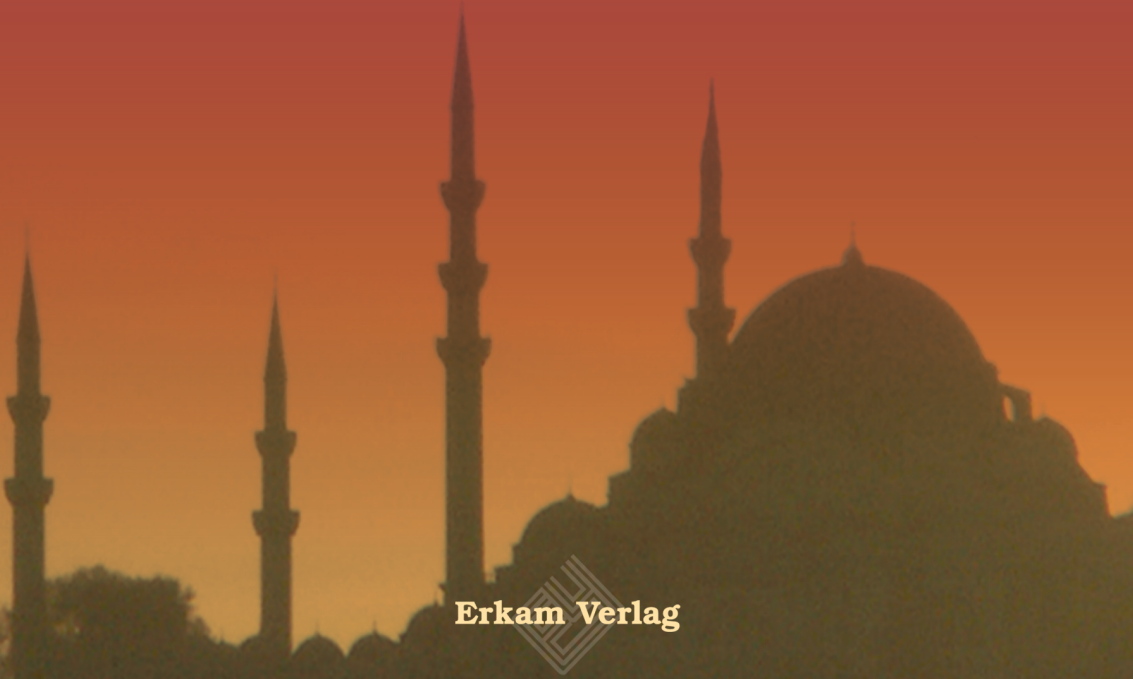


DER ISLAM

Innere Wirklichkeit
und
äußere Form



Osman Nuri TOPBAŞ



Erkam Verlag

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ



YAYIN VE SANAYİ MAMÜLLERİ A.Ş.

- İkitelli Organize Sanayi Bölgesi Turgut Özal Cad. No: 117/4 Başakşehir / İSTANBUL
Tel: (+90 212) 671 07 00 (Pbx) Faks: (+90 212) 671 07 17
- Ankara Caddesi Nakipoğlu İşhanı No: 60/5 Cağaloğlu / İSTANBUL
Tel: (+90 212) 513 35 80

DER ISLAM

Innere Wirklichkeit
und
äußere Form

von
Osman Nuri Topbaş



Erkam Verlag

Osman Nuri Topbaş

Der Islam - Innere Wirklichkeit und äußere Form

Türkischer Originaltitel: Islam İman İbadet

Englischer Titel: Islam - Spirit and Form

Aus dem Englischen, unter Zuhilfenahme

des türkischen Originaltextes,

übersetzt von

Abd al-Hafidh Wentzel

ISBN: 975-6736-95-X

Herausgegeben von:

Erkam Verlag

İkitelli Organize Sanayi Bölgesi

Turgut Özal Cad. No: 117/4

İkitelli, Istanbul, Türkei

Tel : 0090 212 6710700

Fax : 0090 212 6710717

E-Mail : info@worldpublishings.com

Website : <http://www.worldpublishings.com/de>

© copyright Erkam Verlag 2004/1425 H

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung
vorbehalten

Coverphotographie : Blaue Moschee Istanbul

Covergestaltung : Altinoluk Graphics

Satz : Altinoluk Graphics

Druck : Erkam Druckerei

Vertrieb für Deutschland:

Adnan Sarp

Dreikönigenstr. 24 A

50678 Köln

Tel: 0049 221 32 25 93

Fax: 0049 221 32 25 93

E-Mail: info@worldpublishings.com

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Der Islam und seine erhabene Natur	1
Die fünf Grundpfeiler des Islam	27
Das Glaubensbekenntnis und seine Säulen	35
I. Glaube an Allah	43
II. Glaube an die Engel	86
III. Glaube an die heiligen Bücher	88
IV. Glaube an die Propheten	91
V. Glaube an das Jenseits	104
VI. Glaube an die Bestimmung	115
Zwei Aspekte des Glaubens	132
Die gewichtigsten Worte auf der Waage am Tage des Gerichts	142
Das Glaubensbekenntnis während des letzten Atemzuges	146
Der große Fürsprecher	148
Die Vorzüglichkeit des Glaubensbekenntnisses	151
Handlungen, die das Glaubensbekenntnis beschädigen	155
Das Gebet	157
Vorbereitung auf das Gebet	166
Bedingungen für die Annahme des Gebets	168
Wie man fromme Ehrerbietung im Gebet erreicht	175
Das Gebet des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm	185
Das Gebet bedeutender Persönlichkeiten des Islam	187
Die fünf täglichen Pflichtgebete	191



Freiwillige Gebete	196
Das gemeinschaftliche Gebet	208
Zuflucht im Gebet	214
Regelmäßiges Gebet	220
Achtlosigkeit im Gebet	220
Fernbleiben vom Gebet	223
Das Gebet als Unterscheidungsmerkmal	225
Zusammenfassung	227
Aus der Perspektive der Rechtswissenschaften:	
Die Gebetswaschung und das Gebet	230
Die Pflichtabgabe (<i>Zakât</i>) und Spenden (<i>Infâq</i>)	241
Regeln bezüglich der Entrichtung der <i>Zakât</i>	268
Die Abgabe auf Landwirtschaftliche Erzeugnisse (<i>ʿUschr</i>)	274
Spenden (<i>Infâq, Sadaqa</i>)	276
Rechtes Benehmen (<i>Adab</i>) beim Geben	288
Aus der Perspektive der Rechtswissenschaften:	
<i>Zakât</i>	297
<i>ʿUschr</i>	299
Hajj, die Pilgerfahrt nach Mekka	301
Die Errichtung der Kaʿba	322
Vom Geiste der Pilgerfahrt	325
ʿUmra, die kleine Pilgerfahrt	337
Ziyâra, der Besuch des Propheten	337
Aus der Perspektive der Rechtswissenschaften:	
Hajj und Schlachtopfer (<i>Qurbân</i>)	341
Der heilige Monat <i>Ramadân</i> und das Fasten	345
Aus der Perspektive der Rechtswissenschaften:	
Das Fasten	376

VORWORT

Liebe Leser!

Lobpreis sei Allah dem Allmächtigen, der uns durch den Glauben an den Islam inneren Frieden geschenkt hat. Und Sein Segen und Friede seien auf unserem Propheten Muhammad, der die Menschheit aus der Dunkelheit zum Licht geführt hat.

Jeder geistig gesunde Mensch ist in der Lage zu begreifen, daß dieses Universum zu einem Zweck erschaffen wurde. Um diesen Zweck zu erfüllen, hat Allah der Allmächtige Propheten mit ihren Religionen zu den Menschen gesandt. All diese Religionen glichen einander in ihrer Essenz und werden *Islam*¹ genannt. Der Islam ist Allahs größtes Geschenk an die Menschheit, denn durch ihn können Gläubige die Reinheit ihrer gottgegebenen Natur bewahren und diese Welt in einen Rosengarten verwandeln. In unserem Innern wohnt eine tiefe Sehnsucht danach, zu unserem Schöpfer zurückzukehren und der *„Tauhid“* genannte Zustand der absoluten göttlichen Einheit macht dies im Islam möglich. Er versetzt uns in die Lage, spirituell zu unserem Schöpfer zurückzukehren und dies ist die denkbar größte Freude in diesem Leben.

Diejenigen, die aufrichtige Diener Allahs sein wollen, müssen ein Verständnis der inneren Aspekte des Islam entwickeln und gleichzeitig seine Gebote befolgen. Diejenigen, die eine hohe Stufe der Glaubenspraxis, sowohl der Form als auch dem Geiste nach, verwirklichen, werden der Liebe Allahs und Seines göttlichen Lohns teilhaftig. Andererseits werden diejenigen, die der Einladung Allahs, zu Ihm

1. *Islam*, Gottergebenheit; Frieden finden durch Hingabe an den Einen Gott

zurückzukehren, nicht folgen, dem Untergang geweiht sein und im Jenseits zu den Verlierern zählen. Der blaue Himmel hat nie eine Träne über die Sünder vergossen und es ist derselbe Himmel, der die Feinde Allahs mit gewaltigen Unwettern und Fluten von Regen zunichte gemacht hat. Unsere Sonne ist dieselbe, die die Schlösser und Paläste des Pharao, Nimrods und anderer unglückseliger Gestalten beschien. Heute scheint sie auf die Ruinen ihrer Königreiche herab. Keiner von ihnen hat das ewige Leben erlangt, das sie für sich ersehnt hatten. Nur denjenigen, die Allah in Aufrichtigkeit dienten, wurde dieses Glück und der damit verbundene Lohn zuteil.

Die Essenz des islamischen Glaubens besteht in dem Bekenntnis, daß es keine Gottheit gibt außer Allah und daß Muhammad Sein Gesandter ist. Wer diese Wahrheit bezeugt, tritt damit in den Glauben ein. Die Religion des Islam beschränkt sich jedoch nicht ausschließlich auf Glaubensdogmen, sondern im Qur'ân werden stets der Glaube an Allah und das Tun rechtschaffener Werke zusammen erwähnt. Der Glaube wird erst vervollkommenet durch die Verbindung von Gottesdienst in Anbetung Allahs des Allmächtigen mit der Verrichtung guter Taten. Im Verlauf der Geschichte haben die Gläubigen, die ihren Glauben vervollkommenet hatten weder die Schwierigkeiten des Lebens noch die Angriffe der Ungläubigen als wirkliche Probleme betrachtet. Als der Tyrann Pharao die Zauberer, die den Glauben Mûsâs – Friede sei mit ihm – angenommen hatten, mit grausamer Strafe belegte, gaben sie ihren Glauben nicht, auf sondern baten:

„Unser Herr, erfülle uns mit Standhaftigkeit und laß uns in Gottergebenheit sterben!“²

Ebenso gaben die frühen Christen, selbst als sie wilden Tieren vorgeworfen wurden, nicht ihren Glauben an die Einheit Gottes auf und zogen das spirituelle Glück des Märtyrertums dem Rückfall in den Unglauben vor. Aufgrund ihres tiefen Glaubens an die Wahrheit des Islam zeigte die ehrwürdige Sumayya, die zuvor selbst einen Nadelstich nicht ertragen konnte, kein Zeichen von Furcht im Angesicht der Brandeisen, mit denen sie ihren Körper folterten. Ihr Mann folgte ihr in der Weigerung, sich vom Weg des Islam abzuwenden, bis hin zu dem Punkt, an dem sie ihn bestialisch ermordeten. Die

Lebensgeschichten der Prophetengefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – und der Anhänger anderer heiliger Religionen in vor-islamischer Zeit sind vielfältige Zeugnisse der Fähigkeit des Glaubens, den Unglauben zu besiegen.

Die Geschichte belegt, daß die Zivilisationen der Muslime, solange sie ihre Religion in der von Allah bestimmten Weise befolgten, stets Beispiele für eine in allen Lebensbereichen hochstehende und vorzügliche Kultur waren. Auf beinahe allen Gebieten der Wissenschaft, in der politischen Diplomatie, im Handel und in vielen anderen Bereichen waren sie die Vorreiter. Jedoch jedes Mal, wenn sie ihre Glaubenspraxis vernachlässigten oder nur noch der äußeren Form nach daran festhielten, verloren sie ihre Stärke und Einheit und konnten ihre Vorrangstellung in der Politik, der Wirtschaft und anderen Bereichen von kultureller Bedeutung nicht länger aufrecht halten. Deshalb bedürfen wir einer grundlegenden Umkehr, zurück zu unserem Glauben, zur aufrichtigen Glaubenspraxis, nicht nur in der Form, sondern ebenso im Geist.

Vor diesem Hintergrund habe ich die spirituellen Dimensionen des Islam analysiert. Am Anfang steht dabei eine Untersuchung der Grundlagen unseres Glaubens, wobei ich mich bemüht habe, in der mir bestmöglichen Weise die zugrundeliegenden Weisheiten zu enthüllen. Den Glaubensprinzipien folgend bin ich anschließend auf die Tiefen der spirituellen Aspekte islamischen Gottesdienstes eingegangen. Obwohl der Islam als Religion oft wegen der hohen Stufe seiner Glaubenspraxis Beachtung findet, entbehrt diese Praxis doch bedauerlicherweise heutzutage oft der inneren Wirklichkeit, die dem Islam erst seinen wahren Wert verleiht. Rituale werden oft mechanisch, wie eine Art gesellschaftliche Gewohnheit, verrichtet, während der eigentliche Geist des Islam fast vollständig verloren gegangen ist. Ziel dieses Buches ist es, die spirituelle Ausstrahlungskraft islamischen Gottesdienstes zu erhellen und diese anhand von Geschichten aus dem Leben der Propheten, ihrer Gefährten und vorbildlicher Gottesfreunde zu demonstrieren. Eine Vielzahl von Zitaten aus den Werken Rûmîs, Yunus Emres und anderer Sufis soll vor allem die Verbindung leidenschaftlicher Liebe und Hingabe mit der rituellen Form unserer Glaubenspraxis verdeutlichen.

Die Kapitel über wohlthätige Spenden und die Almosensteuer sind dabei von besonderer Wichtigkeit. Der tiefe Einblick, den sie in die dem Islam eigene Wirtschaftsphilosophie vermitteln, demonstriert ihre offenkundige Bedeutung in unserer vollkommen materialistisch orientierten Welt. Der Islam beschränkt sich in seinem Bestreben nicht auf das rein Spirituelle, sondern vermittelt ebenso Wertmaßstäbe im Umgang mit materiellen Gütern. Aus diesem Grunde habe ich besonderen Wert auf die die Wirtschaft betreffenden Regeln und Gebote des Islam gelegt, um uns eine Hilfe im Kampf gegen das rein materielle Streben an die Hand zu geben.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Muhammad Esmeli für seine großartige Unterstützung sowohl beim Verfassen als auch bei der Herausgabe dieses Buches. Ebenso schließe ich all die anderen Brüder, die bei der Herstellung und beim Druck dieses Werkes mitgewirkt haben in meine Bittgebete ein und bete, daß es ein Quell spiritueller Segnung sein und von ihnen als wohlthätiges Werk für alle Ewigkeit im Jenseits angenommen werden möge!

Ebenso gilt mein Dank all denen, die bei Übersetzung dieses Buches mitgewirkt und die ihr Bestes getan haben, den Text so verständlich wie möglich zu machen. Möge Allah ihre Guten Absichten und Bemühungen aufs Großzügigste belohnen.

Möge Allah diejenigen, die dieses Buch berührt, Nutzen daraus ziehen lassen und ihnen ein immer tieferes Verständnis des Islam in Form und Geist gewähren und möge Allah uns im Augenblick unserer Begegnung mit Ihm im Jenseits mit dem Glanz des Lichtes erfüllen, das aus der Bedeutung des folgenden Verses strömt:

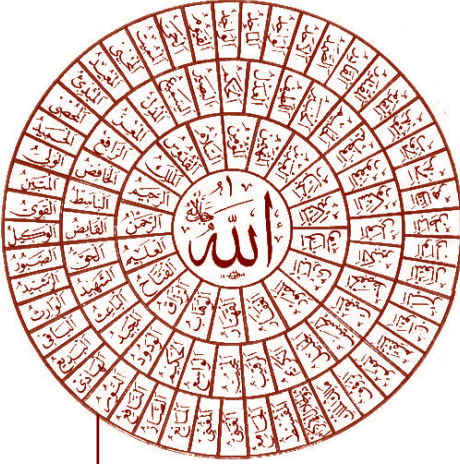
„Und wahrlich zu Seiner Gefolgschaft gehört Ibrahim, der zu seinem Herrn kam mit ganzem Herzen.“³

Âmîn!

Osman Nûrî Topbaş
Üsküdar, den 16. Januar 2003



Der Islam und seine erhabene Natur



„Und Sein (Allahs) sind die schönsten Namen“ (Qur’ân, 20:8)



Alle Religionen im Verlauf der Menschheitsgeschichte, von denen die erste Adam – Friede sei mit ihm – offenbart wurde, waren in ihrer Essenz stets gleich. Veränderungen bezogen sich ausschließlich auf gesellschaftliche Regeln und Gesetze, weil sich die menschlichen Gemeinschaften in einem fortlaufenden Entwicklungsprozeß befinden. Diese Veränderungen betrafen jedoch nie die Essenz der Religion. So gleichen in Wirklichkeit alle Religionen, die von Adam – Friede sei auf ihm – , dem ersten Menschen und Propheten, bis zu Muhammad – Segen und Friede Allahs seien auf ihm –, dem letzten der Propheten, offenbart wurden, in ihrem eigentlichen Kern dem Islam.

Deshalb sagte der Prophet – möge Allah ihn segnen und ihm Frieden schenken:

“Ich bin von allen Menschen dem Sohn der Maria (Jesus) am nächsten - und alle Propheten sind Brüder von einem Vater - und zwischen mir und ihm war kein anderer Prophet.”⁴

Es ist also sicherlich falsch, anzunehmen, daß der Islam sich ausschließlich auf den Qur’ân beschränkt; in Wirklichkeit schließt er alle früheren, von Allah offenbarten, Religionen ein. Dabei ist hier mit ‚Religion‘ natürlich ihre ursprüngliche Form, vor ihrer Verfälschung

4. Bukhârî, Bd. IV, 651



durch die Menschen, gemeint. Dies wird auch im Qur'ân in folgendem Vers bestätigt:

„Wahrlich, die Religion bei Allah ist der Islam (Gottergebenheit). Und diejenigen, denen die Schrift gegeben wurde, wurden erst uneins, nachdem ihnen das Wissen zuteil geworden war, aus Mißgunst gegeneinander. Und wenn jemand Allahs Zeichen leugnet, so ist Allah wahrlich schnell in der Abrechnung.“ ⁵

Dieser Vers macht auch deutlich, daß der Islam die einzig wirkliche Lösung für die Probleme der Menschheit darstellt. Dabei beziehen wir uns auf die Aussage im Qur'ân, daß der Islam die Rettung sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits bedeutet. Im folgenden Vers wird diese Tatsache noch deutlicher:

„Und wer etwas anderes als den Islam (die Gottergebenheit) als Religion will, von dem wird es nicht angenommen werden und er wird gewiß im Jenseits zu den Verlierern zählen.“ ⁶

Islam ist also eine Religion, die kontinuierlich von Adam an bis zum letzten Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – offenbart wurde und, entsprechend den verschiedenen Entwicklungsstufen innerhalb der Menschheitsgeschichte, immer weiter vervollkommen wurde, bis sie ihren vollkommensten Ausdruck im Qur'ân fand.

Der Islam läßt sich zusammenfassend in zwei Prinzipien beschreiben:

1. Glaube (*I'tiqâd*): aufrichtiges Glauben an das Glaubensbekenntnis und seine Säulen. ⁷
2. Rechtschaffene Taten: (*'Amal as-sâlih*): in aufrichtigem Glauben von Allah befohlene gute Werke tun.

Gemäß diesen Prinzipien praktiziert, verleiht der Islam unserem Leben, unserem Denken und Verhalten, eine ausgeglichene Ordnung.

5. Qur'ân, 3:19

6. Qur'ân, 3:85

7. Glaube an Allah, Seine Engel, die (heiligen) Schriften, Seine Gesandten, den jüngsten Tag, an die göttliche Bestimmung im Guten wie im Schlechten und die Wiederauferstehung nach dem Tod



Der Islam ist ein Weg, der den Gläubigen zu Allah führt, indem er Verstand, Ohren, Augen, Zunge und Herz mit dem göttlichen Licht verbindet. Fiele die Schönheit des Islam auf einen Felsbrocken, so würde sie diesen Felsen in weiche, fruchtbare Erde verwandeln. Andererseits verwandeln sich die Herzen derer, die vom Islam weit entfernt sind, in hartes Gestein. Nur der Islam ist fähig, sie zu erweichen und zu heilen.

Der Islam vervollkommnet das geistige und praktische Leben der Menschen und führt sie aus der Dunkelheit zum Licht. Diejenigen, die den Islam annehmen, werden aus den tiefsten Abgründen zu den höchsten Gipfeln emporgehoben. Der Islam besitzt die Fähigkeit, einen gewöhnlichen Sterblichen zu einem vollkommenen Menschen zu machen. Diese spirituelle Verwandlung bewirkt der Islam, indem er den Menschen zu seiner ursprünglichen Form zurückführt.

Islam ist ein Gewand der Rechtleitung, das Allah der gesamten Menschheit anbietet, um sich damit zu kleiden. Diejenigen, die dazu bereit sind, erheben sich über ihr sterbliches Sein und erlangen das Eli-xier der Unsterblichkeit. Allah hat allen Propheten, das heißt, denen, die die Elite der Gottesdiener sind, den gleichen Befehl gegeben: „Als Allah zu ihnen sagte: ‚Gib dich hin!‘ sagte ein jeder von ihnen: ‚Ich habe mich dem Herrn der Welten ergeben!’“

Diese Tatsache wird im Qur’ân bezüglich des erhabenen Propheten Ibrahim – Friede sei mit ihm – genau so beschrieben:

„Als sein Herr zu ihm sprach: ‚Gib dich hin!’ sagte er: ‚Ich habe mich dem Herrn der Welten ergeben!’“ ⁸

Diese Ergebung wird in der Erfahrung der Nähe Allahs durch die Anrufung Seiner Namen verwirklicht. Ist doch das tatsächliche Ziel jeglicher Art von Gottesdienst das Erreichen der Gottesnähe, das Erlangen göttlichen Wissens und das Erfahren der Liebe Allahs.

Ein Prediger sprach in der Moschee über den Tod und das, was danach kommt. Er behandelte Fragen, die den Verstorbenen nach ihrem Tod gestellt werden, wie:

8. Qur’ân, 2:131

„Womit hast du dein Leben verbracht? Wozu hast du deinen Besitz genutzt? Hast du in die Tat umgesetzt, was du gelernt hast? Hast du die Gebote des Islam befolgt und unterlassen, was verboten ist?“

Er sprach über so viele Details und ließ doch das Wichtigste außer acht. Unter seinen Zuhörern war auch der große Sufi-Meister Schiblî und, um den Prediger an die Essenz der ganzen Angelegenheit zu erinnern, sagte er schließlich:

„O Prediger! Du hast die wichtigste aller Fragen, die Allah Seinen Dienern im Jenseits stellen wird, vergessen! Wenn wir Allah im Jenseits begegnen, wird Er uns fragen: ‚O mein Diener, Ich war die ganze Zeit immer bei dir, mit wem warst du all diese Zeit?‘“

Aufbauend auf dem Fundament dieser Art und Stufe von Respekt bedeutet Islam, ein Leben zu führen, in dem wir ständig die Gegenwart Allahs empfinden:

*„Und Er ist bei euch, wo immer ihr seid.“*⁹

Das Heil von Himmel und Erde hängt von unserem Gehorsam Allah gegenüber ab. Das Fehlen unseres Gehorsams führt dazu, daß der Zorn Allahs auf uns herniederkommt:

*„Das Übel (Katastrophen wie Dürre, Fluten, Erdbeben, Unwetter) ist sichtbar geworden auf dem Lande und dem Meer wegen dem, was die Hände der Menschen angerichtet haben, wodurch Er sie etwas schmecken läßt von dem, was sie getan haben, auf daß sie vielleicht umkehren mögen.“*¹⁰

Dieser Vers drückt aus, daß das Verlassen des Islam eine Zerstörung der Harmonie und Ordnung der Natur zur Folge hat.

Der verständige Betrachter ist in der Lage, Ursachen und den Verursacher der Ursachen zu unterscheiden. Er sieht, wenn er ein äußeres Ereignis betrachtet, seine im Inneren zugrunde liegende, tiefere Bedeutung. Er begreift die Wirklichkeit dieser Welt im Bewußtsein des Jen-seits. Er betrachtet die grenzenlosen Himmel und führt dabei ein Leben in ständigem Gedenken der dahinter stehenden göttlichen

9. Qur'ân, 57:4

10. Qur'ân, 30:41



Erhabenheit. Er weiß um seine Schwäche als Diener und hört nie auf, sich wie ein Diener zu verhalten. Auf seiner Reise in die Welt der Ewigkeit enthüllt ihm Allah viele Seiner göttlichen Geheimnisse. So wirft der Diener sich, mal um mal, nieder, in Sehnsucht und Verlangen nach seinem Herrn. Auf diese Weise erfüllt sich der Sinn der Schöpfung und der Diener erlangt ewige Glückseligkeit, wie es der folgende Qur'ânvers beschreibt:

„Wen Allah also rechtleiten will, dem weitert er seine Brust für die Gottergebenheit (Islam) ...“

Doch der Vers geht weiter und beschreibt, wie manche Seiner Geschöpfe weg von Seiner göttlichen Gnade fliehen:

„ ... und von wem Er möchte, daß Er ihn fehlgehen läßt, dessen Brust macht Er eng und bedrängt, als ob er in den Himmel aufsteigt. So belegt Allah diejenigen, die nicht glauben, mit Schändlichkeit.“¹¹

Kurz gesagt stellt der Islam die einzige Rettung für die Menschheit dar, wie der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Wer Allah als seinen Herrn anerkennt, Islam als seine Religion, Muhammad als Propheten und dann damit zufrieden ist, den belohnt Allah mit dem Paradies.“¹²

Das Wort *Islam* stammt von der Wurzel *‘silm’* oder *‘salam’*, die in ihrer Bedeutung Begriffe wie *‘Frieden’*, *‘Hingabe’*, *‘Reinheit’* und *‘Aufrichtigkeit’* vereint. Das erste Kapitel des Qur'ân, die Sure *al-Fâtiha*, ist eine Zusammenfassung der Essenz des Islam. Gemäß diesem Kapitel zielt der Islam darauf ab, die Menschheit zu den Gnadengaben Allahs und zum rechten Weg zu führen, ohne Seinen Zorn auf sich zu ziehen:

11. Qur'ân, 6:125

12. Abû Dawûd, *Salât* 36 und Tirmidhî, *Salât* 42

*„Im Namen Allahs, des All-Gnädigen, des All-Barmherzigen
Lobpreis sei Allah, dem Herrn (und Erhalter) der Welten,
dem All-Gnädigen, dem All-Barmherzigen,
dem Herrscher am Tage des Gerichts.
Dir allein dienen wir und Dich allein bitten wir um Beistand
Führe uns den geraden Weg,
den Weg derer, denen Dein Wohlgefallen gilt,
nicht den derjenigen, denen Du zornig bist und nicht den der Irregehenden.“* ¹³

Der Islam wird gleichermaßen den Bedürfnissen des Glaubens als auch der Vernunft gerecht. Er bewahrt die Menschen vor dem, was ihrem Leben und ihrem Besitz Schaden zufügt, ermöglicht den Schutz nachfolgender Generationen und stellt den schönsten und, im Hinblick auf das Jenseits, einzigen einträglichen Handel dar. Die Vorzüge des Islam könnte man folgendermaßen zusammenfassen:

Eine Religion des wahren Glaubens:

Der Islam verfügt über die vorzüglichste Glaubenslehre, die die Menschen in ihrer Würde vor häretischen Lehren wie der Götzenanbetung bewahrt.

Eine Religion, die der Seele Nahrung gibt:

Die verschiedenen Formen des Gottesdienstes im Islam sprechen sowohl die Seele als auch den Körper an, weil ihre Verrichtung beide mit einbezieht. Diejenigen, die den Verpflichtungen des Islam nachkommen, leben bereits in dieser Welt ein paradiesisches Leben.

Eine Religion der Barmherzigkeit:

Der Islam strebt danach, die Menschen zum Glück und zur Barmherzigkeit Allahs zu führen, obwohl die meisten ihrer Handlungen viel eher nach Vernichtung und Strafe verlangen. Allah der Allmächtige

jedoch verkündet, daß Seine Barmherzigkeit größer ist als Sein Zorn. Abû Huraira überlieferte, daß der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Als Allah die Schöpfung erschuf, schrieb Er in Sein Buch - und Er schrieb über Sich Selbst und es ist (geschrieben) bei Ihm auf Seinem Thron: ‚Wahrlich, meine Barmherzigkeit ist größer als Mein Zorn!‘“ ¹⁴

Die *Basmala*, die am Anfang eines jeden Qur’ân-Kapitels steht, beinhaltet diejenigen Namen Allahs, die Seine Eigenschaften der Barmherzigkeit am Deutlichsten zum Ausdruck bringen:

„Im Namen Allahs, des All-Gnädigen, des All-Barmherzigen“.

Und diese werden auch direkt im ersten Kapitel des Qur’ân im zweiten Vers wieder genannt:

„Lobpreis sei Allah, dem Herrn (und Erhalter) der Welten, dem All-Gnädigen, dem All-Barmherzigen“.

Ar-Rahmân bedeutet: voller Gnade, mitfühlend, barmherzig. Ein weiteres Kapitel des Qur’ân trägt diesen Namen, die Sure *ar-Rahmân* (der All-Gnädige). In den ersten beiden Versen dieses Kapitels wird uns gesagt, daß Allah aus seiner Barmherzigkeit heraus den Qur’ân offenbarte:

„Der All-Gnädige (ar-Rahmân), Er lehrte den Qur’ân.“ ¹⁵

Diese Worte weisen darüber hinaus darauf hin, daß auch der Inhalt des Qur’ân eine Gnade für die Menschheit ist. Dies geht noch deutlicher aus folgendem Vers in der Sure *al-Isrâ* hervor:

„Und was wir herabsenden vom Qur’ân ist eine Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen, doch den Übeltätern ist es nichts als Schaden.“ ¹⁶

Doch nicht nur der Qur’ân ist eine Barmherzigkeit für die Menschheit, sondern dies gilt auch für den Propheten des Islam, den Überbringer des Qur’ân:

14. Bukhârî, Bd. IX; Buch 93; Nr. 501

15. Qur’ân, 55:1-2

16. Qur’ân, 17:82



„Und wir haben dich zu nichts anderem gesandt, außer als Barmherzigkeit für alle Welten!“¹⁷

In der Tat hat sich die Richtigkeit dieser Worte im Leben des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – stets bewahrt. Nie verfluchte er diejenigen, die ihm Schaden zufügten. In der Stadt Tâif war er gesteinigt worden und hatte die Stadt blutend verlassen müssen. Der Erzengel Jibrîl kam zu ihm und ließ ihn wissen, er sei bereit, die Stadt, deren Einwohner ihn so mißhandelt hatten, zu vernichten. Doch der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – lehnte ab und sagte zu ihm und den anderen Engeln:

„Nein, ich will das nicht, ich bin ein Prophet der Barmherzigkeit!“

Und er betete sogar zu Allah für sie um Rechtleitung und Wohlergehen.

Wir können daraus schließen, daß die erste Frucht des Islam die Barmherzigkeit ist. Die Gottesfreunde, die dieser goldenen Regel folgen, haben deshalb den Begriff der Dienerschaft Allah gegenüber in zwei Prinzipien zusammengefaßt:

1. *Ta'zîm li Amrillah:*
Respektvoller Gehorsam gegenüber den Geboten Allahs
2. *Schauqat li Khalqillah:*
Liebevolle Barmherzigkeit gegenüber der Schöpfung Allahs

Eine logische Religion:

Obwohl der Islam kein Produkt menschlicher Intelligenz und menschlichen Verstandes ist, gibt es dennoch keinen Grund, weshalb Religion und Logik, die doch beide Geschenke des Schöpfers sind, einander ausschließen sollten. Der Islam führt den menschlichen Verstand hin zu den nützlichsten und produktivsten Zuständen und versetzt die Menschen so in die Lage, ein ausgeglichenes Leben zu führen, ohne in Extreme zu verfallen.

Mit anderen Worten: menschliche Rationalität kommt erst im Glauben an die Einheit Allahs vollkommen zum Ausdruck und Er for-

¹⁷. Qur'ân, 21:107



dert von uns immer wieder, unsere Logik und rationalen Fähigkeiten zu nutzen, indem Er an vielen Stellen im Qur'ân sagt: „*Afalâ ta'qilûn?*“, das heißt: „Wollt ihr denn nicht nachdenken?“

Und auch der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – lädt uns ein, unseren Verstand zu nutzen und über den Sinn unseres Lebens nachzudenken. Er vergleicht den Lohn des Gottesdienstes mit dem des Nachdenkens und sagt:

„Eine Stunde Nachdenken ist wertvoller als sechzig Jahre Gottesdienst.“

Der menschliche Verstand ist als Hilfsmittel erschaffen worden, um den Menschen zu Allah zu führen und zu leiten, seine wichtigste Aufgabe besteht in der Vermittlung der göttlichen Wirklichkeit.

Eine Religion der Liebe:

Der Verstand allein reicht jedoch nicht aus, um den Menschen zur göttlichen Wirklichkeit zu führen. Manchmal ist der Verstand unfähig, den Menschen richtig zu leiten und führt ihn statt dessen in einen Abgrund von Zweifeln. Deshalb ist es unerläßlich, daß der Verstand von der Liebe beherrscht und von ihr erleuchtet wird.

Rûmî sagt:

„Der, der gesegnet und (mit spirituellen Geheimnissen) vertraut ist, weiß, daß Intelligenz *Iblîs* ¹⁸ gehört, während die Liebe Adams ist.“ ¹⁹

„Liebe ist ein Schiff für die Auserwählten, selten ist Bedrängnis (das Resultat), zum größten Teil ist sie Errettung.“ ²⁰

Jene Individuen, die sich, wie manche Philosophen, ausschließlich auf ihren Verstand als Führer verlassen, werden zu Sklaven ihrer äußeren Sinneswahrnehmung. Sie dienen dem, was ihre Augen sehen und ihre Ohren hören können, ohne sich des Verborgenen bewußt zu werden. Der Verstand vermag durch die Liebe Allah zu erkennen, doch für sich allein ist er nur ein Werkzeug, mit dem die Liebe ihren Schöpfer erreichen kann. Liebe beinhaltet Opferbereitschaft. Ein Gläubiger, der

18. *Iblîs*, Beiname des Teufels im Qur'ân

19. Rûmîs *Mathnawî*, III, 1402

20. Rûmîs *Mathnawî*, III, 1406



seinen Herrn liebt, mag sogar bereit sein, sein Leben auf dem Wege Allahs aufzugeben. Die Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und seine Gefährten und schenke ihm und ihnen Frieden – opferten alles auf dem Wege Allahs und Seines Gesandten und erreichten so die höchste Rangstufe in der Geschichte der Menschheit. Wann immer der Prophet – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – sie um etwas bat, lautete ihre Antwort:

„Mögen mein Vater und meine Mutter für dich geopfert sein.“

Der Islam ist also eher eine Religion des Herzens als eine reine Verstandes-Religion. Er richtet sich als erstes an das Herz des Menschen.

Eine Religion des Gleichgewichtes:

Der wichtigste zugrundeliegende Aspekt des Islam ist das Herstellen einer Balance zwischen den beiden Welten. So wie Allah das Universum in vollkommener Harmonie erschaffen hat, bietet Er den Menschen mit dem Islam einen Weg an, in ihrem Leben zum Gleichgewicht zu finden. Der Islam bringt Ausgleich zwischen dieser Welt und dem Jenseits, zwischen Körper und Seele, zwischen Mann und Frau, zwischen Arm und Reich, zwischen Herrschern und Untertanen ebenso wie zwischen Materie und Geist. Diese scheinbar widerstreitenden Gegensätze verwandelt der Islam in einander ergänzende Gegenstücke. Der Islam opfert oder leugnet nicht das Jenseits um des Diesseits willen, noch den Körper auf Kosten des Geistes, sondern ersetzt den Konflikt zwischen diesen Paaren durch das Wiederherstellen der ursprünglichen Harmonie. Dies ist es, was dem Menschen jene Flügel verleiht, die ihn in höhere Welten tragen können.

Eine Religion des Wissens und der Weisheit:

Der Islam ist keine Religion der Ignoranten. Im Gegenteil: der Islam ist die letzte und perfekte Religion, die offenbart wurde, um Unwissenheit zu beseitigen. Darum wird im Qur'ân verkündet, daß Wissen die wichtigste Voraussetzung dafür ist, ein wahrhaftiger und gottgefälliger Gläubiger zu sein:



„Wahrlich, gottesfürchtig von Seinen Dienern sind die Wissenden, wahrlich Allah ist all-erhaben, all-verzeihend.“ ²¹

Der Prophet Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Die Vorzüglichkeit desjenigen, der Wissen besitzt, gegenüber einem Gottesdienst Verrichtenden ist wie meine Vorzüglichkeit gegenüber dem Geringsten unter euch.“ ²²

Doch darüber hinaus verbindet der Islam Wissen mit Weisheit, denn Wissen ohne Weisheit schadet der Menschheit mehr als es nützt. Medizinische Kenntnisse zum Beispiel können, wenn sie ohne Weisheit angewandt werden, eher Schaden anrichten als heilsam sein. Deshalb warnte auch der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wer sein weltliches Wissen vermehrt ohne gleichzeitig an Weltentsagung und Gottesfurcht zuzunehmen, der entfernt sich von Allah!“ ²³

Eine Religion höchster Moralität:

Der Mensch wird als die Krone der Schöpfung angesehen. Er ist der Stellvertreter Allahs auf Erden. Obwohl er ursprünglich aus Ton erschaffen wurde, blies Allah ihm Seinen Geist ein. Der heilige Qur'ân weist uns darauf hin und warnt uns davor, unsere Seelen von unseren niedrigen Gelüsten verunreinigen zu lassen. Er ruft die Menschen dazu auf, ihre Seelen von Lastern zu reinigen, um mit reinem Herzen zu Allah zu gelangen. Der Prophet Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – liefert das beste Beispiel eines Menschen, der dieses großartige Ziel erreicht und den Gipfel ethischen Verhaltens verwirklicht hat. Er selbst verkündete, daß eines der wichtigsten Anliegen seines Prophetentums darin bestand, das edelste Beispiel höchster Moralität zu verkörpern:

„Wahrlich, ich wurde gesandt, um den höchsten Charakter zu vervollkommen!“ ²⁴

21. Qur'ân, 35:28

22. Abû Dawûd, 'Ilm, 1

23. Kanz al-Irfân, 62

24. Imâm Mâlik, al-Muwatta', Kitâb al-Khuluq, 7



Und der Qur'ân legt von dieser Tatsache Zeugnis ab und preist ihn in dem folgenden Vers:

„Und wahrlich bist du von gewaltig erhabenem Charakter.“ ²⁵

Die Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden – waren lebendige Zeugen seiner Schamhaftigkeit. Er war schamhafter als ein verschleiertes junges Mädchen. Um die Bedeutung der Schamhaftigkeit zu verdeutlichen sagte er:

„Die (beiden Eigenschaften) Schamhaftigkeit und Glaube gehen Hand in Hand. Wenn eine von beiden geht, folgt die andere nach.“ ²⁶

Die folgenden Worte Jalâluddîn Rûmîs erhellen die große Bedeutung von *Hayâ* (Schamhaftigkeit) im Verhältnis zum Glauben:

„Ich fragte meinen Intellekt: ‚Was ist Glaube?‘ Mein Intellekt antwortete meinem Herzen: ‚Glaube ist nichts anderes als rechtes Verhalten (Adab), deshalb sind die, die keinen Adab besitzen, fern von der Gnade Allahs.“

Eine Religion der Höflichkeit, der Freundlichkeit und guten Benehmens:

Gemäß den Worten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – wird es für die Menschen am Tage des Gerichts ernsthafte böse Folgen haben, wenn sie der Höflichkeit und Freundlichkeit nicht den gebührenden Wert beimessen. Der Prophet – Segen und Friede Allahs seien auf ihm -, der selbst das beste Beispiel für alle denkbaren Aspekte menschlichen Daseins lieferte, war auch in dieser Hinsicht ein vollkommenes Vorbild. Wenn er bei einem seiner Gefährten – Allah möge mit ihnen allen zufrieden sein – irgendeinen Fehler entdeckte, korrigierte er ihn, ohne ihn dabei zu beleidigen. Anstatt zum Beispiel den Betreffenden direkt anzusprechen, machte er eine allgemeine Aussage, wie: „Mir ist aufgefallen, daß manche Dieses oder Jenes tun“, wodurch er den Fehler des Einzelnen bedeckte, statt ihn bloßzustellen.

25. Qur'ân, 68:4

26. Suyûtî, *Jâmi' as-Saghîr*, I, 53



Eine Religion des Rechts und der Gerechtigkeit:

Eines der grundlegenden Konzepte, die der Islam bei jeder Gelegenheit betont, ist das Konzept von Recht und Gerechtigkeit. Im Islam gilt es, nach der Götzenanbetung, als die unverzeihlichste Sünde, die Rechte anderer zu verletzen. Der Prophet – Allahs segne ihn und schenke ihm Frieden – betonte noch während der Zeit seiner schwersten Krankheit, die schließlich zu seinem Tode führte, wie wichtig es ist, die Rechte anderer zu achten, indem er persönlich zur Moschee ging und öffentlich darum bat, alle etwa noch ihm gegenüber bestehenden Rechte geltend zu machen. Er sagte:

„O meine Gefährten! Falls ich irgend etwas versehentlich in meinen Besitz genommen habe, was einem von euch gehört, so ist hier mein Besitz und er soll es nehmen. Falls ich irgendeinen von euch versehentlich auf den Rücken geschlagen habe, so ist hier mein Rücken. Laßt ihn mich schlagen und so seine Vergeltung üben.“ ²⁷

Das islamische Konzept von Gerechtigkeit, das auf solch einem starken Fundament ruht, stellt den Höhepunkt der Perfektion dar und erfüllt alle Gelehrten, die es studieren, mit bewunderndem Staunen. Nachdem er alle Rechtssysteme untersucht hatte, stellte der französische Philosoph Lafayet, der später eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung des ideologischen Unterbaus der französischen Revolution spielte, voller Bewunderung fest:

„O Muhammad! Keiner erreicht Deine Stufe in der Verwirklichung der Gerechtigkeit!“

Die Geschichte des Islam ist voller Anekdoten, die die Bedeutung der Gerechtigkeit innerhalb islamischer Gesellschaften belegen.

Einmal, so wird berichtet, brachte ein Mann ein Pferd mit vom Markt. Obwohl das Pferd einen jungen und kräftigen Eindruck machte, starb es nach drei Tagen. Der Käufer hatte den Verdacht, der Verkäufer könnte das Pferd vergiftet haben, um sich für einen früheren Streit zu rächen. Drei Tage lang versuchte er, den Richter aufzusuchen, doch traf er diesen nie an. So ließ er einen Tierarzt kommen, der seinen Verdacht

27. Asim Köksal, *Islam Tarihi*, Bd. II, S. 38



bestätigte. Als der Richter dann von seiner Reise zurückgekehrt war, suchte ihn der Käufer des Pferdes auf.

„Warum bist du nicht direkt zu mir gekommen, damit ich selbst das Tier hätte anschauen können?“

fragte ihn der Richter.

„Herr Richter, ich bin drei Tage lang täglich hergelaufen, doch ihr wart nicht da!“

entgegnete der Kläger.

„Das stimmt“, sagte der Richter, „meine Mutter ist verstorben und deshalb bin ich in meine Heimatstadt gereist, um an ihrem Begräbnis teilzunehmen.“

Nachdem der Richter eine Weile nachgedacht hatte, wandte er sich schließlich an seinen Schreiber und verkündete sein Urteil, in dem die Angelegenheit folgendermaßen entschieden wurde:

„Die Abwesenheit des Richters vom Gericht führte zu einem Schaden für den Kläger. Demzufolge trägt der Richter die dem Kläger durch diesen Schaden entstandenen Kosten.“

Der Islam ist, kurzgesagt, eine Religion der Gerechtigkeit, sowohl im materiellen wie auch im spirituellen Bereich. Deshalb nannten unsere Vorfahren Menschen, die das Recht respektierten und Gerechtigkeit übten, ohne formell dem Islam anzugehören, ‚Muslime ohne Religion‘. Im Gegensatz dazu wurden solche Muslime, die sich nicht an Recht und Gerechtigkeit hielten als ‚ungläubige Muslime‘ bezeichnet. Wenn der Islam aufrichtig praktiziert wird, ist er fähig, die Seele von jeglicher Art von Unvollkommenheit zu reinigen. Nur der Islam ist in der Lage, Menschen, die Opfer ihrer niederen Wünsche und Begierden geworden sind, aus den tiefsten Tiefen zu Stufen erhabenster Höhen zu führen.

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Wenn einer der Diener Allahs den Islam annimmt und praktiziert, werden all seine früheren guten Taten angenommen und all seine



früheren Sünden werden ihm vergeben. Von diesem Moment an werden all seine guten Taten zehn- bis siebenhundertfach belohnt, seine Sünden jedoch werden (im Buch seiner Taten) nur einmal gezählt, es sei denn, Allah vergibt sie ihm ganz.“

Von den Anfangstagen der Religion an hat es immer solche gegeben, die sich weigerten, ihre Rechtleitung anzuerkennen und statt dessen vorzogen, als Sklaven des *Schaytân* (Satan) ihren niedern Gelüsten zu folgen. Dafür gibt es in der Geschichte des Islam zahllose Beispiele. Obwohl die Bewohner Mekkas die Vertrauenswürdigkeit des Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – anerkannten, weigerten sie sich, seine neues Leben spendende Botschaft anzunehmen. Sie begriffen die Wirklichkeit des Islam durch ihr von niederen Beweggründen bestimmtes Bewußtsein und stürzten demzufolge hinab in die Abgründe des Unglaubens. Auch die Juden und Christen hatten seit Jahrhunderten das Kommen eines neuen Propheten vorhergesagt, doch als der Prophet Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – schließlich erschien, lehnten sie ihn aus Stolz und Bigotterie ab, weil er aus einem anderen Volke stammte. Speziell die Juden, die schon eine lange Geschichte der Ablehnung und Ermordung von Propheten hinter sich hatten, übertrafen alle anderen in ihrer Ablehnung des Islam. Der folgende Vorfall belegt diese Tatsache mit großer Klarheit:

Eines Tages trug der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – einigen Juden folgenden Vers aus dem heiligen Qur’ân vor:

„Und wenn sie mit dir streiten, so sprich: ‚Ich habe mich ganz Allah hingegeben und (auch) diejenigen die mir folgen‘ und sprich zu denjenigen, denen die Schrift gegeben wurde und zu den des Lesens Unkundigen: ‚Gebt (auch) ihr euch hin?‘ Und wenn sie sich unterwerfen, so sind sie wahrlich rechtgeleitet. Und wenn sie sich abwenden, so ist deine Pflicht nur, die Botschaft zu verkünden und Allah ist der (stets) auf die Diener Schauende.“ ²⁸

Nachdem er ihnen diesen Vers vorgetragen hatte, fragte er sie:

„Nehmt ihr den Islam an?“

28. Qur’ân, 3:20



Die Juden antworteten: „Ja, wir nehmen ihn an!“

Daraufhin stellte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ihnen folgende Frage:

„Akzeptiert ihr auch, daß ʾÎsâ (Jesus) – Friede sei auf ihm – Allahs Wort, sein Diener und Gesandter ist?“

Da antworteten sie:

„Nein, möge Allah uns vor solch einem Irrtum bewahren!“

So wurden diese Juden, weil sie ʾÎsâ – Friede sei auf ihm – als Propheten Allahs ablehnten, zu bedauernswerten Ungläubigen.

Er fragte die Christen:

„Bezeugt ihr, daß ʾÎsâ (Jesus) – Friede sei auf ihm – Allahs Wort und Sein Gesandter ist?“

Die Christen antworteten:

„Wie kann es sein, daß ʾÎsâ – Friede sei auf ihm – ein Geschöpf Allahs sein soll, wo er doch Allahs Sohn ist?“

Bei einer anderen Gelegenheit ging der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zu einer Schule jüdischer Gelehrter und lud sie ein, den Islam anzunehmen.

Nuʾaym ibn Hârith und Zaid fragten ihn:

„Was ist deine Religion?“

Der Prophet – auf ihm sei der Segen und Friede Allahs – antwortete:

„Ich gehöre der Religion Ibrahims (Abrahams) an.“

Als sie dies hörten, behaupteten sie:

„Ibrahim war ein Jude!“

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Wenn das so ist, dann laßt die Thora zwischen uns entscheiden!“

Die Juden zögerten zuerst und lehnten dann sein Angebot ab.



Unter ihnen war ein großer Gelehrter namens ´Abdullah ibn Salâm, den sie immer wegen seines großen Wissens priesen. Als er jedoch den Islam annahm, hörten sie auf, ihn zu loben und fingen an, ihn zu verfluchen. Sie verfälschten die Kapitel in ihren Schriften, die das Kommen des Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – vorhersagten. Im Qur’ân wird diese Angelegenheit so beschrieben:

„Und wehe denen, die die Schrift mit ihren Händen schreiben und dann sagen: ‚Dies ist von Allah‘, um sich dafür einen kleinen Gewinn zu erkaufen. Und wehe ihnen wegen dem, was ihre Hände schreiben und wehe ihnen wegen des Gewinns, den sie erwerben.“ ²⁹

„Unter den Juden gibt es diejenigen, die die Worte von ihrem Platz entfernen und verfälschen.“ ³⁰

„Und sie verfälschen das Wort, indem sie es von seinem Platz entfernen.“ ³¹

All diese Aktivitäten sind Anzeichen dafür, daß Juden und Christen ihre Religion entsprechend ihren eigenen Wünschen verfälscht und damit die Authentizität ihrer Lehre zerstört haben. Die älteste Abschrift der Thora, die heutzutage zugänglich ist, entstammt dem 9. Jahrhundert vor Christus, so daß eine beträchtliche Spanne zwischen der Zeit des Mûsâ (Moses) und der Niederschrift dieser Thora besteht. Diejenigen, die heute im Islam nach Reformen rufen, haben unglücklicherweise das gleiche Ziel, nämlich: die Religion soweit zu verfälschen, bis sie ihren Vorstellungen und Wünschen entspricht. Wie zu früheren Zeiten verstecken auch sie ihre verborgenen Absichten hinter schönen Worten.

Der menschliche Verstand kann weder die Weisheit noch die verborgenen Ziele der Schöpfung des Universums vollständig begreifen, weil dieses aus der Allmacht und Allwissenheit Allahs heraus erschaffen wurde. Allah kennt die Natur des Menschen am Besten, denn Er ist es, der ihn erschuf. So entsprechen Seine das Leben des Menschen betreffenden Gebote und Verbote dessen Veranlagungen. Ein Bewußtsein, welches nicht im Geiste der göttlichen Offenbarung

29. Qur’ân, 2:79

30. Qur’ân, 4:46

31. Qur’ân, 5:13



geprägt wurde, ist unfähig, diese Realität zu erkennen. Ein gesunder Verstand wird jedoch letztendlich niemals die Tatsache bestreiten können, daß der Schöpfer Seine Schöpfung am Besten kennt und deshalb am ehesten in der Lage ist, sie zu der für sie geeigneten Lebensweise zu führen. So können wir sagen, daß der Islam die einzige Religion ist, die in idealer Weise der Natur des Menschen gerecht wird.

Allah der Allmächtige hat in Seiner grenzenlosen Gnade der Menschheit den Islam als universelle Religion gesandt. Mit dem Islam hat Er ein ideales und leicht zu begreifendes System der Lebensführung geschaffen. Der Islam ist als Religion in der Lage, jede das Leben betreffende Frage, die dem Menschen in den Sinn kommen könnte, zu beantworten. Zum Beispiel gehen Träume über die rein physische Realität unseres Daseins hinaus, da sie sich nur in unserem Bewußtsein abspielen. Trotzdem mißt der Islam Träumen einen Wert bei und erklärt ihre Bedeutung. Jedes Wertesystem, das auf Regeln beruht, die irgendeinen fundamentalen Aspekt der menschlichen Natur ignorieren, wird vom Wesen des Menschen abgelehnt und letztendlich mißachtet werden. Beispielweise ignorieren die Katholiken das Bedürfnis eines jeden Menschen, eine Familie zu haben und verbieten ihren Priestern, Nonnen und Mönchen die Heirat. Ein solches Gesetz steht im Gegensatz zur menschlichen Natur und führt den Menschen am Ende unweigerlich zum Ungehorsam.

Das Wesen des Menschen beinhaltet sowohl veränderliche als auch unveränderliche Charakteristiken. Religiöse Systeme, die die unveränderlichen Eigenschaften der menschlichen Natur ignorieren, können ihren Geltungsanspruch nicht auf unbegrenzte Zeit aufrecht erhalten. Die menschlichen Wesenszüge sprengen die ihnen angelegten Fesseln. Zum Beispiel litt das westliche Europa unter der Herrschaft eines verwässerten Christentums, bis seine Bewohner es schließlich aus ihrem Leben verbannten und sich dafür entschieden, ihre Religion hinter den Kirchenmauern zu verstecken.

Traurigerweise haben viele Christen wegen der unnatürlichen Tendenzen des christlichen Glaubens der Religion insgesamt vollstän-



dig den Rücken gekehrt. Darüber hinaus haben sogar einige ‚Christen‘, weil der grundlegende Glaube an eine Art höheren Wesens eben der menschli-chen Natur entspricht, angefangen, Satan anzubeten.

Der Islam hingegen trägt der auf das Göttliche ausgerichteten Natur des Menschen Rechnung und wird deshalb niemals unzeitgemäß sein. So sind beispielsweise Frauen in der Regel gefühlsbetonter als Männer und deshalb in bestimmten juristischen Fällen weniger als Zeugen geeignet, da sonst die Gerechtigkeit beeinträchtigt werden könnte.

Die Gebote Allahs verhindern, daß negative Charaktereigenschaften des Menschen sich entwickeln und ihn kontrollieren. Darüber hinaus unterstützen sie uns dabei, positive Charakterzüge zu entwickeln. Dennoch gewährt uns der Islam die Freiheit, unser Leben, entsprechend den sich in verschiedenen Bereichen ständig verändernden Lebensbedingungen, zu organisieren. Diese Freiheit wird dem Menschen zu seinem eigenen Nutzen gewährt. Für die ständigen Veränderungen unterliegenden Aspekte des Lebens gibt es keine feststehenden Regeln. Der Islam ist also eine realistische Religion, die der Wirklichkeit der menschlichen Natur entspricht. Es läßt sich auch feststellen, daß das Wesen des Menschen, wenn es sich frei von umgebendem gesellschaftlichem Druck entfaltet, eher zum Positiven als zum Negativen neigt. Dem verlieh auch der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – Ausdruck, als er sagte, daß jedes Neugeborene mit einer natürli-chen Disposition zum Islam geboren wird. So berichtete Abû Huraira – möge Allah mit ihm zufrieden sein:

„Der Prophet sagte: ‚Jedes Kind wird im Zustand natürlicher Ergebenheit (*Fitra*) geboren, - dann machen seine Eltern es zum Juden oder Christen oder Zoroastrier (*Majûsî*) - so wie ein Tier sein Junges zur Welt bringt. Findet ihr, daß es mißgestaltet ist?‘“ ³²

Als Folge von Allahs allumfassender Barmherzigkeit, die stärker ist als Sein Zorn, herrscht Friede und Einklang im Universum. In einem Wald können wir beobachten, wie große und wilde Tiere Seite an Seite mit kleinen und schwachen leben. Dasselbe gilt auch für die

32. Bukhârî, Bd. 2, Buch 23, Nr. 467



Krone der Schöpfung: den Menschen. Obwohl er sowohl positive wie auch negative Eigenschaften besitzt, besteht, solange wie die positiven die negativen überwiegen, ein Zustand, in dem die negativen Charakteristika sich nicht gänzlich frei nach außen hin manifestieren können. Allerdings wird diese positive Natur ständig auf die in der obigen prophetischen Überlieferung erwähnte Weise durch das Zusammenwirken gesellschaftlicher Einflüsse korrumpiert. Der Islam ist durch die Lebensweise, die er mit sich bringt, bestrebt, diese ursprünglich menschliche Natur zu bewahren, um die von Allah dem Allmächtigen dem Menschen geschenkte spirituelle Reinheit durchscheinen zu lassen. Der Islam verlangt nicht, sämtliche negativen Merkmale der menschlichen Natur auszumerzen. Zum Beispiel lenkt und beschränkt der Islam unsere sexuellen Erfahrungen im Rahmen von Ehe und Familie und sichert so den Fortbestand der Menschheit, anstatt, wie von einigen modernen psychologischen Strömungen empfohlen, dem sexuellen Verlangen völlig freie Bahn zu gewähren. Der Islam fördert die Befriedigung dieses natürlichen Bedürfnisses im Rahmen der Ehe und ist so fähig, den Sexualtrieb in seinem göttlich bestimmten Sinn zu nutzen, indem er rechtschaffene Nachkommenschaft hervorbringt.

In Bezug auf den Besitz materieller Güter lehrt der Islam, daß der wahre Besitzer aller Dinge Allah ist. Die Gläubigen werden dazu gebracht, ihren Wohlstand lieber zum Nutzen Anderer einzusetzen als ihr Leben ganz dem Ziel, Besitz ausschließlich zum persönlichen Vorteil anzuhäufen, unterzuordnen. Der Islam fördert eher das Wachstum gegenseitiger Anerkennung und Kooperation mit Anderen als Eifersucht und Konkurrenz.

In ebensolcher Weise koordiniert der Islam die intellektuellen Fähigkeiten des Menschen. Er verankert die menschlichen Fragestellungen auf dem Fundament der göttlichen Offenbarung, ohne deren geistige Grundlagen der ungezügelter Verstand in der Lage wäre, den Menschen zu lächerlichen Ergebnissen zu führen. Dies ist die Ursache dafür, daß viele Philosophen untereinander die Gültigkeit des Weltbildes des jeweils anderen geleugnet haben. Darüber hinaus galt es zum Beispiel im antiken Athen als akzeptable, ja sogar bewun-

dernswert Handlung, zu stehlen, ohne sich dabei erwischen zu lassen. Die Diebe wurden geduldet und nicht belangt, weil ihr Diebstahl als Ausdruck hoher Intelligenz angesehen wurde. Obwohl Diebstahl an sich offensichtlich ein Verbrechen ist, wurde es rein verstandesmäßig, ohne die Hilfe durch göttliche Offenbarung, nicht als solches wahrgenommen. Wenn der menschliche Verstand nicht fähig ist, das Offensichtliche wahrzunehmen, wie kann er dann darauf hoffen, in Hinblick auf weitaus komplexere Angelegenheiten zu erkennen, was wahr ist. Wenn der Verstand als einzige Richtschnur akzeptiert wird, werden zwangsläufig Situationen entstehen, in denen von zwei Alternativen alle beide richtig erscheinen, so daß die Gerechtigkeit letztendlich auf der Strecke bleibt. Die folgende Geschichte berichtet in treffender Weise von einem solchen Fall:

Im alten Athen hatte ein Student der Rechtswissenschaft mit seinem Professor einen Vertrag geschlossen, daß dieser ihn in der Jurisprudenz ausbilden solle. Die Vereinbarung besagte, daß der Student die eine Hälfte des festgelegten Entgeltes am Ende seiner Ausbildung zu zahlen habe, die zweite Hälfte dann, wenn er seinen ersten Prozeß gewonnen habe. Als seine Ausbildung abgeschlossen war, teilte der Student seinem Lehrer mit, daß die erste Rate, die er ihm gezahlt hatte, seiner Ansicht nach ausreichend sei und er nicht beabsichtige, die zweite Rate zu zahlen, selbst wenn er den ersten Gerichtsstreit gewönne.

Daraufhin verklagte der Rechtsprofessor seinen Studenten wegen Vertragsbruches vor Gericht. Als der Streit dem Gericht vorgetragen wurde, erklärte der Professor dem Richter: „Egal, wie der Prozeß ausgeht, werde ich mein Geld in jedem Fall bekommen.“ „Wieso das?“ fragte ihn der Richter, woraufhin der Professor erläuterte: „Wenn ich den Prozeß gewinne, wird mein Student durch den Gerichtsbeschuß verpflichtet, das Ausbildungshonorar zu zahlen. Nicht zu bezahlen, hieße, sich dem Urteil des Gerichtes zu widersetzen, was wohl unmöglich ist. Verliere ich dagegen den Fall, bedeutet das, daß mein Student seinen ersten Prozeß gewonnen hat und mir deshalb aufgrund unserer Vereinbarung die zweite Rate des Honorars zahlen muß.“ Der Student, offensichtlich ein gelehriger Schüler seines Meisters, entgegnete dar-



aufhin: „Ganz im Gegen-teil, ich werde die zweite Rate des Honorars keinesfalls zahlen, ganz gleich, ob ich den Fall gewinne oder verliere.“ Der Richter bat ihn, ebenfalls seine Sicht der Dinge darzulegen, woraufhin der Student erklärte: „Falls ich den Prozeß gewinne, darf ich auf keinen Fall bezahlen, da ich ansonsten dem Urteil des Gerichts zuwiderhandeln würde, was völlig inakzeptabel wäre. Verliere ich dagegen den Fall, so habe ich, aufgrund der Ver-einbarung, die eine Zahlung nur in dem Falle vorsieht, daß ich meinen ersten Prozeß gewinne, ebenfalls nichts zu zahlen.“

Wie dieses Beispiel belegt, ist der menschliche Verstand in der Lage, aufgrund gleichermaßen annehmbarer Voraussetzungen zu völlig gegensätzlichen Ergebnissen zu gelangen. Dies ist eine unausweichliche Folge der Ablehnung göttlich offenbarter Regeln. Der Islam verleiht dem Verhältnis von Widersachern durch Betonung der hohen Bedeutung des Respekts gegenüber dem Recht des Anderen eine andere Dimension. Der Islam lehrt die Menschen, mehr auf die Bedürfnisse Anderer als auf die eigenen zu achten. Dies wird besonders deutlich anhand des Prophetenwortes:

„Derjenige, der ruhig schläft während seine Nachbarn hungern, gehört nicht zu uns.“

In dieser Weise transformiert der Islam seine Anhänger zu in Liebe verbundenen Brüdern und Schwestern, die umeinander besorgt und stets bereit sind, miteinander zu teilen. In vorislamischer Zeit waren die Araber berühmt wegen ihrer Feindseligkeit, ihrer Gnadenlosigkeit und ihrer Raubzüge und Plünderungen. Ihre Herzlosigkeit war so groß, daß sie ihre neugeborenen Töchter lebendig begruben, weil die Geburt einer Tochter ihnen als Schande galt. Von der Blutrache bestimmte endlose Stammesfehden waren bei ihnen an der Tagesordnung, die Starken unterdrückten die Schwachen und das geltende Gesetz war das Recht des Stärkeren. Der berühmte türkische Dichter Mehmet Akif beschreibt diese schrecklichen Gesellschaftsbedingungen treffend mit den Worten:

„Besäße der Mensch keine Zähne, seine Brüder fräßen ihn auf.“

Mit der Ankunft des Islam jedoch wurden sie zu einem der tugendhaftesten und edelsten Völker der Welt. Diejenigen, die zuvor



begierig waren, das Blut des anderen zu trinken, erlangten durch den Islam eine Stufe, die sie dazu inspirierte, selbst im Angesicht des Todes das Wohl des Anderen über ihr eigenes zu stellen. Der folgende, von dem ehrwürdigen Prophetengefährten Hudhaifa – möge Allah mit ihm zufrieden sein – überlieferte, Zwischenfall zeigt, welch hohes Maß an Mitgefühl und Großzügigkeit die Mitglieder der frühen Gemeinschaft verkörperten.

Hudhaifa suchte auf dem Schachtfeld von Yarmūk nach Überlebenden des Kampfes. Später erzählte er:

„Als die Kämpfe etwas abgeflaut waren, lagen eine Reihe von Muslimen sterbend auf dem glühendheißen Sand. Ich sammelte meine Kräfte und fing an, nach meinem Neffen Harith zu suchen. Ich lief zwischen den Verwundeten, von denen viele in ihren letzten Atemzügen lagen, umher, bis ich ihn schließlich fand. Er lag in einem See von Blut und konnte schon nicht mehr sprechen. Seine Kräfte reichten gerade noch, um seine Augen zu bewegen. Ich zeigte ihm den ledernen Wasserbehälter, den ich bei mir trug und fragte ihn: ‚Willst du etwas Wasser trinken?‘

Seine Lippen waren von der Hitze völlig ausgetrocknet und er wollte sicher etwas trinken. Es war, als wolle er mir mit den Bewegungen seiner Augen sein Leiden mitteilen. Ich öffnete den Wassersack und wollte ihm gerade etwas Wasser geben, als plötzlich aus der Ferne Ikrimas Stimme zu hören war: ‚Wasser! ... Wasser! ... Bitte, einen Tropfen Wasser!‘

Als mein Neffe diese Rufe hörte, signalisierte er mir mit den Augen, Ikrima das Wasser zu bringen. Ich rannte zu ihm, vorbei an den Märtyrern, die im glühenden Sand lagen. Schließlich erreichte ich Ikrima und wollte ihm gerade die Wasserflasche reichen, als wir auf einmal ʿIyasch stöhnen hörten: ‚Bitte gebt mir einen Tropfen Wasser! Um Allahs willen, einen Tropfen Wasser!‘

Als Ikrima seinen Ruf nach Wasser hörte, deutete er mit einer Handbewegung an, ich solle ʿIyasch das Wasser bringen. Genau wie Harith verzichtete auch er darauf, zu trinken.

Als ich ʿIyasch zwischen den Toten und Verletzten fand, hörte ich seine letzten Worte:



„O Allah! Wir haben um des Glaubens willen unser Leben nicht geschont. Verwehre uns nicht die Stufe des Märtyrertums und vergib uns!“

Er war im Begriff zu sterben. Er sah noch die Wasserflasche, die ich gebracht hatte, aber er hatte keine Zeit mehr, zu trinken. Er konnte gerade noch die Worte des Glaubensbekenntnisses aussprechen, dann verschied er.

Ich rannte zurück zu Ikrima und als ich versuchte, ihm zu trinken zu geben, stellte ich fest, daß auch er zum Märtyrer geworden war. Ich lief zu meinem Neffen Harith, doch mußte ich erkennen, daß auch seine Seele zu ihrem Schöpfer zurückgekehrt war. So wurde ich mit Schmerzen Zeuge, wie eine Flasche Wasser auf dem Wege zwischen drei Märtyrern voll blieb.“³³

Dies ist ein Beispiel des hohen Standards islamischer Moralität, wie ihn die frühen Anhänger dieses Glaubens in ihrer Lebensführung verkörperten. Dies waren dieselben Leute, die in der Zeit der Unwissenheit dazu bereit gewesen waren, einander aus nichtigen Gründen umzu-bringen. Durch den Islam hatten göttliche Gnade und Barmherzigkeit in solchem Maße in ihren Herzen Einzug gehalten, daß ihr Zeitalter von späteren Muslimen als ‚das glückliche Zeitalter‘ (*al-ʿAsr as-saʿâda*) be-zeichnet wird.

Allah der Allmächtige erinnert uns an dieses große Geschenk in dem Vers:

*„Und gedenket der Gnade Allahs gegen Euch: als ihr Feinde wart, da einte Er eure Herzen, so daß ihr durch Seine Gnade zu Brüdern wurdet; und ihr wart am Abgrund einer Feuergrube und Er hat euch davor errettet. So macht Allah euch Seine Zeichen klar, auf daß ihr rechtgeleitet werdet.“*³⁴

Dieser Vers richtet sich an die gesamte Menschheit in Person der Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden!

33. al-Hâkim, *al-Mustadrak*, III, 270

34. Qurʾân, 3:103



Das gleiche wie für die Araber gilt auch für das Volk der Türken. Vor dem Islam wurde ihr Name in den Annalen der Geschichte in keinem positiven Zusammenhang erwähnt. So hinterließ Atila auf seinem 7000 km langen Feldzug nichts als vergossenes Blut und Tränen. Nachdem ihnen die Ehre des Islam zuteil geworden war, wurde dieses Volk zu einer der edelsten Nationen, erfüllt von Liebe und Barmherzigkeit für die gesamte Menschheit, die ihren Gegnern mit folgenden Worten begegnete:

„Wie grausam bist du, o Barmherzigkeit, daß du mich meine Feinde lieben läßt!“

Die fünf Grundpfeiler des Islam

Wie schon oben erwähnt, besteht der Islam aus Glaube und recht-schaffenen Taten.

Entsprechend der Lehre des Islam hat der Mensch zwei Arten von Verpflichtung gegenüber Allah: die eine ist der Glaube, die andere besteht in Form von Handlungen. Die Glaubensverpflichtungen stehen vor den Handlungen. So sagte der Gesandte Allahs – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Was ich für diese Gemeinschaft am meisten fürchte ist die Anbetung anderer Gottheiten neben Allah (*Schirk*)“ ³⁵

Die Menschheit wird vor Allah in zwei Gruppen aufgeteilt werden: in Gläubige und Ungläubige. Der Glaube stellt eine unteilbare Einheit dar. Das heißt in anderen Worten: wenn jemand sich weigert, an irgend-eines der Glaubensprinzipien zu glauben ist es das gleiche, als lehne er sie allesamt ab. All diese Prinzipien besitzen den gleichen Stellenwert, weil der Mensch kein Recht hat, etwas für falsch zu erklären, was von Allah für richtig befunden wurde. Oder meint der Mensch, er könne sich in seinem Zustand absoluter Schwäche dem allmächtigen und allwissenden Schöpfer entgegenstellen? Ohne Glauben sind gute Taten nutzlos, deshalb besitzt im Islam der Glaube von allen notwendigen Dingen die höchste Priorität.

35. *Musnad*, IV, 124, 126

Doch Glaube allein ohne gute Taten reicht nicht aus. Die guten Taten sind es, die den Glauben vor dem Verfall bewahren. Wenn wir den Islam mit einem Obstbaum vergleichen, stellt der Glaube im Herzen die Wurzel dar, das ausgesprochene Glaubensbekenntnis den Stamm und die guten Taten die Blüten und Früchte. So wie die Früchte das erwünschte Produkt des Baumes sind, sind in diesem Vergleich die guten Taten die notwendige Folge des Glaubens. Gotteserkenntnis und Nähe zu Allah können nur durch gute Taten erreicht werden. Islam ist also mit anderen Worten nicht nur eine Angelegenheit des Glaubens, sondern ebenso des rechten Handelns. Wer meint, sein Heil allein im Glauben, ohne rechtes Handeln, zu finden, begibt sich auf einen gefährlichen Irrweg. Darum stellen auch vier der fünf Säulen des Islam praktische Grundlagen guter Taten dar. Nur die erste Säule, das Glaubensbekenntnis, bezieht sich allein auf den Glauben.

Ibn ʿUmar – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete, daß Allahs Gesandter sagte:

„Der Islam ist aufgebaut auf fünf Dingen:

- Dem Bekenntnis, daß es keine Gottheit gibt außer Allah und daß Muhammad Allahs Gesandter ist
- der Verrichtung des Gebetes
- der Entrichtung der Pflichtabgabe (*Zakât*)
- der Pilgerfahrt zum Hause Allahs (*Hajj*)
- dem Fasten im Monat *Ramadân*“ ³⁶

Diese fünf Prinzipien allein machen jedoch nicht den ganzen Islam aus. Sie sind die Grundpfeiler, die das Gebäude stützen, doch es gibt darüber hinaus noch andere Prinzipien. Der Islam umfaßt das gesamte Leben des Menschen, von der Wiege bis zum Grab, sowohl sein spirituelles und materielles als auch sein privates und öffentliches Leben. Selbst ein oberflächliches Studium des Qurʾân und der Aussprüche des Pro-pheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zeigt, daß diese sich auf alle Aspekte menschlichen Lebens beziehen. Die oben



genannte Überlieferung gibt den Muslimen einen ersten, allgemeinen Rahmen, innerhalb dessen sie ihr Leben gestalten können. Ein Gebäude bedarf solider Grundpfeiler, um fest auf seinem Fundament zu stehen, andere Säulen unterstützen diese Grundpfeiler und tragen so zu größerer Stabilität des gesamten Bauwerks bei. Dem entsprechend verdeutlichen viele andere Überlieferungen zusätzliche Prinzipien. Ein Beispiel dafür ist folgendes *Hadîth* ³⁷:

„Der Islam besteht aus acht Teilen. An den Islam zu glauben ist ein Teil, das Gebet zu verrichten ist ein Teil, die Pflichtabgabe zu entrichten ist ein Teil, das Fasten ist ein Teil, die Pilgerfahrt ist ein Teil, das Gute zu gebieten ist ein Teil, sich von Schlechtem fern zu halten ist ein Teil, der Kampf auf dem Wege Allahs ist ein Teil ...“

Die Bestimmungen des Islam sind mit einem Zirkel vergleichbar, bei dem ein Schenkel, der die Pflichten darstellt, feststeht, während der andere, der die freiwilligen Handlungen (*Sunna*, *Nâfila*) symbolisiert, frei beweglich ist. Während einerseits die Pflichten feststehen sind andererseits die freiwilligen Handlungen dem Einzelnen, entsprechend seinen Fähigkeiten und seinem Vermögen, überlassen. Diejenigen, deren Fähigkeiten denen Abû Bakrs – möge Allah mit ihm zufrieden sein – entsprechen, sollten mehr freiwillige Handlungen verrichten als Schwächere, während von denjenigen, die nicht diesen hohen Grad an Opferbereitschaft besitzen, nicht erwartet werden kann, daß sie den Islam in der gleichen Weise praktizieren wie Abû Bakr. Ein wichtiges Prinzip, das dabei zu beachten ist, besteht darin, daß jeder, nachdem er seine religiösen Pflichten in der ihm bestmöglichen Weise verrichtet hat, entsprechend seinen Möglichkeiten freiwillige gottesdienstliche Handlungen verrichtet, um so durch Entsagung von dieser Welt näher zu Allah zu gelangen. Indem wir dies tun, entwickeln wir uns weiter, um schließlich die dem Menschen verheißene Stellung als Stellvertreter Allahs auf Erden zu erwerben.

Ebenso wichtig, wie die offenkundigen Regeln des Islam zu verstehen, ist es, die verborgenen spirituellen Aspekte des Islam zu begrei-

37. *Hadîth*, Überlieferung der Worte oder handlungen des Propheten - Allah segne ihn und schenke ihm Frieden



fen. Allah der Allmächtige hat uns durch Seinen Gesandten – Segen und Friede seien auf ihm – immer wieder auf diese Prinzipien hingewiesen. Dadurch hat Allah es uns möglich gemacht, den Islam in der richtigen Art zu lehren und in vollkommener Weise zu praktizieren. Die folgende Überlieferung, die unter dem Namen „Jibrîl-Hadîth“ bekannt ist, betont diesen Punkt:

‘Umar – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Während wir eines Tages mit dem Gesandten Allahs zusammen saßen – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – erschien ein Mann mit sehr weißen Kleidern und sehr schwarzem Haar. Keinerlei Anzeichen der Reise waren an ihm zu erkennen und keiner von uns kannte ihn. Er setzte sich schließlich zum Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, so daß seine Knie dessen Knie berührten, legte seine Hand auf dessen Oberschenkel und sagte:

‘O Muhammad, unterrichte mich über den Islam!’

da sagte Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm:

‘Der Islam besteht darin, zu bezeugen, daß es keine Gottheit außer Allah gibt und daß Muhammad Allahs Gesandter ist, das Gebet zu verrichten, die *Zakât* zu entrichten, den *Ramadân* zu fasten und zum Hause (Allahs) zu pilgern, wenn Du dazu in der Lage bist.’

Er sagte:

‘Du hast die Wahrheit gesprochen!’

und wir wunderten uns darüber, daß er ihn (erst) befragte und ihn (dann) bestätigte. Er sagte:

‘Unterrichte mich über den Glauben (*Îmân*)!’

Er sagte – Allahs Segen und Friede seien auf ihm:

‘An Allah zu glauben und an Seine Engel und an Seine Bücher und an Seine Gesandten und an den Jüngsten Tag, und an die Bestimmung zu glauben, im Guten wie im Schlechten.’

Er sagte:

„Du hast die Wahrheit gesprochen!“

(und) er sagte:

„Unterrichte mich über die (Stufe der) Vorzüglichkeit (*Ihsân*)!“

Er sagte – möge Allah ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Allah so zu dienen, als ob du Ihn sähest und wenn du ihn auch nicht siehst, zu wissen, daß Er dich sieht.“

Er sagte:

„Dann unterrichte mich über die Stunde (des Jüngsten Tages)!“

Er (der Prophet) sagte:

„Der Befragte weiß darüber nicht mehr als der Fragende!“

Da sagte er:

„So berichte mir über ihre Anzeichen!“

Da sagte er:

„Daß die Dienerin ihre Herrin gebiert und daß du siehst, wie die barfüßigen, dürftig bekleideten, ärmlichen Viehhirten einander im Errichten hoher Gebäude zu übertreffen suchen.“

Daraufhin ging er fort und ich blieb dort. Da sagte er (der Prophet):

„O ‘Umar, weißt du, wer der Frager war?“

Ich sagte:

„Allah und Sein Gesandter wissen es besser!“

Er sagte – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wahrlich, es war Jibrîl, der gekommen ist, um euch eure Religion zu lehren!““ 38

Zusammenfassend können wir sagen, daß der Islam die Religion der Verehrung und Anbetung Allahs, des Einen ist. Im heiligen Qur‘ân sagt Allah der Allmächtige:

38. Muslim, *Îmân*, 1

„Und ich habe die Jinnen und die Menschen zu nichts anderem erschaffen, als mir zu dienen.“ ³⁹

Und Allah der All-Erhabene befiehlt Seinem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – der Menschheit zu verkünden:

„Sprich: ‚Wahrlich mir wurde aufgetragen, Allah zu dienen und die Religion rein und allein für Ihn zu machen und mir wurde befohlen, der Erste derer zu sein, die sich ganz (Ihm) hingeben‘

Sprich: ‚Wahrlich, sollte ich meinem Herrn ungehorsam sein, so fürchte ich das Verhängnis eines Tages voller Schrecken.‘

Sprich: ‚Ich diene Allah und mache meine Religion aufrichtig für Ihn allein‘“ ⁴⁰

Der Glaube an Allah ist kein blindes, roboterhaftes Erfüllen religiöser Gesetzesvorschriften, sondern vielmehr Gottesdienst für den Schöpfer des Universums, den wahren Herrscher über Leben und Tod; nichts anderes als Zufriedensein mit Seiner Bestimmung und Verrichtung recht-schaffener Taten in Übereinstimmung mit Seinem Willen. Eine Religion einzuführen ist das alleinige Vorrecht der Propheten – Allahs Frieden sei auf ihnen. Unter allen Religionen der Welt ist der Islam diejenige, deren Quellen am vollkommensten erhalten sind und Allah selbst hat versprochen, das Wunder des Qurʾân bis ans Ende der Zeit zu bewahren.

Der Islam hat alle Mythen und Arten von Aberglauben zerstört und abgeschafft und die Spuren der Dunkelheit entfernt. Anstelle von Unterdrückung und Unwissenheit hat der Islam Gerechtigkeit und höchste Moralität etabliert und der Welt Glück und Frieden gebracht.

Der Islam ermöglicht uns, unser wahres Wesen zu entdecken und lehrt uns das Geheimnis der Worte Allahs bezüglich des Menschen:

„Und Ich blies ihm ein von Meiner Seele “ ⁴¹

Der Islam poliert den Spiegel des Herzens und bereitet es darauf vor, zu Allah zu gelangen; er verleiht dem Menschen die Zierde hoher

39. Qurʾân, 51:56

40. Qurʾân, 39:11-14

41. Qurʾân, 32:9

Moral und ist ein solch machtvollles Elixier, daß er die Furcht vor der Dunkelheit der Nacht des Todes in freudige Erwartung verwandelt, nur ver-gleichbar mit dem sehnsüchtigen Hoffen eines Jünglings auf die Hochzeitsnacht.

Der Dichter Mehmet Akif sagt, in Hinblick auf die traurige Situation der Muslime seiner Zeit, geprägt von ihrer Schwäche und Unfähigkeit zu wahrer Hingabe im Islam:

„Wenn die Muslime nicht vom Lauf der Zeit zerschmettert werden wollen, bleibt ihnen keine andere Wahl als die Rückkehr in den Schoß des Islam“





Das Glaubensbekenntnis und seine Säulen



“Lâ ilâha illâ Allahu Muhammadur-Rasûlullâhu”

“Es gibt keine Gottheit außer Allah, Muhammad ist Allahs Gesandter”



Das Aussprechen des Glaubensbekenntnisses ist der erste Schritt auf dem Weg in die Religion des Islam. Es besteht in einem Satz, der das Bekenntnis der Einheit und Einzigkeit Allahs und die Anerkennung des Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – als Allahs letztem Gesandten ausdrückt. Dieses Bekenntnis ist die Wurzel der Religion und in ihm sind alle Geheimnisse zur Rettung der Menschheit enthalten. Seine große Bedeutung wird durch eine Vielzahl von Namen deutlich, mit denen die Muslime es bezeichnen:

Al-Kalimâtu t-tayyibah, die schönen Worte

Al-Kalimâtu t-taqwa, die Worte der Gottesfurcht

Al-Qaulu th-thabit, die feststehende Aussage

Maqâlîdu s-samâwâti wa l-ard, Schlüssel zu Himmeln und Erde

Kalimâtu l-Ikhlâs, Worte der Aufrichtigkeit

Thamanu l-Janna, der Preis des Paradieses

Das Glaubensbekenntnis ist die Essenz des Islam und seiner gesamten Lehre; alle Einzelbestandteile des Islam sind abhängig von dieser Essenz. Deshalb ist das Aussprechen dieser heiligen Worte die vorzüglichste und beste aller Formen von Gottesdienst. Selbst *as-Salât*, das rituelle Gebet, die beste Art der Anbetung, ist nur zu bestimmten



Tageszeiten Pflicht, während das Glaubensbekenntnis für den Gläubigen zu jeder Zeit verpflichtend ist. Glaube sollte stets vor jeglicher Art von schädlichen Ideen und Einflüssen wie Achtlosigkeit (*Ghafla*) geschützt und bewahrt werden. Fasten, Gebet und andere Formen des Gottesdienstes können nachgeholt werden, wenn es einen Hinderungsgrund gibt, sie zu ihrer jeweiligen Zeit zu verrichten, Glaube hingegen kann unabhängig von allen Umständen, nicht auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Die Worte des Glaubensbekenntnisses lauten:

„Asch-hadu an lâ ilâha illAllah wa asch-hadu anna Muhammadan rasûlullah“

„Ich bezeuge, daß es keine Gottheit gibt außer Allah und ich bezeuge, daß Muhammad Allahs Gesandter ist“

Um den Islam anzunehmen, ist es notwendig, diese Worte mit der Zunge auszusprechen und im Herzen zu akzeptieren. Das Glaubensbekenntnis beinhaltet alle Weisheit und alle Wahrheiten des Qur'ân. Mit anderen Worten ist der gesamte Qur'ân Ausdruck dieses Bekenntnisses. Die Essenz des Qur'ân besteht im Glauben an die Einheit Gottes (*Tauhîd*). Der folgende Vers verdeutlicht diese Realität:

„Dies ist eine klare Botschaft für die Menschheit, damit sie dadurch gewarnt werden und dadurch wissen, daß Er, Allah nur Einer ist und damit die, die Verstand besitzen, es beachten mögen.“ ⁴²

Alle lobenswerten Handlungen eines Dieners Allahs sind Folgen und Früchte dieser wunderbaren Worte. Je stärker diese Worte im Herzen verwurzelt sind, desto mehr Freude findet der Diener an seinem Gottesdienst. Und im Gegensatz dazu sind alle Taten, die den Zorn Allahs heraufbeschwören, Ausdruck des Unglaubens an diese heiligen Worte. Allah der All-Erhabene sagt im Qur'ân:

„Siehst du nicht, wie Allah ein Gleichnis geschaffen hat? - Ein gutes Wort ist wie ein guter Baum, dessen Wurzeln fest verwurzelt sind und seine Äste ragen empor in den Himmel. Er bringt zu jeder Zeit mit Erlaubnis sei-

42. Qur'ân, 14:52



nes Herrn seine Früchte hervor. Und Allah prägt Gleichnisse für die Menschen, damit sie ermahnt werden. Und das Gleichnis eines schlechten Wortes ist wie das eines schlechten Baumes: aus der Erde herausgerissen, von der Wurzel her, besitzt er keinen Halt.“ ⁴³

Die Worte „er bringt zu jeder Zeit seine Früchte hervor“ deutete der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – als ständiges Gottesgedenken und Erwähnung der Namen Allahs. ⁴⁴

‘Abdullah ibn ‘Abbâs – möge Allah mit ihm zufrieden sein – sagte:

„Dieser Vers bezieht sich auf die Worte des Glaubensbekenntnisses, dessen Wurzeln im Herzen des Gläubigen verankert sind und seine Äste reichen empor zu den Himmeln. Die guten Taten des Gläubigen erreichen die Himmel. Die schlechten Worte sind die, die Un-glaube beinhalten und solche, die Allah Partner beigesellen. Keine gute Tat wird angenommen ohne den Glauben.“

Deshalb teilt Allah uns im Qur’ân mit:

„Wahrhaft erfolgreich wird der sein, der sich selbst reinigt . . .“ ⁴⁵

Und der Prophet – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – erklärte, das Konzept der Selbstreinigung in diesem Vers bestehe im aufrichtigen Aussprechen des Glaubensbekenntnisses und dem Aufgeben jeglicher Art von Götzendienst, sowohl im Innern als auch im Äußeren. ⁴⁶

Die rechtschaffenen Gottesfreunde, deren Aufgabe darin besteht, die Seelen von jeder Art von Übel zu befreien, handeln entsprechend den Anweisungen der oben genannten Überlieferung. Nicht immer sind die Götzen offensichtlich erkennbar, oft nährt die Seele des Menschen solch verborgene Götzen wie seine tierischen Begierden. Im folgenden Qur’ânvers verurteilt Allah der All-Erhabene diese Verhaltensweise mit den Worten:

43. Qur’ân, 14:24-26

44. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ’il al-A’-mâl*

45. Qur’ân, 87:14

46. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ’il al-A’-mâl* , 466



„Hast du den gesehen, der seine eigenen Gelüste zu seiner Gottheit gemacht hat?“ ⁴⁷

Eine der im Qur'ân offenbarten Aufgaben des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, besteht darin, die Herzen der Menschen von spiritueller Krankheit zu reinigen und ihnen Einblicke in die tieferen Dimensionen des Glaubens an die Einheit Allahs zu eröffnen. Der Glaube ist wie ein Spiegel und wenn ein Mensch in seinem Verhältnis zu Allah achtlos ist, so wird dieser Spiegel beschlagen. Ein beschlagener Spiegel hindert uns daran, das göttliche Licht wahrzunehmen und zu reflektieren. Göttliches Licht erscheint im Herzen des Gläubigen nur dann, wenn dieses Herz durch Gottesgedenken und Erwähnung der Namen Allahs (*Dhikrullah*) weich geworden ist. *Dhikr* ist das Gegenteil von Achtlosigkeit (*Ghafla*). Der Rost des Herzens wird entfernt durch Hinwendung zu Allah in vollkommener Aufrichtigkeit und Hingabe.

Die Propheten und rechtschaffenen Gottesfreunde laden die Menschen ein, das Glaubensbekenntnis anzunehmen, welches ihnen die Tore des Himmels und der Erde öffnet. Die Propheten haben diese süßen Worte in bester Weise in Liebe und Barmherzigkeit mit der gesamten Menschheit geteilt. Viele gesegnete Menschen sind ihrem Ruf gefolgt und haben den wahren Glauben geschmeckt, dessen Geschmack noch süßer ist als der Paradiesquell *Kauthar*. Sie sind die Vorreiter, die die Fackel des Glaubens tragen. In diesem Zusammenhang können wir die Verse 'Azîz Mahmûd Hudayî's verstehen:

*„Folge den Geboten Allahs,
komm' zur Einheit, zur Einheit!
Erneuere deinen Glauben,
komm' zur Einheit, zur Einheit!*

*Schau nicht zu weit in die Ferne,
wirf' nicht dein Herz ins Feuer!
Geh' nicht auf alles ein, was dir ins Auge fällt!
Komm' zur Einheit, zur Einheit!*

47. Qur'ân, 45:23



*Schließ' deine Augen für alles außer Allah,
erwarte von Allah, was immer du brauchst,
wirf' all' deine Sorgen aus deinem Herzen!
Komm' zur Einheit, zur Einheit!*

*Was beschäftigt deine Gedanken,
der du dem Betrug des Vergänglichen erlegen bist?
Eines Tages wirst du erwachen.
Komm' zur Einheit, zur Einheit*

*Laß' die blinde Gefolgschaft hinter dir,
bekenne die Einheit Allahs in wahrer Aufrichtigkeit!
All deine Träume werden wahr.
Komm' zur Einheit, zur Einheit!*

*Mach' dich nicht zum Sklaven äußerer Formen,
schau' auf die Bedeutung, die Wirklichkeit!
Versuch' der Wahrheit nah zu sein!
Komm' zur Einheit, zur Einheit!*

*Glaube nicht deiner Fleischesseele,
denk' nicht, daß du weißt und verstehst!
Stürz' dich nicht in das Feuer des Götzendienstes!
Komm' zur Einheit, zur Einheit!*

*Laß' vergängliche Liebe!
Denkst du je an den Tod?
Der Reisende zieht weiter, komm' nicht zu spät!
Komm' zur Einheit, zur Einheit!“*

Das Glaubensbekenntnis enthält grenzenlose Weisheit. Deshalb bestätigen Himmel und Erde und alles, was in ihnen ist, die Botschaft dieser heiligen Worte. Und selbst Allah der All-Erhabene bezeugt Seine eigene Einheit in den Worten:

„Allah bezeugt, daß es keine Gottheit gibt außer Ihm und die Engel und die, die Wissen besitzen (bezeugen es), fest gegründet in Gerechtigkeit: es gibt keine Gottheit außer Ihm, dem Mächtigen, dem All-Weisen.“ ⁴⁸

48. Qur'ân, 3:19



Das Glaubensbekenntnis beinhaltet zusammengefaßt vier Bedeutungen.

1. Bestätigung der Existenz Allahs
2. Bestätigung der Eigenschaften Allahs
3. Bestätigung der Werke Allahs
4. Bestätigung der Vertrauenswürdigkeit des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm

Die grundlegenden Bestandteile des islamischen Glaubens sind zusammengefaßt in einer ‚*Âmantu*‘ (‚ich glaube . . .‘) genannten Formel, die mit ihren sechs Säulen eine Zusammenfassung des gesamten islamischen Glaubenssystems beinhaltet. Die Übersetzung dieser Glaubensgrundsätze bedeutet:

„Ich glaube an Allah, den All-Erhabenen, an Seine Engel, an Seine (heiligen) Schriften, Seine Gesandten, an den Jüngsten Tag, an die göttliche Bestimmung im Guten wie im Schlechten und die Wiederauferstehung nach dem Tod.“

Wenn jemand die fünf Grundpfeiler des Islam akzeptiert, wird er oder sie damit zum Muslim; wenn jemand die sechs Säulen des Glaubens akzeptiert, wird er oder sie zum Gläubigen. Allerdings reicht es nicht aus, diese Worte nur mit der Zunge auszusprechen, ohne sie gleichzeitig im Herzen zu akzeptieren.

Zusätzlich zum Glauben an Allah und das Prophetentum Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ist es notwendig, nach Verständnis und Wissen zu streben und Rechtschaffenheit zu praktizieren, so daß unser Glaube stark und vollkommen wird, um uns zur Errettung zu führen. Wenn wir von einem starkem Glauben sprechen, so beinhaltet dieser auch das Akzeptieren aller göttlichen Eigenschaften Allahs.



I. Glaube an Allah

Der menschliche Verstand wird niemals in der Lage sein, das Wesen Allahs, der Himmel und Erde und alles was zwischen ihnen ist erschaffen hat, zu ergründen. Aus diesem Grunde führt das Nachgrübeln über die Essenz Allahs zu merkwürdigen Ideen in der Vorstellung der Menschen und beschädigt den rechten Glauben. Deshalb hat der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – diese Art unnötigen Philosophierens untersagt, indem er sagte:

„Denkt nach über die Gnadengaben Allahs, doch denkt nicht nach über Seine Essenz!“ ⁴⁹

Und um die Begrenztheit unseres Verstandes zu betonen, sagten die führenden Sufi-Meister:

„O unser Herr! Du bist so wie Du bist, Du bist jenseits unserer Wahrnehmung und unseres Wissens über Dich.“

Das wahre Wesen Allahs, die göttliche Essenz, wahrzunehmen liegt jenseits des Bereichs unserer Möglichkeiten. Dennoch ist es dem menschlichen Verstand möglich, von der Ursache auf den Verursacher zu schließen, vom Kunstwerk auf den Künstler, vom Ergebnis auf den Ursprung des Geschehens. Wenn der menschliche Verstand mit klarem Blick und aufrichtiger Absicht auf die Eigenschaften und Werke Allahs schaut, ist es unbegreiflich, wie er sich dem Glauben an Allah verschließen könnte. Die Weigerung zu glauben kann nur einem krankhaften Verstand und irregeleiteter Denkweise entspringen. Wenn es gelingt, die Reinheit von Herz und Verstand aufrecht zu erhalten, schützt sie den Menschen vor dem Verlust seines Glaubens. Selbst diejenigen, die in eine Gesellschaft von Ungläubigen hineingeboren wurden, können zum wahren Glauben finden, wenn sie ein reines Herz besitzen, wie am Beispiel des Propheten Ibrahim – der Friede Allahs sei auf ihm – zu sehen ist. Obwohl Ibrahim – Friede sei mit ihm – in einem Volk von Götzenanbetern aufwuchs, leiteten ihn sein klarer Verstand und sein reines Herz schließlich zum wahren Glauben an die Einheit Allahs.

49. *Kitâb al-ʿArbaʿîn*



Glaube ist einfacher und naheliegender als Unglaube. Die Behauptung, es gäbe keinen Schöpfer, löst weder die Frage nach dem Ursprung und Sinn der Welt, noch die Rätsel von Leben und Tod. Der Zustand des Unglaubens ähnelt dem eines Hungrigen, der aufgrund einer nervösen Störung den quälenden Hunger nicht mehr wahrnimmt, oder dem eines unter Drogeneinfluß stehenden, der keinen Schmerz mehr spürt, wenn er mit einem Messer verletzt wird. Der Qur'ân bezeichnet solche Menschen als ‚taub und blind‘.

Allah hat das Wesen des Menschen erschaffen und in ihm das Bedürfnis, an Allah zu glauben und nach der Wahrheit zu suchen, angelegt. Von dieser göttlichen Bestimmung gibt es keine Ausnahmen. Wenn sie nicht in Erscheinung tritt, liegt die Ursache in einer Form von spiritueller Blindheit und Taubheit. Unser im Unterbewußtsein verborgener Glaube ist dabei durch das Übergewicht des materiellen Daseins blockiert, vergleichbar mit unserer Unfähigkeit, uns an Träume zu erinnern.

Sowohl in den himmlisch offenbarten wie in den von Menschen erdachten Religionen findet sich das Konzept des Glaubens an Allah. In den von der menschlichen Vorstellung erfundenen Religionen weicht dieses Konzept jedoch in entscheidenden Punkten von dem wahren Glauben ab, entsprechend dem Allah der einzige Schöpfer des Universums - jenseits aller Schwächen und menschlicher Charakteristika - und der alleinige Besitzer vollkommener Eigenschaften ist. Diese unveränderlichen Eigenschaften sind uns durch den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – offenbart worden. Gemäß der allge-mein von den Gelehrten angewandten Einteilung wollen wir im Folgenden die wichtigsten dieser Eigenschaften Allahs auflisten. Dabei unterscheidet man zwei Arten von göttlichen Eigenschaften:

Sifâtu Dhât:

‚Eigenschaften der (göttlichen) Essenz‘ und

Sifâtu Thubûtiyya:

‚Feststehende (oder ‚absolute‘) Eigenschaften‘ Allahs



Die *Sifâtu Dhât*, die ‚Eigenschaften der göttlichen Essenz‘ sind folgende:

Wujûd - Allahs Existenz

Allah existiert und Seine Existenz ist unabhängig von Allem, so daß Er selbst-existierend ist. Es gibt keine Möglichkeit für Seine Nicht-Existenz. Alles außer Ihm ist von Ihm erschaffen, ist Seine Schöpfung, deren Existenz möglich, jedoch nicht notwendig ist. Im Qur’ân heißt es:

„Es gibt keine Gottheit außer Ihm, dem Lebendigen, dem ewig aus sich selbst Bestehenden. Weder Müdigkeit überkommt Ihn noch Schlaf. Sein ist (alles,) was in den Himmeln und auf der Erde ist ...“ ⁵⁰

Es ist offensichtlich, daß der Existenz dieses gewaltigen Universums eine makellose Ordnung und ein fehlerfreies Zusammenspiel zugrunde liegen. Dieses fein abgestimmte System bestimmt seit der Entstehung des Universums dessen Gleichgewicht und Fortbestand. So ist beispielsweise wohlbekannt, daß es auf unserem Planeten keine Jahreszeiten gäbe, hätte die Erdachse nicht eine Winkelneigung von genau 23,5 Grad. Wäre es nicht so, bliebe ein Teil der Erde in ewigem Winter, während auf der anderen Hälfte ständig Sommer wäre. Blicke die Erde in ihrer Umlaufbahn auch nur ein wenig weiter von der Sonne entfernt, wäre der gesamte Planet eine einzige Eiswüste. Wäre sie der Sonne ein wenig näher, wäre sie ein unbewohnbarer, aschebedeckter Glutofen. Diese und ähnliche Betrachtungen machen deutlich, in welch vollkommenem, mit höchster Weisheit ausbalanciertem System die Bahnen der Himmelskörper aufeinander abgestimmt sind, um Leben zu ermöglichen. Dieser Mechanismus weist in all seiner Perfektion und fein abgestimmten Exaktheit auf die Existenz und Einheit, Großartigkeit und Allmacht des Schöpfers des Universums hin.

In den Worten des Qur’ân:

„Er hat das Firmament errichtet und das Gleichgewicht hergestellt.“ ⁵¹

und:

50. Qur’ân, 2:155

51. Qur’ân; 55:7



„Er ist es, der übereinander sieben Himmel erschaffen hat, in der Schöpfung des All-Barmherzigen wirst du keine Ungleichgewichte sehen. So wende den Blick noch einmal (darauf) zurück: Siehst du einen Fehler? Dann wende den Blick ein weiteres Mal (darauf) zurück, bis der Blick, müde und abgestumpft, umkehrt.“ ⁵²

Wenn ein Landwirt bemerkt, daß die Pflanzen auf seinem Acker in unregelmäßiger Weise abgeknickt oder abgerissen sind, wird er dies als Auswirkungen eines Sturmes oder eines anderen Naturereignisses betrachten. Wenn er jedoch eine klare Ordnung in dieser Zerstörung erkennen kann, wie zum Beispiel daß jede dritte oder fünfte Pflanze abgerissen ist, würde er dies nicht einer natürlichen Ursache wie einem Unwetter zuschreiben, sondern davon ausgehen, daß eine absichtliche und bewußte Handlung vorliegt und diese vielleicht irgendeinem Widersacher anlasten. Wenn das so ist, müßte er sich auch fragen, wie die vollkommenen und fein abgestimmten Abläufe im Universum zufällig zustande kommen können, wenn er nicht einmal akzeptieren kann, daß eine solch unbedeutende Angelegenheit wie das Abreißen seiner Pflanzen durch Zufall passieren kann. Der berühmte türkische Dichter Nacib Fadil ruft denen, die in solcher Unbewußtheit gefangen sind zu:

*„Ich bin von allen Seiten eingehüllt,
muß es nicht für den Eingehüllten einen Einhüllenden geben?
Wo ist der Künstler, der dies menschliche Antlitz schuf?
Fragt irgendeiner dies, wenn er in seinen Spiegel schaut?“*

Und Jalâluddîn Rûmî ruft auf zur Erweckung des Blickes der Augen und des Herzens:

*„Wenn Du das Dreh’n des Mühlsteins siehst,
denk’ an des Flusses Wasser das ihn dreht!

Statt auf den aufgewirbelten Staub zu schau’n,
sieh lieber auf den Sturm der ihn bewegt!

Wenn du den kochenden Topf siehst,
schau mit Vorausblick auf das Feuer darunter!“*

⁵². Qur’ân; 67: 3



*Sag' mir, o du Gedankenloser: Was ist logisch?
Haben diese Paläste und Wohnungen einen Erbauer
oder haben sie keinen Erbauer?*

*Sag' mir, o mein Sohn: Was ist logisch?
Diese Schriften an der Wand und auf den Blättern,
gibt es einen, der sie schrieb? Oder gibt es keinen, der sie schrieb?*

*O Kind Adams! Zeig' mir ein Ding, das sich selbst erschuf!
Schau was geschieht, wenn du die Wurzel einer Pflanze aus der Erde reißt.
Glaubst du, sie wachse von allein?"*

Ein Dichter gibt dies in so eleganter Weise wieder, wenn er sagt:

*„Wär' dieser Ort von selbst entstanden,
so stünde diese Karawane auch von selber auf! ...*

*Die Schornsteine auf den Dächern sagen dir,
dort ist kein Feuer, denn dort ist kein Rauch*

*Wär' dort nicht diese Kraft,
könnt' sich die Welt denn von alleine dreh'n?*

*Und überließ' der Gärtner denn sein Land sich selbst,
würd' sich der Weizen von der Spreu von selber trennen?*

*Wenn die Erde nach dem Wasser dürstet,
die Wolke hoch am Himmel, sie verrät dem Auge:
,Gibt es denn einen Fluß, der von alleine fließt?'*

*Der, der nun sagt, nichts sei zu finden hinter diesem Vorhang,
in eine Schlange wird einst seine Lüge sich von selbst verwandeln!*

*Der Teufel wird stets bereit sein,
schwarzes Pech über das Licht zu gießen
und dem Verstand zu raten: ‚Glaub' nur an dich selbst.‘*

*Die Zunge bat Mehmedî ⁵³, auf sein Herz zu achten,
denn ohne es bewegt sie sich nicht von allein!"*

53. Im Türkischen wird ‚Mehmet‘, eine Abwandlung des Namens Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, gelegentlich als Bezeichnung für alle, die zur Gemeinschaft des Propheten gehören, benutzt.

Jedes natürlich veranlagte Bewußtsein und jedes Herz muß erkennen, daß es für Alles immer eine Kette von Ursachen gibt, die alle auf den Einen Großen Verursacher aller Ursachen zurückzuführen sind, und wird deshalb an Ihn, an Allah, glauben. *Schaytân* (Satan) jedoch stellt an jeder Ecke seine Fallen auf und versucht, die Menschen in ihrem Denken in die Irre zu leiten. Jalâluddîn Rûmî warnt die Menschen davor, sich von seinen Tricks in die Irre führen zu lassen, wenn er sagt:

„Laß’ dich in dieser Angelegenheit des Glaubens nicht betrügen von Schaytân! Er ist ein solch schlauer Dieb, daß er sich auf die Lauer legt, bis eine dunkle Nacht für dich kommt, in der er die Gelegenheit ergreifen kann, an deine Tür zu klopfen. Wenn du dann an die Türe gehst, um zu schauen wer dort ist, mit einer Kerze in der Hand, löscht Schaytân das Licht bei jedem Mal daß du versuchst, die Kerze anzuzünden. So lange, bis du schließlich glaubst, der Docht sei feucht geworden und in der Dunkelheit den Dieb nicht mehr erkennst, der dir dein Licht auslöscht. Auf diese Art macht Schaytân sich am Lichte deines Glaubens im Schutz der Dunkelheit der Unachtsamkeit zu schaffen. So kann er sich mit den Tugenden deines Herzens davonmachen und dich im Jenseits bankrott präsentieren. Und du bleibst äußerlich und innerlich unfähig zur Erkenntnis der Schöpfung ebenso wie ihres Schöpfers.“

Wie in den Worten des edlen Qur’ân gesagt wird „ . . . *die wahrhaft Gottesfürchtigen von Seinen Dienern sind die Wissenden* . . . “⁵⁴, ist das Begreifen der Erhabenheit und majestätischen Allmacht Allahs vor allem eine Frage des Wissens. Einstein beschreibt diese Tatsache so:

„Der Schöpfer des Universums würfelt nicht. Seine Schöpfung ist nicht zufällig und ohne Berechnung. Entsprechend unseren Fähigkeiten beobachten wir voller Bewunderung das Gleichgewicht und die Harmonie in dieser Welt. . . . Ich kann sagen, daß ein jeder, der die Natur erforscht, religiösen Respekt entwickelt, indem er die Erhabenheit des Schöpfers entdeckt. Deshalb kann ich mir keinen wahren Wissenschaftler vorstellen,

54. Qur’ân, 35:28



der nicht einen tiefen Glauben besäße. Diese Tatsache läßt sich folgendermaßen beschreiben:

„Es ist unmöglich, an die Wissenschaft zu glauben ohne eine Religion zu besitzen. Eine Religion ohne Wissenschaft ist blind und eine Wissenschaft ohne Religion ist lahm.“

Dementsprechend haben viele nicht-muslimische Wissenschaftler den Islam angenommen und viele andere konnten nicht umhin, auch wenn sie selbst nicht Muslime geworden sind, die Erhabenheit und Größe Allahs anzuerkennen. Dies wiederum ist eines der Wunder des Qur'ân, in dem Allah uns sagt:

„Und diejenigen, denen das Wissen gegeben wurde, sehen, daß das, was dir von deinem Herrn offenbart worden ist, die Wahrheit ist und zum Weg des Allmächtigen, des Preiswürdigen leitet.“ ⁵⁵

„Wir werden sie Unsere Zeichen überall auf der Erde und an sich selbst sehen lassen, damit ihnen deutlich wird, daß dies die Wahrheit ist. Ist es denn nicht genug, daß dein Herr Zeuge aller Dinge ist?“ ⁵⁶

Jeder, der das Universum betrachtet und daraus seine Lehren zieht, wird die in diesem Vers erwähnten zahllosen Zeichen entdecken.

Gäbe es auf dieser Welt nur Menschen und Tiere, würden sie schnell an Vergiftung sterben, weil sie allen Sauerstoff verbrauchen und in Kohlendioxid verwandeln würden. Die Macht, die dieses Universum ins Dasein rief, hat auch die Pflanzen erschaffen und sie mit der Fähigkeit versehen, Kohlendioxid zu verbrauchen und Sauerstoff zu produzieren, so daß die ganze Welt sich in einem Gleichgewicht befindet.

Andererseits hat der Schöpfer drei Viertel der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt. Den größten Teil der restlichen Fläche gestaltete Er als unwirtliche Wüsten und Gebirge. Nur ein kleiner Teil der Oberfläche unseres Planeten besteht aus fruchtbarer Erde, doch Allah, der Allmächtige und All-Erhabene verwandelt diesen fruchtbaren Teil von einer Form in eine andere, so daß er die Nahrungsquelle fast aller Lebewesen bildet.

55. Qur'ân, 34:6

56. Qur'ân, 41:53



Wenn wir uns nur eine Gattung von Lebewesen anschauen, sehen wir, daß, wenn Er alle früheren, jetzigen und zukünftigen Artgenossen dieser Gattung gleichzeitig die Erde bevölkern ließe, Lebensraum und Nahrung nicht einmal für diese eine Gattung reichen würden. Allah jedoch hat sie in einer zeitlichen Abfolge und räumlichen Abständen zueinander erschaffen. Dies gilt in gleicher Weise für alle Lebewesen. So kann diese Erde, aufgrund der Geheimnisse von Raum und Zeit, eine Billiardenfache Last an Lebewesen tragen und ernähren. Tatsächlich unterliegt die Existenz der Geschöpfe im Universum einem Gleichgewicht und Begrenzungen. Zum Beispiel ist bekannt, daß eine einzige Platane Millionen Samen produziert, die alle, wie mit einem kleinen Fallschirm aus Federn versehen, vom Wind verweht und so verbreitet werden. Wenn nur die Samen einer einzigen Platane die Möglichkeit bekämen, sich allesamt zu Pflanzen zu entwickeln, so wären alle fruchtbaren Teile dieser Welt in kürzester Zeit vollkommen von Platanen überwuchert. Die ganze Fläche der Erde würde nicht für diese eine Art von Baum reichen. Und dieses Beispiel läßt sich ohne weiteres auf alle Arten von Geschöpfen übertragen. All dies weist hin auf die Existenz einer unergründlichen Harmonie und eines vollkommenen Gleichgewichtes im gesamten Universum.

Darüber hinaus hat jenes Höchste Wesen alle lebenden Geschöpfe mit solchen Eigenschaften ausgestattet, daß selbst die, die von der gleichen Art von Nahrung leben, verschiedene Endprodukte produzieren, wodurch sie einander so ergänzen, daß das Leben in seiner großen Vielfalt erst ermöglicht wird. Wenn zum Beispiel eine Kuh oder ein Schaf die Blätter eines Maulbeerbaumes fressen, so produzieren sie Milch oder Wolle. Wenn jedoch eine Seidenraupe oder eine Moschusgazelle die gleichen Blätter fressen, produzieren sie Seidenfäden oder Moschus. Die Biene macht aus Blütennektar Honig, der Mensch jedoch, der als das vollkommenste aller Geschöpfe angesehen wird, ist unfähig selbst Honig zu produzieren. Die Farben, Düfte und lebendigen Formen von Blättern, die die verschiedenen Pflanzen und Blumen aus den Nährstoffen des Erdbodens herstellen, kann kein Chemiker der Welt in dieser Weise exakt re-produzieren. Während ein Tier in der Lage ist, Gras in Milch und Fleisch umzuwandeln ist der Mensch unfä-



hig, in all seinen Laboren aus Tonnen von Gras auch nur ein Stück Fleisch oder ein Glas Milch herzustellen.

Jeder mit Verstand begabte Mensch müßte in der Lage sein, die Existenz und Größe Allahs des Erhabenen zu erkennen, wo immer im Universum er oder sie auch hinschauen mag. Die Sendung von Propheten, um die Menschen durch deren Wissen und Moralität zur Perfektion zu führen, ist ein Geschenk und Ausdruck göttlicher Gnade. Wenn der Mensch darüber hinaus im Geiste über sich selbst und das Universum reflektiert, muß er sofort erkennen, wie lächerlich es ist, ungläubig zu sein, in Anbetracht all dieser Pracht und Herrlichkeit. Der Dichter faßt all dies in feine Worte, wenn er sagt:

*„Wie viele Bedeutungen sich auch in zahllosen Systemen kristallisieren,
die Zeichen Allahs werden stets im Herzen Adams sein.*

*Welch alles übersteigende Realität, die Erde und das Firmament,
sie brauchen keine Pfeiler, kein noch so kleines Teilchen,
das der Waagschale entgehen könnte.*

*Mit dem endlosen Raume über, dem schwarzen Boden unter dir,
o Diener, was sich dir geziemt, ist, dich auf deiner Matte zu verneigen!...“*

Dieses endlose Universum ist sicher und ohne jeden Zweifel ein Beweis für die Existenz und Majestät Allahs, ein Lichtschimmer des Glaubens für die Menschenkinder.

Im All existieren gemäß den neuesten Erkenntnissen der positiven Wissenschaft schwarze und weiße Löcher. Doch schon im heiligen Qur'ân beschreibt Allah dies Phänomen, indem Er sagt:

*„So schwöre Ich bei den Stationen der Gestirne - und dies ist wahrlich
ein gewaltiger Schwur, wenn ihr nur wüßtet . . .“* ⁵⁷

Diese Tatsache, die die heutige Wissenschaft erst vor kurzem entdeckt hat, verdeutlicht, welch gewaltiger Macht wir uns gegenüber sehen. Den Ort, an dem Sterne ‚geboren‘ werden nennt man ein ‚weißes Loch‘, den Ort, an dem sie ‚sterben‘ ein ‚schwarzes Loch‘. Ein kleines Objekt kommt durch ein weißes Loch und dehnt sich innerhalb

57. Qur'ân, 56:75-76



eines Augen-blicks auf das Billiardenfache seiner ursprünglichen Größe zu einer gigantischen Konstellation von Himmelskörpern aus. Viele Sterne, die wesentlich größer als unsere Erde sind, sterben, indem sie, wenn ihre Zeit gekommen ist, von ‚schwarzen Löchern‘ verschluckt werden. So wird auch eines Tages die Sonne, die unseren Himmel erhellt, dieser Wirklichkeit begegnen:

„Wenn die Sonne zusammengefaltet wird . . .“ ⁵⁸

An jenem Tage wird auch die Sonne ihr Ende finden und dies ist zweifelsohne der Tag des Jüngsten Gerichtes, es ist das Ende aller Dinge. Und uns bleibt nichts zu tun, als uns in ehrfurchtsvoller Niederwerfung Allah dem All-Gewaltigen zuzuwenden.

Wer wirklich aufmerksam hinschaut, wird erkennen, daß, angesichts der göttlichen Gewalt und Herrlichkeit, die Welt, auf der wir leben, ein Stäubchen unter Milliarden und Billionen solcher Teilchen im grenzenlosen Weltraum ist. Auf diesem Stäubchen finden sich die Berge, Ebenen, Meere und die Menschen. In Anbetracht unserer Winzig-keit müssen wir einsehen, daß unser Dasein nur in Seiner Dienerschaft bestehen kann.

Dies Beispiel für den Rang des Menschen, der nichts ist als ein Tropfen im Ozean, verlangt mit zwingender Logik die Anerkennung eines Gottes, der all-gewaltig, allmächtig, aus sich selbst existierend und Versorger der Menschen, Tiere und aller anderen Geschöpfe ist. Um dies wahrzunehmen, bedarf es allerdings, vor allen anderen Dingen, eines offenen Herzens. Im heiligen Qur’ân heißt es dazu:

„Sind sie denn nicht im Lande umhergereist, so daß sie (ihre) Herzen nutzen könnten, zu begreifen, oder (ihre) Ohren, um zu hören? Denn wahrlich, es sind nicht die Augen, die blind sind, sondern die Herzen in der Brust sind blind.“ ⁵⁹

58. Qur’ân, 81:1

59. Qur’ân, 22:46



In weisen Worten sagt dazu Scheikh Ibrahim Haqqi Erzurumî:

*„Nur die Sehenden können seh’n,
was bleibt den Blinden außer Blindheit?“*

Und Yunus Emre sagt:

*„Der rechte Weg führt dich ans rechte Ziel.
Das wahre Auge führt zur Wahrheit Gottes hin ...*

*Auf alle Orte schaut Allah,
doch dies zu seh’n verlangt den rechten Blick ...“*

Himmel und Erde sind voll eindeutiger Hinweise auf die Existenz Allahs und diese Wirklichkeit bedarf keiner weiteren Erklärung. Die, die sich ganz Allah verschrieben haben, sie schmecken diese Wirklichkeit in jeder Form in ihren Herzen. Ihre Seelen nehmen göttliche Wirklichkeiten und Geheimnisse wahr, weil sie nicht an den flüchtigen, vergänglichen Ge-schehnissen des Diesseits haften. Die, die gemäß dem Worte des Propheten – auf ihm sei Segen und der Friede Allahs: „Stirb bevor du stirbst!“ in Selbst-Entwerdung ihren Lebenssinn verwirklichen, erblühen im Frühling der göttlichen Wirklichkeit. Sie sprengen die Fesseln ihrer Daseins-Illusion und finden neues Leben im Geiste des Gesandten Allahs – Segen und Friede Allahs seien auf ihm. Sie zweifeln niemals an der Wahrheit oder Wirklichkeit. In folgender Geschichte wird dies deutlich:

Einer der großen Heiligen, Junayd al-Baghdâdî, fragte eine Gruppe von Leuten, die er eilig rennen sah:

„Wo lauft ihr hin? Und warum diese Eile?“

Sie antworteten:

„Wir haben gehört, daß von Da-und-da ein berühmter Gelehrter gekommen ist, der in der Lage ist, die Existenz und Einheit Allahs mit tausend und einem Beweisen zu belegen! Wir gehen hin, um seinen Ausführungen zuzuhören. Du kannst auch mit uns kommen, wenn du magst!“



Als er dies hörte, antwortete Junayd al-Baghdâdî ihnen mit einem säuerlichen Lächeln:

„Es gibt im gesamten Universum zahllose Zeichen und Beweise, für die Augen zu sehen und die Herzen zu erfahren; unendlich viele Zeugnisse weisen hin auf die Existenz Allahs. O ihr Leute, wer von euch trotz all dieser Beweise dennoch Zweifel hat, der soll gehen! Mein Herz hat keinen Hauch von Zweifel.“

Diejenigen, die spirituelles Wissen besitzen, erklären diesen Punkt in folgender Weise:

„Allah ist niemals ein verborgenes Wesen. Es läßt sich jedoch sagen, daß er unseren Blicken verborgen ist, weil menschliche Wesen die gewaltige Machtfülle Seines Anblicks nicht ertragen könnten.“

Genau wie menschliche Augen in einem Raum, der von einer fünftausend Watt starken Glühbirne beleuchtet wäre, vor Helligkeit nichts sehen könnten, ist der Anblick Allahs so gewaltig, daß er den Menschen verborgen bleiben muß. Vor allen Dingen ist es den physischen Augen der Menschen unmöglich, Allah zu sehen. Dies ist der Grund aus dem Allah dem Propheten Mûsâ – Friede sei mit ihm – sagte:

„Du kannst Mich nicht sehen . . .“ ⁶⁰



Qidâm - urewige Existenz in der Vergangenheit

Es ist eine logische Prämisse, beruhend auf dem Prinzip von Ursache und Wirkung, daß alle Geschöpfe von Anbeginn an durch eine zugrunde liegende Ursache in die Existenz gelangten. Diese selbst kann als Ursache aller Ursachen nicht erschaffen sein, sondern muß, im Gegenteil, die Fähigkeit, Schöpfer zu sein, besitzen. Diese Ur-Ursache ist der Allmächtige, das Wesen, das von den Menschen Allah genannt wird. Sein all-erhabenes Dasein hat keinen Beginn und Er ist der Anfang allen Seins. Seine Existenz hat ewige Vergangenheit. Dazu heißt es im heiligen Qur'ân:

60. Qur'ân, 7:143



„Er ist der Erste und der Letzte, der äußerlich Manifeste und der im Inneren Verborgene“ ⁶¹

Und der Gesandte Allahs hat gesagt – Segen und Friede seien auf ihm:

„Am Anfang war Allah und es gibt nichts, das vor Ihm war.“ ⁶²

Und im Gebet pflegte er zu sagen – möge Allah ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„O mein Herr, Du bist der Erste und es gibt nichts, das vor Dir war...“ und er riet den Muslimen, dies ebenfalls zu sagen. ⁶³



Baqa - ewiges Fortbestehen

Allah hat kein Ende, Seine Existenz ist ewig. Im Qur'ân heißt es:

„Und rufe neben Allah keine anderen Gottheiten an. Es gibt keine Gottheit außer Ihm. Alle Dinge werden vergehen, außer Seinem Angesicht. Sein ist die Herrschaft und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht werden.“ ⁶⁴

„Alles, was darauf (auf der Erde) ist, wird vergehen. Und bestehen bleibt das Angesicht deines Herrn – (des Herrn) der Majestät und der Ehre.“ ⁶⁵

Nichts in dieser Welt besitzt die Eigenschaft der Ewigkeit. Alles Leben in dieser Welt ist zeitlich begrenzt, weil Allah diese Eigenschaft nur sich selbst vorbehalten hat und alles Erschaffene der Vergänglichkeit unterworfen hat. Die Grabinschrift auf muslimischen Gräbern *„Huwa al-Bâqî“*, ‚Er ist der ewig Fortbestehende‘, deutet auf genau diese Tatsache hin, so wie uns auch Yunus Emre an die Vergänglichkeit allen Daseins außer der Existenz Allahs erinnert, wenn er sagt:

*„Zeig' mir ein Gebäude, das nicht zur Ruine zerfällt ...
Und sammle all dein Hab und Gut, das du doch lassen muß ...“*

61. Qur'ân, 57: 3

62. Bukhârî

63. Muslim

64. Qur'ân, 28:88

65. Qur'ân, 55:26-27



Deshalb streben die Leute Allahs nicht nach dieser Welt, sondern sehnen sich danach, den Zustand der Entwerdung in Allah zu erreichen. Diese weisen Männer und Frauen fallen nicht auf die vergänglichen Freuden und Verstrickungen dieser Welt herein. Statt dessen sind sie, gemäß dem Prinzip ‚Stirb‘ bevor du stirbst‘, auf dem Weg in die Gefilde der Ewigkeit. In der Überzeugung, daß ‚das Fleisch stirbt, doch die Seele nicht‘, entledigen Sie sich der Versklavung durch ihr körperliches Dasein und begeben sich auf die Reise des Herzens. Schließlich, wenn sie Allah erreichen, sagen sie:

*„Den einzig wahren Geliebten habe ich gefunden,
mein Leben soll Ihm ganz geopfert sein.“*



Wahdâniyya - die Einheit Allahs

Die Tatsache, daß das gesamte Universum sich von Anbeginn seiner Erschaffung in vollkommener Harmonie befindet, genügt als Hinweis darauf, daß Alles das Werk einer einzigen Macht sein muß. Wenn diese Macht Teilhaber hätte, so wären aufgrund von Differenzen zwischen ihnen die Harmonie und Ordnung innerhalb des Universums in Gefahr und eine Atmosphäre des Chaos würde das Leben unmöglich machen. Im Qur‘ân heißt es:

„Und Allah hat gesprochen: ‚Nehmt euch nicht zwei Gottheiten, Er ist der Einzige Gott. So fürchtet Mich allein.‘“ ⁶⁶

„Sprich: ‚Gäbe es denn außer Ihm noch andere Gottheiten, wie sie behaupten, so hätten sie gewiß versucht, einen Weg zum Herrn des Throns zu finden.‘“ ⁶⁷

„Gäbe es in ihnen beiden (Himmel und Erde) Gottheiten außer Allah, so würden wahrlich beide der Zerstörung preisgegeben. So sei Allah, der Herr des Throns, gepriesen, erhaben über das, was sie (Ihm) zuschreiben.“ ⁶⁸

66. Qur‘ân, 16:51

67. Qur‘ân, 17:42

68. Qur‘ân, 21:22



„... noch gibt es eine Gottheit neben Ihm: sonst hätte jede Gottheit mit sich fortgenommen, was sie erschaffen hat, und die einen von ihnen hätten sich gegen die anderen erhoben. Gepriesen sei Allah, erhaben über das, was sie (Ihm) zuschreiben!“ ⁶⁹

Bei einer genauen Analyse des Qur'ân wird deutlich, daß eine der wichtigsten Fähigkeiten, die Allah Seinen Dienern verliehen hat, im Glauben an Seine göttliche Essenz besteht. Ein besonders wichtiger Bestandteil dieses Glaubens ist die göttliche Einheit (*Wahdâniyya*). Er ist von solch gewaltiger Bedeutung, daß es im Islam als größte, den göttlichen Zorn heraufbeschwörende Sünde schlechthin gilt, *Schirk* zu begehen, das heißt, Allah Partner beizugesellen. Der heilige Qur'ân warnt und ruft die Menschen dazu auf, nicht in diesen schweren Irrtum zu verfallen:

„... Wer Allah andere Gottheiten beigesellt, dem hat Allah das Paradies verwehrt, und das Feuer wird seine Heimstätte sein, und die Frevler sollen keine Helfer finden.“ ⁷⁰

„... Und es wurde dir, und auch denen, die vor dir waren, schon offenbart: ‚Wenn du (Allah) Gottheiten beigesellst, so wird sich dein Tun sicher als nutzlos erweisen, und sicher wirst du zu den Verlierern zählen.‘“ ⁷¹

„Wahrlich, Allah verzeiht es nicht, daß Ihm andere Gottheiten beigesellt werden; doch Er vergibt das, was geringer ist als dies, wem Er will. Und wer Allah Gottheiten beigesellt, begeht wahrhaftig eine gewaltige Sünde.“ ⁷²

Andere Offenbarungsreligionen glichen in ihrer ursprünglichen Form dem Islam und wurden in späteren Zeiten durch immer größere Entfremdung von den Grundlagen des Glaubens verfälscht. Besonders bemerkenswert sind die Manipulationen, die am christlichen Glauben vorgenommen wurden. Gegen Ende des fünften Jahrhunderts wurde der Glaube an die Einheit Allahs vollkommen verändert und das Dogma der Dreifaltigkeit ersetzte das Konzept der absoluten Einheit und Einzigkeit Allahs. Religiös interessierte und gebildete Menschen

^{69.} Qur'ân, 23:91

^{70.} Qur'ân, 5:72

^{71.} Qur'ân, 39:65

^{72.} Qur'ân, 4:48



unserer Tage haben jedoch zunehmend Schwierigkeiten, diese unlogische Lehre zu akzeptieren und distanzieren sich von den offiziellen Kirchen. Der Papst hat darauf reagiert, indem er wissenschaftliche Forschungen initiiert hat, die auf eine Rückkehr des Christentums zur ursprünglichen Lehre von der Einheit Gottes abzielen.

Allah ist „Einer“. Diese Aussage ist klar und eindeutig genug, um die Unwahrscheinlichkeit der Existenz eines zweiten Gottes zu verdeutlichen. Der Dichter sagt dies mit den Worten:

„Er ist der Einzige, der existiert,

Er ist Einer ganz allein.

Es gibt nur den Einen, Einzigen, der ist!“

Der Glaube an die Einheit Allahs sollte einleuchtend genug sein, um auszuschließen, daß es eine Möglichkeit für die Existenz eines zweiten Gottes geben könnte. Der Islam betont und postuliert diese Art von Glauben an die Einheit Allahs und dieser Glaube ist der erste Schritt zum Eintritt in den Islam. Unzählige Tore zu Allahs Gnade, Segen, Wohltaten und Großzügigkeit eröffnen sich für die, die es wagen, diesen bedeutsamen Schritt zu tun.

So ertrug Bilâl al-Habaschî – möge Allah mit ihm zufrieden sein – die schrecklichen Foltern, mit denen die Götzenganbeter versuchten, ihn durch Gewalt zu ihrer Religion der Vielgötterei zurück zu bringen, indem er, von religiöser Ekstase ergriffen, immer wieder die Worte *„Ahad, Ahad“* (Einer, Einer) wiederholte. In Anerkennung seiner Standhaftigkeit wurde ihm die Ehre zuteil, der erste Gebetsrufer (*Mu’adhdhin*) des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zu werden.

Selbst eine noch so winzige Unzulänglichkeit in Fragen des Glaubens läßt sich nicht durch eine Vielzahl rechtschaffener Taten wieder gut machen. Als Beispiel dafür könnte Jemand dienen, der jede Art von Aufmerksamkeit sehr wohl zu schätzen weiß, jedoch keine Verletzung seiner Ehre ertragen kann. Derart betrachtet ist Blasphemie nichts anderes als eine Beleidigung der erhabenen Größe Allahs, ein



Akt der Frevelei gegenüber Seiner glorreichen Majestät. Dies ist der Grund, weshalb Götzenganbetung als unverzeihlich gilt. Zu glauben ist die erste Forderung Allahs an Seine Diener, danach erst kommen gute Werke.

Während der Schlacht von Uhud erschien ein mutiger Mann namens Amr ibn Thâbit – möge Allah mit ihm zufrieden sein – in der Gegenwart des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, um den Islam anzunehmen. Als er die Heftigkeit des Schlachtgetümmels bemerkte, fragte er den Propheten, ob er direkt am Kampf teilnehmen oder zuerst das Bekenntnis der Einheit Allahs ablegen solle. Der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Lege erst das Glaubensbekenntnis ab, dann ziehe in die Schlacht!“

So bekannte Amr ibn Thâbit, wie ihm gesagt worden war, zuerst seinen Glauben. Als der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – nach der Schlacht seinen Körper unter denen der Märtyrer erblickte, sagte er:

„Wenig hat er getan, doch Gewaltiges hat er gewonnen!“ ⁷³

Der Einheitsglaube verlangt, zu bekennen, daß Allah der Eine, Einzige und Einzigartige ist, der keinen Partner hat. Er beinhaltet die Negation von Dualität. Dies ist der Palast des Glaubens, in dem den Menschen der herrlichste Platz auf dem Thron angeboten wird. Oder, wie es Yunus Emre in solch schönen Worten ausdrückt:

*„Wir bedürfen des Palastes der Einheit
und der Verkündung froher Botschaft.
Entwinde dich der Vorstellung der Dualität
und deinem Ego, O der du (Sein) Diener bist“*

Weil die göttliche Einheit eine Eigenschaft Allahs ist, die Seiner erhabenen Größe Ausdruck verleiht, wird sie häufig im Bittgebet benutzt, um Seine Gunst zu erbitten. Der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – empfahl seinen Gefährten, die göttlichen

73. Mahmud Sami Ramazanoğlu, *Uhud Gazvesi*, 35



Eigenschaften, und davon ganz besonders die der Einheit, in ihren Anrufungen zu verwenden, damit ihre Gebete erhört würden.

‘Ubâda ibn Sâmit – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete, daß der Gesandte Allahs sagte – Segen und Friede Allahs seien auf ihm:

„Laßt die, die in der Nacht erwachen, diese Anrufung benutzen: ‚Es gibt keine Gottheit außer Allah. Er ist Einer, ohne Partner; Sein ist die Herrschaft und Ihm gebührt aller Lobpreis und Er ist der über alle Dinge Bestimmende. Ihm gebührt aller Lobpreis, erhaben über jegliche Unzulänglichkeit ist Er der Größte. Alle Macht und alle Kraft zum Gebet und Gottesdienst sind von Allah.‘“

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – fuhr fort:

„Wenn derjenige dann sagt: ‚O mein Herr, vergib mir!‘ oder um etwas anderes bittet, wird seine Bitte erhört und wenn er die Gebetswaschung vollzieht und sein Gebet verrichtet, wird dieses von ihm angenommen.“⁷⁴

Ein anderes Mal sagte er – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wenn jemand die Hilfe Allahs erbitten will, soll er zuerst die Gebetswaschung vollziehen und dann zwei Gebetseinheiten verrichten. Dann soll er Allah lobpreisen und Segenswünsche auf Seinen Gesandten sprechen und Allah mit folgenden Worten anrufen:

‚Es gibt keine Gottheit außer Allah, dem Mildem, dem Großzügigen, dem Herrn des gewaltigen Thrones! Er ist erhaben über alles, was sie Ihm zuschreiben und Ihm gebührt aller Lobpreis. O mein Herr, ich bitte Dich, laß’ meine Taten Mittel sein, Deine Barmherzigkeit zu erlangen und gewähre mir Deine Vergebung und bewahre mich vor allen Arten von Sünden und mach’ mich frei von (Streben nach) Reichtum und Vorteilen. Laß’ keine meiner Sünden und Fehler bestehen! O mein Herr, laß’ mich das tun, was Dein Wohlgefallen findet, o All-Gnädiger, All-Barmherziger!‘“⁷⁵

74. Bukhârî, *Tahajjud*, 21

75. Tirmidhî, *Witr*, 17



Mukhalafât lil-Hawâdith – Die Einzigartigkeit Allahs

Allah ist nicht mit irgend etwas vergleichbar. Er ähnelt keinem Seiner Geschöpfe. Deshalb ist Er erhaben über alle Eigenschaften jeder Art von Verkörperung. Eine der Hauptursachen von Kontroversen in den verfälschten Religionen unserer Zeit hat mit diesem Punkt zu tun. Diese Religionen sind in die Irre gegangen, indem sie bestimmten Eigenschaften Allahs, wie Seiner Transzendenz oder Seiner Unvorstellbarkeit und Unbeschreiblichkeit, nicht die entsprechende, absolut notwendige Bedeutung beigemessen haben. Statt dessen haben sie Allah in ihren Schriften, entsprechend ihrer eigenen Vorstellung, viele Züge und Eigenschaften von Verkörperung und Körperlichkeit zugeschrieben. Selbst solche Unzulänglichkeiten wie Vergeßlichkeit, Ermüdung, Reue, Unachtsamkeit und Verwirrung haben sie Ihm angedichtet. Gemäß ihren Schriften bestimmt Allah zum Beispiel, daß eine Flut kommen solle, vergißt aber später Seinen Befehl, um dann mit Erstaunen festzustellen, daß alles von Wasser bedeckt ist. Erst da erinnert Er sich an Seinen Befehl und nachdem Er sichergestellt hat, daß alle Geschöpfe in der Arche sind, verschließt Er selbst persönlich hastig deren Tür. In einer anderen ihrer Schriften findet ein Ringkampf zwischen Allah und dem Propheten Ya'qûb – Friede sei auf ihm – statt, in dem dieser Allah be-zwingt. Über diese und viele andere unlogische Erzählungen hinaus ist bekannt, daß die Kinder Isrâ'îls Uzair und die Christen 'Îsâ (Jesus) als ‚Sohn Gottes‘ bezeichneten. ⁷⁶ Allah sagt im heiligen Qur'ân über ihre Versuche, den Glauben entsprechend ihren eigenen Vorstellungen zu verändern:

„Und sie haben Allah nicht richtig eingeschätzt, so wie es Ihm gebührt. Und am Tage der Auferstehung wird die ganze Erde in Seinem Griff sein, und die Himmel werden in Seiner Rechten zusammengerollt sein. Preis sei Ihm! Hoch Erhaben ist Er über das, was sie (Ihm) beigesellen.“ ⁷⁷

„... Es gibt nichts, was Ihm vergleichbar ist und Er ist der All-Hörende, der All-Sehende“ ⁷⁸

76. Qur'ân, 9:30

77. Qur'ân, 39:67

78. Qur'ân, 42:11



„Sprich: ‚Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der ewig aus sich selbst Bestehende. Er zeugt nicht und wurde nicht gezeugt und keiner ist mit Ihm vergleichbar.‘“ ⁷⁹

Als das Siegel der Propheten – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – hörte, wie jemand Allah mit den folgenden Worten bat:

„O mein Herr, o Du Einziger, o Du ewig aus sich selbst Bestehender, Du zeugst nicht und wurdest nicht gezeugt und keiner ist mit Dir vergleichbar, ich bitte Dich bei Deiner Barmherzigkeit, vergib’ meine Sünden, Du bist der All-Verzeihende, der All-Barmherzige!“ sagte er: *„Ihm ist vergeben! Ihm ist vergeben! Ihm ist vergeben!“* ⁸⁰

Yunus Emre, dem diese frohe Botschaft wohlbekannt war, suchte seine Zuflucht bei Allah mit diesen Worten:

*„O mein wahrer Gott, o mein wahrer Gott
keiner ist wie Du, mein Gott
Verzeih’ Du uns uns’re Sünden
O mein all-barmherz’ger Gott“*



Qiyâm bi-Nafsihi – Allahs Aus-sich-selbst-Bestehen

Allah ist der für immer aus-sich-selbst-Bestehende und ewig Existierende. Sein heiliger Name *al-Qayyûm*, ist Ausdruck dieser göttlichen Eigenschaft, der ewigen, aus sich selbst bestehenden Existenz Allahs, die keinen Anfang und kein Ende hat und niemals irgend einer Form von Unterstützung oder Hilfe Anderer bedarf. Im heiligen Qur’ân heißt es dazu:

„O ihr Menschen, ihr seid Bedürftige gegenüber Allah, Allah aber ist Derjenige, der auf keinen angewiesen ist; dem aller Lobpreis gebührt.“ ⁸¹

„... und Allah ist auf niemanden von allen Welten angewiesen.“ ⁸²

79. Qur’ân, 112:1-4

80. Abû Daûd, *Salât*, 179

81. Qur’ân, 35:15

82. Qur’ân, 29:6



Die göttliche Botschaft sagt klar und eindeutig, daß Allah keinerlei Hilfe oder Unterstützung für Seine Existenz bedarf. Daraus folgt, daß Allah ununterbrochen und für immer aus sich selbst bestehend ist.

Wenn jemand diese göttliche Eigenschaft nicht begreift, anerkennt und vollkommen daran glaubt, ist sein Glaube fehlerhaft, unvollkommen und nichtig, weil er Allah in seiner Vorstellung auf die gleiche Stufe wie Seine Geschöpfe stellt.

Allah ist erhaben über jene Eigenschaften, die alles andere außer Ihm kennzeichnen. Die Herzen derer jedoch, die im Glauben gewachsen sind, erfüllt stets der göttliche Name des ewig aus sich selbst Bestehenden, *al-Qayyûm*. Sie lassen alles andere hinter sich und mit dem Segen dieser Anrufung verbinden sie sich, Ihre Herzen und Seelen, mit Allah dem Erhabenen, um in Seiner göttlichen Gegenwart aufzugehen und weiter zu bestehen. So liegt der Geschmack, der den Gottesdiener bei der Anrufung dieses heiligen Namens erfreut, in der Loslösung von jeglicher Abhängigkeit außer der von Allah.

So rief einer der Prophetengefährten Allah mit folgenden Worten an:

„O mein Herr, aller Lobpreis gebührt Dir! Du bist der alle Gaben großzügig Gewährende, es gibt keine Gottheit außer Dir! Du bist der Schöpfer der Himmel und der Erde, der majestätisch Erhabene und Freigiebige. Du bist der ewig Lebendige, der ewig aus sich selbst Bestehende. O mein Herr, ich bitte Dich und rufe Dich an durch Deine Namen!...“

Als der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – dieses Gebet hörte, fragte er seine Gefährten:

„Wißt ihr, womit dieser Allah anruft und bittet?“

und sie antworteten: „Allah und Sein Gesandter wissen es am Besten!“

Da sagte der Prophet – Segen und Friede Allahs seien auf ihm:



„Ich schwöre bei Dem, in dessen Hand meine Seele liegt, daß er Allah mit Seinem größten Namen angerufen hat. Und wer Allah mit Seinem größten Namen anruft, dessen Gebet wird angenommen und dessen Bitte wird erhört.“⁸³



Die *Sifâtu Thubûtiyya*, die ‚feststehenden‘ oder ‚absoluten‘ Eigenschaften Allahs sind folgende:

Hayât – Leben

Allah lebt, besitzt Leben, ist lebendig und dieses Lebendig-Sein ist eine Seiner untrennbar mit Seiner Existenz verbundenen Eigenschaften. Er ist der Ewig-Lebendige, wie es Sein berühmter Name *al-Hayy* ausdrückt. Er ist lebendig, immerwährend und Er besitzt absolutes Leben.

Alles andere Leben tritt als Widerspiegelung dieser göttlichen Eigenschaft Allahs in Erscheinung und ist daher relativ. Das Leben eines Geschöpfes ist zeitlich begrenzt und durch eine materielle Form beschränkt. Es ist das Ergebnis einer Vereinigung von Körper und Seele, die einem jeden Erdenwesen, wenn die Zeit gekommen ist, wieder genommen wird. Die Eigenschaft des ewig Lebendigen gebührt allein Allah, denn ein Teil Seiner vorzüglichen Erhabenheit besteht darin, daß Er ununterbrochen ewig lebendig und alleiniger Besitzer absoluten Lebens ist. So ist das Leben oder Lebendig-Sein Allahs nicht nur Abwesenheit des Todes, sondern eine Ihm ganz alleine vorbehalten Art von Leben. Diese Besonderheit wird im Qurʾân mit folgenden Worten beschrieben:

„Und vertraue auf den ewig Lebendigen, der nicht stirbt ...!“⁸⁴

Und Abû Mûsâ – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – erhob sich und sprach diese fünf Sätze: ‚Allah der Erhabene ist ewig lebendig, Er schläft niemals und wird niemals müde. Er verringert oder vermehrt die Versorgung, die Er gewährt. Die in der Nacht

83. Tirmidhî

84. Qurʾân, 25:58



verrichteten Taten werden Ihm vor den am Tage verrichteten und die am Tage verrichteten vor den in der Nacht verrichteten emporgebracht. Sein Schleier besteht aus Licht. Wenn dieser Schleier weggenommen würde, müßte die gesamte Schöpfung vom Anblick seines Antlitzes verbrennen.“⁸⁵

Und in einer anderen Überlieferung heißt es:

„Wer, bevor er schlafen geht, dreimal um die Vergebung Allahs, neben dem es keine Gottheit gibt, des ewig Lebendigen, ewig aus sich selbst Bestehenden, bittet, dem wird Allahs Vergebung zuteil!“⁸⁶

Allah der Erhabene sagt:

*„Er ist der ewig Lebendige. Es gibt keine Gottheit außer Ihm. So ruft Ihn an, in aufrichtiger Hingabe. Aller Lobpreis gebührt Allah, dem Herrn der Welten!“*⁸⁷

Wenn er besorgt um etwas war, pflegte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – folgendes Bittgebet zu sprechen:

„O ewig Lebendiger, o ewig aus sich selbst Bestehender, ich erflehe Beistand durch Deine Barmherzigkeit!“⁸⁸

‘Alî ibn Abî Tâlib – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete folgendes:

„Zu Beginn der Schlacht von Badr kämpfte ich zuerst eine Weile und begab mich dann an die Seite des Gesandten Allahs – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – um zu sehen, was er tat. Ich fand ihn in der Position der *Sajda* (Niederwerfung), in der er folgende Worte sprach:

„O Allah, o ewig Lebendiger, o ewig aus sich selbst Bestehender, ich erflehe Beistand indem ich zu Deiner Barmherzigkeit Zuflucht nehme!“

85. Muslim

86. Imâm Ahmad, *Musnad*

87. Qur’ân, 40:65

88. Tirmidhî



Ich ließ ihn zurück und kämpfte weiter und als ich nach einiger Zeit wieder zurückkam, fand ich ihn immer noch in der gleichen Haltung vor, während er sagte:

„O Allah, o ewig Lebendiger, o ewig aus sich selbst Bestehender, ich erlebe Beistand indem ich zu Deiner Barmherzigkeit Zuflucht nehme!“

Ich kehrte zum Kampf zurück und als ich dann wieder zu ihm zurückkam, war er immer noch in der gleichen Haltung und er blieb darin, bis Allah uns den Sieg gewährte.“

Und ‘Abdullah ibn ‘Abbâs – möge Allah mit ihm zufrieden sein – sagte bezüglich des Qur’ânverses:

*„Wisset, daß Allah der Erde Leben gibt nach ihrem Tode. Wahrlich, Wir haben euch die Zeichen klar gemacht, auf daß ihr begreifen möget.“*⁸⁹

„Das Lebendigmachen der Erde nach ihrem Tode ist eine offenkundige Lehre, die wir selbst beobachten können. Darüber hinaus deutet der Vers jedoch noch darauf hin, daß Allah die von der Dunkelheit des Unglaubens erfüllten, verhärteten Herzen erweicht und sie dazu bringt, sich wieder ihrem Schöpfer zuzuwenden. So erweckt Er die toten Herzen durch Wissen und Weisheit.“



‘Ilm – Wissen

Allah besitzt Wissen und Sein Wissen umfaßt alle Dinge. Es gibt nichts, von dem Er nicht Wissen besäße. Er ist derjenige, der die Vergangenheit und die Zukunft kennt und Seinem Wissen bleibt nichts verborgen. Alles ist Ihm bekannt und jederzeit für Ihn erkennbar. Alles Wissen, das Menschen je erworben haben, entspricht nur ein paar winzigen Bruchteilen Seiner göttlichen Eigenschaft des Wissens. Im heiligen Qur’ân heißt es dazu:

*„Wahrlich, vor Allah bleibt nichts verborgen, nicht auf der Erde und nicht im Himmel.“*⁹⁰

^{89.} Qur’ân, 57:17

^{90.} Qur’ân, 3:5



„Sprich: ‚Ob ihr verbergt, was in eurer Brust ist, oder ob ihr es kundtut, Allah weiß es. Er weiß, was in den Himmeln und was auf der Erde ist und Allah hat Macht über alle Dinge.‘“ ⁹¹

„Und Er ist Allah, in den Himmeln wie auf der Erde. Er kennt euer Verborgenes und euer Offenkundiges, und Er weiß, was ihr (mit euren Taten) erwerbt.“ ⁹²

„Er weiß, was vor ihnen ist und was hinter ihnen ist und sie erfassen nichts von Seinem Wissen, außer dem was Er will ...“ ⁹³

Aus diesem Grunde sagen wir immer: „*wa Allahu a‘lam!*“ das heißt: „und Allah weiß es am Besten!“, denn verglichen mit dem Ozean göttlichen Wissens, das das ganze gewaltige Universum umfaßt, entspricht das menschliche Wissen nicht einmal der Größe eines Stecknadelkopfes. Oder, um es mit den Worten des heiligen Qur‘ân zu sagen:

„... und euch ist vom Wissen nur wenig gegeben.“ ⁹⁴

Der Menschheit stehen viele Türen offen, um nach Wissen zu suchen, doch es gibt auch undurchdringliche Wände von Geheimnissen und Wissen, das verborgen ist, bis Allah es enthüllt. Dadurch wird dem Diener seine Schwäche und Machtlosigkeit bewußt, so daß er seine Abhängigkeit von Allah begreift und anfängt, auf Seine Weisheit zu vertrauen. Darum heißt es im Qur‘ân:

„Doch es mag sein, daß euch etwas unliebsam ist, das gut für euch ist, und es mag sein, daß euch etwas lieb ist, das schlecht für euch ist.“ ⁹⁵

Tatsächlich leiden Menschen oft unter dem, was ihnen auf den ersten Blick als schlecht erscheint, weil sie die dahinter verborgene Barmherzigkeit nicht erkennen können. Und häufig sind wir von Dingen eingenommen, die uns gut erscheinen und dadurch unfähig, das Übel zu erkennen, das sich dahinter verbirgt.

91. Qur‘ân, 3:29

92. Qur‘ân, 6:3

93. Qur‘ân, 2:255

94. Qur‘ân, 17:85

95. Qur‘ân, 2:216



Es gibt eine Geschichte von einem rechtschaffenen Mann unter einem der Araberstämme. Sein Stamm pflegte ihn um Rat zu fragen und sich daran zu halten. Eines Morgens erwachten sie und fanden all ihre Hunde tot vor. Sie liefen direkt zu diesem rechtschaffenen Mann und berichteten ihm, was geschehen war. Nach kurzem, tiefem Nachdenken sagte er zu ihnen:

„Ihr Tod wird, wie ich hoffe, eure Rettung sein!“

In der folgenden Nacht starben all ihre Hähne und als sie am Morgen zu ihm kamen und ihm dies erzählten, sagte er wieder:

„Ihr Tod wird, so hoffe ich, eure Rettung sein!“

Als sie das hörten, sagte einer von ihnen:

„O Meister, die Hunde sind unsere Wächter und die Hähne unsere Gebetsrufer, wie soll ihr Tod unsere Rettung bedeuten?“

Der Weise antwortete ihm:

„Allah ist es, der alle Geheimnisse kennt. Und wahrlich muß Er eine große Weisheit in diesen Geschehnissen verborgen haben, die wir noch nicht begreifen.“

In der darauf folgenden Nacht gelang es keinem Einzigen von dem gesamten Stamm, sein Feuer anzuzünden. Alle fragten sich, welcher Art von Unannehmlichkeiten sie sich am Morgen nun wieder gegenübersehen würden. Als sie jedoch in der Früh aufwachten, entdeckten sie den Sinn all dieser geheimnisvollen Dinge, die ihnen geschehen waren. In der Nacht hatten Feinde die gesamte Gegend überfallen und geplündert. Die Angreifer waren auch in die Nähe ihres Stammeslagers gekommen. Da aber kein Hund gebellt, kein Hahn gekräht hatte und auch kein Licht zu sehen gewesen war, waren die Feinde vorbeigezogen, ohne sie zu bemerken. So war der Stamm dem Blutvergießen und der Plünderung entgangen. ⁹⁶



Dies ist nur ein Beispiel für Ereignisse, die zuerst als Unheil erscheinen, um sich dann später als segensreich zu erweisen. Scheikh Ibrahim Haqqi Erzurumî faßt dies in schöne Worte, wenn er sagt:

*„Frag’ nicht, warum dies so ist,
es paßt dort, wo es ist!*

*Schau lieber darauf, was zum Schluß geschieht,
laß’ uns betrachten, was der Herr am Ende tut,
Er ist es, der das Beste stets vollbringt.“*

Und der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Wenn ein Diener krank wird, schickt Allah zwei Engel und befiehlt diesen:

„Geht und findet heraus, wie dieser Diener mit der Krankheit umgeht, die ihn befällt!“

Wenn sie finden, daß der Diener Allah dankt und Ihn lobpreist, so bringen sie die Kunde davon Allah, der es am Besten weiß. Und Allah der Erhabene, der die Engel geschickt hat, damit sie die Taten dieses Dieners bezeugen, sagt:

„Wenn ich das Leben dieses dankbaren Dieners nehme, so gebührt ihm ein Platz im Paradies. Wenn ich ihn jedoch gesund mache, so verdient er besseres Fleisch und Blut und ich vergebe ihm seine Sünden!““ 97

Dieser Ausspruch des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – belegt, daß Ereignisse, die rein äußerlich betrachtet, für uns keinen Nutzen haben, göttliche Prüfungen sind und großen Gotteslohn mit sich bringen.

Es hat viele Geschehnisse in der menschlichen Geschichte gegeben, die auf den ersten Blick wie ein Fluch erschienen, sich im Nachhinein jedoch als Gnade erwiesen haben. Aber auch das Gegenteil ist vielfach geschehen. So dachte das Volk von *Hud* fälschlicherweise, daß es sich bei den Wolken göttlichen Zorns, die über ihnen aufzogen, um

97. Imâm Mâlik, *al-Muwawatta*



Regenwolken handelte. Erst als aus diesen Wolken Steine auf sie herabregneten, begriffen sie, wie ihnen geschah, doch da war es bereits zu spät für sie.

Die Pflicht des Gottesdieners ist es, sich in dem Bewußtsein hinzugeben, daß Allah weiß, was am Besten ist. Und diese Art von Hingabe kann nur durch Gotteserkenntnis und geistige Versenkung verwirklicht werden, denn keine Wissenschaft ist in der Lage, den Menschen vor den schrecklichen Folgen der Unwissenheit in dieser Hinsicht zu bewahren. Und in der Tat gibt es eine große Zahl des Lesens und Schreibens Unkundiger, die aufgrund ihrer Gotteserkenntnis höchste Stufen erreicht haben.

Aus diesem Grunde sagt Yunus Emre, daß die Gotteserkenntnis die Grundlage allen Wissens ist:

*„Neunundzwanzig Buchstaben,
du liest sie von A bis Z.
Du sagst ‚A‘, mein Lehrer,
doch was soll es heißen?
Wissen heißt, ‚Wissen zu wissen‘,
Wissen heißt, sich selbst zu kennen!
Wenn du dich nicht einmal selber kennst,
wozu lernst du dann and’res Wissen?“*

Allah der Erhabene drückt den Gegensatz zwischen Seinem Wissen und dem der Menschen in vollkommener Weise in den folgenden Versen aus:

„Und keiner weiß, was er am nächsten Tag erwerben wird.“ ⁹⁸

„Sprich: ‚Das Wissen darüber ist bei Allah!‘“ ⁹⁹

Wissen im absoluten Sinne ist allein Allah vorbehalten und dieses Wissen umfaßt alle Dinge. Aus dieser Sichtweise läßt sich das göttliche Wissen mit einem Spiegel vergleichen. Die Erscheinungen in diesem Spiegel sind vielfältig, doch der Spiegel selbst spiegelt sie alle wieder, ohne sich dabei zu verändern.

⁹⁸. Qur’ân, 31:34

⁹⁹. Qur’ân, 67:26



Allahs Wissen ist nicht das Ergebnis von Gedanken oder Vorstellungen. Die fein abgestimmte Ordnung des Universums, die kein Verstand leugnen kann, ist der überzeugendste Beweis für Allahs grenzenloses Wissen. Menschen bedürfen Jahre der Forschung und intensiver Zusammenarbeit vieler Einzelner, um eine relativ unbedeutende Erfindung hervorzubringen. Die heutige Telekommunikation mit Mobiltelefonen zum Beispiel ist das Ergebnis einer Bündelung von Wissen, dessen Anfänge Jahrhunderte zurückreichen, sowie unzähliger Versuche und Erfahrungen. Und das gilt ebenso für fast alle anderen technischen Entwicklungen und wissenschaftlichen Fortschritte. Allah hingegen hat all diesen unzähligen Entdeckungen, genau wie zahllosen anderen, noch nicht offenbar gewordenen Geheimnissen innerhalb der Ordnung des Universums, innerhalb eines Augenblicks mit Seinem göttlichen Wissen ihren Platz gegeben. Daran erinnert Allah die Menschen im heiligen Qur'ân mit den Worten:

„Weiß denn Er nicht – Er, der erschaffen hat? Und Er ist Derjenige, der die feinsten Geheimnisse versteht, der Kenntnis von allem besitzt.“ ¹⁰⁰



As-Samî' – Der All-Hörende ¹⁰¹

Allah ist der All-Hörende. Sein Hören ist nicht wie unser Hören. Keine Stimme und kein Geräusch bleibt Seinem Hören verborgen. Es wird gesagt, daß Er das Geräusch einer Ameise, die über einen Stein krabbelt, hört. Und alle Geschöpfe, die fähig sind, zu hören, besitzen diese Fähigkeit alleine als Widerspiegelung dieser göttlichen Eigenschaft des All-Hörenden. Wenn ihnen diese Fähigkeit genommen wird, können sie nichts hören. Dafür gibt es eine Vielzahl von Beispielen.

Allah erwähnt Seine Eigenschaft des All-Hörenden vielfach zusammen mit der des All-Sehenden und erinnert damit die Menschen daran, daß nichts Seiner göttlichen Kenntnis entgehen kann, um sie davor zu warnen, vom rechten Wege abzuweichen.

¹⁰⁰. Qur'ân, 67:14

¹⁰¹. Die göttliche Eigenschaft des Hörens selbst heißt ‚Sam‘a‘



Al-Basîr – Der All-Sehende ¹⁰²

Die Eigenschaft des All-Sehenden entspricht ebenso Seiner göttlichen Natur. Dementsprechend sieht Er alles, Er ist der All-Sehende und nichts ist vor Seinem Blick verborgen. Er sieht eine schwarze Ameise auf einem schwarzen Stein im Dunkel der Nacht.

Meister Jalâluddîn Rûmî erklärt, weshalb den Menschen die göttlichen Eigenschaften des All-Wissens, des All-Hörens und All-Sehens verkündet wurden:

„Allah verkündet dir Seine Eigenschaft des All-Wissens, damit du auf der Erde kein Unheil stiftest.

Allah verkündet dir Seine Eigenschaft des All-Hörens, damit du deinem Mund keine ungehörigen und häßlichen Worte entweichen läßt.

Allah verkündet dir Seine Eigenschaft des All-Sehens, damit du nicht heimlich üble Taten begehest.“

So läßt Allah Seine Diener wissen, wofür sie in dieser Hinsicht verantwortlich sind:

„Und verfolge nicht das, wovon du keine Wissen besitzt. Wahrlich, das Ohr und das Auge und das Herz, sie alle werden zur Rechenschaft gezogen.“ ¹⁰³

Und Meister Niyâzî Misrî beschreibt diese Verantwortung so:

*„Ein Auge, das nicht richtig sehen kann,
wird leicht zum Feind für den, in dessen Kopf es sitzt.
Ein Ohr, das keinen Ratschlag hören will,
verdient, daß Blei hineingegossen wird.
Die Zunge, die Allahs Namen nicht erwähnt,
ist ein Stück Fleisch, das den Namen ‚Zunge‘ nicht verdient“*

Der Achtlose wird einst gefragt werden: „O mein Diener, während du in der Welt warst, kanntest du Mich da oder hast du Mich nicht gekannt? Wenn nicht, warum hast du nicht versucht, Mich zu kennen? Wenn du Mich kanntest, wie konntest du das tun, was du getan hast?“

^{102.} Die göttliche Eigenschaft des Sehens selbst heißt ‚Bassar‘

^{103.} Qur’ân, 17:36



Und Meister Nahschabî sagt, nachdem er obige Worte zitiert:

„O du Furchtloser! Tu das, was du tun willst, ohne daß es die Leute seh'n und dann wird klar, ob du Allah fürchtest oder die Leute! Wenn es Allah ist, den du fürchtest, dann fürchtest du Ihn überall! ...“

Diejenigen, die wahrhaftig den Weg der Tugend und der Frömmigkeit beschreiten, können der Achtlosigkeit nur entgehen, indem sie sich überall und jederzeit bewußt sind, daß sie sich unter Allahs göttlicher Beobachtung befinden:

Eines nachts ging der zweite Khalif Umar – möge Allah mit ihm zufrieden sein –, wie es seine Gewohnheit war, durch die Straßen von Medina. Plötzlich blieb er stehen, weil er unbeabsichtigt Ohrenzeuge eines Streitgesprächs zwischen einer Mutter und ihrer Tochter wurde, das seine Aufmerksamkeit erregte. Die Mutter sagte zu ihrer Tochter:

„Verdünne die Milch, die wir morgen verkaufen wollen, ein wenig mit Wasser!“

Die Tochter antwortete:

„Mutter, hast du nicht gehört, daß der Khalif verboten hat, die Milch mit Wasser zu vermischen?“

Die Mutter wurde ärgerlich und sagte:

„Tochter, woher sollte der Khalif denn erfahren, wenn wir zu dieser nächtlichen Stunde die Milch mit Wasser verdünnen?“

Doch die Tochter, in deren Herz die Furcht vor Allah lebendig war, wollte sich an dem Betrug, den ihre Mutter plante, nicht beteiligen und hörte nicht auf, dagegen Einwände vorzubringen:

„Mutter, ich behaupte nicht, daß der Khalif uns sehen kann, aber was ist mit Allah? Meinst Du, daß auch Er uns nicht sieht? Es ist leicht, diesen Schwindel vor den Leuten zu verbergen aber unmöglich vor Allah, dem All-Hörenden und All-Sehenden!“

Die Art, wie das Mädchen, dessen Herz erfüllt war mit göttlicher Wahrheit, seiner Mutter voller Respekt und Furcht vor Allah antwortete, berührte Umars Herz – möge Allah mit ihm zufrieden sein. Der



‚Amîr al-Mu’minîn‘, der ‚Führer der Gläubigen‘, erkannte, daß sie über außergewöhnliche Gottesfurcht verfügte und machte sie deshalb später durch Heirat mit einem seiner Söhne zu seiner Schwiegertochter. Aus dieser reinen Abstammungskette wurde dann ‘Umar ibn ‘Abd al-‘Azîz geboren, der auch als fünfter rechtgeleiteter Khalîf bezeichnet wird.

So hängt letztendlich alles davon ab, sich bewußt zu werden, daß wir ständig unter der Beobachtung Allahs des Erhabenen leben. Wie es im Qur’ân heißt:

„Blicke können Ihn nicht erfassen, Er aber erfasst die Blicke. Und Er ist der All-Gütige, der All-Kundige.“ ¹⁰⁴



Irâda – Willen

Allah bestimmt durch Seinen Willen was Er will und handelt wie Er will. Wenn Er eine Sache bestimmt, so befiehlt Er: „Sei!“ und es geschieht. Seine Handlungen können niemals in Frage gestellt werden und bedürfen nie einer Rechtfertigung.

„Der Schöpfer der Himmel und der Erde! Wenn Er eine Sache bestimmt, so sagt Er nur zu ihr: ‚Sei!‘ und sie ist.“ ¹⁰⁵

„Er ist Derjenige, der über Seine Diener zwingende Macht ausübt, und Er ist der All-Weise, der von allem Kenntnis hat.“ ¹⁰⁶

„Sprich: ‚O Allah, Herrscher des Königreiches, Du gibst die Herrschaft, wem Du willst und nimmst die Herrschaft, wem Du willst; und Du ehrst, wen Du willst und Du erniedrigst, wen Du willst. In Deiner Hand ist das Gute; wahrlich, Du hast Macht über alle Dinge.‘“ ¹⁰⁷

All diese Verse deuten darauf hin, daß Allah der absolut Bestimmende und Handelnde ist. Jede Handlung und jedes Geschehen hängen von Seinem Willen ab. Zusammengefaßt bedeutet das: ‚Was er bestimmt geschieht, und was Er nicht bestimmt, geschieht nicht!‘

104. Qur’ân, 6:103

105. Qur’ân, 2:117

106. Qur’ân, 6:18

107. Qur’ân, 3:26



Die Ereignisse, die Allahs wohlgefällig sind, geschehen in Übereinstimmung mit Seinem Willen. Die Ereignisse, die Ihm nicht wohlgefällig sind, geschehen ebenfalls mit Seiner göttlichen Erlaubnis, doch stellen sie Prüfungen für uns dar.

Entsprechend den oben zitierten Versen muß jedes Ereignis der Bedingung entsprechen: ‚Wenn es Allah gefällt oder Er es erlaubt.‘ Diese Bedingung betrifft die gesamte Schöpfung, sowohl materielle als auch spirituelle Wesen, ebenso wie alle Propheten. Ein Beispiel dafür ist die folgende Begebenheit aus dem Leben des Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

Eine Gruppe von Beduinen besuchte den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und stellte ihm einige Fragen. Da er nicht in der Lage war, augenblicklich darauf zu antworten und deshalb hoffte, bald durch göttliche Offenbarung eine Antwort auf ihre Fragen zu bekommen, bat er sie, am folgenden Tag wiederzukommen, indem er sagte:

„Kommt morgen wieder und ich werde euch die Antwort geben!“

Da er dabei jedoch nicht gesagt hatte *‚in schâ Allah!‘*, ‚so Allah will!‘, blieb die erhoffte Offenbarung vierzehn Tage lang aus. Und als schließlich, nach dieser lange Zeit des Wartens, die Offenbarung kam, waren die ersten Worte die folgenden:

„Und sage nie von einer Sache: ‚Ich werde es morgen tun‘, ohne (zu sagen:) ‚So Allah will!‘. Und gedenke deines Herrn, wenn du es vergessen hast, und sprich: ‚Ich hoffe, mein Herr wird mich noch näher als diesmal zum rechten Wege führen.‘“ ¹⁰⁸

Wie dieser Vers illustriert, sind menschliche Wesen nicht immer in der Lage, entsprechend ihrem eigenen Willen zu handeln, weil ihr Willen und ihre Macht unzureichend sind. Deshalb muß sich der Diener seiner Grenzen bewußt sein und darf angesichts der Rechte, die Allah über ihn hat, nicht zu weit gehen. Allah erklärt selbst, daß Er stets bereit ist, die Sünden und Übeltaten Seiner Diener zu verzeihen, doch nicht die Leugnung Seiner Existenz, das Beigesellen von Partnern

108. Qur’ân, 18:23-24



und das Beschneiden der Rechte anderer. Tatsächlich wird Allah vergeben, wem immer Er will und nicht vergeben, wem Er will, wie es im folgenden Qur'ânvers heißt:

„Allah gehört was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Er vergibt, wem Er will und Er straft, wen Er will, und Allah ist all-verzeihend, all-barmherzig.“ 109

In Erkenntnis dieser göttlichen Eigenschaft überlassen die Gottesfreunde ihr Wollen ganz dem Willen Allahs. Wie auch in anderer Hinsicht entwerden sie auch im Hinblick auf ihren Willen völlig in Allah. Sie wissen genau, daß Allahs Wille immer das Richtige bestimmt und führen diejenigen, die ihnen folgen, in diese Richtung.

Meister Sünbül Sinân fragte einmal seine Schüler:

„O meine Söhne, was würdet ihr tun, wenn Allah euch gestattete, das Weltgeschehen zu bestimmen?“

Jeder der Schüler gab eine andere Antwort. Einer sagte:

„Ich würde alle Ungläubigen vernichten.“

Ein anderer sagte:

„Ich würde die Trinker auslöschen.“

Ein anderer:

„Ich würde die Raucher vernichten.“

... und so weiter.

Unter den Schülern war auch ein Gelehrter namens Mustafa Muslihuddîn Efendi, der zu all dem schwieg. Der Scheikh schaute ihn an und fragte:

„O mein Sohn, was würdest du denn tun?“

Mustafa Muslihuddîn Efendi antwortete bescheiden:

„Was ist denn daran auszusetzen, - möge Allah uns davor bewahren - wie Allah das Weltgeschehen bestimmt? Ich würde alles genau so lassen, wie es ist!“

109. Qur'ân, 3:129



Meister Sünbül Sinân war hocheifrig und sagte:

„Nun sind wir zum Zentrum (türkisch: *Merkez*) der Angelegenheit gekommen!“

und von diesem Tag an hieß Mustafa Muslihuddîn Efendi nur noch ‚Merkez Efendi‘ und wurde später zum Nachfolger seines Meisters Sünbül Sinân.

Scheikh Ibrahim Haqqi Erzurumî beschreibt seine Hingabe an Allah mit den folgenden Worten, die diesen Sachverhalt vorzüglich zusammenfassen:

*„All Seine Taten sind erhaben,
sind aufeinander abgestimmt.
Sie alle sind stets vorteilhaft.
Wenn wir betrachten, was Er tut,
seh’n wir, daß es das Beste ist.
Ich schwöre bei Allah, Er tut das Beste!
Ich schwöre durch Allah, Er tut das Beste!
Ich schwöre mit Allah, Er tut das Beste!
Wenn wir betrachten, was Allah getan,
seh’n wir, daß es das Beste war.“*



Quadrat – Allahs Allmacht

Allah ist der Allmächtige, der Besitzer grenzenloser Macht. Er ist niemals machtlos. Diese, Seine Eigenschaft beschreibt Allah im Qur’ân mit den Worten:

„... und Allah besitzt Macht über alle Dinge.“ ¹¹⁰

Und in einem anderen Vers sagt Er:

„Wahrlich, wenn er eine Sache bestimmt, so sagte er zu ihr ‚Sei!‘ und sie ist!“ ¹¹¹

Wenn Allah einen Befehl gibt, dann geschieht, was Er befiehlt. Wir sollten nicht in den Fehler verfallen, uns die göttliche Allmacht entspre-

110. Qur’ân, 2:220

111. Qur’ân, 36:82



chend unseren begrenzten geistigen Fähigkeiten vorzustellen. Allahs Allmacht übersteigt all die Grenzen und Unzulänglichkeiten, denen Menschen unterworfen sind. Deshalb gibt es kein Wesen, das nicht vor Seiner grenzenlosen Macht machtlos wäre. Und unsere eigene Macht ist immer nur so viel, wie Er bestimmt.

Die Geschichte hat die Niederlagen all derer gesehen, die versuchten, sich gegen Seine Macht zu erheben. Darunter waren Nimrod, Pharao, Krösus, Abû Jahl und unzählige andere. Sie alle haben diese Welt mit leeren Händen verlassen. Bevor sie sich der göttlichen Strafe in der Ewigkeit stellen mußten, erniedrigte Allah sie alle durch die Art und Weise, wie sie ihren Tod fanden. Treffliche Beispiele sind der Tod Nimrods, der sich selbst göttlichen Rang angemaßt hatte und von einer Mücke getötet wurde, sowie das Ende Abrahams und seiner Armee, der im Vertrauen auf die Kraft seiner Elefanten versucht hatte, die Ka'ba zu zerstören und mitsamt seinem ganzen Heer von den Vögeln Abâbils vernichtet wurde.

Meister Jalâluddîn Rûmî sagt:

„Obwohl die Welt in deinen Augen so groß und endlos scheint, ist sie für Allah nicht einmal ein Stäubchen. Mach deine Augen auf und schau dir an, was ein Erdbeben, ein Sturm und eine Flut mit dieser Welt und allem was darauf ist macht!“

Die Macht Allahs zeigt sich manchmal in außerordentlicher Weise. So können sich zum Beispiel die nützlichen Kräfte des Feuers, des Wassers, des Windes und anderer Naturelemente durch die göttliche Macht in zerstörerische Gewalten verwandeln. In solchen Fällen muß man sich bemühen, den göttlichen Willen im Hintergrund dieser Naturereignisse zu sehen. Diejenigen, die unfähig sind, dies zu tun, verfangen sich in einem aussichtslosen Weltbild voller Hoffnungslosigkeit. Derart in ihrer Achtlosigkeit gegenüber dem Göttlichen Gefangene warnt Meister Jalâluddîn Rûmî, wenn er sagt:



„Vergiß niemals, daß diese Welt im Angesicht Allahs nichts als ein Strohhalbm ist. Der göttliche Wille hebt ihn mal empor, mal bringt er ihn nach unten. Manchmal macht er die Erde sicher, manchmal unsicher. Mal trägt er die Erde nach rechts, ein anderes mal nach links. Manchmal verwandelt er sie in einen Rosengarten und manchmal in ein Dornengestrüpp ...“

Auch im Qur’ân wird dies mehrfach beschrieben:

„Weißt du denn nicht, daß Allah die Herrschaft über die Himmel und die Erde hat? Und außer Allah habt ihr weder Freund noch Helfer.“ ¹¹²

Der Sultan derer, die in Gotteserkenntnis und Gottesliebe leben, Yunus Emre, beschreibt unsere Ohnmacht vor Allah mit den Worten:

*„Wenn ich mich ohne Dich auf den Weg mache,
kann niemand mir helfen, auch nur einen Schritt zu tun!
Du bist die Kraft die meinen Körper bewegt,
um meinen Kopf hinwegzutragen! ...“*



Kalâm – Sprache

Die Sprache Allahs bedarf weder einer Stimme, noch Buchstaben, Worte oder Sätze. Sie existiert unabhängig von Buchstaben und Klang. Seine Sprache gleicht in keiner Weise der menschlichen Sprache. Die Menschen können dadurch sprechen, daß ihnen etwas von dieser Eigenschaft gegeben wurde. Yunus Emre formuliert dies treffend mit den Worten:

*„O Du, der Du den Ursprung aller Worte kennst,
komm und sag’ mir: woher stammen all diese Worte?
Wer den Ursprung der Worte nicht kennt,
mag’ denken, daß dies meine Worte sind!“*

112. Qur’ân, 2:107



Allah der Allmächtige teilt Seine Gebote, Verbote und andere Ausdrücke Seines Willens den Engeln, den Propheten, den Menschen und allen anderen Geschöpfen durch Seine göttliche Eigenschaft der Sprache mit. Da die Erschaffung Seiner gesamten Schöpfung durch Sein Wort ‚Sei!‘ geschieht, hängt die Existenz der ganzen Schöpfung von dieser Eigenschaft ab. Eine winzige Widerspiegelung dieser göttlichen Eigenschaft findet sich in der den Menschen verliehen Fähigkeit, zu sprechen, wieder. Yunus Emre sagt dazu:

*„Ein Wort kann einen Krieg beenden,
ein Wort kann einen Kopf abschlagen,
und ein Wort kann ein Mahl vergiften
oder in Honig und Butter verwandeln.“*

Alle heiligen Bücher wurden mit Hilfe dieser Eigenschaft der göttlichen Sprache herabgesandt und verkündet. Manchmal wurde die Offenbarung durch den Engel Jibrîl überbracht, manchmal direkt, verborgen hinter einer Vielzahl von Schleiern, herabgesandt. Diese Offenbarungen stellen eine Form der Kommunikation mit Allah dar, die im Qur’ân folgendermaßen beschrieben wird:

„Und keinem Menschen steht es zu, daß Allah zu ihm spricht, außer durch Eingebung oder von hinter einem Vorhang oder indem Er einen Gesandten schickt, um durch Sein Geheiß zu offenbaren, was Er will; Er ist Erhaben, All-Weise.“ ¹¹³

„... und Allah sprach wirklich zu Mûsâ“ ¹¹⁴

Allah sprach direkt zu Mûsâ – Friede sei auf ihm –, nicht mit Hilfe einer Zunge oder Stimme, sondern mit Seiner Eigenschaft der ewigen göttlichen Sprache. Die siebenzig Leute, die mit ihm gekommen waren, um Zeuge dieses Ereignisses zu werden, hörten oder bemerkten nichts von dieser göttlichen Sprache, genausowenig wie der ebenfalls anwesende Erzengel Jibrîl. Mûsâ selbst wurde ohnmächtig durch das In-Erscheinung-Treten dieser göttlichen Kraft. Er verlor die Orientierung, wußte nicht mehr, ob er im Diesseits oder

¹¹³. Qur’ân, 42:51

¹¹⁴. Qur’ân, 4:164



Jenseits war und fühlte sich außerhalb von Raum und Zeit. Erfüllt und trunken von Liebe und ekstatischer Hingabe wurde der Wunsch, Allah den Allmächtigen zu sehen, in ihm übermächtig. Als Antwort kam die göttliche Antwort: „*Lan tarânî*“ („Du kannst mich nicht sehen!“). Als Mûsâ – Friede sei auf ihm – voller Unverständnis auf seinem Wunsch beharrte, befahl Allah ihm, auf einen Berg zu schauen, und ließ ihn wissen, daß, wenn dieser Berg dem göttlichen Anblick standhalten könne, auch er ihn aushalten könnte. Es wird überliefert, daß ein winziger Bruchteil des göttlichen Lichtes hinter endlosen Schleiern hervorschien, woraufhin der Berg in Tausende von Teilen zerbarst. Mûsâ – Friede sei auf ihm – wurde ohnmächtig im Angesicht dieses furchterregenden Ereignisses und als er wieder zu sich kam, lobte und pries er Allah und bat um Verzeihung für den Versuch, seine Grenzen zu überschreiten. Hätte Mûsâ – Friede sei auf ihm – nicht das Bewußtsein verloren, er wäre genau wie der Berg in Stücke zerborsten.

Jibrîl – Friede sei mit ihm -, einer der bedeutendsten Engel, sagte, als er während der wundersamen Nachtreise des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gemeinsam mit diesem den äußersten Lotusbaum im siebenten Himmel erreicht hatte:

„O Gesandter Allahs, ich habe nur Erlaubnis, dich bis zu diesem Punkt zu begleiten, du mußt nun alleine weitergehen. Wenn ich auch nur einen Schritt weiterginge, müßte ich verbrennen!“

Dem auserwählten Gesandten Allahs, unserem Meister Muhammad – Segen und Friede Allahs seien auf ihm –, war diese besondere Ehre zuteil geworden, in die Himmel aufzufahren und in dieser Nacht der Himmelsreise wurden ihm eine für uns unvorstellbare Nähe und einzigartige Zwiesprache mit dem Herrn der Welten gewährt.

Die göttliche Eigenschaft der Sprache, die nicht mit irgendeiner anderen Form von Sprache vergleichbar ist, kennt keine Grenzen. Das göttliche Wort Allahs, das sich in den Erscheinungen dieser Welt widerspiegelt, ist in Wirklichkeit ein uferloses Meer von Bedeutungen. Wie es im Qur’ân beschrieben wird:



„Sprich: ‚Wenn das Meer Tinte für die Worte meines Herrn wäre, wahrlich, das Meer wäre aufgebraucht, ehe die Worte meines Herrn zu Ende gingen, selbst wenn wir noch ein gleiches als Nachschub brächten.‘“ ¹¹⁵

„Und wären alle Bäume auf der Erde Schreibfedern und das Meer und sieben Meere dazu würden sie mit Nachschub (an Tinte) versorgen, selbst dann könnten Allahs Worte nicht erschöpft werden. Wahrlich, Allah ist allmächtig, all-weise.“ ¹¹⁶

Alle Worte in dieser Welt sind Widerspiegelungen des Wortes Allahs. In dieser Weise läßt Allah Seine heiligen Namen von zahllosen Zungen verkünden und preisen. Allah hat allem in der Schöpfung, einschließlich dem, was wir als leblos betrachten, von Seinem göttlichen Wort eine eigene Sprache gegeben. Dazu heißt es im heiligen Qur'ân:

„Die sieben Himmel und die Erde und alles darin lobpreisen Ihn; und es gibt nichts, was nicht Seine Herrlichkeit preist, doch ihr versteht ihre Lobpreisung nicht. Wahrlich, Er ist nachsichtig, allverzeihend.“ ¹¹⁷

Und Yunus Emre sagt, in Erkenntnis der Geheimnisse dieser Verse:

*„Die Flüsse des Paradieses fließen,
ihr Plätschern ist: Allah, Allah!
Die Nachtigallen des Islam,
ihr Zwitschern ist: Allah Allah!
Die Zweige des Tuba-Baumes schwingen,
sie rezitieren den Qur'ân mit ihrer Zunge.
Die Rosenblüten des Paradieses,
ihr Duft sagt ständig: Allah Allah!“*



Takwîn – Schöpferkraft

Dies ist die Eigenschaft Allahs des Erhabenen mit der Er erschafft. Es ist die Fähigkeit, aus dem Nichts heraus zu erschaffen und dies ist eine Eigenschaft, die einzig und allein Allah besitzt. All die unzähligen

115. Qur'ân, 18:109

116. Qur'ân, 31:27

117. Qur'ân, 17:44



Welten sind Produkte Seiner Schöpferkraft und andere faktische Eigenschaften Allahs sind in dieser Eigenschaft des Erschaffens inbegriffen. Im heiligen Qur'ân heißt es:

„Er ist derjenige, der alles, was Er erschuf, vorzüglich gemacht hat und Er begann die Erschaffung des Menschen mit Erde.“ ¹¹⁸

„Er ist es, Der für euch alles auf der Erde erschuf, dann wandte Er Sich den Himmeln zu und formte sie zu sieben Himmeln und Er ist aller Dinge kundig.“ ¹¹⁹

„Er ist es, Der für euch Feuer aus den grünen Bäumen hervorbringt, indem ihr dann daraus Brennholz macht.“ ¹²⁰

„Schauen sie denn nicht auf das, was Allah an Dingen erschaffen hat? Wie die Schatten eines jeden sich nach rechts und nach links wenden, sich vor Allah niederwerfen und dabei voller Demut sind?“ ¹²¹

Die Eigenschaft der göttlichen Schöpferkraft unterscheidet sich von den anderen Eigenschaften Allahs. Allah weiß durch Seine Eigenschaft des Wissens, durch Seine Eigenschaft der Macht kann Er die Existenz oder Nicht-Existenz von Dingen bestimmen, durch Seine Eigenschaft des Willens entscheidet Er, ob etwas ins Dasein kommen soll oder nicht. Dann tritt Seine Eigenschaft der Schöpferkraft in Erscheinung, durch die die Dinge erschaffen werden.

Die Mysterien und Geheimnisse des Universums sind verborgen in dieser Eigenschaft des Erschaffens. Aus diesem Grunde bezeugt jedes Atom die Existenz des Allmächtigen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Allah von Seinen Dienern in erster Linie durch diese Eigenschaften erkannt werden kann. Sie alle sind, ebenso wie unzählige andere göttliche Eigenschaften, unabhängig von Raum und Zeit; sie alle besitzen, genau wie Allah selbst, ewige Existenz.

118. Qur'ân, 32:7

119. Qur'ân, 2:29

120. Qur'ân, 36:80

121. Qur'ân, 16:48



In Bezug auf all diese göttlichen Eigenschaften muß noch folgende allgemeine Aussage hinzugefügt werden: Keine der Eigenschaften Allahs findet im Wesen Allahs ihr Gegenteil.

Er ist Lebendig! Das Gegenteil davon wäre der Tod. Tot zu sein ist für Ihn unvorstellbar, Er ist darüber weit erhaben.

Er existiert! Das Gegenteil davon wäre Nicht-Existenz. Nicht-Existenz ist für Ihn unmöglich.

Er ist wissend! Das Gegenteil, Unwissenheit, ist für Ihn undenkbar.

Er versorgt die Bedürftigen, Er selbst ist niemals bedürftig!

Alle Eigenschaften Allahs folgen diesem Prinzip.

Allah ist auch erhaben darüber, menschliche Organe zu besitzen, nicht einmal ein Atom von einer der Eigenschaften Allahs existiert in den Menschen. Was in den Menschen in Erscheinung tritt, sind nur die Widerspiegelungen Seiner Eigenschaften. So ist zum Beispiel unsere Fähigkeit zu sprechen nur ein winziges Teilchen einer Widerspiegelung der göttlichen Eigenschaft der Sprache. Allahs ‚Leben‘ gleicht in keiner Weise dem, was wir unter ‚Leben‘ verstehen. Ebensowenig ist Sein ‚Sehen‘ dem unseren vergleichbar.

Die Bedeutungen aller Eigenschaften Seines erhabenen Wesens zeichnen sich durch Endlosigkeit und Unendlichkeit aus. Alle existieren ewig in der Vergangenheit und in der Zukunft. Keine der Eigenschaften Allahs ist in irgend einer Weise begrenzt oder vergänglich. Dementsprechend entziehen sich Sein Wissen, Seine Macht, Seine Sprache, Seine Schöpferkraft und all Seine anderen Eigenschaften einem in jeder Hinsicht treffenden Vergleich oder einer erschöpfenden Erklärung. Unsere Besonderheiten und die unserer Welt beruhen auf der Be-grenztheit und Vergänglichkeit unseres Daseins. Deshalb sind wir Menschen, die nicht einmal fähig sind, sich selbst vollständig zu begreifen, erst recht unfähig, die Eigenschaften Allahs wirklich zu verstehen. Und wenn es uns be-reits unmöglich ist, die wirkliche Bedeutung Seiner Eigenschaften zu begreifen, wie könnten wir uns anmaßen, die Essenz des Wesens Allahs des Erhabenen erfassen zu wollen?



Ein höheres Wesen läßt sich nie wirklich mit einem niederen Wesen vergleichen oder in Verbindung bringen, denn eine solche Verbindung würde unweigerlich den Stellenwert des höheren Wesens herabsetzen. Wenn zum Beispiel eine Katze mit einem Löwen verglichen oder in Verbindung gebracht würde, hieße dies, daß diese Katze den anderen Katzen an Stärke überlegen ist. Würde hingegen ein Löwe mit einer Katze verglichen, hieße das, daß dieser Löwe im Vergleich zu anderen Löwen feige und schwach ist. Aus diesem Grunde ist es ein Zeichen von Blindheit und Unverfrorenheit, Allah mit Seinen Geschöpfen zu vergleichen. Darüber hinaus entsprächen solche unzutreffenden und irreführenden Behauptungen in keiner Weise der unvorstellbaren Überlegenheit Allahs. Deshalb wird ein solches Verhalten als eine Form von *Schirk* ¹²² und der, der es begeht als *Muschrik* ¹²³ bezeichnet. So machen die Götzenganbeter zum Beispiel den Fehler, die unbeschreiblichen Eigenschaften Allahs, des All-Hörenden und All-Sehenden, entsprechend ihren eigenen Fähigkeiten des Hörens und Sehens einzustufen und bringen damit die Eigenschaften Allahs auf eine Ebene herab, die der der macht- und nutzlosen Statuen entspricht, denen sie selbst Gestalt verliehen haben.

Diejenigen jedoch, die begreifen, daß ihre menschlichen Eigenschaften nicht mehr als ein paar winzige Teilchen einer Widerspiegelung der göttlichen Attribute Allahs des Allmächtigen sind, erleben in wahrer Hingabe die Freuden vollkommenen Glaubens in der spirituellen Gewißheit, daß in Wirklichkeit ‚nichts existiert außer Allah!‘: *„Lâ Maujûda illAllah!“*. Sie haben, sowohl verstandes- als auch gefühlsmäßig, die Weisheit der Worte verinnerlicht:

„O mein Herr, Du bist so wie Du bist!“

Auf diese Art und Weise kommen sie mit ihren reinen Herzen, befreit von Einbildungen und Einflüsterungen, zu ihrem Herrn und ihre Namen werden in die Liste der *Auliya*, der Heiligen und wahren Gottvertrauten, eingetragen.

122. *Schirk*, Beigesellung anderer Gottheiten, Götzendienst

123. *Muschrik*, jemand, der Allah andere Gottheiten beigesellt, Götzenganbeter



Einmal fragte einer der Derwische den Meister Abû Yazîd al-Bis-tâmî:

„O Meister, welches sind die größten Namen Allahs?“

Abû Yazîd antwortete ihm:

„O mein Sohn, gibt es denn einen Namen Allahs des Erhabenen der klein ist? Sei nicht achtlos! Alle Namen Allahs sind groß! Wenn du möchtest, daß deine Bitten erhört werden, hör' auf, dich mit den eitlen Dingen dieser Welt zu befassen! Die Namen Allahs spiegeln sich nicht in den Herzen der Achtlosen wider; es sind die erleuchteten Herzen, denen Allah durch viele Seiner Namen Aufmerksamkeit schenkt.“

II. Glaube an die Engel

Engel sind aus Licht erschaffene, feinstoffliche Wesen. Aus diesem Grund bleiben sie normalerweise unseren Blicken verborgen. Dennoch ist es möglich, sie zu bestimmten Anlässen, in jeweils entsprechender, unterschiedlicher Form, zu sehen. Einigen der großen Propheten wurde es auch gestattet, sie in ihrer feinstofflichen Form zu Gesicht zu bekommen. Ihrem Wesen entsprechend brauchen sie weder Nahrung noch Schlaf. Da sie dazu erschaffen wurden, ihr Dasein ausschließlich im Dienste Allahs zu verbringen, hat Er ihnen kein Ego (*Nafs*) gegeben. Ihre Natur erlaubt ihnen deshalb keinen Ungehorsam gegenüber Allah. Ihre Anzahl ist unzählbar, und man sagt, daß jeder einzelne Tropfen Wasser von einem Engel herunter zur Erde gebracht wird und daß jeder Engel von der Erschaffung der Welt bis zum jüngsten Tage nur einmal einen Tropfen bringt. Das ist der Grund dafür, daß Regen-tropfen oder Schneeflocken beim Herunterkommen nicht kollidieren.

Engel haben unterschiedliche Stellungen, entsprechend der ihnen zugeteilten Aufgaben und Verantwortung. Maulânâ Jalâluddîn Rûmî sagt dazu:

„Die Stellung oder der Rang eines Engels im Verhältnis zu einem anderen unterscheiden sich so sehr wie der Neumond vom Vollmond.“



Jeder Engel hat einen Anteil vom göttlichen Licht. Und entsprechend ihrem Rang sind sie von Allah mit diesem göttlichen Licht ausgestattet worden.“

Vier der wichtigsten Engel sind die Erzengel Jibrîl, Mika'îl, Azra'îl und Israfil, deren Status innerhalb der Hierarchie der Engel dem der Propheten vergleichbar ist. Jibrîls Aufgabe ist das Überbringen der göttlichen Botschaft an die Propheten, Mika'îl ist verantwortlich für Naturereignisse, Azra'îl ist der Todesengel, der am Ende unseres Lebens die Seelen nimmt, Israfil ist der Engel, der, gegen Ende dieser Welt, am Jüngsten Tag die Trompete blasen wird.

In gewisser Weise sind die Engel wie unsere Seelen. Genau wie unsere Seelen können wir auch sie nicht sehen und genau wie es unmöglich ist, die Existenz unserer Seelen zu bestreiten, können wir auch ihr Dasein nicht leugnen. Man sagt auch, die Existenz der Engel zu bestreiten, hieße, die Existenz der Propheten zu leugnen, denn es ist ein Engel, der den Menschen die göttliche Wahrheit überbrachte. Deshalb warnt Allah im Qur'ân diejenigen, die Jibrîl nicht akzeptieren:

„Sprich: ‚Wer auch immer Jibrîl zum Feind nimmt, so hat er ihn (den Qur'ân) doch mit Allahs Ermächtigung in dein Herz herab gesandt als Bestätigung für das, was davor war, und als Rechtleitung und frohe Botschaft für die Gläubigen.‘“ ¹²⁴

Wie schon erwähnt, haben Engel neben dem Gottesdienst auch andere Aufgaben. Manche helfen zum Beispiel, auf Allahs Geheiß, Menschen, die in Bedrängnis sind. Diese Art von Engeln, die den Gläubigen zu Hilfe eilen, taucht immer wieder in der Geschichte des Islam auf. Die Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden –, die an der Schlacht von *Badr* teilgenommen hatten, berichteten von solchen Ereignissen:

„Während der entscheidenden Stunden der Schlacht von Badr wurden wir Zeuge, wie Feinde starben, ohne daß eines unserer Schwerter ihre Körper auch nur berührt hätte.“

124. Qur'ân, 2:97



Und Allah der Erhabene beschreibt dieses Geschehnis im heiligen Qur'ân mit den Worten:

„Da offenbarte dein Herr den Engeln: ‚Ich bin mit euch, so unterstützt die Gläubigen. Die Herzen der Ungläubigen werde Ich mit Schrecken erfüllen. Trefft sie oberhalb des Nackens und schlägt ihnen alle Finger ab!‘“ 125

„Wenn du nur sehen könntest, wie die Engel die Seelen der Ungläubigen hinweg nehmen, wie sie ihnen Gesicht und Rücken schlagen (und sagen): ‚Schmeckt die Strafe des Feuers!‘“ 126

Die Aufgabe mancher Engel ist es, uns zu beschützen, sie werden ‚Hafaza‘, Schutzengel, genannt. Andere sind damit beauftragt, unsere Handlungen aufzuzeichnen, sie heißen ‚Kirâman Kâtibîn‘, ‚ehrwürdige Schreiber‘. Die beiden Engel mit den Namen ‚Nakîr‘ und ‚Munkar‘ befragen die Verstorbenen direkt nach ihrem Tod. Wieder andere bitten Allah für die Menschen um Vergebung und Rechtleitung.

III. Glaube an die heiligen Bücher

Von der Zeit Adams – Friede sei mit ihm –, der Zeit des ersten Menschen und Propheten an, hat Allah Seine Gebote und Verbote durch göttliche Offenbarung mitgeteilt, zuerst in Form einzelner Blätter oder Schriftrollen, später, als die Menschheit sich vermehrte und das Bedürfnis nach Rechtleitung mit der Zahl der Fragen und Probleme wuchs, in Form von heiligen Büchern. Die wichtigsten heiligen Schriften sind vier: *Taurât* (Thora), *Zabûr* (Psalmen), *Injîl* (Evangelium) und der Qur'ân. Adam – Friede sei mit ihm – wurden 10 Seiten oder Schriftrollen gegeben, Schîth – Friede sei mit ihm – erhielt 50 Seiten, Idrîs (Enoch) 30 Seiten und Ibrahim 10 Seiten. Von den großen Büchern wurde die *Taurât* dem Mûsâ gegeben, *Zabûr* wurde Daûd offenbart, *Injîl* wurde auf 'Îsâ herab gesandt und der Qur'ân schließlich wurde dem Meistgeehrten aller Welten, dem Propheten Muhammad offenbart – möge der Segen Allahs und sein Friede auf ihm und auf ihnen allen sein!

125. Qur'ân, 8:12

126. Qur'ân, 8:50



Die heiligen Bücher sind vergleichbar mit Briefen Allahs an Seine Diener: Sie beinhalten Anweisungen für das Leben der Menschen und liefern die Anleitung zum Erwerb ewiger Glückseligkeit. Sie sind Widerspiegelungen von Allahs seit Vorewigkeiten existierender Eigenschaft Seines göttlichen Wortes, in dieser Welt und für die menschlichen Wesen. Die heiligen Bücher stellen schon allein deshalb, abgesehen von der in ihnen enthaltenen Botschaft, ein Wunder in Form von Worten dar.

Der Qur'ân, als letztes der heiligen Bücher, hebt die früheren Schriften auf. Dafür gibt es zwei Gründe: Zum einen waren die früheren Schriften, lange vor der Offenbarung des Qur'ân, entweder verloren gegangen, verfälscht oder darin enthaltene Verse entfernt worden. Zum anderen verlangten die veränderten Lebensbedingungen der Menschen nach einer neuen, vollständigen und endgültigen göttlichen Botschaft. Dennoch ist die ursprüngliche und grundlegende Botschaft aller Schriftrollen und heiligen Bücher bezüglich der Hauptprinzipien des Glaubens stets die gleiche geblieben. Wie der Dichter mit so klaren Worten sagt:

*„Die Bedeutung der vier Bücher ist:
Es gibt keine Gottheit außer Allah!“*

Allah der Allmächtige sagt im heiligen Qur'ân:

„Jedem Volk haben Wir bestimmte Riten gegeben, die sie befolgen, sie sollen deshalb nicht mit dir darüber streiten...“ ¹²⁷

Das wichtigste Merkmal der himmlischen Religionen besteht darin, daß sie ohne Zweifel ihren Ursprung in göttlicher Offenbarung haben. Heutzutage ist jedoch der Islam die einzige dieser Religionen, in der dieses Merkmal noch vorhanden ist, weil die heiligen Bücher der vorangegangenen früheren Religionen nicht vor menschlichem Irrtum, Hinzufügungen und Verfälschung der ursprünglichen Bedeutungen bewahrt werden konnten. Der Qur'ân beinhaltet als letzte Offenbarung die Essenz der früheren Bücher und enthält in vollkommener Weise alles, was die Menschheit braucht, um Glück

127. Qur'ân, 22:67



und Frieden in dieser Welt und im Jenseits zu erlangen. Als endgültige, letzte Botschaft unterliegt der Qur'ân dem göttlichem Schutz und der Obhut Allahs des Allmächtigen. Allah selbst fordert im Qur'ân diejenigen heraus, die meinen, etwas Vergleichbares produzieren oder Allahs Worte durch etwas anderes ersetzen zu können:

„Und wenn ihr Zweifel an dem habt, was Wir auf Unseren Diener herabgesandt haben, so bringt doch eine Sure gleicher Art herbei und ruft doch eure Zeugen außer Allah, wenn ihr wahrhaftig seid.“ ¹²⁸

Wie dieser Vers zum Ausdruck bringt, ist der Qur'ân durch die Jahrhunderte unverändert geblieben. Im Qur'ân werden die Richtlinien für unser ewiges Glück beschrieben:

1. Die Grundlagen des Glaubens und rechtschaffene Taten
2. Das Wesen menschlichen Daseins: Verschiedene Stufen im Schöpfungsprozeß, Geburt, Leben und schließlich der Tod;
außerdem das ungezügelte, unreife Begehren des Egos, das Emporstreben der menschlichen Seele und Methoden zur Läuterung des Egos
3. Das komplexe System des Universums: Sieben übereinander geschichtete Himmel, Sonne, Mond, Sterne, Naturereignisse, Regen, Wechsel von Tag und Nacht, die Schöpfung dessen, was zwischen Himmel und Erde ist und deren Erscheinungsformen
4. Geschichten vergangener Völker: Der positive oder negative Verlauf der Geschichte früherer Völker im Hinblick auf das Diesseits und das Jenseits, göttliche Rache, Beispiele und Lehren aus dem Leben früherer Propheten und ihrer Völker
5. Ein endloses Meer tiefer geistiger Versenkung und des Gottesgedenkens, das von der Vorewigkeit bis in alle Ewigkeiten reicht.

IV. Glaube an die Propheten

Die Propheten sind die Führer, die zum rechten Wege führen und die Menschheit darauf leiten. Weil Menschen dazu neigen, vom rechten Wege abzuweichen, hat Allah Propheten gesandt, um sie davor zu bewahren, in die Irre zu gehen. So hat Allah durch Seine heiligen Bücher und Propheten den Menschen aufgezeigt, was ihre Pflichten sind und wo ihre Grenzen liegen und ihnen damit Verantwortung auferlegt. Und diese Möglichkeiten hat Allah allen Völkern gleichermaßen gegeben. Dazu heißt es im heiligen Qur'ân:

„Und wahrlich haben wir aus jeder Gemeinschaft einen Propheten berufen (der sie lehrte): ‚Dient Allah und haltet euch von Götzen fern!‘“ 129

Der Sinn der Religion besteht darin, den Menschen dabei zu helfen, die zerstörerischen Bestrebungen des Egos zu eliminieren oder zumindest abzuschwächen und die positiven Tendenzen zu bestärken. Um dieses Ziel erreichen zu können, brauchen die Menschen jedoch ein ‚perfektes Beispiel‘. Einer der Hauptgründe, weshalb Allah der Menschheit Seine Propheten gesandt hat, besteht darin, daß sie vollkommene Vorbilder für die Menschen sein sollen.

Darüber sagt Allah der Erhabene im heiligen Qur'ân:

„Wir haben keinen Gesandten geschickt, außer auf daß ihm gehorcht werde mit Erlaubnis Allahs!“ 130

Der Prophet Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ist der Höhepunkt menschlicher Perfektion. Deshalb sagt Allah im Qur'ân:

„Ihr habt im Gesandten Allahs ein vorzügliches Beispiel für den, der auf Allah hofft und den Jüngsten Tag und Allahs gedenkt in vielfachem Gedenken“ 131

Jeder einzelne Mensch ist für seinen Glauben an Allah und seine Bemühungen darum, ein aufrichtiger Diener seines Herrn zu werden, verantwortlich. Dem entsprechend werden auch die Propheten, obwohl ihnen allen schon zu Lebzeiten das Paradies versprochen

129. Qur'ân, 16:36

130. Qur'ân, 4:64

131. Qur'ân, 33:21



wurde, für die Erfüllung ihrer Aufgabe des Prophetentums zur Verantwortung gezogen. Dies wird im Qur'ân folgendermaßen beschrieben:

„Dann werden Wir wahrlich jene befragen, zu denen (die Botschaft) gesandt wurde und Wir werden die Gesandten befragen.“ ¹³²

Der Prophet Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, der sich seiner gewaltigen Verantwortung voll bewußt war, fragte, einige Zeit vor seinem Tode, die über Hunderttausend während seiner Abschiedspredigt anwesenden Gefährten:

„O ihr Leute, wenn ihr morgen über mich befragt werdet, was werdet ihr sagen?“

Und die Gefährten antworteten ihm, übereinstimmend und wie im Chor:

„Du hast deine Aufgabe erfüllt, uns die Botschaft Allahs zu überbringen, du hast uns ermahnt und zu uns gepredigt!“

Daraufhin sagte das Siegel der Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„O meine Gefährten, habe ich die Botschaft überbracht?

Habe ich die Botschaft überbracht?

Habe ich die Botschaft überbracht?“

Der Gesandte Allahs – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – fragte dreimal und ließ sie so zur Bestätigung dreimal Zeugnis ablegen, dann rief er Allah an, ebenfalls Zeuge zu sein:

„Sei Zeuge, o Herr!

Sei Zeuge, o Herr!

Sei Zeuge, o Herr!“ ¹³³

Da zu jedem Volk ein Prophet gesandt wurde, gibt es eine Vielzahl von Propheten. Im Qur'ân heißt es:

132. Qur'ân, 7:6

133. Bukhârî, *Kitâbu l-'Ilm*, 37



„Es gab Gesandte, von denen Wir dir bereits berichtet haben, und Gesandte, von denen Wir dir nicht berichtet haben...“ ¹³⁴

Nach einigen Überlieferungen beträgt die Zahl der Propheten insgesamt einhundertvierundzwanzigtausend. Im Qur'ân werden nur fünfundzwanzig der Bekanntesten von ihnen erwähnt. Manchen von ihnen wurde ein neues göttliches Gesetz offenbart, andere bestätigten die *Scharî'a* der vorangegangenen Propheten und lebten danach.

Die Hauptaufgabe aller Propheten bestand in drei Dingen:

1. Verkündung der göttlichen Offenbarung an ihr Volk
2. Anleitung der Menschen bei der Läuterung ihres Egos
3. Studium der göttlich offenbarten Bücher und Erlernen der Weisheiten, die die Menschen in die Lage versetzen, dem rechten Weg zu folgen

Das Dasein der Propheten ist eine wichtige Bedingung für das Wohlergehen der Menschheit. Sie alle vereinigen in ihrer Persönlichkeit eine Vielzahl von vorzüglichen Charaktereigenschaften und führen die Seelen der Menschen in harmonischer Weise zu ihrem Herrn.

Für ihre Aufgabe wurden sie von Allah ausgewählt und vorbereitet. Dementsprechend besitzen sie eine Reihe besonderer Merkmale, die Allah ihnen verliehen hat. Diese sind im Einzelnen:

Wahrhaftigkeit:

Die Propheten sind immer rechtschaffen, ihre Worte und Taten sind stets im Einklang miteinander. Es ist undenkbar, daß sie die Unwahrheit sagen. Ihre Wahrhaftigkeit wurde selbst von denen bestätigt, die nicht an sie glaubten. Hier sind ein paar aus der Vielzahl von Beispielen, die ihre besondere Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit belegen:

Der byzantinische Imperator Heraclius befragte, um mehr über den Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden

134. Qur'ân, 4:164



– zu erfahren, Abû Sufyân, der zu jener Zeit einer der Ungläubigen und Gegner des Propheten war:

„Hat er jemals sein Wort gebrochen?“

Und obwohl er dem Propheten feindlich gesinnt war, konnte Abû Sufyân nicht umhin, zu dessen Vorteil auszusagen und antwortete:

„Nein, er hält stets sein Wort!“

Ubay ibn Khalaf war ein erbitterter Feind des Islam. Seine Feindschaft ging so weit, daß er dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – vor dessen Auswanderung nach Medina zu drohen pflegte:

„Ich dressiere ein mächtiges Pferd und eines Tages werde ich dich vom Rücken dieses Pferdes aus töten!“

Und der Prophet – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – antwortete ihm jedesmal:

„Ich werde dich – so Allah will – töten!“

Während der Schlacht von Uhud war Ubay ibn Khalaf auf der Suche nach dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – wobei er sagte:

„Wenn ich ihn heute nicht finden kann, bin ich verloren!“

Als er sich schließlich dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – näherte, wollten die Gefährten ihm den Kopf abschlagen, doch der Prophet rief ihnen zu:

„Laßt ihn ruhig zu mir herankommen!“

Als er näher kam, ergriff der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – den Speer aus der Hand eines seiner Gefährten und warf damit nach ihm. Der Speer streifte Ubay am Nacken, doch das reichte schon, um ihn von seinem Pferd zu werfen. Er war so erschreckt, daß er in Panik zu den Schlachtreihen der Armee der Götzenanbeter zurückrannte und schrie:

„Ich schwöre, Muhammad hat mich getötet! ...“



Die Götzenanbeter schauten sich seine Verletzung an und sagten:

„Das ist doch nur eine kleine Schramme!“

Doch auch das konnte ihn nicht beruhigen und er sagte:

„Als er noch in Mekka war, hat Muhammad mir gedroht: ‚Ich werde dich mit Sicherheit töten!‘ Ich schwöre euch, daß ich sterben werde. Selbst wenn er mich nur angespuckt hätte, würde ich sterben!“

Ubay hörte nicht auf zu jammern, bis schließlich Abû Sufyân ihn zurechtwies und sagte:

„Hör’ auf, über diesen kleinen Kratzer zu heulen!“

Doch Ubay antwortete ihm:

„Weißt du nicht, wer mir das zugefügt hat? Es war Muhammad! Ich schwöre bei Lât und Uzzâ, daß, wenn dieser Kratzer auf alle Bewohner des gesamten Hijâz verteilt würde, sie allesamt daran zugrunde gehen würden. Muhammad hat in Mekka zu mir gesagt: ‚Ich werde dich mit Sicherheit töten!‘ Seit diesem Zeitpunkt war ich mir sicher, daß ich von ihm getötet werden würde. Als er es zu mir gesagt hat, wußte ich, daß ich von ihm getötet werden würde, selbst wenn er mich nur angespuckt hätte.“

Und tatsächlich starb Ubay, der Feind des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, einen Tag vor der Rückkehr nach Mekka.

Dieses Ereignis beinhaltet eine wichtige Lehre: Selbst ein hartgesottener Götzenanbeter, der den Propheten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – gut kannte, war sich der Kraft seiner Worte bewußt.

Vertrauenswürdigkeit:

Die Propheten sind die Vertrauenswürdigsten der Menschheit. Selbst Nicht-Gläubige schenken ihren Aussagen Glauben. So sahen selbst die Götzenanbeter den Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – als vertrauenswürdig an. Sie nannten ihn ‚Muhammad *al-Amîn*‘, ‚Muhammad, den Vertrauenswürdigen‘ und vertrauten ihm, mehr noch als ihren eigenen Leuten, ihre Besitztümer an.



Das ging so weit, daß er bis zum Tage seiner Auswanderung nach Medina die Wertgegenstände einiger Götzenganbeter in seinem Haus zur Aufbewahrung hatte. Obwohl er sich in Lebensgefahr befand, bat er seinen Neffen ʿAlî in Mekka zurückzubleiben, um die anvertrauten Gegenstände an ihre Besitzer zurückzugeben.

Intelligenz:

Die Propheten sind Menschen, die sich durch überragende Intelligenz und Auffassungsgabe auszeichnen. Sie verfügen über ausgezeichnetes Verständnis, klare Urteilsfähigkeit und starke Überzeugungskraft. Diese besonderen Merkmale sind bei jedem Propheten in unterschiedlicher Form erkennbar. Das Leben des Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – weist dafür viele Beispiele auf.

Lange vor dem Zeitpunkt der ersten Offenbarung renovierten die Stämme Mekkas die Kaʿba. Dabei kam es zu Unstimmigkeiten darüber, wem die Ehre zuteil werden solle, den Schwarzen Stein in die Ecke der Kaʿba einzusetzen. Kurz bevor sich der Streit zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung entwickelte, machte einer von ihnen den Vorschlag:

„Hört auf zu streiten! Wenn wir die Angelegenheit nicht unter uns klären können, laßt uns den ersten, der durch das Tor des Heiligtums kommt, zum Schiedsrichter machen!“

Beim Anblick des ersten, der zum Tor hereinkam, erhellte ein Lächeln ihre Gesichter, denn es war kein anderer als ‚Muhammad, der Vertrauenswürdige‘.

Nachdem er erfahren hatte, worum sich der Streit drehte, wählte er von jedem der anwesenden Stämme einen Vertreter aus. Dann breitete er sein Schultertuch aus, bat sie, den Schwarzen Stein darauf zu legen und ließ die Vertreter der Stämme die Ecken des Tuches ergreifen, um den Stein an seinen Platz zu heben. Dort angekommen nahm er selbst, während sie das Tuch hielten, den Schwarzen Stein und platzierte ihn an der vorgesehenen Stelle. So verhinderte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – durch weise Voraussicht und Intelligenz eine unausweichlich scheinende Auseinandersetzung.



Darüber hinaus übersteigen die Weisheit, die er während der Schlachten des Islam an den Tag legte, seine Voraussicht während des Kampfes um Hunayn, bei der Einnahme Mekkas und im Umgang mit den Leuten von Tâ'if, ebenso wie seine große Gerechtigkeit, um ein Vielfaches das Maß, mit dem gewöhnliche Sterbliche gemessen werden.

Verkündigung:

Die Propheten verkünden den Menschen die göttlichen Gebote, so wie es ihnen aufgetragen ist. Beim Überbringen dieser Botschaft fügen sie weder etwas hinzu noch lassen sie etwas aus.

Sündlosigkeit:

Die Propheten sind frei von jeglicher Art von Ungehorsam oder Sünde. Dennoch machen sie, weil auch sie schwache Wesen sind und um deutlich zu machen, daß sie keine göttliche Perfektion besitzen, gelegentlich kleine menschliche Fehler.

Und darin läßt sich noch eine andere Weisheit erkennen:

Wenn die Propheten vollkommen unfehlbar wären, könnten die Menschen in Versuchung kommen, sich daraus eine Ausrede zurechtlegen, um nicht ihrem Beispiel folgen zu müssen, weil sie sich einbilden, daß sie als schwache Menschen ohnehin unfähig seien, den göttlichen Geboten und Verboten zu gehorchen. Deshalb sind die Propheten nicht mit Engeln zu vergleichen, wie auch die folgenden Verse des edlen Qur'ân belegen:

„Sprich: ‚Wären auf Erden in Frieden und in Sicherheit wandelnde Engel gewesen, hätten Wir ihnen gewiß einen Engel vom Himmel als Gesandten geschickt.‘“ ¹³⁵

„Und Wir gaben ihnen (den Propheten) weder Körper, die ohne Nahrung bleiben können, noch gaben wir ihnen ewiges Leben.“ ¹³⁶

Über diese fünf besonderen Merkmale der Propheten hinaus besaß Allahs Gesandter Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – noch einige andere außergewöhnliche Eigenschaften:

135. Qur'ân, 17:95

136. Qur'ân, 21:8



1. Der Prophet Muhammad – Segen Allahs und sein Friede seien auf ihm – ist der ‚Liebling Allahs‘, ‚*Habîbullah*‘; er ist der Meistgeehrte der gesamten Menschheit. Der türkische Dichter Nacib Fadil sagt in seiner Beschreibung des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

*„Dein Duft wurde in der Vorewigkeit gefiltert
Du bist der Honig in der Wabe des Universums.“*

2. Der Prophet Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – wurde zur gesamten Menschheit und allen Jinnen gesandt, er ist der Prophet ihrer beiden Reiche und die von ihm gebrachte Botschaft besitzt Gültigkeit bis zum Ende der Welt. Andere Propheten wurden zu bestimmten Völkern, mit einer Botschaft, die für eine bestimmte Zeitspanne galt, gesandt. Während die Wunder anderer Propheten für ihre eigene Zeit bestimmt waren, unterliegen die Wunder des Propheten Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – keiner zeitlichen Beschränkung. Das bedeutendste seiner Wunder ist der heilige Qur’ân, der bis zum Ende der Welt beschützt und unverändert gültig bleiben wird.
3. Der Prophet Muhammad – Segen Allahs und sein Friede seien auf ihm – ist der letzte Prophet und Gesandte Allahs. Wenn man jedoch seine Worte „Ich war ein Prophet, als Adam (noch) zwischen Wasser und Lehm war“ berücksichtigt, ist er ‚der Erste‘ der erschaffen und zum Propheten für Menschen und Jinnen gemacht wurde.

Zusätzlich zu alledem wurden dem Propheten Muhammad – Segen Allahs und sein Friede seien auf ihm – die hohe Stufe des ‚*Maqâmu l-Mahmûd*‘, des ‚erhabenen Ranges‘ in der göttlichen Gegenwart und ‚*Schafâ’atu l-Kubrâ*‘, die Stellung des größten Fürsprechers am Jüngsten Tage, verliehen. Aufgrund dessen wird der Prophet aus seinem Mitgefühl heraus Allah am Jüngsten Tage für die Sünden seiner Gemeinde um Vergebung bitten und seine Fürsprache wird angenommen werden. Die Worte des heiligen Qur’ân weisen darauf hin, wie wichtig die Fürsprache



des Siegels der Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – am Jüngsten Tage sein wird:

„Und wären sie zu dir gekommen, nachdem sie sich gegen sich selber vergangen hatten, und hätten Allah um Verzeihung gebeten und hätte der Gesandte für sie um Verzeihung gebeten, gewiß hätten sie Allah Allvergebend, Barmherzig gefunden.“ ¹³⁷

In diesem Zusammenhang erfüllt folgende Überlieferung des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – unsere Herzen mit Hoffnung:

„Am Tage des Gerichtes werden die Menschen vor Schrecken erstarren. Sie werden zu Adam gehen – Allahs Friede sei auf ihm – und sagen:

‚Bitte lege für uns in der göttlichen Gegenwart Fürsprache ein!‘

und er wird ihnen sagen:

‚Ich bin nicht in der Lage, für euch Fürsprache einzulegen, geht zu Ibrahim! Er ist der enge Freund des All-Barmherzigen (Khalîlu r-Rahmân).‘

Die Leute werden weiterziehen zu Ibrahim – Allahs Friede sei auf ihm – und ihn bitten, ihr Fürsprecher zu sein, doch er wird antworten:

‚Ich bin nicht in der Lage, für euch Fürsprache einzulegen, aber geht zu Mûsâ! Er ist derjenige, zu dem Allah direkt gesprochen hat. (Kalîmullah)‘

Wenn sie zu Mûsâ kommen – Allahs Friede sei auf ihm –, wird dieser ihnen wiederum sagen:

‚Ich bin nicht in der Lage, für euch Fürsprache einzulegen, geht zu ʾÎsâ! Er ist derjenige, der als ‚Wort Allahs‘ (Kalamullah) und ‚Geist Allahs‘ (Ruhullah) bezeichnet wurde.

Schließlich werden sie bei ʾÎsâ gelangen – Allahs Friede sei auf ihm –, doch er wird ihnen sagen:

137. Qurʾân, 4:64



„Ich bin nicht in der Lage, für euch Fürsprache einzulegen! Geht zu Muhammad!“

So werden sie am Ende zu mir kommen und ich werde ihnen sagen:

„Ja, dieses Vorrecht wurde mir gewährt.“

Dann werde ich um Erlaubnis bitten, vor meinen Herrn zu treten und die Erlaubnis wird mir erteilt werden. Zu diesem Zeitpunkt werden mir Worte des Lobpreises, die ich jetzt selbst noch nicht kenne, offenbart werden. Ich werde meinen Herrn mit diesen Worten lobpreisen und mich vor Ihm niederwerfen. In diesem Moment wird Allah zu mir sagen:

„O Muhammad! Erhebe dein Haupt! Sprich! Deine Worte werden gehört werden! Bitte! Deine Bitten werden erfüllt werden! Lege Fürsprache ein! Deine Fürsprache wird angenommen werden!“

Dann werde ich sagen:

„O mein Herr! Ich bitte für meine *Ummah*! Ich bitte für meine *Ummah*!“

Und Allah der Erhabene wird sagen:

„O Muhammad! Geh' und bringe diejenigen (aus dem Feuer ins Paradies), in deren Herzen Glaube vom Gewicht eines Gerstenkornes ist!“

Ich werde tun, wie mir geheißen wurde. Dann werde ich zurückkehren und dieselben Worte des Lobpreises wiederholen und mich anschließend niederwerfen. Wieder wird mir gesagt werden:

„O Muhammad! Erhebe dein Haupt! Sprich! Deine Worte werden gehört werden! Bitte! Deine Bitten werden erfüllt werden! Lege Fürsprache ein! Deine Fürsprache wird angenommen werden!“

Und ich werde wieder sagen:

„O mein Herr! Ich ersuche Dich für meine *Ummah*! Ich ersuche Dich für meine *Ummah*!“

Allah wird sagen:



„O Muhammad! Geh' und bringe diejenigen (aus dem Feuer ins Paradies), in deren Herzen Glaube vom Gewicht eines winzigen Teilchens oder eines Senfkornes ist!“

Ich werde tun, wie mir geheißen wurde. Dann werde ich wieder zurückkehren und dieselben Worte des Lobpreises wiederholen und mich anschließend wieder niederwerfen. Und Allah wird zu mir wieder sagen:

„O Muhammad! Erhebe dein Haupt! Sprich! Deine Worte werden gehört werden! Bitte! Deine Bitten werden erfüllt werden! Lege Fürsprache ein! Deine Fürsprache wird angenommen werden!“

Und ich werde wieder sagen:

„O mein Herr! Ich flehe Dich an für meine *Ummah*! Ich flehe Dich an für meine *Ummah*!“

Allah wird sagen:

„O Muhammad! Geh' und bringe diejenigen (aus dem Feuer ins Paradies), in deren Herzen Glaube vom Gewicht von noch viel weniger als dem eines Senfkornes ist!“

Ich werde tun, wie mir geheißen ward. Dann werde ich ein viertes Mal zurückkehren und dieselben Worte des Lobpreises wiederholen und mich anschließend wieder niederwerfen. Und Allah wird zu mir wieder sagen:

„O Muhammad! Erhebe dein Haupt! Sprich! Deine Worte werden gehört werden! Bitte! Deine Bitten werden erfüllt werden! Lege Fürsprache ein! Deine Fürsprache wird angenommen werden!“

Dieses Mal werde ich sagen:

„O mein Herr! Gewähre mir meine Bitte für einen Jeden, der gesagt hat: *Lâ ilâha illAllah* (Es gibt keine Gottheit außer Allah)!“

Allah der Erhabene wird sagen:



„Bei Meiner Macht, bei Meiner Herrlichkeit, bei Meiner Erhabenheit und bei Meiner Majestät (schwöre ich): Ich werde wahrlich alle diejenigen (aus dem Feuer ins Paradies) herausbringen, die gesagt haben: *Lâ ilâha illAllah!*“¹³⁸



Zusammengefaßt können wir sagen, daß die Propheten unübertroffen in der Vorzüglichkeit ihrer Merkmale und Eigenschaften waren und deshalb zu Führern der Menschheit bestimmt wurden. Ihren Völkern wurde auferlegt, an sie zu glauben und ihnen zu folgen. So lautet der Befehl des Allmächtigen an Seine Diener:

*„Sprecht: ‚Wir glauben an Allah und an das, was uns herabgesandt wurde, und was auf Ibrahim, Ismâ’îl, Ishâq, Ya’qûb und die Stämme (Isrâ’îls) herabgesandt wurde, und was Mûsâ und ’Îsâ gegeben wurde, und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und Ihm sind wir ergeben.‘“*¹³⁹

*„Diese (Propheten) sind diejenigen, die Allah rechtgeleitet hat: so folge ihrer Rechtleitung.“*¹⁴⁰

Diejenigen, die diesem göttlichen Befehl folgen, erlangen Glück und Sicherheit, sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits. Sie erwerben einen Ehrenrang in beiden Welten:

*„Und wer Allah und dem Gesandten gehorcht, wird unter denjenigen sein, denen Allah Seine Huld gewährt, von den Propheten, den Wahrhaftigen, den Märtyrern und den Rechtschaffenen - welch vorzügliche Gefährten!“*¹⁴¹

Diejenigen, die Allahs göttlichem Befehl gegenüber ungehorsam sind, gehören in beiden Welten zu den unglücklichen Verlierern:

*„So reist auf der Erde umher und seht, wie das Ende derer war, die (die Wahrheit) geleugnet haben!“*¹⁴²

138. Bukhârî, *Kitâb at-Tauhîd*, 36

139. Qur’ân, 2:136

140. Qur’ân, 6:90

141. Qur’ân, 4:136

142. Qur’ân, 16:36



„Und wer nicht an Allah und Seine Engel und Seine Bücher und Seine Gesandten und den Jüngsten Tag glaubt, der geht wahrlich weit in die Irre.“ ¹⁴³

Tatsächlich sind im Laufe der Geschichte Viele, achtlos und geblendet vom Glanze dieser vergänglichen Welt, vom geraden Wege zu den strahlenden Horizonten, die ihnen Allahs Propheten gewiesen hatten, abgewichen und ins Verderben gestürzt. Sie haben sogar ganze Völker ins Unglück gestürzt, die sich in ihrer Dummheit ganz dem Unrat dieser Welt verschrieben und so im Elend endeten. Sie wurden, weil sie sich in ihrer Unwissenheit und Unkenntnis der Weisheit und Mysterien der Schöpfung wie Tiere verhielten, am Ende vom göttlichen Zorn erfaßt und vernichtet.

Im heiligen Qur'ân heißt es:

„Und wie viele Generationen vor ihnen haben Wir vernichtet? Kannst du auch nur einen von ihnen finden oder einen Laut von ihnen hören?“ ¹⁴⁴

„Sind sie denn nicht im Lande umhergereist, um zu sehen, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Jene waren noch mächtiger als sie, und sie bebauten das Land und bevölkerten es mehr, als diese es bevölkern. Und ihre Gesandten kamen zu ihnen mit den Beweisen. Und Allah wollte ihnen kein Unrecht antun, doch sie selbst taten sich Unrecht an.“ ¹⁴⁵

Allah sagt über diese Nachlässigen, die, trotz unzähliger göttlicher Zeichen und Warnungen, auf ihrem Unglauben beharren:

„Hinweg mit einem Volke, das nicht glauben will!“ ¹⁴⁶

Alle Propheten sind gesegnete Persönlichkeiten, sie alle lehrten und führten die Menschheit auf der Grundlage des Glaubens an die Einheit Allahs. Einen einzigen von ihnen, dessen Prophetentum im heiligen Qur'ân bestätigt ist, abzulehnen bedeutet, den Bereich des Glaubens zu verlassen. So gilt zum Beispiel jemand, der das Prophetentum ʾÎsâs (Jesus) ablehnt, nicht als Gläubiger. Alle Propheten haben die gleichen Prinzipien verkündet und alle lehrten

^{143.} Qur'ân, 4:136

^{144.} Qur'ân, 19:98

^{145.} Qur'ân, 30:9

^{146.} Qur'ân, 23:44



die Religion der Gottergebenheit, die Religion des Islam. Der Prophet der Endzeit, Muhammad – Allah segne ihn und sie und schenke ihnen allen Frieden –, ist der Meister aller Propheten. Er wird seine Gemeinde am Jüngsten Tage unter dem ‚*Liwâ’u l-Hamd’*‘, dem ‚Banner des Lobpreises‘, versammeln. Darunter werden auch die früheren Propheten mit ihren Anhängern sein, die an sie glaubten und dem rechten Weg gefolgt sind. Das gilt für all jene Anhänger früherer Propheten, die an diese glaubten, bevor ihre Botschaft von Allah aufgehoben oder durch eine neuere ersetzt wurde. Sie alle werden ihren Platz inmitten der ‚*Ummatu l-Muhammadi’*‘, der Gemeinde Muhammads, einnehmen.

„Und Friede sei auf den Gesandten! Und aller Lobpreis gebührt Allah, dem Herrn der Welten.“ ¹⁴⁷

V. Glaube an das Jenseits

Allah der Allmächtige hat für das menschliche Leben fünf Abschnitte bestimmt. Der erste Abschnitt ist der im Reich der Seelen, der zweite die Zeit im Mutterleib, der dritte die Zeitspanne in dieser vergänglichen Welt, der vierte die Zeit in der Zwischenwelt im Grab und der fünfte das ewige Leben im Jenseits, im Himmel oder in der Hölle. Das Leben in dieser vergänglichen Welt stellt eine Prüfung für die Menschen dar: Ihre Rettung und ewige Glückseligkeit hängen von ihren Handlungen und ihrem Verhalten in diesem vergänglichen Leben ab. Der Glaube an das Jenseits stellt einen der sechs Glaubensartikel dar und versetzt den Menschen in die Lage, sich bewußt zu werden, daß er für seine Taten in dieser Welt Verantwortung trägt und, entsprechend seinen Handlungen, göttlichen Lohn oder Strafe ernten wird. Der Glaube an das Jenseits ist von größter Bedeutung und wird deshalb im heiligen Qur’ân häufig im gleichen Atemzug mit dem Glauben an Allah erwähnt. So sagt Allah der Allmächtige:

147. Qur’ân, 37:181-182

„... diejenigen, die an Allah und den Jüngsten Tag glauben und gute Werke tun - sie haben ihren Lohn bei ihrem Herrn und keine Furcht und keine Trauer wird über sie kommen.“ ¹⁴⁸

Und Allah lobt die Gläubigen mit den Worten:

„Diejenigen, die an Allah und an den Jüngsten Tag glauben, bitten dich nicht um Erlaubnis darum, sich nicht mit ihrem Besitz und ihrer Person einzusetzen zu müssen, und Allah weiß wohl, wer die Gottesfürchtigen sind.“ ¹⁴⁹

Das Leben im Jenseits, das nach dem Tod beginnt, ist ein neues, reales und ewiges Leben. Die edlen Verse des Qur'ân beschreiben dies so:

„Das irdische Leben ist nichts als Zeitvertreib und Spiel; doch wahrlich, die Heimstatt des Jenseits, das ist das eigentliche Leben, wenn sie es nur wüßten!“ ¹⁵⁰

Diejenigen, die sich dessen bewußt sind, werden jeden Moment nutzen, jede Gelegenheit ergreifen und Allah niemals auch nur für einen Augenblick vergessen. Ihr Leben verwandelt sich in eine ununterbrochene Abfolge von Gottesdienst und guten Taten. Sie sind in einem Zustand zwischen Furcht und Hoffnung bezüglich ihres Schicksals und des letztendlichen Ausgangs ihres Daseins. Ihre Herzen schluchzen und ihre Augen sind erfüllt von Tränen, aus Gottesfurcht und Sorge um die Abrechnung am Jüngsten Tag.

In einer Geschichte wird von einem frommen Mann berichtet, der zum Marktplatz kam, um einige notwendige Dinge einzukaufen. Er hatte ausgerechnet, wieviel Geld er für seine Einkäufe brauchen würde, doch als er auf dem Markt stand, stellte er fest, daß sein Geld nicht reichte. Dieser fromme Mann begann zu weinen und hörte nicht mehr auf, zu weinen, bis die Leute um ihn herum anfangen, sich zu wundern. Sie versuchten, ihn zu beruhigen, indem sie sagten, daß es sich doch nicht lohne und auch kein gutes Benehmen sei, zu weinen weil man nicht genug Geld für seine Einkäufe habe. Doch er weinte weiter. Als sich nach einer Weile sein Zustand gebessert hatte, sprach

148. Qur'ân, 2:62

149. Qur'ân, 9:46

150. Qur'ân, 29:64



der fromme Mann, mit immer noch tränenerstickter Stimme, zu den Leuten:

„Glaubt nicht, ich hätte Tränen wegen dieser Welt vergossen! Doch als ich feststellen mußte, daß meine Rechnung, die ich zuhause gemacht hatte auf dem Markt nicht aufging, kam mir der Gedanke: ‚Wie soll dann erst meine Rechnung in dieser Welt bezüglich des Tages der Abrechnung, der mich im Jenseits erwartet, aufgehen?‘“

Zweifelsohne wird jede Träne, die in dieser Welt im Gedenken und Dienste Allahs vergossen wird, im Jenseits mit freudigem Lächeln aufgewogen werden. Deshalb nimmt der große Dichter Yunus Emre mit Freuden einen Platz in der ersten Reihe derer ein, die um des Jenseits willen Tränen vergießen, wobei er alle einlädt, diesen Platz mit ihm zu teilen:

*„Wenn wir bedenken den Jüngsten Tag,
laßt uns Tränen vergießen für diesen Tag,
es ist ein Tag der Selbstbeziehung,
laßt uns Tränen vergießen für diesen Tag!“*

*Die Erde bricht auf an diesem Tag,
alle Toten werden auferweckt
alle Sünden werden aufgedeckt,
laßt uns Tränen vergießen für diesen Tag!*

*Der Himmel wird zerrissen an diesem Tag,
der Mensch wird so viel leiden müssen,
keiner bleibt ohne Furcht an diesem Tag,
laßt uns Tränen vergießen für diesen Tag!*

*Oh welcher Schrecken an diesem Tag,
der Unschuldige in Greise verwandelt,
und welche Schande für den Frevler,
laßt uns Tränen vergießen für diesen Tag!*

*Der Zeitpunkt zu weinen ist an diesem Tag,
Männer und Frauen stehen unbekleidet da,
die Herzen werden in Flammen steh’n,
laßt uns Tränen vergießen für diesen Tag*



*O Yunus, beschreite den rechten Weg,
was kann ein hilfloser Bruder tun?
Die Rettung kommt nur von Allah,
laßt uns Tränen vergießen für diesen Tag!“*

In einem anderen Gedicht seufzt Yunus Emre:

*„Möge die Rechnung Rechtmäßiges zutage bringen,
auf Unrechtmäßiges folgt die Strafe,
die Frevler bekommen ihren Lohn.
Was soll ich sagen? Was soll ich tun?“*

Wenn das Ende für diese Welt gekommen ist, wird der Erzengel Israfil die Trompete (*Sûr*) blasen und mit dem daraus erschallenden urzeitlichen Klang werden alle Menschen auferstehen, um sich am Platz der Versammlung (*Mahschar*) einzufinden.

Die Auferweckung der Menschen am Jüngsten Tage ist für Allah den Allmächtigen genauso einfach wie die ursprüngliche Erschaffung aller Dinge aus dem Nichts. Im Qur'ân wird dies folgendermaßen beschrieben:

„Und der Mensch sagt: ‚Wie? Soll ich dann, wenn ich tot bin, wirklich wieder zum Leben auferweckt werden?‘ Doch erinnert der Mensch sich nicht daran, daß Wir ihn vorher aus dem Nichts erschaffen haben?“ ¹⁵¹

„Meint der Mensch etwa, daß Wir seine Gebeine nicht zusammen bringen werden? Doch, Wir sind imstande, sogar seine Fingerspitzen perfekt zu gestalten.“ ¹⁵²

„Weiß der Mensch denn nicht, daß Wir ihn aus einem Samentropfen erschaffen haben? Und siehe, er ist ein offenkundiger Widersacher! Und er stellt Vergleiche über Uns an und vergißt seine eigene Erschaffung.

Er sagt: ‚Wer kann die Gebeine beleben, wenn sie morsch geworden sind?‘

Spricht: ‚Der, der sie ursprünglich erschaffen, Er wird sie wieder beleben; und Er kennt jegliche Schöpfung. Er ist es, Der für euch Feuer aus den grünen Bäumen hervorbringt, indem ihr dann daraus Brennholz macht. Ist Er,

151. Qur'ân, 19:66-67

152. Qur'ân, 75:3-4



der die Himmel und die Erde erschuf, nicht imstande, ihresgleichen zu erschaffen?’

Doch, und Er ist der Erschaffer, der Allwissende. Wahrlich, wenn er eine Sache bestimmt, so sagte er zu ihr ‚Sei!’ und sie ist. So sei Der gepriesen, in dessen Hand die absolute Herrschaft über alle Dinge ruht und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht!’ 153

„Er bringt das Lebendige aus dem Toten und das Tote aus dem Lebendigen hervor und Er belebt die Erde nach ihrem Tod, und genauso sollt auch ihr wieder hervorgebracht werden.“ 154

„Und sie sagen: ‚Wenn wir zu Gebeinen und Staub geworden sind, sollen wir dann wirklich zu einer neuen Schöpfung auferweckt werden?’

Sprich: ‚Ganz gleich, ob ihr Steine oder Eisen seid oder sonst etwas Erschaffenes, das eurer Ansicht nach am gewaltigsten ist!’

Dann werden sie sagen: ‚Wer soll uns ins Leben zurückrufen?’

Sprich: ‚Derjenige, der euch ursprünglich erschaffen hat.’

Dann werden sie ihre Köpfe vor dir schütteln und sagen: ‚Wann soll das sein?’

Sprich: ‚Vielleicht geschieht es schon sehr bald.’“ 155

„O ihr Menschen, wenn ihr im Zweifel über die Auferstehung seid, so (denkt daran,) daß Wir euch aus Erde erschaffen haben, dann aus einem Samentropfen, dann aus einem Blutklumpen, dann aus einem Klumpen Fleisch, teils geformt und teils ungeformt, auf daß Wir es euch deutlich machen. Und was Wir wollen, lassen Wir bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt in den Mutter-schößen ruhen, dann bringen Wir euch als Kinder hervor; dann (lassen Wir euch heranwachsen,) auf daß ihr eure volle Kraft erreicht. Und manchen von euch lassen wir sterben, und mancher von euch wird bis ins gebrechliche Greisenalter gebracht, so daß er nichts mehr von dem weiß, was er einst wußte. Und du siehst die Erde leblos, doch wenn Wir Wasser auf sie herabsenden, dann regt sie sich und schwillt und läßt alles in wunderbaren Paaren hervorsproießen.“ 156

Diese Verse, die Worte Allahs des Allmächtigen, der Leben nimmt und Tote wieder auferweckt, sind klare Hinweise auf die unanzweifelbare

153. Qur’ân, 36:77-83

154. Qur’ân, 30:19

155. Qur’ân, 17:49-51

156. Qur’ân, 22:5

Wirklichkeit der Wiederauferstehung. Angesichts der Unausweichlichkeit dieses Ereignisses empfiehlt es sich, den folgenden Worten die nötige Beachtung zu schenken:

„Ihr werdet so sterben, wie ihr gelebt habt und ihr werdet so auferweckt werden, wie ihr gestorben seid!“

Wie Yunus Emre sagt:

*„O Freunde, o Geschwister!
Ich fürchte, daß ich sterben muß.
Doch ich nehme das an, was mir gebührt,
so daß zu sterben mich nicht berührt“*

Und Allah der Allmächtige sagt über diesen Tag:

*„Wer Gutes auch nur vom Gewicht eines Atoms tut, wird es dann sehen!
Und wer Schlechtes auch nur vom Gewicht eines Atoms tut, wird es dann sehen!“* ¹⁵⁷

„... an dem Tage, an dem weder Besitz noch Söhne nützen, sondern nur der (gerettet wird), der mit reinem Herzen zu Allah kommt.“ ¹⁵⁸

Von diesen Versen inspiriert schrieb der Dichter Arif Nihat die folgenden Zeilen:

*„Man sagte: ‚Es gibt kein Feuerholz in der Hölle,
jeder Reisende bringt sein eig'nes mit'.
Da begriff ich, daß auch der, der ins Paradies gelangt
seine eignen Rosen und Lilien mitbringt!“*

Und Yunus Emre rät demjenigen, der dem Jüngsten Tag entgegen-schreitet, sich gründlich vorzubereiten:

*„Das morgige Werk wird nicht zu Ende gebracht,
wenn das heutige hier nicht vollendet ist!“*

157. Qur'ân, 99:7-8

158. Qur'ân, 26:88-89



Mit anderen Worten ist das Jenseits eine für Rechtschaffene und Übeltäter gleichermaßen unausweichliche Wirklichkeit, denn nichts ist natürlicher, als die Guten zu belohnen und die zu strafen, die es verdient haben. Gäbe es in dieser vergänglichen Welt keine Gefängnisse oder Besserungsanstalten für Übeltäter und Verbrecher, so wäre das Leben unerträglich. Allein dies könnte Grund genug sein, an die Existenz des Jenseits zu glauben.

Es ist einfach, einen derartigen gegenseitigen Bezug in den folgenden Beispielen zu erkennen: Ein Mensch wird selbst dem kleinsten Insekt mit größter Härte begegnen, sollte es wagen ihn zu stechen oder zu beißen. Andererseits neigt der Mensch dazu, selbst die kleinste Geste der Freundlichkeit zu würdigen und sich eventuell über Jahre hinaus daran zu erinnern. Vor diesem Hintergrund zeugt es von absoluter Blindheit, zu erwarten, daß Verstöße der Menschen gegen göttliche Gesetze und Regeln in diesem Leben von Allah dem Allmächtigen ungeahndet bleiben werden. Unrecht von Seiten der Unterdrücker und Klagen der Unterdrückten, Gotteslästerung der Ungläubigen und Gottesfurcht der Gläubigen gehören zu den Realitäten des Lebens in dieser Welt. Ohne Lohn oder Strafe für all diese Verhaltensweisen wäre nicht nur der göttliche Plan, der alle anderen Geschöpfe der Kontrolle und dem Befehl des Menschen unterstellt, sondern auch die Erschaffung des Menschen selbst sinnlos. All dies stünde in völligem Widerspruch zur göttlichen Eigenschaft der Gerechtigkeit Allahs. So, wie Allah weit erhaben über jegliche Fehlerhaftigkeit ist, ist auch eine derartige Unzulänglichkeit für Ihn vollkommen undenkbar. Um die gewaltige Bedeutung des Tages der Abrechnung und Seines göttlichen Lohnes und Seiner Strafe zu verdeutlichen, sagt Allah der Erhabene im heiligen Qur'ân:

„Meint der Mensch etwa, daß er sich selbst überlassen bliebe?“ ¹⁵⁹

„Glaubt ihr denn, Wir hätten euch sinnlos erschaffen und ihr würdet nicht zu Uns zurückgebracht?“ ¹⁶⁰

159. Qur'ân, 75:36

160. Qur'ân, 23:115

*„Und die Himmel und die Erde und was zwischen beiden ist erschufen
Wir nicht zum Zeitvertreib!“* ¹⁶¹

*„Und die Ungläubigen sagen: ‚Die Stunde wird nicht über uns kommen!‘
Sprich: ‚Doch, bei meinem Herrn, der das Verborgene kennt, sie wird gewiß
über euch kommen! Nicht einmal das Gewicht eines Atoms in den Himmeln oder
auf Erden ist vor Ihm verborgen und es gibt nichts Kleineres oder Größeres als
dies, das nicht in einem deutlichen Buch verzeichnet wäre.‘“* ¹⁶²

*„Allah, es gibt keine Gottheit außer Ihm. Er wird euch versammeln am
Tag der Auferstehung, an dem es keinen Zweifel gibt. Und wer ist mit seinem
Wort wahrhafter als Allah?“* ¹⁶³

*„O ihr Gläubigen, glaubt an Allah und Seinen Gesandten und an das
Buch, das Er auf Seinen Gesandten herabgesandt hat, und an das Buch, das
Er zuvor herabgesandt hat. Und wer nicht an Allah und Seine Engel und
Seine Bücher und Seine Gesandten und den Jüngsten Tag glaubt, der ist
wahrlich weit irregegangen.“* ¹⁶⁴

„Er fragt: ‚Wann wird der Tag der Auferstehung sein?‘

*Wenn das Auge geblendet ist und der Mond sich verfinstert und Sonne
und Mond miteinander vereinigt werden. An jenem Tage wird der Mensch
sagen:*

*‚Wo ist der Zufluchtsort?‘ Nein! Es gibt keine Zuflucht! Zu deinem
Herrn wird an jenem Tag die Heimkehr sein. An jenem Tag wird dem
Menschen verkündet, was er vorausgeschickt und was er hinter sich gelassen
hat.“* ¹⁶⁵

Weder im heiligen Qur’ân noch in den prophetischen
Überlieferungen ist für den Tag der Auferstehung ein genauer
Zeitpunkt angegeben. In den Quelltexten werden jedoch eine Reihe
von kleinen und großen Vorzeichen des Jüngsten Tages erwähnt. Die
zur Verfügung stehenden Informationen möchten wir hier zusammen-
gefaßt wiedergeben:

161. Qur’ân, 44:38

162. Qur’ân, 34:3

163. Qur’ân, 4:87

164. Qur’ân, 4:136

165. Qur’ân, 75:7-13



Kleinere Vorzeichen des Jüngsten Tages

1. Das Wissen wird immer weniger werden, während gleichzeitig die Unwissenheit wächst. Alkoholkonsum und Unzucht werden weit verbreitet sein.
2. Mord und Totschlag, aus geringem oder nichtigem Anlaß, werden vermehrt begangen werden.
3. Gerechtigkeit und Kompetenz werden verschwinden und keiner wird mehr fragen, was rechtmäßig oder unrechtmäßig ist.
4. Der Gehorsam gegenüber den Eltern wird verschwinden und Männer werden von ihren Frauen beherrscht werden.
5. Betrug und alle möglichen Formen von Korruption werden weit verbreitet sein und jeder wird beginnen, über diese Übel zu klagen.
6. Respekt und Mitgefühl gegenüber anderen Menschen werden deutlich abnehmen und Warnungen werden unbeachtet bleiben.
7. Die Zuwanderung in den Städten und das Errichten von Gebäuden werden stark zunehmen. Inkompetente und üble Leute werden Respekt genießen und Macht und Autorität besitzen.
8. Glücksspiel, Wahrsagerei und Spielgeräte werden weitverbreitet und populär sein. Die Menschen werden nicht mehr bemerken, wie die Zeit vergeht.
9. Die Verschwendung von Geld, Gütern und Ressourcen wird zunehmen. Die Menschen werden materielle und weltliche Interessen der Glückseligkeit im Jenseits vorziehen.

Größere Vorzeichen des Jüngsten Tages

1. Das Erscheinen von Rauch, der vierzig Tage lang anhält
2. Das Erscheinen des Anti-Christ (*ad-Dajjâl*)
3. Das Erscheinen eines Ungeheuers (*Dâbbatu l-Ard*) aus der Erde



4. Das Aufgehen der Sonne vom Westen her
5. Die weltweite Ausbreitung von Gog und Magog (*Ya'jûj wa Ma'jûj*)
6. Die Wiederkunft ʾÎsâs – Friede sei mit ihm – zur Erde
7. Die Ausbreitung eines gewaltigen Feuers in der Gegend von Hîjâz
8. Das Versinken dreier Orte, im Osten, im Westen und auf der arabischen Halbinsel

Der Jüngste Tag bricht an, wenn der Erzengel Israfil seine Trompete bläst. Die Auferstehung beginnt dann, wenn er zu zweiten Mal die Trompete bläst. Dies wird im heiligen Qurʾân so beschrieben:

„Und die Trompete wird geblasen, und alle, die in den Himmeln und auf Erden sind, werden tot niederstürzen, außer denjenigen, die Allah (ausnehmen) will. Dann wird noch einmal die Trompete geblasen, und siehe, da stehen sie auf und schauen zu.“ ¹⁶⁶

Über diese Erklärungen und die Kunde von den Vorzeichen des Jüngsten Tages hinaus gibt es noch eine weitere, detailliertere Klassifizierung der Trompetenstöße Israfils, derzufolge er insgesamt dreimal die Trompete blasen wird.

1. *Nafkhatu l-Faza*, der Trompetenstoß, bei dem die ganze Welt still steht.
2. *Nafkhatu s-Sâ'iqâ*, der Trompetenstoß, bei dem alles, außer Allah dem Allmächtigen, zunichte wird: Kein Hügel bleibt mehr stehen und die Erde wird vollkommen flach und eben.
3. *Nafkhatu Qiyâmi Rabbi l-ʿÂlamîn*, der Trompetenstoß der Auferstehung und des Jüngsten Gerichts, bei dem Allah der Allmächtige allen Wesen befiehlt: „Erhebt euch!“ und sie er stehen wieder auf. ¹⁶⁷

Allah der Erhabene sagt:

„Und es wird die Trompete geblasen, und siehe, sie eilen aus ihren Grabstätten zu ihrem Herrn hervor. Sie werden sagen: ‚O wehe uns! Wer hat

166. Qurʾân, 39:68

167. *Tefhim*, IV, 591



*uns von unseren Ruhestätten erweckt? Das ist, was der All-Barmherzige verheißt hat, und die Gesandten haben die Wahrheit gesprochen.”*¹⁶⁸

Nach den Aussagen der Gelehrten werden die Ungläubigen und Übeltäter in ihren Gräbern Strafe und Pein erleiden. Mit den Qualen der Hölle verglichen sind diese jedoch kaum der Rede wert, weshalb der Zeitraum im Grab als eine Zeit des Schlafes betrachtet wird. Wenn sie dann aus diesem Schlaf erwachen, werden die Übeltäter und die, die im Unglauben gestorben sind, sich schrecklichen Schmerzen ausgesetzt sehen und in Panik um Hilfe rufen und sagen:

*„Oh wehe uns, in welchem Zustand finden wir uns wieder!“*¹⁶⁹

Dies werden die Worte derer sein, die zur Strafe verdammt sind. Nach den Erklärungen der Gelehrten wird die Strafe des Grabes für eine Zeit von vierzig Jahren zwischen dem ersten und zweiten Trompetenstoß ausgesetzt und die Toten werden in eine Art Schlaf verfallen. Wenn sie dann am Jüngsten Tag aus ihrem Schlaf gerissen werden und sich der Strafe gegenübersehen, werden sie anfangen zu klagen und fragen:

„Wer hat uns aus unserem Schlaf geweckt?“

Die entscheidende Frage ist deshalb nicht die, wann der Letzte Tag anbricht, sondern, ob jeder vorbereitet ist für seinen eigenen letzten Tag, den Tag seines Todes, und für das jenseitige Leben.

Diese Welt ist ein vergängliches Trugbild, im Jenseits jedoch erwartet uns ein Leben in der Ewigkeit. Aus diesem Grunde sollten wir beizeiten zur Besinnung kommen, bevor der Tod uns holt, damit wir uns nicht dann der Strafe gegenüber sehen und hilflos voller Bedauern dastehen. Es gibt nicht den geringsten Zweifel daran, daß jeder Mensch, an einem ihm noch unbekannten Ort, zu einer unbekannten Zeit, dem Todesengel Azraël begegnen wird. Deshalb sollte er sich der Weisheit des Verses: *„So fliehe denn zu Allah!“*¹⁷⁰ bewußt werden und seine Zuflucht einzig bei Allah, dem All-Barmherzigen suchen.

168. Qur’ân, 36:51-52

169. Ömer Nasuhi Bilmen, *Tefsir*, VI, 2943

170. Qur’ân, 51:50



Aufrichtige Gläubige sind die, die heute anfangen, in ihr jenseitiges Leben zu investieren, statt tatenlos auf ihren eigenen letzten Tag zu warten. Für solche Menschen wird es am furchterregenden Tag des Jüngsten Gerichtes keine Angst und keine Trauer geben. Der wohlbekannte Yunus Emre bittet deshalb für den Jüngsten Tag Allah, den Herrn der Welten:

*„O mein Gott, mach uns von denen,
die eingeh'n in des Paradieses Heimstatt!
Von denen, die Deine Schönheit erblicken,
bei der Ankunft in Deiner Gegenwart.“*

VI. Glaube an die Bestimmung

Der Wille Allahs ist in Allem existent. Nichts kann geschehen ohne Seinen Willen und Seine Macht. Kein Stäubchen kann sich bewegen, keine winzige Fliege mit ihren Flügel schlagen, ohne Seinen Willen. Da Allah allumfassendes Wissen besitzt, weiß Er, was in der Vergangenheit geschehen ist und was in der Zukunft geschehen wird. Die Vorbestimmung dessen, was in Zukunft geschehen wird nennt man ‚Bestimmung‘, ‚Qadr‘, und wenn das Vorbestimmte geschehen ist, nennt man es ‚göttlichen Ratschluß‘, ‚Qadâ‘.

Die Bedeutung der göttlichen Bestimmung wirklich zu begreifen, übersteigt menschliches Verstehen und Maßstäbe. Das ist die Ursache dafür, daß dieser Begriff vielfach mißverstanden und mißbraucht wurde. Es gibt nichts zu gewinnen bei dem Versuch, dieses Konzept der göttlichen Bestimmung in aller Tiefe zu ergründen, weil das menschliche Verstehen dabei stets an seine Grenzen stößt. Im heiligen Qur'ân wird dies deutlich gesagt und ausdrücklich vor nutzlosen Bemühungen gewarnt, die Geheimnisse der Bestimmung erforschen zu wollen:

„Die Schlüssel des Verborgenen befinden sich bei Ihm; keiner kennt sie, außer Ihm.“ ¹⁷¹

171. Qur'ân, 6:59

So, wie es unmöglich ist, einem Blinden das Wesen und Aussehen von Farbe zu beschreiben, ist es dem menschlichen Verständnis, mit seinen begrenzten Fähigkeiten und seinem beschränkten Vokabular, unmöglich, die Mysterien und Eigenschaften der göttlichen Bestimmung zu erfassen. Die Geschichte von Mûsâ und Khidr im heiligen Qur'ân macht dies in schöner Weise deutlich.¹⁷²

Allah sandte Mûsâ zu Khidr – auf ihnen beiden sei der Friede Allahs –, der gottgegebenes Wissen besaß, damit Mûsâ von ihm lernen solle. Dieses gottgegebene Wissen, das über die Bereiche von Ursachen und Wirkungen hinausgeht, ist die Widerspiegelung eines Lichtes, das von ‚der wohlbewahrten Tafel‘, *„al-Lauhu l-mahfûz“*, herniederstrahlt.

Mûsâ und Khidr – auf ihnen sei der Friede Allahs – brachen gemeinsam zu einer Reise auf, auf der sie verschiedenen Manifestationen des Göttlichen begegneten. Wenn man die Handlungen Khidrs mit klarem Verstand genau betrachtet, wird folgendes deutlich:

Rein äußerlich gesehen, ist es ein Verbrechen gegenüber den Besitzern des Bootes, ein Leck hineinzuschlagen, so daß es sinkt, doch, aus der Sichtweise der absoluten Wirklichkeit betrachtet, ist gerade dies die Rettung für das Boot und seine Besitzer vor einem Angreifer, der alle Boote beschlagnahmt, denn dadurch werden diese armen Fischer vor dem Verlust ihres Lebensunterhaltes bewahrt.

Das Gleiche gilt für die Tötung des Jungen, die auf den ersten Blick eindeutig ein Mord zu sein scheint, in Wirklichkeit jedoch die Rettung seiner frommen Eltern im Hinblick auf ihr jenseitiges Leben ist.

Und ebenso ist es, rein äußerlich betrachtet, vollkommen unlogisch, daß Khidr eine Mauer aufrichtet, zum Nutzen derer, die sie beide – auf ihnen sei der Friede Allahs – aus ihrem Dorf vertreiben wollten. Doch in der Wirklichkeit dient diese Mauer dem Schutz des Erbes zweier unschuldiger Waisen vor der Habgier der Bewohner ihres Dorfes.

172. siehe Qur'ân, 18:60-82



Derartige Geheimnisse offenbaren sich jedoch nur durch gottgegebenes Wissen. Deshalb ist es unmöglich, das Geheimnis der göttlichen Bestimmung allein mit dem Verstand begreifen zu wollen. Die wirkliche Bedeutung der Bestimmung zu erfassen liegt jenseits der Fähigkeiten menschlichen Begreifens. Aus diesem Grunde hat uns der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – befohlen, an die Bestimmung zu glauben und gleichzeitig untersagt, über das Wesen der Bestimmung zu diskutieren und zu streiten.

Als er einmal an einer Versammlung vorbeikam, in der die Anwesenden in hitziger Debatte über das Konzept der göttlichen Bestimmung disputierten, sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Ist euch aufgetragen worden, über die Bestimmung zu streiten? Oder wurde ich aus diesem Grund gesandt? Die, die vor euch waren sind wegen ihrer Streitigkeiten über dieses Thema zunichte geworden. Ihr sollt nie über diese Angelegenheit streiten!“

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, sich nicht auf ein detailliertes Wissen bezüglich der göttlichen Bestimmung, sondern auf die wesentliche Botschaft und deren eindeutige Bestandteile zu konzentrieren.

Allah der Allmächtige hat die für die Menschen bestimmten Geschehnisse oder Handlungen in zwei Kategorien eingeteilt:

1. Zwingend notwendige Geschehnisse
(*al-Af'âlu l-idtirâriyya*)
2. Geschehnisse, die menschlicher Entscheidung unterliegen
(*al-Af'âlu l-ikhtiyariyya*)

Zwingend notwendige Geschehnisse

Diese Geschehnisse ereignen sich unabhängig von unserem Willen und ohne unser Zutun, als ausschließliches Ergebnis der Bestimmung Allahs und Seines göttlichen Ratschlusses. Es ist unmöglich, diese durch unsere Handlungen zu beeinflussen oder zu ändern. Geburt, Tod, Wiederauferstehung, Schlaf, Hunger, unsere physische Struktur, unsere Lebensspanne und ähnliche Dinge sind allesamt Teil der zwingend not-



wendigen und unausweichlichen Dimension göttlicher Bestimmung. Diese Ereignisse und Handlungen werden auch ‚*Qadru mutlaq*‘, ‚absolute Bestimmung‘, genannt und menschliche Wesen werden nicht für diese Art von unausweichlichen Geschehnissen zur Verantwortung gezogen. Die menschlichen Augen können nicht sehen und menschliche Ohren können nicht hören, wann diese unabwendbaren Geschehnisse stattfinden werden. Der Sufi-Dichter Rûmî faßt diese Wirklichkeit in folgende Worte:

*„Wenn die Zeit für das Vorherbestimmte gekommen ist,
springen die Fische von selbst aus dem Meer,
die Vögel, die am Himmel fliegen, stürzen sich selbst herab
in die Fallen, die für sie am Boden aufgestellt sind.“
„Um aus solcher Bestimmung und göttlichem Ratschluß zu entfliehen,
retten einen nur andere, neue Bestimmung und göttlicher Ratschluß.“*

Der heilige Qurʾân spricht von den zwingend notwendigen Geschehnissen in folgenden Worten:

„... und Allahs Befehl ist ein unabänderlicher Beschluß.“ 173

Man sollte allerdings Naturkatastrophen und ähnliche Ereignisse nicht nur als Ergebnisse von unbegreiflicher Bestimmung und göttlichem Ratschluß betrachten. Die göttliche Bestimmung stellt gewissermaßen das Gleichgewicht und die Stabilität im Universum dar und ist Ausdruck des göttlichen Maßstabes für dessen Balance. Allah der Erhabene sagt im heiligen Qurʾân:

„Wahrlich haben Wir jedes Ding nach rechtem Maß erschaffen.“ 174

Deshalb ist es ein Zeichen von Unwissenheit und Dummheit, die Ergebnisse und die Weisheit der göttlichen Bestimmung zu kritisieren. Was immer gemäß dem göttlichen Ratschluß geschieht, ist angemessen und richtig. So ist die Bewegung der Gestirne innerhalb unseres Sonnensystems so perfekt austariert, daß niemand auf die Idee käme, auch nur darüber nachzudenken, was geschähe, wenn die Erde der Sonne ein klein wenig näher käme, so daß alles verbrennen würde,

173. Qurʾân, 33:38

174. Qurʾân, 54:49



oder wenn die Erde sich etwas weiter von der Sonne entfernte, so daß alles Leben auf der Erde gefährdet wäre. Sowohl Muslime als auch Nicht-Muslime gehen grundsätzlich davon aus, daß die Sonne jeden Tag pünktlich und fehlerfrei aufs Neue im Osten auf- und im Westen wieder untergeht. In ähnlicher Weise müßte man, wenn man fähig ist, die zugrundeliegende Weisheit zu begreifen, einsehen, daß für alle Ereignisse, unabhängig davon, ob sie uns scheinbar positiv oder negativ erscheinen, die Aussage gelten muß:

„Was auch immer geschieht, es ist genau das Richtige!“

Und genau darin liegt die Anerkennung des göttlichen Plans. Selbst die hartnäckigsten Ungläubigen können sich, und sei es nur unbewußt, dem Eindruck der Schönheit und Harmonie in der perfekten Ordnung des Universums nicht entziehen. Selbst sie sind voller Bewunderung für die Vollkommenheit und feine Abgestimmtheit aller Abläufe darin. Jedes der Geheimnisse, die die Menschheit aufdeckt, soweit der göttliche Wille es gestattet, bringt diejenigen, die Einsicht besitzen, selbst wenn sie Ungläubige sind, den Wundern des göttlichen Planes im Tal der Ewigkeit näher und versetzt sie in derartiges Erstaunen, daß jegliche Kritik an der Weisheit hinter diesen Geheimnissen gegenstandslos wird. Diejenigen, die unlogische Argumente oder unsinnige Behauptungen bezüglich der Mechanismen der göttlichen Bestimmung vorbringen, begreifen nichts von den Geheimnissen der heiligen Ratschlüsse des Allmächtigen, sie besitzen weder Weisheit noch Verstand. Diejenigen, die unfähig sind, zwischen gut und schlecht, richtig und falsch, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden, sind bedauernswerte Opfer ihrer eigenen Unwissenheit.

Andererseits ist es klar, daß die wahre Natur der Bestimmung und des göttlichen Ratschlusses Allahs unbegreiflich sind. In diesem Geheimnis liegt, genauer betrachtet, ein großer Segen für den Menschen, dessen Leben als sterbliches Wesen unerträglich würde, wenn er im voraus wüßte, was ihm in Zukunft geschehen wird, ganz gleich ob im Guten oder im Schlechten. In diesem Fall würden selbst die grundlegenden Funktionen wie Essen, Trinken, Arbeiten und ähnliches zum Erliegen kommen, denn der Mensch lebt immer in der Hoffnung auf



sein Weiterleben. Selbst im Angesicht des Todes hört er nicht auf, zu essen und zu trinken und sich anzustrengen, weil Allah der Allmächtige die Bestimmung und Seinen göttlichen Ratschluß im Geheimen verborgen hält. Dies ist ein gewaltiger Segen und wichtiger Bestandteil der Perfektion des göttlichen Planes, der den Menschen dazu befähigt, sein Leben in dieser Welt fortzusetzen.

Was das Schlechte betrifft, geht nichts Schlechtes aus dem göttlichen Willen Allahs des Allmächtigen hervor, doch Er hat das Entstehen schlechter Taten und schlimmer Ereignisse als Bestandteil der Prüfungen dieser Welt zugelassen. Allah der Allmächtige hat das Auftreten des Schlechten begrenzt und ein großer Segen für die Menschen liegt darin, daß Er nicht zuläßt, daß das gesamte Leben der Menschheit davon bestimmt wird. Auch wenn wir uns dessen nicht bewußt sind, schützt diese Beschränkung und nur begrenzte Zulassung des Schlechten die Menschheit vor materiellem und spirituellem Schaden. Wäre dies nicht so, würden die Kinder Adams in noch viel größerem Maße den Verlockungen des Egos und Schaytâns nachgeben und in vollkommener Achtlosigkeit und Sündhaftigkeit versinken, denn der Mensch strebt, bewußt oder unbewußt, genauso leicht zum Schlechten wie zum Guten.

Allah bestätigt diese Tendenz im heiligen Qur'ân mit den Worten:

„Und der Mensch bittet um das Schlechte, wie er um das Gute bittet, und der Mensch neigt zur Eile.“ ¹⁷⁵

„Und wenn Allah den Menschen das Schlechte so eilig zukommen ließe, wie sie es mit dem Guten eilig haben, wäre ihre Lebensspanne schon zu Ende.“ ¹⁷⁶

Je mehr die Menschen über sich selbst nachdenken und sich selbst zur Rechenschaft ziehen, desto besser werden sie die Bedeutung dieser Verse begreifen. Um den göttlichen Schutz, den die Menschheit genießt, besser zu begreifen, wollen wir einige Beispiele dafür geben, die den Schutzwall Allahs gegen schlechte und unheilbringende Ereignisse sichtbar machen:

175. Qur'ân, 17:11

176. Qur'ân, 10:11

Betrachten wir zum Beispiel das Verhalten und die Worte eines Lügners, der, um seinen Lügen Nachdruck zu verleihen, sagt:

„Ich sage die Wahrheit; wenn ich lüge, sollen meine Augen blind werden!“

Wenn er lügt, wird er trotzdem nicht blind und seine Zeit der Prüfungen und Versuchungen in dieser Welt geht weiter wie bisher. Ebenso machen viele Leute Versprechungen und sagen Dinge wie:

„ Wenn ich dies oder jenes tue, sollen meine Arme abfallen!“

oder: „Möge mein Genick brechen!“

oder: „Bevor ich das tue, sterbe ich lieber!“

Selbst wenn diese Schwüre zum Zeitpunkt ihrer Aussprache ernst gemeint sein mögen, tun viele Leute trotzdem Dinge, die im Widerspruch zu ihrem Schwur stehen und so die schrecklichen Ereignisse heraufbeschwören müßten, die sie sich selbst gewünscht haben. Doch, obwohl sie genau in die Situationen geraten, die sie vermeiden wollten, fallen weder ihre Arme ab, noch bricht ihr Genick, noch fallen sie tot um. Es gibt viele ähnliche Beispiele aus dem Leben der Menschen. In diesen Fällen errichtet Allah der Allmächtige in Seiner Barmherzigkeit und Seinem Mitgefühl einen Schutzwall zwischen dem Menschen und den unheilvollen Ereignissen, die er für den Fall heraufbeschworen hat, daß er etwas tut, was er nicht tun sollte. Diese schrecklichen Geschehnisse werden nicht zur Wirklichkeit, weil Allah der Allmächtige die Menschheit davor bewahrt, wie die oben zitierten Verse des heiligen Qur'ân es beschreiben.

Angesichts dieser Realität akzeptieren Heilige und fromme Gläubige die positiven oder scheinbar negativen Erscheinungen der Bestimmung und des göttlichen Planes im Bewußtsein der Barmherzigkeit und des Mitgefühls Allahs des All-Gnädigen. Diese Art von völliger Hingabe an den göttlichen Willen drückt folgendes Gedicht aus:

*„Was immer von Dir zu mir kommt ist meine Freude,
ganz gleich ob es Rosen oder Dornen sind,
ob Königsgewand oder Leichentuch,
Deine Strenge ist mir so lieb wie Deine Freundlichkeit!“*



Allah der Erhabene selbst gebietet uns im folgenden Vers, diesen Zu-stand der Akzeptanz und Hingabe anzustreben:

*„Sprich: ‚Nichts wird uns geschehen außer dem, was Allah uns bestimmt hat, Er ist unser Beschützer und auf Allah sollen die Gläubigen vertrauen!‘“*¹⁷⁷

Wie wunderbar beschreibt der Dichter dies, wenn er sagt:

*„Wisse, daß das Schlechte nicht von einem Feinde kommt,
noch kommt die Freundlichkeit von einem Freund,
vertrau dich ganz dem All-Erhab’nen an,
und wisse, alles kommt von Ihm!“*

Der heilige Qur’ân beschreibt im gleichen Zusammenhang die große göttliche Barmherzigkeit, die Er erweist wem immer Er will:

*„Und wenn Allah dich mit einem Übel treffen will, so gibt es keinen, der es abwenden kann, außer Ihm. Und wenn Er dir Gutes erweisen will, so gibt es keinen, der Seine Gnade zurückhalten kann. Er läßt sie unter Seinen Dienern zukommen, wem Er will. Und Er ist der All-Verzeihende, der All-Barmherzige.“*¹⁷⁸

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß wahrer Herzensfriede in der Hingabe an die göttliche Bestimmung verborgen ist. Jede Handlung oder Tat, die im Widerspruch zur Akzeptanz des göttlichen Ratschlusses steht, ist unsinnig und ohne Nutzen. Maulânâ Jalâluddîn Rûmî drückt dies vorzüglich aus:

„Flieh wohin du willst, wenn du hoffst, du könntest Sicherheit vor dem Schlechten und Frieden finden, ohne mit dem zufrieden zu sein, was Allah dir bestimmt hat, flieh nur! Das Übel, das kommen soll, kommt und wird dich überall finden!“

„Wisse, daß kein Winkel dieser vergänglichen Welt frei von Fallen und Gefahren ist. Es gibt keinen anderen Weg zum Glück und zur Befreiung, als Ihn im Herzen zu finden und in Seiner göttlichen Gegenwart Zuflucht zu suchen. Schau, wie selbst die, die in dieser vergänglichen Welt an den sichersten Orten zu leben glauben und die sich für die Mächtigsten halten, am Ende dem Tod in die Falle gehen!“

¹⁷⁷. Qur’ân, 9:51

¹⁷⁸. Qur’ân, 10:107



„Statt zu versuchen, dich vor den Fallen der vergänglichen Welt zu retten, schau lieber auf die Zuflucht, die der All-Erhabene dir bietet! Er verwandelt, wenn Er will, das Gift in Medizin oder klares Wasser in tödliches Gift.“

Geschehnisse, die menschlicher Entscheidung unterliegen

Allah der Allmächtige hat dem Menschen einen, im Gegensatz zu Seinem absoluten, göttlichen Willen, begrenzten und bedingten Willen verliehen. Die Menschen werden, entsprechend ihren Entscheidungen, Lohn für rechtschaffenes Handeln oder Strafe für den Mißbrauch ihres Willens, der zu schlechten Taten führt, erhalten. Allah hält die Mechanismen bereit, die es dem Menschen freistellen, die eine oder die andere Richtung einzu-schlagen. Während Allah als Schöpfer und im absoluten Sinne Handelnder im Hintergrund waltet, überläßt Er gleichzeitig die eigentliche Ausführung von Taten und Handlungen Seinen Dienern. Jedoch überläßt Allah, im Rahmen dessen Schöpfereigenschaft sich die Geschehnisse abspielen, dem Diener nicht die völlige Entscheidungs- und Handlungsfreiheit, so daß nicht immer alles, was der Mensch beabsichtigt, auch Wirklichkeit wird.

Wie schon anfangs erläutert, ist es nicht angemessen, tief in die Geheimnisse der göttlichen Bestimmung eindringen zu wollen, sondern es geht hier nur darum, die ihr zugrundeliegende Weisheit im Allgemeinen zu begreifen. Allah besitzt als einziger den Schlüssel, der das Tor zu den Geheimnissen der wahren Natur der göttlichen Bestimmung öffnen kann, ihr wahres Wesen liegt jedoch jenseits der Bereiche menschlichen Verstehens. Jeder Versuch, das Tor zu den Geheimnissen der wahren Natur der göttlichen Bestimmung zu öffnen, hieße, unsere Grenzen zu überschreiten.

Da die Bestimmung im Verborgenen liegt und die Menschheit nichts darüber weiß, was in der Zukunft geschehen wird, meinen manche Unwissende, sich herausreden zu können, indem sie behaupten:

„Mir ist ein schlechtes Schicksal bestimmt.“



Wenn Leute so etwas sagen, nehmen sie das Konzept der göttlichen Bestimmung zum Vorwand, um sich der Verantwortung für ihre Handlungen und Taten zu entziehen. Doch der Versuch, vor seiner Verantwortung zu fliehen und sich damit im Widerspruch zum Sinn der Schöpfung zu verhalten, ist sowohl dumm als auch unwürdig.

Das Wissen des Allmächtigen ist endlos und kennt keine Grenzen. Er weiß alles, was in der Vergangenheit geschah und was in der Zukunft geschehen wird und Sein Wissen über Zukünftiges ist für Ihn genau so klar wie das bezüglich der Vergangenheit. In unserem Verständnis, das von der Vorstellung einer vergänglichen und zeitgebundenen Welt ausgeht, neigen wir dazu, zu denken, daß die zukünftigen Geschehnisse, die Allah der Allmächtige kennt, von Ihm vorherbestimmt und festgelegt sind. Dies ist jedoch das Resultat der Unfähigkeit und Begrenztheit unseres Intellekts, der das, was Jenseits von ‚Zeit‘ existiert, nicht begreifen kann. Wenn einst der Schleier der Zeit gelüftet wird, werden wir alles deutlicher sehen. So wie der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, der während seiner Himmelsreise (*Mi'râj*) die ewige Welt gezeigt bekam und bei der Beschreibung dieser Erfahrung unter anderem sagte:

„Ich hörte das Geräusch eines Schreibgerätes, welches die Bestimmung schrieb.“ 179

Und in Erinnerung an seine Beobachtungen in der Welt der Ewigkeit sagte er:

„Ich sah, wie 'Abdur-Rahmân ibn Auf ins Paradies gebracht wurde.“

Während seiner Erfahrungen auf der Himmelsreise wurde der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – den Begrenzungen von Raum und Zeit enthoben, so daß er anderen Aspekten der Wirklichkeit begegnen konnte. Allah der Allmächtige jedoch besitzt ewiges Wissen der reinen, wahren Wirklichkeit, denn Er ist nicht an Raum und Zeit gebunden. Wenn wir uns unserer, durch die Schleier der Zeit bedingten, Begrenztheit bewußt sind, erkennen wir, daß der Wille, den Allah Seinen Dienern gegeben hat, genau im rechten Maße ihrer Verantwortung und daß ihre Verantwortung

genau den Begrenzungen ihres Willens entspricht. Allah würde in Seiner Gnade und Barmherzigkeit Seinen Dienern niemals mehr an Verantwortung auferlegen, um sie dann anschließend danach zu richten. Die Tatsache, daß Allah Seine Diener für ihre Taten zur Verantwortung zieht und sie danach gerichtet werden, ist ein Beleg dafür, daß Allah den Menschen einen freien Willen gewährt hat.

Maulânâ Jalâluddîn Rûmî ruft denen, die dies nicht begreifen, zu:

„Wenn der Diener sich der Bestimmung und dem göttlichen Ratschluß unterwirft, erwirbt er das Wohlgefallen Allahs. Für die, die dieses Wohlgefallen erleben, sind Bestimmung und göttlicher Ratschluß so süß wie Honigspeise, ihre Gesichter erstrahlen vor Lächeln.

Wenn du falsch gehst, schreibt die Feder Falsches, wenn du gerade gehst, so schreibt sie Glück für dich!

Ein Dieb, der erwischt wurde, erzählte dem Polizisten: „Mein Herr, was ich getan habe war mir von Allah vorherbestimmt!“ Der Polizist antwortete: „Mein Herr, was ich tue ist ebenso von Allah vorherbestimmt! Doch, sich erst selbst schuldig zu machen und dann die Bestimmung zu beschuldigen, dies ist kein Zeichen von Verstand!“

In kurzen Worten läßt sich sagen: Schaytân führt den Menschen zum Schlechten, die Seele führt ihn zum Guten. Wenn er keine Entscheidungsfreiheit besäße, wozu sollten die beiden wetten?

Wir besitzen eine unsichtbare Fähigkeit, zu entscheiden, was wir wollen. Schau, wie im Herzen zwei Gedanken miteinander ringen, welcher der bessere für dich ist. Einer ist: „Was nützt mir am meisten?“ und ein anderer widerspricht ihm darin, bis du schließlich einen vorziehst. Keiner zwingt dich dazu. Wenn du keine Entscheidungsfreiheit hättest, könntest du dies tun?

Zu glauben, wir seien zu unseren Taten gezwungen, ist ein gewaltiger Irrtum. An solchen Zwang zu glauben, heißt, seinen eigenen Verstand zu leugnen. Die Fatalisten benutzen ihren Verstand, um ihre Angelegenheiten in dieser Welt zu erledigen, wie können sie



den Verstand leugnen? Hätte der Mensch keinen Willen und keine Entscheidungsfreiheit, würden solche Begriffe wie ‚dies ist gut, jenes ist schlecht‘ oder ‚dies ist schön und jenes häßlich‘ existieren? O mein Freund! Selbst Tiere haben entsprechend ihren Sinnen und Fähigkeiten solche Wahrnehmungen. Doch sie wirklich zu begreifen bedarf großer Weisheit.

Wenn die Menschen keinen freien Willen besäßen, würdest du die Heilung nicht besser direkt bei Allah anstatt bei einem Doktor suchen? Krankheit ist eine gute Lektion, die dich lehrt, was freier Wille bedeutet.

Wenn du denkst, du hättest keinen freien Willen, warum machst du Pläne, heute und morgen dies und jenes zu tun? Meinst du, man könnte Pläne ohne freien Willen machen?

O ihr Fatalisten, wenn ihr behauptet, der Diener besäße keinen freien Willen, um die vermeintliche Unzulänglichkeit der Allmacht Allahs, die ihr darin seht, auszuschließen, seht ihr denn nicht, weshalb Allah Seine Diener zur Rechenschaft zieht? Wenn ihr so denkt, dann schreibt auch ihr Allah eine menschliche Eigenschaft zu, nämlich, daß Er nicht weiß, was Er tut. Meint ihr, der Schöpfer des Universums sei Einer, der Seine Diener tyrannisiert, indem Er sie verantwortlich macht für das, was sie nicht entscheiden können? Benutzt euren Verstand und schaut, was die Weisheit hinter Allahs Geboten an Seine Diener ‚Tu dies! Laß‘ jenes!‘ ist. In Seinem Gebieten und Verbieten ist die Fähigkeit zu entscheiden und zu wählen enthalten.

Sieh dich um und schau dir deine eigene Welt an: Wenn du glaubst, daß nur Allah einen Willen besitzt, warum machst du den Dieb, der stiehlt, verantwortlich für seine Tat? Warum betrachtest du manche als deine Feinde und haßt sie? Wie kannst du Sünde und Verbrechen denen anlasten, die keinen freien Willen haben? Also muß es freien Willen geben, sonst bedürfte es keiner Gefängnisse!“



Es gibt aber noch einen anderen Punkt, der in diesem Zusammenhang zu beachten ist:

Den freien Willen überzubewerten und den Intellekt als über allem anderen stehend zu betrachten ist ebenfalls ein Zeichen von Unwissenheit. Man muß, entsprechend dem Grad an Wissen und Weisheit, den man im Laufe der Zeit erreicht, begreifen, wie unbedeutend der individuelle freie Wille des Menschen angesichts des absoluten Willens Allahs ist. Letztendlich ist bei denjenigen Dienern, die sich Allah vollkommen hingeben, von jenem Bruchstück individuellen freien Willens, kaum mehr etwas zu entdecken. Worte und Taten der Heiligen, die derart ihren eigenen Willen aufgegeben haben, sollten deshalb in diesem Zusammenhang betrachtet werden. Sie negieren keinesfalls in direkter Weise den individuellen Willen des Menschen, jedoch betrachten sie ihn, angesichts des absoluten Willens des Allmächtigen, als beinahe nicht-existent. Besonders für jene Gottesdiener, die ganz in Allah entwerden, um ‚Allahs Auge und Hand‘ in dieser Welt zu sein, ist der individuelle menschliche Wille wie das Feuer einer Kerze, die im Licht der Sonne schmilzt, um schließlich ganz zu verschwinden. Ein Beispiel dafür liefert uns die folgende Geschichte:

Während der späten Periode des Osmanischen Reiches lebte ein Scheikh namens Muhammad Nûr al-ʿArabî. Es ging das Gerücht um, er gehöre zu denen, die den individuellen freien Willen des Menschen leugnen. Als Sultan Abdul Hamîd der Zweite davon erfuhr, wollte er sich selbst von den Ansichten des Scheikhs überzeugen und lud ihn zu einer Sitzung der höchsten Religionsgelehrten ein, in der er seine tatsächlichen Ansichten darlegen sollte. Vor dem versammelten Kreis der Gelehrten erklärte Scheikh Muhammad Nûr das Folgende:

„Ich habe niemals den individuellen Willen des Menschen im Allgemeinen geleugnet! Allerdings habe ich gesagt, daß er für gewisse Menschen fast nicht-existent ist. Weil die großen *Auliyâ* ¹⁸⁰ sich stets in der göttlichen Gegenwart befinden, bleibt ihrem individuellen Willen keine Gelegenheit mehr, sich zu zeigen. Deshalb

180. *Auliyâ*: eigentlich *AuliyâʾAllah*, Plural von *Walî* bzw. *Walîullah* Gottvertraute, Heilige, Gottesfreunde



handeln sie entsprechend dem Willen Allahs, der der absolut Bestimmende ist, und nicht nach ihrem eigenen Willen. Wir sind hier zum Beispiel gerade in der Gegenwart des Sultans und tun, wie uns geheißen wird. Wenn uns befohlen wird zu kommen, kommen wir. Wenn uns befohlen wird zu gehen, gehen wir. Angesichts des Willens des Sultans ist es uns unmöglich, von unserem freien Willen Gebrauch zu machen. Wenn wir hingegen die vielen Achtlosen und andere Kreaturen dort draußen betrachten, so sind sie sicherlich recht unabhängig und frei in ihrem Willen.“

Wenn wir uns tiefer mit diesen grundlegenden Prinzipien auseinandersetzen, werden wir auf eine Vielzahl von Problemen stoßen, die der Erklärung bedürfen. Der Kern dieser Angelegenheit findet sich jedoch im Folgenden:

Der Mensch besitzt einen freien Willen. Dieser freie Wille oder diese Macht ist ihm von Allah verliehen. Obwohl Allah bei der Entstehung eines jeden Gewollten beteiligt ist, findet nur das Gute Sein Wohlgefallen. Das Ziel eines Lehrers ist, seinen Schülern Wissen und Lebenshilfe zu vermitteln. Wenn die Schüler aber keine Anstrengungen in diese Richtung unternehmen, kann der Lehrer nichts tun. Aufgabe eines Arztes ist es, die Menschen zu heilen. Wenn die Patienten jedoch nicht den Empfehlungen und Verschreibungen des Arztes folgen, tragen sie selbst die Verantwortung für den Mißerfolg der Behandlung. In diesem Fall besteht für den Patienten kein Grund, dem Doktor etwas anzulasten. Gleichermäßen können wir uns nicht, unter Hinweis auf die göttliche Bestimmung, der Verantwortung für unsere Handlungen, die unserem individuellen Willen entspringen, entziehen.

Eine solche Ausrede von Seiten einer Person, die weder betet, noch den Regeln einer Religion folgt, ist nichts anderes als Blindheit. Allah eröffnet dem, der Ihn anbeten will, vielfache Möglichkeiten und Er hilft dem nicht, der sich weigert, Ihm seinen Respekt zu erweisen.

Uns selbst für unsere Sünden zu entschuldigen, indem wir uns auf diese Art im Schatten der Vorherbestimmung zu verstecken suchen, ist ein ungerechtes, dummes und verwerfliches Verhalten.



Das Glaubensbekenntnis, daß es ‚keine Gottheit außer Allah‘ gibt, schließt all diese Aspekte in sich ein und diejenigen, die dieses Prinzip des Glaubens ganz und gar mit ihrem Herzen und mit ihrer Zunge bestätigen, werden als Gläubige betrachtet. Wer meint, es sei genug, das Glaubensbekenntnis mit der Zunge auszusprechen, ohne seine weitreichenden Bedeutungen zu beachten, befindet sich in einem gefährlichen Zustand großer Achtlosigkeit. Die vollkommenen Herzen, die der wahren Größe und Erhabenheit den gebührenden Respekt entbieten, verbringen ihre Tage im tiefen Empfinden dieser Wirklichkeit. Ihr Leben ist vergleichbar einem Rosenkranz. Als Lohn für ihr Bemühen, der Achtlosigkeit für immer zu entfliehen und sich vollständig in Allah zu verlieren, hüllt Er sie ein in Seinem Licht. Einer von denen, die diese Stufe erreicht haben, Scheikh Muhammad Asad al-Arbîlî, sagt:

„Ich versuche immer, meinen Glauben zu vervollkommen, ich versuche noch immer, das Einheitsbekenntnis wirklich zu bezeugen. Es ist nicht so leicht, aufrichtig zu sagen ‚Lâ ilâha illAllah‘, wenn man alle möglichen weltlichen Götzen im Herzen hat. Und wenn man es dann sagt, so bleibt es doch stets zweifelhaft, ob es auch in der Sicht Allahs wirklich annehmbar ist.“

So erfordert das Einheitsbekenntnis, daß es ‚keine Gottheit außer Allah‘ gibt, ein gutes Verständnis der Essenz und tieferen Bedeutung dieser Worte. Das Bezeugen des Glaubens ohne die dazu gehörende Einsicht bringt nicht automatisch den gewünschten Erfolg, obwohl es sicher auch nie ohne jeden Nutzen ist. In vollem Bewußtsein seiner Bedeutung, von Herzen ausgesprochen, bringt es der Seele ewige Freuden und niemals endenden Gotteslohn.



Einmal hielt der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – eine Ansprache und sagte:

„Wenn jemand die Worte ‚es gibt keine Gottheit außer Allah‘ von Herzen ausspricht, ohne etwas beizumischen, das die Bedeutung dieser Worte unklar werden ließe, so ist ihm das Paradies gewiß.“



‘Alî – möge Allah mit ihm zufrieden sein – fragte darauf:

„O Gesandter Allahs! Was heißt das: ‚ohne etwas beizumischen, das die Bedeutung dieser Worte unklar werden ließe‘?

Da antwortete der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm:

„Es ist die Liebe zu dieser Welt, es ist das Verlieren des Herzens an diese Welt.“¹⁸¹

Ein anderer Ausspruch des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zu diesem Thema lautet:

„Keiner der Diener Allahs, der bezeugt, daß es ‚keine Gottheit außer Allah‘ gibt, findet sein Ende, ohne daß ihm die Himmelsporten geöffnet werden, in solchem Maße, daß die Worte seines Bekenntnisses bis zum Thron Allahs gelangen - solange er sich vom Begehen großer Sünden fernhält.“¹⁸²

Deshalb ist es notwendig, sich vom Begehen von Sünden fernzuhalten. Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat dazu gesagt:

„Wenn ein Diener eine Sünde begeht, bekommt sein Herz einen schwarzen Fleck, wenn er Reue zeigt, verschwindet dieser Fleck wieder, ansonsten bleibt er bestehen. Wenn der Diener dann eine weitere Sünde begeht, bekommt sein Herz einen weiteren schwarzen Fleck, bis es schließlich so schwarz wird wie Ruß.“¹⁸³

Auf die Herzen solcher Individuen hat das Aussprechen des Glaubensbekenntnisses keinen Einfluß mehr. Von den folgenden vier Dingen sollte man sich daher unbedingt fernhalten:

181. Imâm Ghazâlî, *Ihyâ ‘ulûmi d-Dîn*

182. Tirmidhî, *Da‘wât*, 126

183. Tirmidhî, *Tafsîr*, 83



1. Diskussionen mit Leuten, die keinen Verstand besitzen
2. Das Anhäufen von Sünden
3. Ständiger unnötiger Umgang mit Personen des anderen Geschlechts, mit denen man nicht durch Verwandtschaft oder Ehe verbunden ist
4. Die Gesellschaft von Menschen, deren Herzen tot sind

Schaytân's größter Wunsch ist, Herrschaft über die Herzen zu erlangen. Wenn das Herz mit Gottesgedenken beschäftigt ist, kann Schaytân keinen Zugang finden und das bedeutet seinen Niedergang. Wenn das Herz sich aber vom Gottesgedenken abwendet, findet Schaytân leicht einen Zugang.

Im heiligen Qur'ân heißt es:

„Ist nicht für die Gläubigen die Zeit gekommen, ihre Herzen zur Demut zu bringen im Gedenken an Allah und die Wahrheit...“ ¹⁸⁴

Eine Person, die, fern dem Gottesgedenken, von ihrem Ego beherrscht wird, ist wie ein Juwel, das in den Schlamm gefallen ist. Der Kampf gegen das Ego besteht in der Reinigung von schlechten Eigenschaften und dem Polieren dieses Edelsteines, im Hervorbringen des Guten, das im Inneren verborgen ruht. Diejenigen, denen diese Art von Läuterung gelingt, erfahren die Segnungen Allahs, die Er im heiligen Qur'ân verspricht:

„Wahrlich erfolgreich sein wird derjenige, der sich reinigt.“ ¹⁸⁵

Zweifelsohne beginnt diese Art von Reinigung mit dem Glaubensbekenntnis. Meister Abû 'Alî ad-Daqqâq sagt:

„Wenn der Diener sagt ‚Es gibt keine Gottheit‘ wird sein Herz gereinigt, wie ein Spiegel von einem feuchten Tuch gereinigt wird. Wenn er dann sagt ‚außer Allah‘, beginnt das Licht Allahs in diesem völlig reinen Herzen in Erscheinung zu treten. In diesem Falle sind alle Anstrengungen Schaytân's vergebens.“

184. Qur'ân, 57:16

185. Qur'ân, 87:14



Und Hasan al-Basrî beschreibt die Gedankengänge Schaytâns wie folgt:

„Ich verführe die Leute der Gemeinde Muhammads zur Sünde, doch ihre Reue und Bitten um Vergebung machen mein Werk zunichte. Dann versuche ich es mit Dingen, die ihnen nicht als Sünde erscheinen, die gut erscheinen, doch in Wirklichkeit Übel sind. Auf diese Weise halten sie sich nicht davon fern, weil sie sie nicht als Sünde betrachten und bereuen auch nicht.“

Und Hasan al-Basrî warnt die Gläubigen davor, indem er fortfährt:

„Diese Übeltaten, die nicht für Sünden gehalten werden, sind verwerfliche Neuerungen (*Bid'a*), Dinge die dem Ego gefallen und als Bestandteile der Religion betrachtet werden.“

Wahb ibn Munabbih sagt:

„Fürchte Allah! Du verfluchst Schaytân, wenn du unter den Menschen bist, doch wenn du allein bist, gehorchst du ihm und schließt Freundschaft mit ihm.“

Zwei Aspekte des Glaubens

Das Glaubensbekenntnis besteht aus zwei Teilen. Der erste beinhaltet die Bezeugung der Existenz und Einheit Allahs, der zweite bestätigt Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – als Gesandten Allahs. Der Glaube wird in der Seele erst durch die gemeinsame Verinnerlichung dieser beiden untrennbaren Teile verwurzelt. Nur einer von ihnen ist deshalb unzureichend. Es ist wichtig, sich der untrennbaren Einheit dieser beiden Bestandteile des Glaubensbekenntnisses bewußt zu sein und die Wichtigkeit des Glaubens an das Pro-phetentum Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zu erkennen.

In einem der Verse des heiligen Qur'ân heißt es dazu:

„Und wer Allah und Seinem Gesandten gehorcht, hat bereits gewaltigen Gewinn erlangt!“¹⁸⁶

186. Qur'ân, 33:71

Die Essenz des ganzen Universums, das als Ergebnis der Liebe Allahs, die Er Seiner gesamten Schöpfung und besonders den Menschen entgegenbringt, in Erscheinung trat, besteht aus dem Licht Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet ist die Wirklichkeit Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – das Spiegelbild des Königreichs der Liebe. Das Licht der Liebe, welche die Schöpfung bestehen läßt, ließ Himmel und Erde in Erscheinung treten. Allah sprach den Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – mit den Worten ‚O mein Geliebter!‘ an und machte ihn so zum Höchsten aller Geschöpfe. So hoch ist die Stellung, die Er dem Propheten Muhammad – Segen und Friede seien auf ihm – verlieh, daß er dessen Namen gemeinsam mit dem Seinen erwähnt und auf der wohlbewahrten Tafel eingraviert hat, wo geschrieben steht:

„Lâ ilâha illAllah Muhammadu r-Rasûlullah’

„Es gibt keine Gottheit außer Allah, Muhammad ist Allahs Gesandter’

Adam – Friede sei auf ihm – bat, als er nach der Vertreibung aus dem Paradies auf die Erde geschickt wurde, Allah um Muhammads willen um Gnade und Vergebung, weil er dessen Namen im Himmel neben dem Namen Allahs geschrieben gesehen hatte. Daraufhin vergab Allah ihm und sagte:

„O Adam, er ist der von Mir Meistgeliebte der ganzen Schöpfung. Wenn du bittest, bitte durch ihn. Ich habe dir jetzt vergeben, weil du Mich um seinetwillen gebeten hast. Wäre es nicht seinetwegen, Ich hätte dich nicht erschaffen!“ ¹⁸⁷

Auch im heiligen Qur’ân bestätigt Allah die Ehrenstellung, Vorzüglichkeit und Erwähltheit, die Er Seinem Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – verliehen hat:

„Und Wir haben dir deine Erwähnung (deines Namens) erhöht!“ ¹⁸⁸

187. al-Hâkim, *Mustadrak*, II, 672 und Baihaqî, *Dalâ’il*, V, 488

188. Qur’ân, 94:4



Manche Kommentatoren erklären die Bedeutung dieses Vers wie folgt:

„O mein Gesandter! Dein Name wird mit Meinem gemeinsam in der Formel des Glaubensbekenntnisses erwähnt.“

Das Glaubensbekenntnis beginnt mit den Worten ‚Es gibt keine Gottheit‘ und damit werden alle anderen Gottheiten aus dem Herz verbannt.

Dies ist eine Befreiung und ein Schutz für das Herz vor den falschen Gottheiten, den Begierden und Wünschen, wie im Qurʾân beschrieben wird:

„Hast du den gesehen, der seine eigenen Gelüste zu seiner Gottheit gemacht hat?“ 189

Nachdem dann alle falschen Gottheiten aus dem Herzen entfernt wurden, folgen die Worte ‚außer Allah‘. Dies bedeutet, daß der Palast des Herzens, der von allem anderen gereinigt wurde, erfüllt wird mit dem Licht Allahs.

Und durch die darauf folgenden Worte ‚Muhammad ist Allahs Gesandter‘ wird die Liebe zum Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – im Herzen verankert.

Derjenige, dem die Geheimnisse dieses Bekenntnisses zuteil werden, nimmt seinen Platz im Kreise derer ein, die Allah und Seinen Propheten lieben; er wird zu einem derer, denen die Stufe höchsten Glücks verliehen wurde.

Aus diesen Gründen ist im Islam das Glaubensbekenntnis, das Bezeugen der Einheit Allahs und die Anerkennung Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, Seines Gesandten und Dieners - diese eröffnende Bestätigung mit dem Herzen und der Zunge - die Voraussetzung zum Eintritt in den Glauben.

Unser Herr hat das Universum, den Qurʾân und die Menschheit allesamt entsprechend dem Ausdruck Seiner heiligen Namen und Eigenschaften erschaffen und sie, gemäß Seiner göttlichen Ordnung

189. Qurʾân, 45:23



und Macht, in vollkommene Harmonie gebracht. Dies Universum, welches sich auf einer Reise von der Vorewigkeit in die Ewigkeit befindet, besitzt ein fein abgestimmtes Zusammenspiel und eine fehlerfreie Ordnung, es ist eine Schule, die uns die Lehre perfekter Einheit lehrt. Über dem Eingangstor zu dieser Schule der göttlichen Einheit hängt eine Tafel mit den Worten, die für jedes Teilchen im Himmel und auf Erden gelten:

„Fa‘lam annahu lâ ilâha illAllah“ ¹⁹⁰

„So wisse, es gibt keine Gottheit außer Allah!“

Es gibt kein Teilchen im Universum, das nicht Seiner gedenkt und nicht Seine Allmacht widerspiegelt. Und es gibt eine Verbundenheit und Nähe zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen; jedem Teilchen wird, entsprechend seiner Kapazität, göttliche Liebe gegeben und der größte Anteil davon wird dem Menschen zuteil, weil er die Krone der Schöpfung ist.

Das menschliche Wesen ist mit gewaltigem göttlichen Wissen und spiritueller Wahrheit ausgestattet. Der Lehm aus dem es erschaffen wurde, ist gemischt mit dem Geist der Religion. Deshalb begann der Glaube an Allah mit dem Anbeginn der Menschheit und wird mit ihr, was den größten Teil betrifft, bis zum Jüngsten Tage weiterbestehen. Doch wird es auch immer eine Anzahl derer geben, die vom Übel der Gottlosigkeit befallen, in verstandloser Weise den Verlockungen ihrer weltlichen Gelüste und Begierden zum Opfer fallen und ihr Dasein auf das Materielle reduzieren. Im heiligen Qur‘ân heißt es:

„... Doch Allah wird Sein Licht vervollkommen; auch wenn es den Ungläubigen zuwider ist“ ¹⁹¹

Wenn der Edelstein des Gottesgedenkens im Herzen des Dieners seinen Platz einnimmt, betet der Diener nur noch Allah an und der Geist des folgenden Verses wird offenbar:

„Gläubig sind wahrlich diejenigen, deren Herzen erbeben bei der Erwähnung Allahs.“ ¹⁹²

190. Qur‘ân, 48:19

191. Qur‘ân, 9:32

192. Qur‘ân, 8:2



Dies ist das Zeichen, daß der wahre Glaube Form angenommen hat. Über die große Bedeutung dieser Angelegenheit sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„So wie ein Gewand alt und abgetragen wird, so wird auch der Glaube im Herzen alt und abgetragen. Deshalb erneuert euren Glauben mit dem Einheitsbekenntnis!“

Wenn das Gottesgedenken nicht fest im Herzen verwurzelt ist, kann der Diener seinen Hang zu weltlichen Begierden nicht kontrollieren. Allah sagt über diese Menschen:

„Hast du den gesehen, der seine Gelüste zu seiner Gottheit gemacht hat? Könntest du wohl sein Hüter sein?“ ¹⁹³

Das bedeutet, daß die Aussprache des Glaubensbekenntnisses uns vor dem Sumpf der weltlichen Gelüste bewahren und uns zu den edlen Charakterzügen des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – führen sollte. Ansonsten ist es unmöglich, daraus irgend eine Art von Nutzen oder Gewinn zu ziehen.

Es wird erzählt, daß einst ein Mann lebte, der zwar Muslim war, sich jedoch nicht an das Vorbild des Propheten hielt – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden. Eines Nachts erschien ihm der Prophet im Traum – möge Allah ihn segnen und ihm Frieden schenken –, zeigte jedoch keinerlei Interesse an dem Mann. Der Mann wurde sehr unruhig und fragte ihn:

„O Gesandter Allahs, bist du unzufrieden mit mir?“

„Nein!“ antwortete dieser.

„Aber warum beachtest du mich nicht?“

„Weil ich dich nicht kenne!“

„Wie kann das sein, o Gesandter Allahs? Ich gehöre doch zu deiner *Ummah* und ich habe von den Gelehrten gehört, daß du jeden Einzelnen von deiner *Ummah* erkennst, so wie eine Mutter ihr eigenes Kind erkennt.“

193. Qur’ân, 25:43

„Ja, das ist wahr. Jedoch erkenne ich an dir keinerlei Zeichen meines Charakters. Auch haben mich keinerlei Segenswünsche von dir erreicht. Du mußt wissen, daß ich Jemanden in dem Maße als zu meiner Ummah zugehörig erkenne, wie er meinen Charaktereigenschaften folgt.“

Als der Mann erwachte, war er sehr bedrückt und bereute seine Sünden. Er bemühte sich von nun an darum, die Charaktereigenschaften des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – anzunehmen und sandte häufig Segenswünsche auf ihn. Eines Nachts sah er noch einmal den Propheten – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – und diesmal sprach dieser zu ihm:

„Nun erkenne ich dich und ich werde bei Allah Fürsprache für dich einlegen!“

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, erschaffen als Erhabenster aller Geschöpfe, ist der größten Liebe, Ehrerbietung und des höchsten Respekts würdig. Er ist der Freundlichste und Tugendhafteste von allen, der großzügigste und einzigartige Führer der Menschheit. Er war es, der eine Gesellschaft, die Neugeborene bei lebendigem Leibe im heißen Wüstensand begrub, in eine Gemeinschaft voller Mitgefühl und Barmherzigkeit verwandelte, indem er sie das Buch Allahs und Seine Weisheit lehrte. Ihn als allen anderen überlegen zu betrachten und unvergleichlich zu lieben ist ein Zeichen vollkommenen Glaubens. Der Prophet selbst – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat dazu gesagt:

„Keiner von euch ist wirklich gläubig, bis ich ihm lieber bin als er selbst, seine Eltern, Frau und Kinder und die Menschen allesamt!“ ¹⁹⁴

Dies ist eine ziemlich aufrüttelnde Aussage und beinhaltet zugleich eine starke Warnung: Denen, die fern seiner Liebe sind, bleiben die Wege spiritueller Erleuchtung und Weiterentwicklung verschlossen! Der Same der Liebe kann nur auf dem Boden der Liebe zu ihm sprießen. Sie ist der Quell der Segnungen der Seelen. Auf dem Boden der Liebe zu ihm erwachsen aus den Kristallen versteinelter Seelen Juwelen.

194. Bukhârî und Muslim



Die Propheten und Heiligen, die erfüllt sind vom Lichte Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, sind Zeugen für ihn, so wie der Mond durch sein Strahlen die Sonne bezeugt. Das ist der Grund, weshalb in jedem Herz, das sagt

„Asch-hadu an lâ ilâha illAllah wa asch-hadu anna Muhammadan rasûlullah’

„Ich bezeuge, daß es keine Gottheit gibt außer Allah und ich bezeuge, daß Muhammad Allahs Gesandter ist’,

ein göttliches Licht entfacht wird, das widerscheint, so wie ein Licht aus einem Spiegel strahlt.

Der Prophetengefährte Bilâl al-Habaschî, dem dieses Glück zuteil wurde, ist dafür ein gutes Beispiel:

Bilâl – möge Allah mit ihm zufrieden sein – war einsam, weil er niemanden hatte, der ihm beistand; es gab niemanden, mit dem er seine Sorgen hätte teilen können. Er war ein einfacher Sklave, doch eines Tages wurde ihm die Ehre zuteil, das Licht des Glaubens zu erfahren. Sein Glaube und sein Kampf darum, diesen Glauben zu bewahren, wurden später zu einem herausragenden Beispiel für zukünftige Generationen von Gläubigen.

Er begegnete dem Propheten – möge Allah ihn segnen und ihm Frieden schenken – und trat ein in den Garten seiner Liebe. Es war, als wäre er mit seinem ganzen Wesen ein Teil des Propheten geworden – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden. Doch sein Besitzer, der fern des göttlichen Lichtes der Rechtleitung lebte, fesselte ihn auf dem glühenden Sand und folterte ihn. Gnadenlos peitschte er seinen nackten Körper aus. Seine Haut blutete aus vielen Wunden. Die ignorante Menge um ihn schrie:

„Du dreckiger Sklave! Kehre zurück zu unserem Glauben und rette dich!“

Und trotzdem rief Bilâl, wie mit der Stimme eines verletzten, brüllenden Löwen aus dem Meer des glühenden Sandes immer und immer wieder mit aller Kraft:



„Gott ist Einer! Gott ist Einer!“

Dies entfachte die unkontrollierbare Wut der aufgebrachten Menge noch mehr und sie schlugen noch heftiger auf ihn ein. Doch auch das reichte ihnen noch nicht. Sie banden einen Strick um seinen Hals und zogen ihn daran umher. In alledem suchte Bilâl seine Zuflucht in der Liebe zum Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und es war, als spüre er gar nicht, was mit ihm geschah. Sein Herz war wie durchflutet von seiner Liebe zu Allah und Seinem Gesandten. Sein Herz war voller Glück, obwohl er in der äußeren Welt den schrecklichsten Qualen ausgesetzt war. Und er besaß nicht einmal eine Hütte, in die er sich hätte flüchten können.

Bilâls Liebe für den Propheten – Allah segne ihn und all seine Gefährten und schenke ihm und ihnen Frieden – erhob ihn aus der Sklaverei zur Stufe eines Sultans in den Herzen der Gläubigen. Er wurde der Gebetsrufer (*Mu'adhdhin*) des Propheten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm -, der die Gläubigen fünf Mal täglich zum Gebet zusammenrief. Er liebte den Propheten so sehr, daß er, als er im Sterben lag, immer wieder sagte: „Freut euch! Freut euch! Ich eile zum Propheten! ...“

So müssen wir ernsthaft über die Worte des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – nachdenken:

„Der Mensch wird (im Jenseits) mit dem sein, den er liebt!“ ¹⁹⁵

Und wir müssen deshalb stets bemüht sein, unsere Lehre aus den folgenden Versen zu ziehen:

„Und was euch der Gesandte gibt, das nehmt an; und was er euch verbietet, davon haltet euch fern. Und fürchtet Allah, wahrlich, Allah ist streng im Strafen.“ ¹⁹⁶

Der erste Teil des Glaubensbekenntnisses, des ersten Grundpfeilers des Islam, beinhaltet die Anerkennung der Dienerschaft gegenüber Allah. Der zweite Teil verleiht der Gefolgschaft gegenüber der Rechtleitung des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden

195. Bukhârî, *Adab*, 96

196. Qur'ân, 59:7



– Ausdruck, die wiederum Bedingung dafür ist, daß der Diener in rechter Weise seinem Herrn dienen kann.

Die folgenden Voraussetzungen sind nötig, damit dieses Bekenntnis seinen Platz im Herzen finden kann:

1. Das Herz muß mit seinem Herrn sein.

Das wird möglich durch Gottesgedenken, so wie es im Qur'ân geschrieben steht:

„... zweifelsohne finden die Herzen Frieden im Gedenken Allahs.“ 197

Das Wort ‚Herz‘ bezeichnet hier nicht nur das physische Körperteil, ein Stück Fleisch, sondern das Zentrum der Empfindungen, welches die spirituelle Bedeutung des Wortes ‚Herz‘ ausmacht. Und das Wort ‚Gedenken‘, bedeutet nicht nur die Wiederholung der Namen Allahs in Worten, sondern die Wahrnehmung des Herrn durch das Herz. Nur so findet das Herz Frieden und kann sich spirituell entwickeln.

Die Herzen, die dieses Ziel bereits erreicht haben, sind ständig fasziniert von den Erscheinungen göttlicher Schönheit. Sie bewundern die Schönheit der Existenz und sind sich bewußt, daß all dies nichts anderes als der Ausdruck göttlicher Vollkommenheit ist.

2. Wachsende Liebe zum Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – im Herzen, die einhergeht mit Zuneigung zu denen, die dem Glauben zugewandt sind und Abwendung von denen, die ihm feindselig gegenüberstehen.

Liebe oder Zuneigung sind Voraussetzungen für aufrichtigen Glauben. Durch Zuneigung, Gottesdienst und rechtschaffenes Handeln wird das Leben des Gläubigen mit Freude erfüllt und gesegnet, so daß seine Art, die Existenz zu erfahren, sich positiv verändert. Er empfindet das Geheimnis der aufgehenden Sonne am Morgen und ihres Untergangs am Abend. Er kann die Sehnsucht des Künstlers, all dies in wunderbaren

197. Qur'ân, 13:28

Gemälden zu verewigen, nachempfinden. Doch was ist mit dem ununterbrochenen Wechsel der Vielfalt der Farben, die sich jeden Augenblick des Tages verändern? ... Vielfarbige Veilchen, Lilien, Rosen ... Wie können sie aus der schwarzen Erde all diese Farben hervorbringen? Kurzgesagt, wer seine Augen, erfüllt vom Gefühl der Zuneigung, schweifen läßt und sich selbst und das Universum betrachtet, wird überwältigt sein von all den Wundern, die er dabei zu Gesicht bekommt.

Die größte Errungenschaft, nach der Annahme des Glaubens, besteht darin, sich einem spirituellen Training zu unterziehen, das einen weiter voran auf dem Weg der Liebe zu Allah und Seinem Propheten führt – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden.

3. Das Zusammensein mit den rechtschaffenen Dienern Allahs und die Nachahmung ihres Beispiels im Gottesdienst und in der allgemeinen Lebensführung.

Gemäß den Erkenntnissen der modernen Psychologie besitzen ‚energische Charaktere‘ ansteckende Wirkung. Das heißt mit anderen Worten, Charaktereigenschaften sind ebenso von einem Menschen auf den anderen übertragbar wie Krankheitserreger. Die Prophetengefährten, die zuvor ein Volk von Unwissenden waren, verwandelten sich durch die Inspiration, Erleuchtung und spirituelle Energie, die sie im Kreise des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – erfuhren, zur tugendhaftesten Gemeinschaft der gesamten Weltgeschichte.

Und selbst *Qitmîr*, der Hund der Siebenschläfer (*Ashâbu l-Kahf*), erlangte eine segensreiche Stellung durch sein Zusammensein mit diesen frommen Menschen.

4. Freundlicher und mitfühlender Umgang mit allen Geschöpfen um ihres Schöpfers willen.



Von all Seinen vielen Eigenschaften begegnet Allah Seinen Dienern am meisten durch die, die Seinen göttlichen Namen ‚der All-Gnädige‘ und ‚der All-Barmherzige‘ entspringen und inspiriert dadurch Seine Diener mit Barmherzigkeit. Wer seinen Herrn liebt, der behandelt auch Seine Geschöpfe freundlich und mit Liebe. Selbst das Töten einer gefährlichen Giftschlange sollte deshalb in einer Weise geschehen, die kein unnötiges Leiden verursacht.

All diese Dinge sind Ausdruck und Implikationen des Glaubensbekenntnisses, sie sind wie die Zähne des Schlüssels des Glaubensbekenntnisses, welches der Schlüssel zum Paradies ist.

Wahb ibn Munabbih wurde einst gefragt:

„Sind nicht die Worte ‚*Lâ ilâha illAllah*‘ der Schlüssel zum Paradies?“

Da antwortete er:

„Ja, doch ein Schlüssel besitzt Zähne. Nur wenn du einen Schlüssel mit Zähnen hast, wird dir das Tor zum Paradies geöffnet. Andernfalls bleibt es verschlossen!“¹⁹⁸

Die gewichtigsten Worte auf der Waage am Tage des Gerichts

Der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – hat gesagt:

„Wahrlich, am Jüngsten Tage wird Allah, vor den Augen aller, eine Person von meiner Gemeinde auswählen und neunundneunzig Hefter, die groß genug sind, daß jeder sie sehen kann, werden geöffnet werden und dann wird Allah sagen:

‚Kannst du irgend etwas von dem hier bestreiten? Haben meine schreibenden Engel dir Unrecht getan?‘

Und diese Person wird sagen:

‚Nein, o mein Herr!‘

Und Allah wird sagen:

„Ja, und du hast auch Gutes, das in Unserer Sicht belohnenswert ist, zu Buche stehen. Siehe, dir wird heute kein Unrecht getan!“

Und ein Blatt, auf dem geschrieben steht:

*„Asch-hadu an lâ ilâha illAllah
wa asch-hadu anna Muhammadan rasûlullah‘,*

„Ich bezeuge, daß es keine Gottheit gibt außer Allah
und ich bezeuge, daß Muhammad Allahs Gesandter ist‘,

wird auseinandergefaltet werden und es wird gesagt werden:

„Komm, mach‘ dich bereit für den Richterspruch!“

Und diese Person wird sagen:

„O mein Herr! Was soll dieses einzelne Blatt angesichts so vieler
Hefter (die gegen mich aussagen) ausrichten?“

Und es wird ihm gesagt werden:

„Siehe, dir wird heute kein Unrecht getan!“

Und die Hefter werden auf die eine Waagschale gelegt werden
und das einzelne Blatt mit dem Glaubensbekenntnis auf die andere.
Und das einzelne Blatt wird schwerer wiegen, denn nichts kann
schwerer wiegen als der Name Allahs!“¹⁹⁹

In einem anderen *Hadîth* heißt es:

„Das beste Gottesgedenken ist *„Lâ ilâha illAllah‘* und das beste
Bittgebet ist *„al-Hamdulillah‘!“*²⁰⁰

Das Einheitsbekenntnis ist die Wurzel des Glaubens und je öfter
es wiederholt wird, desto fester und vollkommener wird der Glaube.

In einer weiteren Überlieferung heißt es:

„Der Prophet Mûsâ – Friede sei mit ihm – sagte: „O mein Herr,
lehre mich etwas, womit ich Dich lobpreisen und anbeten kann“

199. Tirmidhî

200. Ibn Mâjah, *Adab*, 55; Tirmidhî; Nasa’î



Und Allah der Erhabene antwortete ihm: ‚Sag: *‚Lâ ilâha illAllah‘*!‘

Da sagte Mûsâ: ‚O mein Herr, aber das sagen doch alle Deine Diener!‘

Und Allah der Erhabene antwortete ihm wieder: ‚Sag: *‚Lâ ilâha illAllah‘*!‘

Da sagte Mûsâ: ‚O mein Herr! Aber ich wünsche mir, daß Du mich etwas Besonderes lehrst!‘

Da antwortete Allah: ‚O Mûsâ, wenn die sieben Himmel und die sieben Erden auf eine Waagschale gelegt würden und die Worte *‚Lâ ilâha illAllah‘* auf die andere, würden diese Worte schwerer wiegen als sie alle zusammen!‘“ 201

König Sulaymân – Allah segne ihn – kam einmal mit einer gewaltigen Armee von Jinnen und Menschen in eine Gegend, in der sich ein Tal voller Ameisen befand. Als der Anführer der Ameisen Sulaymân und seine Truppen herannahen sah, rief er den Ameisen zu:

„O ihr Ameisen, lauft zu eurem Bau, damit nicht Sulaymân und seine Armee euch ohne es zu bemerken zertrampeln. Die Herrschaft Sulaymâns ist gewaltig, ihr werdet zertreten werden, rettet euch in eure Bauten!“

Sulaymân, dem die göttliche Gabe zuteil geworden war, die Sprachen der Tiere zu verstehen, hörte diese Worte des Ameisenanführers und antwortete ihm:

„Nein, meine Herrschaft ist vergänglich und mein Leben in dieser Welt ist nur von begrenzter Dauer. Doch das Glück, das durch ein einmaliges Aussprechen des Glaubensbekenntnisses erlangt wird, währt ewiglich!“

Was das gemeinschaftliche Aussprechen des Glaubensbekenntnisses angeht, so erwähnt Tabarânî die folgende Überlieferung des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, die Imâm Ahmad von Schaddâd ibn Aus überliefert hat:

201. Nasa’î

„Eines Tages versammelte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – seine Gefährten und fragte: ‚Ist ein Fremder unter euch?‘ ²⁰²

„Nein, o Gesandter Allahs!“ antworteten sie.

Daraufhin befahl der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm –, die Türen zu schließen und sagte:

„Erhebt eure Hände und gedenket Allahs mit den Worten:

„Lâ ilâha illAllah“

Und Schaddâd ibn Aus berichtet weiter, was in dieser Versammlung des Gottesgedenkens geschah:

„Wir gedachten Allahs mit den Worten *„Lâ ilâha illAllah“*. Dann sprach der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – folgendes Bittgebet:

„O mein Herr, Du hast mich um dieser Worte willen als Deinen Gesandten gesandt. Du hast mir befohlen, sie zu verkünden. Du hast mir dafür, daß ich sie verkünde, das Paradies versprochen. Wahrlich, Du brichst Dein Versprechen nicht!“

Dann wandte sich der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – an seine Gefährten und sagte:

„Paßt auf, ich werde euch glücklich machen! Freut euch, denn Allah hat euch vergeben!“

In einer weiteren Überlieferung heißt es:

„Das Bekenntnis, daß es keine Gottheit außer Allah gibt, wird von Allah außerordentlich geschätzt. Es wird von Ihm als so wichtig betrachtet, daß Er dem, der wahrhaftig und aufrichtig diese Worte ausspricht, das Paradies gewährt. Wer es nur mit der Zunge, jedoch nicht von ganzem Herzen sagt, dessen körperliche Unversehrtheit und Besitz sind garantiert, doch im Jenseits wird er zur Rechenschaft gezogen.“ ²⁰³

202. ‚Fremde‘ heißt hier lt. Kommentar ‚Leute der Schrift‘, d.h. Juden und Christen
203. *Jam' al-Fawâ'id*, I, 23



Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat auch gesagt:

„Verkündet denen, die nach euch kommen, die gute Nachricht, daß Jeder, der aufrichtig und von Herzen bezeugt, daß es keine Gottheit außer Allah gibt, ins Paradies eingehen wird.“²⁰⁴

Wer das Bekenntnis, daß es keine Gottheit außer Allah gibt, ausgesprochen hat, sollte sich von weltlichen Wünschen und Begierden, die ihn zur Achtlosigkeit verführen, fernhalten und bemüht sein, sich weiter zu entwickeln, bis sein Herz nur noch vom Lichte Allahs erfüllt ist. Dies kommt treffend zum Ausdruck in der tiefen Bedeutung der Worte ‚Wer sich selbst erkennt, erkennt seinen Herrn!‘. Darin liegt ein Geheimnis verborgen, das zu verstehen von größter Bedeutung ist. Der Blick des All-Erhabenen ruht auf dem Herzen, das mit der Liebe Allahs erfüllt ist.

Einst bat einer seiner Schüler den Meister Abû Yazîd al-Bistâmî:

„Empfiehl mir eine Art von Gottesdienst, die mich Allah dem Allmächtigen näher bringt!“

Abû Yazîd empfahl ihm folgendes:

„Liebe die *Auliyâ* Allahs! Versuche ihre Herzen zu erobern, denn Allah schaut täglich 360 mal in ihre Herzen. So laß’ Ihn dich dort finden! ...“

Das Glaubensbekenntnis während des letzten Atemzuges

In der Lage zu sein, das Glaubensbekenntnis während des letzten Atemzuges auszusprechen, ist ein kostbares Geschenk des Schicksals und bedeutet größtes Glück. Die Worte sollten derart in unserem Herzen eingraviert sein, daß wir fähig sind, sie während unseres letzten Augenblicks zu sagen. Doch nur wenn wir konsequent gemäß den sich daraus ergebenden Notwendigkeiten leben, kann dieses Bekenntnis wirklich derart von unserem Herzen Besitz ergreifen. Wer unwissend bezüglich der Gebote Allahs sein Leben führt, befindet sich damit weit entfernt vom Glaubensbekenntnis und wenn er dieser

204. *Jam’ al-Fawâ’id*, I, 18



Unwissenheit nicht ein Ende macht, wird diese Entfernung immer größer, so daß das Aussprechen des Glaubensbekenntnisses mit der Zunge allein ihm nichts mehr nützen kann. Dies kann zu großen Enttäuschungen führen. Wir sollten darum, im Interesse unserer ewigen Glückseligkeit, stets bemüht sein, unsere Lebensführung entsprechend der Bedeutung unseres Glaubensbekenntnisses auszurichten. Die folgende Begebenheit, die sich zu Lebzeiten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ereignete, ist in dieser Hinsicht beispielhaft:

„Unter den Gefährten des Gesandten Allahs – Segen und Friede sei auf ihm und all seinen Gefährten – war ein frommer junger Mann namens Alqama. Er beklagte sich nie, wenn er um einen Dienst gebeten oder ihm eine Aufgabe gegeben wurde und der Prophet würdigte stets diese gute Eigenschaft. Als jedoch sein Tod nahte, war er unfähig, das Glaubensbekenntnis auszusprechen. Als der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, der ihn sehr gern hatte, davon erfuhr, begab er sich sofort zu ihm, um herauszufinden, was die Ursache dafür sei und fragte ihn, was geschehen sei. Der junge Mann antwortete:

„O Gesandter Allahs, ich habe das Gefühl, als sei mein Herz mit einem Schloß verriegelt.“

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – fragte herum, was es wohl für einen Hinderungsgrund für ihn geben könnte, das Glaubensbekenntnis auszusprechen. Als die Gefährten Erkundigungen einzogen, erfuhren sie, daß er seine Mutter schlecht behandelt hatte und sie voller Zorn auf ihn war. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, der den jungen Mann wegen seiner Hilfsbereitschaft sehr schätzte, ließ die Mutter herbeirufen und fragte sie:

„Wenn jemand ein großes Feuer entfachte und deinen Sohn hineinwerfen würde, wärest du damit einverstanden?“

Die Mutter antwortete voller Entsetzen:

„Nein! O Gesandter Allahs, ich wäre damit nicht einverstanden!“



Da sagte der Prophet:

„Wenn das so ist, dann solltest du ihm sein schlechtes Verhalten verzeihen und ihn von deinem Anspruch, den du als Mutter gegen ihn hast, befreien!“²⁰⁵

Unter dem Eindruck der großen Barmherzigkeit und des überwältigenden Mitgefühls des Propheten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – für ihren Sohn verzichtete die leidgeprüfte Mutter auf ihr Recht und vergab ihrem Sohn, woraufhin dieser, von seiner Schuld befreit, wieder in der Lage war, das Glaubensbekenntnis auszusprechen und so seine Seele zu retten.

Es gibt viele ähnliche Beispiele, wie wir, ohne es zu bemerken, unseren Glauben und unser jenseitiges Leben in größte Gefahr bringen können. Hinter dem Glaubensbekenntnis verbergen sich der Qurʾân und die prophetischen Überlieferungen. Möge unser Herr uns vor Achtlosigkeit bewahren und uns in die Lage versetzen, im entscheidenden Moment das Glaubensbekenntnis aussprechen zu können, damit sich an uns die Worte des ehrwürdigen Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – erfüllen:

„Wessen letzte Worte (bevor er diese Welt verläßt) *Lâ ilâha illAllah* sind, der geht ein ins Paradies!“²⁰⁶

Der große Fürsprecher

Das Glaubensbekenntnis dient in den Augen Allahs am Tage des Gerichts als großer Fürsprecher für Seine Diener. Es legt tatsächlich solange Fürsprache ein, bis der Diener gerettet ist.

Eine der edlen Überlieferungen besagt:

„Gegenüber dem göttlichen Thron gibt es im Himmel eine Säule aus Licht. Wenn ein Gottesdiener sagt ‚Es gibt keine Gottheit außer Allah‘ beginnt diese Säule zu wanken. Daraufhin sagt Allah zu dieser Säule:

205. *Tanbih al-Ghâfilîn*, 123-124

206. I. Canan, *Kutub as-Sitta Mukhtasâr*, II, 204



„Steh still!“

Doch die Säule antwortet: „Dem Diener, der das Glaubensbekenntnis gesprochen hat, wurde noch nicht vergeben, wie kann ich also stillstehen?“

Und darauf sagt Allah der Erhabene: „Ich habe ihm in der Tat vergeben!“

Und die Säule steht still.“ 207

Ebenso hat der Gesandte Allahs gesagt – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Für die Leute des Glaubensbekenntnisses gibt es weder im Grabe noch am Gerichtstag Angst oder Leid. Ich kann fast schon ihre Worte hören, wie sie sich aus ihren Gräbern erheben und die Erde von sich schütteln, während sie sagen: ‚Lobpreis sei Allah, der uns vor Sorge und Qualen bewahrt hat!‘“ 208

„Es gibt keine Gottheit außer Allah“ bedeutet, sich dessen ständig bewußt zu sein und es tief im Herzen zu spüren. Das Bekenntnis, daß es „keine Gottheit außer Allah“ gibt, ist, wenn es wahrhaftig und aufrichtig ausgesprochen wird, vorzüglicher als jede andere Form von Gottesdienst. Die Botschaften und Verkündigungen aller Propheten sind in diesem Bekenntnis beinhaltet. Es ist das Rückgrat einer jeden wahren Religion. Allah der Erhabene sagt:

„Und Wir haben keinen Gesandten vor dir geschickt, dem Wir nicht offenbart haben: ‚Es gibt keine Gottheit außer Mir‘, darum dient nur Mir“ 209

Allahs Barmherzigkeit und Seine Bereitschaft, Seinen Dienern zu vergeben sind grenzenlos. Wie im Qurʾân erwähnt, mag er alle Sünden vergeben, außer der Anbetung Anderer neben ihm. Ebenso wird Er jedoch, wie in den prophetischen Überlieferungen berichtet wird, diejenigen strafen, die gegen Ihn rebelliert haben und sich weigern, das Bekenntnis Seiner Einheit auszusprechen. Und der Gesandte Allahs hat gesagt:

207. al-Bazzar

208. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 478

209. Qurʾân, 21:25



„Wenn jemand das Glaubensbekenntnis spricht und nicht diese Welt der Religion vorzieht, wird ihn der Zorn Allahs nicht treffen. Wenn jemand jedoch diese Welt der Religion vorzieht, obwohl er sagt ‚Es gibt keine Gottheit außer Allah‘, wird Allah zu ihm sagen: ‚Du bist nicht aufrichtig in dem, was du sagst!‘“ 210

Abû Huraira – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Ich fragte einmal den Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm: ‚Wer wird am meisten Nutzen von deiner Fürsprache am Tag des Gerichts haben?‘

Er antwortete: ‚Ich hatte erwartet, daß du der Erste sein wirst, der mich danach fragt, weil ich dein großes Interesse an meinen Worten kenne. Den größten Nutzen von meiner Fürsprache wird derjenige haben, der aufrichtig und von ganzem Herzen bekennt:

‚Es gibt keine Gottheit außer Allah‘.‘“ 211

Während der Schlacht von Uhud erschien ein Mann mit einem metallenen Visier vor dem Gesicht in der Gegenwart des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, um den Islam anzunehmen. Als er die Heftigkeit des Schlachtgetümmels bemerkte, fragte er den Propheten: „O Gesandter Allahs, soll ich erst am Kampf teilnehmen oder als Erstes das Bekenntnis der Einheit Allahs ablegen?“

Der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – sagte: „Lege erst das Glaubensbekenntnis ab, dann ziehe in die Schlacht!“

So tat Amr ibn Thâbit wie der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ihm geheißen hatte und kämpfte dann tapfer auf Seiten der Gläubigen. Als der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – nach der Schlacht seinen Körper unter den Märtyrern erblickte, sagte er: „Wenig hat er getan, doch Gewaltiges hat er gewonnen!“ 212

210. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 481

211. Bukhârî

212. Mahmud Sami Ramazanoğlu, *Uhud Gazvesi*, 35



Die Vorzüglichkeit des Glaubensbekenntnisses

Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – hat gesagt:

„Zwischen Allah und allem Erschaffenen gibt es einen Schleier, jedoch für das Bittgebet eines Vaters für seinen Sohn mit den Worten *‚Lâ ilâha illAllah‘* gibt es keinen Schleier.“ ²¹³

Man sagt, daß es fünf Arten von Dunkelheit gibt, denen fünf Arten von Licht gegenüberstehen:

„Liebe zu dieser Welt ist Dunkelheit; Gottesfurcht hingegen bringt Licht:

Sünde ist Dunkelheit; Reue ist das Licht, das diese Dunkelheit erhellt.

Das Grab ist Dunkelheit; häufiges Gottesgedenken mit den Worten *‚Lâ ilâh illAllah Muhammadu rasûlullah‘* bringt Licht hinein.

Das Jenseits ist Dunkelheit; rechtschaffene Taten bringen im Jenseits Licht hervor.

Die Brücke, die ins Paradies führt, ist voller Dunkelheit; ein unerschütterlicher Glaube erhellt diese Brücke mit Licht.“

Wer diese Lichter in seinen Besitz bringen kann, erlangt ewige Glückseligkeit.

Und Allahs Gesandter hat gesagt – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Am Tag des Gerichts wird Allah befehlen: ‚Wer immer gesagt hat ‚Es gibt keine Gottheit außer Allah‘, und in seinem Herzen auch nur soviel Glauben wie ein Atom besitzt, laßt ihn aus der Hölle frei! Wer immer gesagt hat ‚Es gibt keine Gottheit außer Allah‘ oder sich an Mich erinnert hat, oder Mich irgendwie gefürchtet hat, laßt ihn aus der Hölle frei!‘“ ²¹⁴

213. Tirmidhî

214. al-Hâkim



Und der Prophet hat gesagt – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wenn einer von euch seine Gebetswaschung durchführt und dann sagt: ‚Ich bezeuge, daß es keine Gottheit gibt außer Allah und ich bezeuge, daß Muhammad Sein Diener und Sein Gesandter ist‘, so öffnen sich ihm die acht Tore des Paradieses und er kann eintreten durch welches er will.“²¹⁵

Das Glaubensbekenntnis ist ein Licht, das im Herzen scheint und die Gesichter der Menschen erstrahlen läßt.

Der Prophet hat gesagt – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Lehrt eure Kinder das Sprechen mit den Worten ‚*Lâ ilâha illAllah*‘ und lehrt sie, im Angesicht des Todes zu sagen ‚*Lâ ilâha illAllah*‘, denn wessen erste und letzte Worte in dieser Welt ‚*Lâ ilâha illAllah*‘ waren, der wird für keine Sünde zur Rechenschaft gezogen, selbst wenn er tausend Jahre lebte.“²¹⁶

Dennoch ist es von größter Wichtigkeit, daß dieses Glaubensbekenntnis auch die Zeit während unseres irdischen Lebens bestimmt, weil unser Zustand im Angesicht des Todes genau davon abhängt. So wird überliefert, daß der Prophet Ibrahim – Friede sei mit ihm – einmal den Todesengel fragte:

„O *Azra’îl*, Wie erscheinst du schlechten Menschen, wenn du ihnen ihr Leben nimmst? Ich möchte dich so sehen, wie sie dich sehen!“

Darauf sagte *Azra’îl*: „O Prophet Allahs, meinst du, daß du das aushalten kannst?“

Als Ibrahim – Friede sei mit ihm – sagte: „Ja, das kann ich!“ befahl der Engel ihm, sein Gesicht abzuwenden. Als Ibrahim sich ihm wieder zuwandte, hatte *Azra’îl* eine schreckliche, furchteinflößende Gestalt angenommen. Sein Anblick war so grausig und erschreckend, daß der Prophet Ibrahim – auf ihm sei der Friede Allahs – auf der Stelle das Bewußtsein verlor. Als er dann wieder zu sich kam und *Azra’îl* in der ihm gewohnten Gestalt erblickte, sagte er:

215. Muslim, *Tahara*, 17; Abû Daûd; Ibn Mâjah

216. al-Baihaqî



„Für einen Übeltäter reicht es schon aus, nur dein Gesicht anzuschauen und weiter nichts!“ ²¹⁷

Einem wahrhaft Gläubigen, der sein ganzes Leben in Rechtschaffenheit verbracht hat, wird der Todesengel in einer ganz anderen als dieser schrecklichen und furchterregenden Form erscheinen.

In dieser Welt wird der Mensch vielfach geprüft. Wenn sein Glaube stark ist, besteht er die Prüfungen, wenn nicht, dann wird er versagen. Auf diesem Wege sehen sich die Menschen in ihrem Bemühen um aufrichtigen Glauben und Rechtschaffenheit vielen Unannehmlichkeiten, Leiden, Schwierigkeiten und Schmerzen ausgesetzt. In dieser Weise werden die Rechtschaffenen ausgewählt. Deshalb reicht es nicht aus, nur an Allah zu glauben, sondern es ist notwendig, ständig nach höheren Stufen zu streben, indem man seinen Glauben mit der Zierde guter Taten schmückt.

Im folgenden Qur'ânvers macht Allah der Allmächtige deutlich, wie eng der Glaube mit solchen Prüfungen verwoben ist:

„Meinen die Menschen, sie würden in Ruhe gelassen, wenn sie nur sagen: ‚Wir glauben‘, und sie würden nicht geprüft? Und Wir haben schon die geprüft, die vor ihnen waren. So wird Allah gewiß diejenigen erkennen, die wahrhaftig sind, und gewiß wird Er die Lügner erkennen.“ ²¹⁸

Gemäß diesen Worten des heiligen Qur'ân ist der Glaube eine Gabe Allahs und die Prüfungen sind der Preis, den der Diener für die Bewahrung seines Glaubens zu zahlen hat. Allah verlangt, um Seinen Dienern den Wert ihres Glaubens klar zu machen, einen Preis, nämlich das Bestehen von verschiedenen, den Fähigkeiten des einzelnen angemessenen, Prüfungen.

So heißt es im edlen Qur'ân:

„Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihren Besitz erkaufte, dafür daß ihnen das Paradies gehört...“ ²¹⁹

^{217.} Mahmud Sami Ramazanoğlu, *Ibrahim Aleyhisselam*

^{218.} Qur'ân, 29:2-3

^{219.} Qur'ân, 9:111



Deshalb muß man seine Seele, seinen Besitz, sein Herz und sein ganzes Wesen für die Sache Allahs hingeben, um wirklich vollkommenen Glauben zu erlangen. Die Schwierigkeiten, das Leid und die Schmerzen, die Gläubige in dieser Welt erdulden, werden als Kaufpreis für das, was sie im jenseitigen Leben als Lohn erwartet, angerechnet.

Im Gegensatz dazu werden die Anstrengungen der Ungläubigen, diejenigen zu verfolgen, die ein Leben in Übereinstimmung mit ihrer Religion führen wollen, sicher zu einem schmerzhaften Ende im Höllenfeuer führen. Sie verdienen die Hölle aus zweierlei Gründen: Zum einen weigern sie sich zu glauben, zum anderen tyrannisieren sie die Gläubigen.

Zusammenfassend können wir sagen, daß der Preis dafür, ein wahrhaft Gläubiger zu werden, darin besteht, das Herz frei zu halten von allen Anwandlungen, sich etwas anderem als Allah dem Allmächtigen hinzugeben. Das bedeutet eine ununterbrochene Bemühung darum, die Prüfungen, die uns begegnen, erfolgreich zu meistern. Ebenso ist es zwingend notwendig, daß wir uns vor all den Handlungen oder Verhaltensweisen hüten, die das Erlangen und Aufrechterhalten vollkommenen Glaubens gefährden. Uns nicht daran zu halten, kann uns augenblicklich in den Ruin stürzen oder zu Situationen führen, in denen jede Reue zu spät kommt.



Handlungen, die das Glaubensbekenntnis beschädigen

1. Auf andere als auf Allah vertrauen

Allah der Erhabene sagt im heiligen Qur'ân:

„Wahrlich, Allah hat euch schon an vielen Orten zum Sieg verholfen - und am Tage von Hunain machte eure große Zahl euch stolz - doch sie nutzte euch nichts. Und die Weite der Erde wurde euch zu eng - da wandtet ihr euch zur Flucht.“ 220

Das ist der Grund, warum der Diener sich an das Prinzip halten sollte: *„Dir allein dienen wir und Dich allein bitten wir um Beistand“.* 221

2. Nichtbeachtung göttlicher Gebote und Verbote, um stattdessen den Wünschen des Egos zu folgen; Ungehorsam gegenüber Allah und Seinem Gesandten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden.

Dazu sagt Allah der All-Weise:

„Soll ich denn einen anderen Richter suchen an Stelle Allahs? Wenn Er es ist, der euch das Buch deutlich gemacht und herabgesandt hat? Und die, denen Wir das Buch gegeben haben, wissen, daß es von deinem Herrn mit der Wahrheit herabgesandt wurde, deshalb solltest du nicht zu den Zweiflern gehören. Und das Wort deines Herrn ist in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit vollendet worden. Keiner vermag Seine Worte zu ändern, und Er ist der All-Hörende, der All-Wissende. Und wenn du den meisten derer auf der Erde gehorchst, werden sie dich weg vom Wege Allahs in die Irre führen. Sie folgen nichts als Vermutungen, und sie raten nur. Wahrlich, dein Herr weiß am besten, wer von Seinem Wege abirrt; und Er weiß am besten, wer die Rechtgeleiteten sind.“ 222

„O ihr Gläubigen, wenn ihr einer Gruppe derer, denen die Schrift gegeben wurde, gehorcht, so werden sie euch wieder ungläubig machen, nachdem ihr gläubig wart. Wie aber könnt ihr ungläubig

220. Qur'ân, 9:25

221. Qur'ân, 1:4

222. Qur'ân, 6:114-117





werden, wo euch doch die Zeichen Allahs verlesen werden und Sein Gesandter unter euch ist? Und wer festhält an Allah, der wird auf dem rechten Weg geführt.“ ²²³

„O ihr Gläubigen, wenn ihr den Ungläubigen gehorcht, werden sie euch auf euren Fersen umkehren, und ihr werdet die Verlierer sein. Doch euer Beschützer ist Allah und Er ist der beste Helfer. Wir werden Schrecken in die Herzen der Ungläubigen werfen, weil sie Allah Gottheiten beigesellen, wozu Er keine Ermächtigung herabgesandt hat. Und ihre Wohnstätte wird das Feuer sein. Und wie übel ist die Heimstatt der Frevler! Und wahrlich, Allah hat schon Sein Versprechen euch gegenüber gehalten, als ihr sie mit Seiner Erlaubnis vernichtetet, bis ihr verzagtet und über die Angelegenheit in Streit gerietet und ungehorsam wurdet, nachdem Er euch gezeigt hatte, was ihr begehrtet. Einige unter euch verlangten nach dieser Welt und andere verlangten nach dem Jenseits. Alsdann kehrte Er euch von ihnen ab, um euch zu prüfen. Doch wahrlich, Er hat euch vergeben, denn Allah ist voll großer Gunst für die Gläubigen.“ ²²⁴



223. Qur'ân, 3:100-101

224. Qur'ân, 3:149-152





Das Gebet

**Der erste Grundpfeiler islamischen Gottesdienstes,
die Säule der Religion, das Licht des Glaubens,
das Gefährt der Gläubigen zum Aufstieg in den Himmel**



„Wahrhaft erfolgreich werden die Gläubigen sein; diejenigen, die in ihren Gebeten voll frommer Ehrerbietung sind.“ (Qur’ân, 23:1-2)



Das menschliche Leben ist voll von Erscheinungen, die zur Suche nach der Wahrheit einladen, um den Schöpfer des Universums zu finden. Diese Erscheinungen entsprechen in konsequenter Weise unserer natürlichen Veranlagung, zu glauben und anzubeten; und diese ist ein angeborener und feststehender Bestandteil der menschlichen Natur. Diejenigen, denen die göttliche Wirklichkeit und Wahrheit verschlossen sind, gehen in die Irre, indem sie machtlose Wesen vergöttern, die ihnen nichts nützen können. Dabei geraten sie, wie in der Vergangenheit und auch heutzutage deutlich sichtbar ist, auf Abwege, die vollkommen unsinnig sind und jeder Logik widersprechen. Millionen von Menschen vergöttern so zum Beispiel Kühe und ähnliche Geschöpfe, während viele andere in ihren verfälschten Religionen dem transzendenten all-erhabenen Herrn menschliche Körperlichkeit zuschreiben.

All dies zeigt deutlich, daß der Mensch, um seine Bestimmung zu erfüllen, seinem wahren Wesen nur als Diener seines Erschaffers gerecht werden kann, wie es im heiligen Qur'ân beschrieben wird:

„Und ich habe die Jinnen und die Menschen zu nichts anderem erschaffen, als Mir zu dienen.“ ²²⁵

Entsprechend dieser göttlichen Bestimmung ist der Mensch zur Diener-schaft erschaffen, das Geheimnis seiner Existenz ist in dieser

225. Qur'ân, 51:56



Wesensart verborgen und diese beinhaltet, daß er sich in einem andauernden Zustand von Ohnmacht und Bedürftigkeit gegenüber seinem Herrn befindet. Deshalb hängt das Maß des Heils und Erfolges des Menschen davon ab, wie weit er in der Lage ist, diese naturgegebene Veranlagung Realität werden zu lassen, um so die Ehre und Würde des Menschseins zu verwirklichen. Seine Aufgabe ist dabei, seinen Herrn zu lobpreisen und anzubeten. Letztendlich beruhen alle erhabenen Charakterzüge und höheren Rangstufen, die den Menschen zuteil werden, auf der erfolgreichen Bewältigung dieser Aufgabe. Im heiligen Qur'ân heißt es dazu:

„Sprich: ‚Was soll Sich mein Herr um euch kümmern, wenn ihr (Ihn) nicht anbetet?‘“ 226

Hier, wie in vielen anderen Versen des Qur'ân, sagt Allah deutlich, daß der Mensch, über das Glauben hinaus, gute Werke tun muß. Deshalb begeben sich die Gläubigen, deren Ziel es ist, reinen Herzens in die göttliche Gegenwart zu gelangen, zu den ehrwürdigen, reinen Quellen der gottesdienstlichen Handlungen. Dies sind die rechtschaffenen Werke, die ihre bereitwilligen Herzen voranschreiten lassen auf der Reise zu den Ozeanen der göttlichen Einheit ihres Herrn. Und das Gebet ist, zweifelsohne, die erhabenste und wichtigste Form des Gottesdienstes, der den Diener hin zu diesen Ozeanen führt, denn das Gebet ist, in Hinblick auf seinen Inhalt, seine Bedeutung und den damit verbundenen Rang, das Herzstück und der Höhepunkt aller Glaubenspraxis.

Die gesamte Schöpfung in diesem Universum, die Sonne, die grünen Weiden und die Bäume, sie alle lobpreisen Allah. Vögel, Berge und Sterne verkünden in uns unbekannter und unbegreiflicher Weise Sein Lobpreis. Die Pflanzen preisen Ihn durch ihr aufrechtes Stehen, Tiere lobpreisen Ihn, indem sie sich verneigen, leblose Objekte preisen Ihn durch ihr Liegen. Demselben Schema folgen auch die himmlischen Wesen. Manche der Engel lobpreisen ihren Herrn im Stehen, andere durch Sich-Verneigen oder Niederwerfung und wieder andere im Liegen. Das Gebet jedoch, das Allah den Menschen als Vehikel ihrer Himmelsreise dargeboten hat, schließt all diese unterschiedlichen Formen

der Anbetung ein. Darum werden denen, die ihr Gebet wahrhaftig in Aufrichtigkeit verrichten, grenzenloser Lohn und unzählbare Stufen spiritueller Erfahrungen zuteil, denn diese Art der Anbetung birgt in sich die Gesamtheit aller Formen von Gottesdienst, die die Wesen dieser und anderer Welten verrichten können.

Süleyman Çelebî faßt diese besondere Eigenschaft des Gebets so elegant in Worte, wenn er sagt:

*„Wer dies Gebet verrichtet,
erlangt den Lohn aller himmlischen Wesen.
Weil alle Formen der Anbetung darin sind,
liegt auch das Erreichen göttlicher Nähe darin.“*

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat darüber gesagt:

„Das Gebet erlaubt dem Menschen, das göttliche Wohlgefallen und die Zuneigung der Engel zu erlangen. Es ist der Weg der Propheten. Es ist das Licht der Weisheit. Es ist das Fundament des Glaubens. Es läßt die Versorgung des Menschen mit Zuwachs und Fruchtbarkeit gesegnet sein. Es bringt dem Körper Ausgeglichenheit. Es ist eine Waffe gegen die Feinde. Es hält Schaytân fern. Es ist ein Fürsprecher für den Betenden beim Engel des Todes. Es ist ein Licht und eine Ruhestätte im Grab. Es ist eine Antwort an die befragenden Engel (*Nakîr* und *Munkar*) im Grab. Es ist ein enger Freund bis zum Jüngsten Tag. Es ist ein Schatten für den Gottesdiener am Tage des Gerichts. Es ist eine Krone auf seinem Haupt. Es ist ein Gewand, das seinen Körper kleidet. Es ist ein vorausstrahlendes Licht. Es ist ein Schleier zwischen ihm und denen, die ihn verfolgen. Es ist ein Beweis zugunsten des Gläubigen vor Allah. Es ist ein Gewicht in der Waagschale. Es macht das Überqueren der Brücke ins Paradies leicht. Es ist ein Schlüssel zum Paradies. Denn das Gebet ist Lobpreis, Ehrerbietung, Verherrlichung, Rezitation und Fürbitte. Alles in Allem ist das Gebet zu seiner vorgeschriebenen Zeit die Zusammenfassung aller rechtschaffenen Werke.“ ²²⁷

227. Abû l-Laith as-Samarqandî, *Tanbîh al-Ghâfilîn*, 293



In dieser Weise ist das Gebet der Treffpunkt mit Allah und ein Geschenk an die Muslime, das im Kleinen der Himmelfahrt (*Mi`râj*) des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – entspricht. So soll man sich der göttlichen Gegenwart durch das Gebet nähern, wie es im heiligen Qur'ân heißt:

„... und wirf dich (in Anbetung) nieder und nähere dich (Allah)!“ 228

Im aufrichtigen Gebet verschwindet alles andere außer Allah und alle weltlichen Angelegenheiten bleiben zurück. Der Anbetende und der Angebetete kommen an einem Treffpunkt zusammen. So kann der Mensch in die Tiefe göttlicher Geheimnisse vordringen. Die Verrichtung des Gebetes wurde dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – während seiner Begegnung mit Allah in der Nacht der Himmelsreise (*Laylatu l-Mi`râj*) aufgetragen, als er, ohne Vermittlung des Erzengels Jibrîl, seinem Herrn gegenüber trat. Deshalb sagte der in ständiger Nähe zu Allah und immerwährender Gottesschau lebende Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm:

„Das Gebet ist das Licht meiner Augen!“ 229

Durch keine andere religiöse Handlung kann man den gleichen Grad an Perfektion, innerem Frieden, Entspannung, Ruhe und Nähe gewinnen, wie durch das Gebet. Die Rangstufe des Gebets entspricht im Diesseits der des Anblicks Allahs im Jenseits, denn durch keine andere Art von Gottesdienst kommt der Diener Allah näher als durch das Gebet. Die feinste Art des Schmeckens und die größten spirituellen Erfahrungen finden sich im Gebet. Man könnte sagen, daß alle anderen Formen des Gottesdienstes für den Diener Vorbereitungen oder Vorstufen des Gebetes sind. Denn der Gesandte Allahs – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – beschrieb das Gebet mit den Worten:

„Die Säule der Religion, das Licht des Glaubens und des Herzens, der Schlüssel zur Glückseligkeit und die Himmelfahrt des Gläubigen.“

228. Qur'ân, 96:19

229. Nasa'i; Imâm Ahmad



Mit seinem emporstrebenden Wesen ist das Gebet ein außergewöhnlicher Gottesdienst, der, genau wie die *Fâtiha*, die erste Sure des Qur'ân, in zwei Teile zwischen dem Diener und Allah geteilt ist. Die ersten vier Verse:

*„Im Namen Allahs, des All-Gnädigen, des All-Barmherzigen
Lobpreis sei Allah, dem Herrn der Welten,
dem All-Gnädigen, dem All-Barmherzigen,
dem Herrscher am Tage des Gerichts.“*

beziehen sich auf Allah. Der fünfte Vers:

„Dir allein dienen wir und Dich allein bitten wir um Beistand“

stellt die Beziehung zwischen Allah und dem Diener her. Er vereint in sich die Zugehörigkeit des Dieners zu Allah und Allahs Göttlichkeit für den Diener, so daß der Diener sich bewußt wird, daß es einzig und alleine Allah ist, dem seine Anbetung gebührt. Die restlichen Verse der Sure:

*„Führe uns den geraden Weg,
den Weg derer, denen Dein Wohlgefallen gilt,
nicht den derjenigen, denen Du zornig bist und nicht den der Irregehenden!“*
gehören dem Diener.

In einem *Hadîth Qudsî* sagt Allah der Allmächtige mit den Worten des Propheten – der Segen und Friede Allahs seien auf ihm:

*„Ich habe das Gebet zwischen Mir und Meinem Diener geteilt:
eine Hälfte gehört Mir und die andere gehört ihm!“* ²³⁰

Das Gebet ist ein Bitten und eine Anrufung des Dieners, gerichtet an seinen Herrn. Im Qur'ân heißt es:

„... und verrichte das Gebet zu Meinem Gedenken!“ ²³¹

Und das Geheimnis des Verses *„so gedenket Meiner, damit Ich euer gedenke!“* ²³² enthüllt sich eher im Gebet als in irgendeiner anderen Form von Gottesdienst.

230. Muslim, *Salât*, 38-40

231. Qur'ân, 20:14

232. Qur'ân, 2:152



So wird während des Gottesgedenkens im Gebet die Begegnung mit Ihm zu der Wirklichkeit, von der Allah in dem *Hadîth Qudsî* durch Seinen Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – spricht:

„Ich bin mit dem, der Meiner gedenkt ...“ ²³³

Um jedoch wirklich zu dieser Begegnung zu gelangen, bedarf es der Stufe höchster Vorzüglichkeit (*Ihsân*), die der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – mit den Worten beschrieb:

„Allah so zu dienen, als ob du Ihn sähest und wenn du Ihn auch nicht siehst, zu wissen, daß Er dich sieht.“ ²³⁴

Ein Gebet, das in dieser Weise verrichtet wird, ist wie ‚das Licht des Auges‘, das heißt, Anlaß zu größter Freude. Wer in der Lage ist, sein Gebet so zu verrichten, dem eröffnen sich spirituelle Erfahrungen von der Rangstufe des Gottesgesandten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden. Mit einem solchen Gebet erwirbt der Betende das Wohlgefallen Allahs.

In dieser Weise ist das Gebet vergleichbar mit dem brennenden Busch, der dem Propheten Mûsâ – auf ihm sei der Friede – den Weg wies. Es ist der Trost gebrochener Herzen und ein Quell der Freude für die, deren Seelen der Beschäftigung mit dieser Welt überdrüssig geworden sind. Es ist geistige Nahrung und das Heilmittel der Seele. Und es ist die Sprache der Gotterkennenden. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – pflegte, wenn der Druck weltlicher Pflichten auf ihm lastete, Bilâl aufzufordern:

„O Bilâl, bring uns zur Ruhe mit dem Ruf zum Gebet!“

Es gibt keine andere Art von Gottesdienst, die dem Gebet vergleichbar wäre. Derjenige, der das Gebet verrichtet, kann sich mit nichts anderem beschäftigen, als mit dem Gebet. Das Gebet unterbricht seine Verbindungen mit jeder anderen Beschäftigung. Im wahrhaft aufrichtigen Gebet wird einem die Gelegenheit zur Begegnung mit Allah gegeben. Kein anderer Akt der Anbetung hat diese Freude zu bieten. Während des Fastens kann man zum Beispiel als Verkäufer

²³³. Bukhârî, *Tauhîd*, 15

²³⁴. Muslim, *Îmân*, 1



oder Käufer auf dem Marktplatz stehen. Ähnliches gilt für den, der die Pilgerfahrt vollführt. Doch derjenige, der das Gebet verrichtet, kann niemals währenddessen Verkäufer oder Käufer sein. Er kann nur das Gebet verrichten, das heißt, er ist sowohl physisch als auch spirituell in der Gegenwart Allahs.

Aufrichtige Gläubige verrichten ihre Gebete fünfmal am Tag, so wie es ihnen im Qur'ân geboten wird:

„... wahrlich, das Gebet ist für die Gläubigen Pflicht zu festgesetzten Zeiten.“ ²³⁵

Darüber hinaus verrichten sie freiwillige Gebete, um, Schritt für Schritt, einen Platz unter den rechtschaffenen Dienern Allahs einzunehmen und schließlich, durch die endlose Großzügigkeit und Barmherzigkeit ihres Herrn, die Heimstätte des Friedens zu erreichen, die Allah ihnen bestimmt hat, wenn Er sagt:

„Kehre zurück zu deinem Herrn ...“ ²³⁶

Diejenigen Muslime, die diesen Pfad beschreiten, erfahren die Stufe, die gemeint ist, wenn Allah sagt:

„... so gedenket Meiner, damit Ich euer gedenke!“ ²³⁷

Sie erfreuen sich an der Bedeutung des Ausspruchs:

„... und das Gedenken Allahs ist am größten“ ²³⁸

Diese Aussage beinhaltet zwei Bedeutungen. Zum einen, Allahs zu gedenken und, im Besonderen, Allahs in Form des Gebets zu gedenken, zum anderen aber auch: ‚Allahs Gedenken an Seine Diener ist größer als das Gedenken der Diener an Allah.‘ Das Gebet ist die grundlegende und wichtigste gottesdienstliche Handlung, die den Diener Allah näher bringt.

235. Qur'ân, 4:103

236. Qur'ân, 89:28

237. Qur'ân, 2:152

238. Qur'ân, 29:45



Vorbereitung auf das Gebet

Bevor man das Gebet verrichtet, ist es natürlich notwendig, sich darauf in bestmöglicher Weise vorzubereiten. Gemäß den Aussagen des Pro-pheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ist das ‚Verrichten der Gebetswaschung (*Wudhû*) in bester Weise‘²³⁹ die erste Voraussetzung für das Gebet.

Im Gebet kommt die Essenz der Schönheit des Lebens und der ursprünglichen natürlichen Veranlagungen des Menschen zum Ausdruck. Die Bedeutung der vollkommenen Vorbereitung für das Gebet wird in dem Bericht des *Imâmu l-A'zam* Abû Hanîfa deutlich, der beschrieb, wie er spürte, daß während der Gebetswaschung all seine Sünden gewegewaschen wurden. Die spirituelle Eingebungen und Einsichten *Imâm* Abû Hanîfas in dieser Hinsicht sind berühmt. Einmal sagte er zu einem jungen Burschen, der gerade die Gebetswaschung vollzog:

„O mein Sohn! Bitte unterlasse in Zukunft ‚die und die Sünde‘!“

Der Junge antwortete:

„Woher weißt du, daß ich ‚die und die Sünde‘ begehe?“

Und der *Imâmu l-A'zam* antwortete ihm:

„Ich weiß es von dem Wasser, das bei deiner Waschung herabfließt.“

Darüber hinaus ist es auch empfohlen, vor dem Gebet die Zähne mit dem *Miswak*²⁴⁰ zu reinigen, so wie es der Gewohnheit (*Sunna*) des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – entspricht. Wie wichtig dies ist, belegen die Worte des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – der gesagt hat:

„Ein Gebet, das nach dem Benutzen des *Miswak* verrichtet wird, ist um sieben Stufen besser als ein Gebet ohne Benutzung des *Miswak*.“²⁴¹

und:

239. Muslim, *Tahâra*, 17

240. *Miswak* oder auch *Siwâk* ist ein Stück von der Wurzel des Arrakstrauches, das an einem Ende faserig wie eine Zahnbürste gemacht wird.

241. *Imam Ahmad*, *Musnad*, VI, 272



„Der Gebrauch des *Miswak* reinigt nicht nur die Zähne, sondern erwirbt auch das Wohlwollen Allahs.“ ²⁴²

Wie bekannt ist, besteht das Gebet von Anfang bis Ende zu einem großen Teil aus *Takbîr*, *Tahlîl*, *Tasbîh* ²⁴³ und Rezitation, die allesamt mit der Zunge ausgesprochen werden. Deshalb sollte der Mund, aus dem während des Gebetes all diese Allah gewidmeten Worte kommen, sauber sein. Dies trägt natürlich auch zum inneren Frieden im Herzen bei. Und obwohl Zahnpasta und Zahnbürste ebenfalls die Zähne reinigen, bringt der Gebrauch des *Miswak* auch noch darüber hinausgehenden medizinischen Nutzen mit sich. Wie aus den Aussagen des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hervorgeht, beugt *Miswak* so unter anderem dem Zahnverfall und Verdauungsproblemen vor.

Ein anderer wichtiger Aspekt bei der Gebetsvorbereitung besteht, gemäß dem Prophetenwort „wenig Gottesdienst, der auf Wissen beruht ist besser als viel Gottesdienst in Unwissenheit“ ²⁴⁴ darin, genau die verpflichtenden (*Fard*), notwendigen (*Wâjib*) und der prophetischen Tradition (*Sunna*) entspringenden Bestandteile des Gebets zu kennen.

Darüber hinaus sollten wir bei der Gebetsvorbereitung unser Bestes tun, unsere Herzen genauso von Feindschaft, üblen Gedanken und Absichten und anderen moralischen Schwächen zu reinigen, wie unsere äußeren Gliedmaßen vom Staub und Schmutz dieser Welt. Wir sollten stets wachsam gegenüber den Tricks und Fallen Schaytâns und seiner Anhänger sein, die uns von dieser Art der Gebetsvorbereitung abzuhalten versuchen.

Diejenigen, die Weisheit besitzen, verstehen und praktizieren die Bedeutung des Verses im heiligen Qur'ân:

„... und dein Gewand sollst du reinigen!“ ²⁴⁵

als Aufforderung in dem Sinne:

242. Bukhârî, *Saum*, 28

243. *Takbîr*, Aussprechen der Worte ‚*Allahu akbar*‘; *Tahlîl*, Aussprechen der Worte ‚*Lâ ilâha illAllah*‘; *Tasbîh*, Lobpreisung Allahs mit Worten wie ‚*SubhânAllah*‘

244. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 299

245. Qur'ân, 74:4



„Reinige dich innerlich und äußerlich für das Gebet, um das Wohlgefallen Allahs zu erlangen und erwirb die Eigenschaften vorzüglichen Charakters!“

Dies kommt auch in dem Ausspruch des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – zum Ausdruck:

„Macht für das Gebet eure Rücken und eure Bäuche leicht!“ ²⁴⁶

Das ‚Leichtmachen des Rückens‘ besteht im Unterlassen verbotener Handlungen, die sonst auf dem Rücken lasten würden und das ‚Leichtmachen des Bauches‘ bedeutet, vor dem Gebet nicht zu viel zu essen.

Bedingungen für die Annahme des Gebets

Khuschû´ - Fromme Ehrerbietung

Mit den äußerlichen Bedingungen und Voraussetzungen des Gebetes beschäftigen sich die islamischen Rechtswissenschaften (*Fiqh*). Ein Gebet, das deren Regeln und Bestimmungen nicht genügt, ist ungültig. Ein Gebet jedoch, das gänzlich frommer Ehrerbietung entbehrt, hat ebenso sein Ziel verfehlt. Deshalb sollte das Gebet die äußeren Bestimmungen der Rechtswissenschaft ebenso wie die inneren, welche die Regeln zum Erwerb der Zierden des Herzens sind, erfüllen. Um diese Zierden des Herzens zu erlangen, ist es notwendig, in die Geheimnisse der Selbstläuterung oder Reinigung des Egos einzudringen. So sagt Allah im edlen Qurʾân:

„Erfolgreich jedoch wird der sein, der sich reinigt.“ ²⁴⁷

Dieser Prozeß der spirituellen Entwicklung ist von ungeheurer Bedeutung für das Gebet. Allah der Allmächtige erwähnt im heiligen Qurʾân nicht, was genau die Pflichten (*Fard*), Notwendigkeiten (*Wâjib*) oder die Anzahl der Gebetseinheiten jedes einzelnen Gebetes sind, dagegen nennt Er wiederholt die Bedeutung frommer Ehrerbietung, Aufrichtigkeit und innerer Ausgeglichenheit. Dabei spricht Er von jenen Zuständen, die für unser gesamtes Leben wichtig sind.

²⁴⁶. Suyûti, *Jamîʿu saghîr*

²⁴⁷. Qurʾân, 87:14



Deswegen sind diese spirituellen Aspekte von solch außerordentlicher Bedeutung, daß man sie beim Verrichten des Gebets niemals außer acht lassen sollte. Im heiligen Qur'ân heißt es:

„Wahrhaft erfolgreich werden die Gläubigen sein; diejenigen, die in ihren Gebeten voll frommer Ehrerbietung sind.“ ²⁴⁸

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat gesagt:

„Wer seine Gebetswaschung vollkommen macht, das Gebet zur rechten Zeit verrichtet sowie die Verneigungen und Niederwerfungen vollständig und in frommer Ehrerbietung ausführt, dessen Gebet fährt auf wie ein strahlendes Licht und ruft ihm zu: ‚Möge Allah dich bewahren, so wie du meine Bestandteile in ihrer Vollständigkeit bewahrt hast!‘ Wer jedoch seine Gebetswaschung nicht vollkommen macht, das Gebet nicht zur rechten Zeit verrichtet sowie die Verneigungen und Niederwerfungen nicht vollständig und nicht in frommer Ehrerbietung ausführt, dessen Gebet fährt auf als schwarze Dunkelheit und ruft ihm zu: ‚Möge Allah dich vernachlässigen, so wie du mich vernachlässigt hast!‘ So kehrt das Gebet, nachdem es zu dem von Allah bestimmten Platze aufgefahren ist, zurück und schlägt dem Achtlosen ins Gesicht.“ ²⁴⁹

Als Scheikh Bahâ'uddîn Naqschbandî einst gefragt wurde: „Wie kann der Gottesdiener fromme Ehrerbietung während des Gebets erreichen?“ antwortete er:

„Es gibt dafür vier Bedingungen:

1. Rechtmäßiges Einkommen
2. Aufmerksamkeit während der Gebetswaschung
3. Bewußtsein der Gegenwart Allahs zu Beginn des Gebets, wenn man ‚Allahu akbar!‘ sagt
4. Das im Gebet vorhandene Bewußtsein der göttlichen Gegenwart, das heißt, die Präsenz, innere Ruhe, Konzentration und den Gehorsam gegenüber Allah, nach dem Gebet beizubehalten.“

²⁴⁸. Qur'ân, 23:1-2

²⁴⁹. Tabarânî



Die fromme Ehrerbietung während des Gebets ist so bedeutsam, daß Allah Seinen Diener entsprechend ihrem Maße behandelt. So hat der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – gesagt:

„Wenn ein Mensch sein Gebet vollendet hat, erhält er ein Zehntel von dessen Lohn, oder ein Neuntel, oder ein Achtel, oder ein Siebtel, oder ein Fünftel, oder ein Viertel, oder ein Drittel, oder die Hälfte ...“
250

und:

„Manch einer erhält nicht einmal ein Sechstel oder gar ein Zehntel des Lohns für sein Gebet. Er bekommt nur den Lohn für den Teil, den er in frommer Ehrerbietung verrichtet hat.“²⁵¹

So erhält der Diener nur den Lohn für das Gebet in frommer Ehrerbietung.

Diejenigen, die ihr Gebet in Aufrichtigkeit verrichten, sind bemüht, dessen Anforderungen gerecht zu werden und verleihen damit ihrer Hingabe an Allah Ausdruck. Sie konzentrieren sich ausschließlich auf das Gebet, um daraus spirituellen Nutzen zu ziehen. Sie fixieren ihren Blick auf den Punkt, auf dem ihre Stirn ruht, wenn sie sich niederwerfen und gehen bis hin zur Verzückung in dem tiefen spirituellen Empfinden auf, daß göttliche Blicke auf ihnen ruhen.

Dies ist der Zustand eines aufrichtigen Dieners mit reinem Herzen, so wie fromme Ehrerbietung insgesamt eine Frucht der Aufrichtigkeit ist. Die Aufrichtigkeit verleiht dem Diener fromme Ehrerbietung, führt ihn zu hohen Stufen in der Gegenwart Allahs und garantiert ihm göttlichen Schutz. Der ehrwürdige Gesandte – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte über diese Gottesdiener:

„Frohe Botschaft für diejenigen, die aufrichtig sind! Sie sind die Lichter der Rechtleitung. Um ihretwillen werden die schlimmsten Schrecken abgewendet.“²⁵²

Damit Aufrichtigkeit und fromme Ehrerbietung im Herzen Wurzeln schlagen und dadurch spirituellen Nutzen bringen können, sind folgende Punkte zu beachten:

250. Abû Daûd, *Salât*, 124

251. Abû Daûd und Nasâ'î

252. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 285-286



1. Innerer Herzensfriede

Die Seele sollte ausschließlich vom Geiste des Gebets, dem Lobpreis Allahs und den heiligen Versen des Qur'ân eingehüllt sein. Der Betende soll sich von allen weltlichen Beschäftigungen losreißen. Eine Seele, die sich nicht von der Beschäftigung mit der Welt trennen kann, ist unfähig, sich auf das Gebet zu konzentrieren. Sie kann sich nie der Gegenwart Allahs bewußt werden. Wenn der Diener fähig ist, diese Art von Unachtsamkeit zu überwinden, um Allah zu begegnen und den Segen der Rezitation des Qur'ân zu empfangen, erreicht er Frieden im Herzen. Die rechtschaffenen Männer Allahs mühten sich damit ab, nicht nur verpaßte Gebete, sondern auch all die Gebete, in denen sie keinen Herzensfrieden erreicht hatten, nachzuholen. Das bedeutet nicht, daß jeder sich so zu verhalten hätte, doch es demonstriert die Wichtigkeit des Herzensfriedens im Gebet.

Die Ursache für inneren Frieden ist spirituelles Streben, der Wunsch, sich spirituell weiterzuentwickeln, und dieses Streben findet wiederum seine Erfüllung im Erfahren jener Gottesnähe, die nur durch das Gebet erreicht werden kann.

2. Aufmerksames Verstehen

Man sollte, entsprechen den jeweiligen Fähigkeiten, verstehen, was man rezitiert und diesem Verständnis die notwendige Aufmerksamkeit widmen. Dies ist, nach dem Herzensfrieden, der zweitwichtigste zu beachtende Punkt. Und dieses aufmerksame Verstehen erweist sich als eine Brücke dazu, auch außerhalb des Gebetes die darin vereinigten Zustände aufrecht zu erhalten.

3. Ehrerbietung

Es ist wichtig, sich bewußt zu sein, daß man sich in der Gegenwart Allahs des All-Gewaltigen Allmächtigen befindet, um sowohl körperlich als auch spirituell frommer Demut Ausdruck zu verleihen. Ehrerbietung beinhaltet die Bewahrung von innerer Ruhe, aufmerksamem Verstehen sowie die Umsetzung der für das Gebet



geltenden Regeln. Diese Verhaltensformen einzuhalten vervielfacht den Segen des Gebetes und ein solches Gebet wird am Tage des Gerichts Fürsprecher für den Betenden sein.

Dabei sollte man die folgende Warnung beachten:

„Wenn du wünschst, daß dein Gebet zu einer Himmelsreise wird, so denke nicht, daß deine Anbetung vorzüglich sei, angesichts der gewaltigen Herrlichkeit des Herrn und all der Gnadengeschenke, die Allah dir gewährt hat! Glaube nie, daß deine Anbetung ausreichend wäre, Allah zu danken! Gedenke des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, der zu häufig sagen pflegte:

„O mein Herr, ich bin unfähig Dir in gebührender Weise zu dienen, so vergib’ mir!“

4. Ehrfurcht

Aus der Ehrerbietung heraus wird im Inneren eine Art von Furcht geboren. Die Ehrfurcht erzeugt im Bewußtsein des Betenden ein Gefühl für die Allmacht und Erhabenheit Allahs, welches zu Ernsthaftigkeit und Frömmigkeit führt. Dies sind die effektivsten Wege für den Diener, seine Rangstufen bei Allah zu erhöhen. Im heiligen Qur’ân heißt es:

*„Wahrlich, der Angesehenste von euch bei Allah ist der, der am gottesfürchtigsten ist.“*²⁵³

Und Abû Dharr – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete, wie er eines Tages im Herbst mit dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hinausging. Die Blätter fielen von den Bäumen. Da sagte dieser:

„O Abû Dharr! Es gibt wahrlich keinen Zweifel daran, daß, wenn ein Muslim sein Gebet allein um Allahs willen in voller Aufrichtigkeit verrichtet, seine Sünden von ihm abfallen wie diese Blätter von den Bäumen.“²⁵⁴

253. Qur’ân, 49:13

254. Imâm Ahmad, *Targhib*



5. Hoffnungsvolle Erwartung

Man soll während des Gebetes auf die Barmherzigkeit Allahs hoffen und im Anschluß an das Gebet um diese bitten. Furcht vor Allah alleine betrübt den Menschen und könnte eines Tages unser spirituelles Gleichgewicht gefährden. Hoffnungsvolle Erwartung bildet einen Ausgleich und beseitigt damit diese Gefahr.

6. Scham

Dies ist eine weitere Tugend, die die oben genannten ergänzt. Der Diener, der sich der göttlichen Präsenz gegenüber sieht, schämt sich für sein ungehöriges Verhalten und seine Sünden, so daß er sich deshalb um Besserung bemüht. Er wird sich im Gebet seiner Fehler und Nachlässigkeiten bewußt und entgeht so der Einbildung, er könne sich zu seiner Rettung auf seine Anbetung verlassen. Dazu sagte der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm:

„Keiner soll sich darauf verlassen, daß ihm seine Sünden allein wegen seiner Anbetung vergeben werden!“²⁵⁵

Keiner kann garantieren, daß Jemandes Sünden wegen seiner Gebete vergeben werden. Deshalb geziemt es sich, mit der gebührenden Scham für das eigene schlechte Benehmen um die Gnade und Barmherzigkeit der Vergebung des Allmächtigen zu bitten, die Ausdruck Seines unendlichen Mitgefühls ist. Ohne dies wären all unsere Gebete und unsere Bemühungen, Dankbarkeit zu zeigen, vergebens. Trotzdem erlangen die Gebete, die voller Demut und Achtsamkeit verrichtet werden, das Wohlgefallen Allahs und werden zum Anlaß für Seine großzügigen Segnungen.

Wer jedoch nicht den Rhythmus des Körpers mit der Ehrfurcht im Herzen vereint, kann nicht zur Essenz des Gebets gelangen, die zu erreichen es sowohl der physischen wie der spirituellen Aspekte bedarf. Deshalb sollte man alles, was diesem Zusammenspiel von Körper und Geist im Wege steht, aus dem Wege räumen und der Verstand sollte frei von jeglicher Ablenkung sein. So sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zum Beispiel:

255. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 251



„Wenn das Essen zur Gebetszeit bereit ist, eßt zuerst (bevor ihr betet)!“

Muslimische Gelehrte betonen die Wichtigkeit dieser Einheit von Körper und Geist während des Gebets und warnen in der Form von Gleichnissen besonders vor drei Arten von Fehlverhalten, die das Gebet gefährden und deren Vertreter sie mit entsprechenden Berufen oder Tätigkeiten vergleichen:

Der Jäger

Der Lastenträger

Der Kaufmann

Der Jäger ist jemand, dessen Augen während des Gebets ständig unruhig umherspähnen.

Der Lastenträger ist einer, der sich vor dem Gebet, obwohl er dessen bedürfte, nicht erleichtert und nicht seine Gebetswaschung erneuert.

Der Kaufmann ist derjenige, der seine Gedanken nicht von den Dingen dieser Welt befreien kann.

Diesen drei Typen von Menschen entgeht der Segen des Gebets, weil sie nie zu Ruhe und Ehrfurcht finden können. Ihr Gebet wird zum Selbst-zweck und verliert seinen Wert im Angesicht Allahs, weil ihre Körper oder Gedanken beim Gebet nicht anwesend sind. So sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, als er sah, wie jemand während des Gebets mit seinem Bart spielte:

„Wenn in seinem Herzen fromme Ehrerbietung wäre, blieben all seine Körperteile bewegungslos.“²⁵⁶,

und verlieh damit der gleichermaßen großen Bedeutung der Präsenz von Herz und Körper im Gebet Ausdruck.

Und ebenso sagte er – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wenn ihr euch zum Gebet erhebt, verrichtet euer Gebet, indem ihr all eure Körperteile zur Ruhe bringt! Schwankt nicht hin und her, wie es die Juden tun, denn den Körper ruhig zu halten ist eine Bedingung für die Vollständigkeit des Gebets.“ ²⁵⁷

„Sieben Dinge während des Gebets sind von Schaytân: Nasenbluten, Schläfrigkeit, Einflüsterungen, Gähnen, Juckreiz, Umherschauen und Herumspielen mit irgend etwas ...“ ²⁵⁸

All diese Dinge stehen im Widerspruch zum Geiste des Gebets und mindern seinen Wert.

Andererseits spricht man, wenn Jemand nur äußerlich sein Gebet in frommer Demut verrichtet, während sein Inneres fern davon ist, von heuchlerischer Frömmigkeit oder vorgetäuschter Demut; Eigenschaften, vor denen man sein Herz auf alle Fälle hüten sollte.

Das letzte Wort dieser Betrachtung der ‚frommen Ehrerbietung‘ im Gebet soll das Bittgebet des Propheten Ibrahim – auf ihm sei der Friede Allahs – sein, das Allah der Allmächtige uns im heiligen Qur’ân gelehrt hat:

„O mein Herr, mach’ mich von denen, die das Gebet verrichten und (ebenso) meine Nachkommenschaft! O unser Herr, und erhöre mein Bittgebet!“ ²⁵⁹

Wie man fromme Ehrerbietung im Gebet erreicht

Der Meister Hâtim al-Asam empfiehlt, die folgenden Dinge zu beachten, um den Anforderungen des Gebetes wahrhaft gerecht zu werden:

„Bereite dich für das Gebet in bester Weise vor. Dann stelle die Ka’ba vor deine Augen und die Brücke (*Sirât*), die ins Paradies führt, unter deine Füße, das Paradies zu deiner Rechten und die Hölle zu deiner Linken! Tritt ein in die Gegenwart Allahs voller Furcht und Hoffnung, mit dem Todesengel Azra’îl hinter dir, der darauf wartet, dein Leben zu nehmen, in dem Bewußtsein, daß dies dein letztes Gebet in dieser Welt ist! Beginne dein Gebet, indem du bewußt *‘Allahu akbar!’*

257. Tirmidhî

258. Tirmidhî

259. Qur’ân, 14:40



sagst! Beginne mit der Rezitation der Qur'ânverse langsam und indem du über ihre Bedeutung nachdenkst! Laß' deine Seele sich in Ehrerbietung verneigen und in Demut niederwerfen. Laß' deinen Körper den äußeren Bestimmungen des Gebets folgen, doch laß' deine Seele stets in der Position der Niederwerfung bleiben und laß' nicht zu, daß diese Einheit auch nur für einen Atemzug unterbrochen wird ...“

Imâm al-Ghazâlî betont die Bedeutung der Empfindungen der Liebe zum Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – während der sitzenden Position beim Sprechen der Grußformeln (*Tahhiyyât*) und gibt dafür ein Beispiel. Im Gebet ist es notwendig, daß das Herz ständig in Frieden ist, wie uns die folgende Empfehlung Imâm al-Ghazâlîs zeigt:

„Während der ersten und während der abschließenden Sitzposition soll man sich, während man sagt: ‚der Segen und der Friede seien auf dir, o Prophet, und die Barmherzigkeit Allahs!‘, die Gegenwart des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zwischen den Augen des Herzens vorstellen....“

Welch gewaltige Auszeichnung und erhabene Würdigung liegen in diesen Worten, mit denen Allah Seinen Geliebten – Segen und Friede seien auf ihm – während seiner Himmelsreise (*Mi'raj*) an der ihm vorbehaltenen höchsten Rangstufe begrüßte:

„Der Segen und der Friede seien auf dir, o Prophet, und die Barmherzigkeit Allahs, in dieser Welt und im Jenseits!“

Das Gebet ist die Himmelsreise des Gläubigen und versorgt gleichzeitig diejenigen, die in der Lage sind, es zu begreifen, mit ihrem Anteil an den Ausschüttungen göttlicher Gnadengaben. Deshalb sollte man versuchen, aus dem Sprechen der Segenswünsche für den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – während des Gebetes spirituellen Nutzen zu ziehen, denn diese Worte sind für uns eine Erinnerung an die Himmelsreise des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden. Seine Himmelsreise ist ein Ausdruck und Symbol der höchsten Liebe Allahs des Allmächtigen zu Seinem Gesandten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, zu der Er ihn selbst auser-



wählt und eingeladen hat. Das direkt im Anschluß an die Segenswünsche ausgesprochene Glaubensbekenntnis verdeutlicht, welch große Ehre mit dem Glauben an den Einen Gott und mit der Dienerschaft Ihm gegenüber verbunden ist. Gleichzeitig weist es hin auf das Gebot, bei der Erwähnung seines Namens stets die Segenswünsche für ihn auszusprechen – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden! So ist das Gebet mit all seinen Bestandteilen wie ein von der wahren Essenz des Islam aus zu uns hin geöffneter Fensterladen. Diejenigen, die Allah lieben, kommen Ihm durch dieses Fenster näher und sehen erhabene Erscheinungen und Wirklichkeiten in der Schau göttlicher Mysterien. Allein aus diesem Grunde ist es gänzlich unvorstellbar, vollkommenen Glauben zu verwirklichen, ohne das Geheimnis der Erwähnung des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zu begreifen, welche sich mit dem göttlichen Namen Allahs zu den Worten des Glaubensbekenntnisses vereint.

So gebietet Allah den Gläubigen, als Widerspiegelung Seiner Liebe zu diesem Besten der Geschöpfe, Segenswünsche auf den Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – zu senden und verkündet im gleichen Vers, daß Allah und Seine Engel ebenfalls Segenswünsche auf ihn senden:

„Wahrlich, Allah und Seine Engel senden Segenswünsche auf den Propheten, o ihr Gläubigen, wünscht Segen auf ihn und vollkommenen Frieden!“ 260

Diejenigen, die sich ganz dem Gottesdienst und dem Gebet widmen, verlieren sich darin und sorgen sich nicht länger um die Angelegenheiten dieser Welt.

Bezüglich derer, die fähig sind, das Gebet in dieser Weise zu verrichten, sagt Meister Jalâluddîn Rûmî:

„Diese Leute verlassen in dem Moment, in dem sie das Gebet beginnen, diese Welt, so wie ein Opfertier in dem Moment, in dem es geopfert wird, die Welt verläßt.“

Dann ruft Rûmî dem Betenden zu:

260. Qur'ân, 33:56



„Du betest, in der Gebetsnische einer Moschee nach Mekka gewandt, aufrecht stehend wie eine Kerze. Sei weise und begreife die Bedeutung von ‚*Allahu akbar!*‘: ‚O unser Herr, wir opfern uns in Deiner Gegenwart! Indem wir die Hände zu den Ohren erheben, lassen wir alles hinter uns und wenden uns zu Dir allein!‘“

Und Rûmî sagt:

„Genau wie man zu Beginn des Gebets ‚*Allahu akbar!*‘ sagt, spricht man auch beim Schlachten eines Opfertieres die Worte ‚*Allahu akbar!*‘. So ist das Aussprechen des ‚*Allahu akbar!*‘ zu Beginn des Gebets auch ein Symbol dafür, daß man seine egoistischen Wünsche und Begierden opfert.

In jenem Augenblick ist dein Körper wie Ismâ’îl und deine Seele ist wie Ibrahim – auf ihnen beiden sei der Friede. Wenn deine Seele sagt ‚*Allahu akbar!*‘, entledigt sich dein Körper seiner Wünsche und Begierden. Und wenn du dann ‚*Bismillahi-Rahmâni-Rahîm*‘ sagst, werden sie geopfert.

Diejenigen, die aufgereiht stehen im Gebet, in der Gegenwart Allahs, so wie sie auch am Tage des Gerichtes stehen werden, für die beginnt bereits die Befragung, die Abrechnung und das Plädoyer.

Wer im Gebet stehend weint, gleicht dem, der am Tag des Gerichts, nach der Auferstehung aus dem Grabe, vor dem Allmächtigen steht. Allah wird dich zur Rechenschaft ziehen und fragen: ‚Was hast du getan mit deinem Leben in dieser Welt? Was hast du erworben und was hast du für Mich mitgebracht?‘

In der Gegenwart Allahs kommen Hunderttausende derartiger schwerwiegender Gedanken und Fragen ins Bewußtsein.“

Und er beschreibt den Ablauf des Gebets:

„Wenn er im Gebet steht, empfindet der Diener Scham, bis er sich beugt, weil er vor Scham nicht mehr stehen kann. In der Verneigung lobpreist er dann Allah, indem er sagt: ‚Gepriesen sei mein Herr, der All-Gewaltige‘

Dann befiehlt Allah dem Diener: ‚Erhebe dein Haupt und antworte genau eine Frage nach der anderen!‘



Der Diener erhebt voller Scham sein Haupt, doch wegen der Vielzahl seiner Sünden kann er es nicht ertragen und wirft sich mit dem Gesicht zur Erde nieder.

Da ergeht der göttliche Befehl: ‚Erhebe dich aus der Niederwerfung und berichte, was du getan hast!‘

Er erhebt wieder voller Scham sein Haupt, doch er kann es nicht ertragen und fällt zurück mit dem Gesicht auf die Erde.

Da sagt der Allmächtige: ‚Erhebe dein Haupt, ich will dich genau nach jeder einzelnen deiner Taten befragen!‘

Die Worte Allahs sind von solch ehrfurchtheischender Gewalt, daß er nicht stehen kann und deshalb mit gebeugten Knien sitzen bleibt. Und der Allmächtige sagt: ‚Nun sprich! Habe Ich dir nicht Gnaden erwiesen? Wozu hast du sie benutzt? Hast du Mir je gedankt? Ich habe dir materiellen und spirituellen Reichtum gegeben, was hast du damit erworben?‘

Der Diener wendet sein Gesicht nach rechts und entbietet der Seele des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und den Engeln den Friedensgruß und bittet: ‚O Herrscher der spirituellen Welt, legt Fürsprache für diesen Übeltäter ein, für diesen armen Sünder, der im Sumpfe seiner Taten untergeht!‘

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – erwidert dem Diener auf dessen Gruß: ‚Die Zeit, um Hilfe und Beistand zu rufen ist vorbei, in der Welt hättest du Beistand erhalten können. Du hast keine guten Werke getan, du hast keinen Gottesdienst verrichtet, du hast deine Zeit mit nutzlosen Dingen vergeudet!‘

Dann wendet der Diener sein Gesicht nach links. Er bittet seine Verwandten um Hilfe. Doch sie antworten ihm: ‚Bitte uns nicht um Hilfe! Wer sind wir denn? Du mußt deinem Herrn selber Rechenschaft ablegen!‘

Der Diener, der von nirgendwo Hilfe bekommen kann, verzweifelt. Ohne Hoffnung von irgendwoher Beistand zu finden, wendet er sich an Allah, um bei Ihm Zuflucht zu suchen, erhebt seine Hände zum Bittgebet und sagt: ‚O mein Herr, Du bist der Erste und der Letzte, der



Einzig, den der Diener anrufen und der Letzte, an den er sich wenden kann. Ich suche Zuflucht in Deiner endlosen Barmherzigkeit und Deinem grenzenlosen Mitgefühl!“

Und der in den Strömen tiefgeistiger Versenkung schwimmende Meister Rûmî pflegte zu sagen:

„Schau auf diese frohen Zeichen im Gebet und sei dir bewußt, was dich erwarten könnte. Sammle dich und versuche, aus deinem Gebet sowohl körperlich als auch spirituell Nutzen zu ziehen! Wirf dich nicht nieder, wie ein Vögelchen, das Körner pickt! Nimm’ die Warnung des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ernst, der gesagt hat: ‚Der schlimmste Dieb ist der, der vom Gebet stiehlt!‘²⁶¹

Wer sein Gebet in frommer Herzensdemut verrichtet und Allah im vollen Bewußtsein Seiner Liebe anfleht, dessen Gebet ist derart angenommen und von solch hohem Wert, daß Allah ihm ‚*labbayk!*‘²⁶² zuruft!“

Was die Unterschiede im Gebet bezüglich der darin gezeigten frommen Ehrerbietung angeht, hat der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gesagt:

„Zwei Menschen mögen zur gleichen Zeit am gleichen Ort zwei Gebetseinheiten (*Rak’a*) beten, doch zwischen ihnen ist ein Unterschied wie zwischen Himmel und Erde.“²⁶³

Deshalb weist der Qur’ân darauf hin, daß wirklich Gläubige diejenigen sind, die ihr Gebet in frommer Ehrerbietung verrichten:

*„... und die, die ihr Gebet getreulich verrichten...“*²⁶⁴

und in der gleichen Sure heißt es:

*„... diejenigen, die beständig im Verrichten ihrer Gebete sind“*²⁶⁵

Die Gotterkennenden verstehen diese Verse so:

261. Hakim, *Mustadrak*, I, 353

262. ‚*labbayk!*‘ bedeutet ‚zu deinen Diensten!‘

263. *Ihyâ ‘Ulûm id-Dîn*

264. Qur’ân, 70:34

265. Qur’ân, 70:23



„Die Bedeutung dieser Worte kann sich nicht nur auf die äußere Form des Gebets beziehen, weil diese vergänglich ist. Sie beziehen sich also auf die innere Wirklichkeit des Gebets, auf das Sich-Verneigen und Sich-Niederwerfen der Seele. Beständig im Gebet zu sein, bedeutet, sich niemals vom Gedenken an Allah zu entfernen.“

Und Maulânâ Jalâluddîn Rûmî interpretiert diese Verse so:

„Der Diener bewahrt den Zustand, den er während des Gebets erfährt, nach dem Gebet. So verbringt er sein ganzes Leben in rechtschaffenem Verhalten, frommer Ehrerbietung und schützt seine Zunge und Seele. Dies ist der Weg derer, die Allah lieben.“

Und er fährt fort:

„Das Gebet, das uns von schlechten Taten fernhält, wird fünfmal täglich verrichtet. Diejenigen die Allah lieben sind jedoch stets im Gebet, denn um die Sehnsucht ihrer Seelen und die göttliche Anziehung in ihrer Brust zu stillen, sind fünf Gebete am Tag niemals genug.

Das Gebet dessen, der in Liebe zu Allah entbrannt ist, gleicht dem Zu-stand eines Fisches im Wasser. Ein Fisch kann nicht ohne Wasser leben, die Seele des Allah Liebenden kann ohne ständiges Gebet keinen Frieden finden. Deshalb gilt der Satz: ‚Besuche mich gelegentlich!‘ nicht für diejenigen, die Allah lieben, denn die Seelen der wahrhaft Liebenden dürsten immer nach Ihm.

Wenn ein Liebender nur einen Moment vom Gegenstand seiner Liebe entfernt ist, kommt es ihm vor, als seien es Tausende von Jahren. Und wenn er Tausende von Jahren mit dem Geliebten verbringt, ist es für ihn nur wie ein Augenblick. Das ist der Grund, weshalb derjenige, der Allah liebt, stets im Gebet ist, um dadurch Allah zu begegnen. Wenn er auch nur eine einzige Gebetseinheit verpaßt, kommt es ihm vor, als hätte er Tausende verpaßt.“

„O, ihr, die ihr Verstand besitzt! Die Begegnung im Gebet ist keine Angelegenheit, die der Verstand begreifen könnte. Sie läßt sich nur begreifen, indem ihr den Verstand dem Geliebten opfert und eure Herzen zum Leben erweckt!“



Diese ‚Erweckung des Herzens‘ hängt davon ab, welcher (Gebets) Richtung (*Qibla*) sich der Diener zuwendet. Maulânâ Jalâluddîn Rûmî sagt:

„Die Gebetsrichtung der Könige ist die Krone und der Gürtel, die Gebetsrichtung der weltlich Gesinnten ist Gold und Silber. Die Gebetsrichtung derer, die dem Materiellen verfallen sind, sind ihre Götzen, die Gebetsrichtung derer, die das Spirituelle lieben, sind das Herz und die Seele. Die Gebetsrichtung der Asketen ist die Nische einer Moschee, die Gebetsrichtung der Achtlosen sind nutzlose Werke und die Gebetsrichtung der Faulenzer ist Schlafen und Essen. Die Gebetsrichtung des Menschen ist Wissen und Weisheit. Die Gebetsrichtung der Liebenden ist die ewige Vereinigung, die Gebetsrichtung der Weisen ist das Angesicht Allahs. Die Gebetsrichtung der Leute des Diesseits ist Besitz und Ansehen, die Gebetsrichtung des Derwisch sind die Regeln seines Ordens. Die Gebetsrichtung des Besessenen ist seine Leidenschaft, die Gebetsrichtung der Genügsamen ist Gottvertrauen.

Wir müssen uns bewußt sein, daß unsere Gebetsrichtung nicht das Gebäude der Ka’ba ist, sondern der Ort, an dem sie steht. Würde die Ka’ba an einen anderen Platz gebracht, könnte sie nicht länger unsere Gebetsrichtung sein.“

So soll man sein Herz auf Allah ausrichten, während man den Körper der Ka’ba zuwendet, denn die Gebetsrichtung des Herzens ist Allah.

Um den Zustand frommer Ehrerbietung im Gebet zu verwirklichen, ist es notwendig, die Absicht zum Gebet in vollkommener Weise zu fassen, in Übereinstimmung mit den Worten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden: „Wahrlich, die Taten sind entsprechend ihren Absichten...“. Das heißt, daß wir uns bewußt werden sollten, in wessen Gegenwart wir sind, während wir beten. Und das bedeutet, genau auf die Ausrichtung des Herzens zu achten, während man sich gleichzeitig von allen Zielen, außer dem göttlichen Wohlgefallen, trennt.

Man sollte etwas von der gewaltigen Erhabenheit Allahs spüren, während man sein Gebet mit den Worten ‚*Allahu akbar!*‘ beginnt. Wenn



jemand zu Beginn des Gebets seine Hände hebt, sollte er damit alles hinter sich lassen. Im Herzen sollte er die Freude darüber spüren, in der Gegenwart Allahs zu sein und sein Gebet sollte mit der Empfindung beginnen, diese vergängliche Welt um des Jenseits willen verlassen zu haben.

Während er steht, sollte der Betende seine Augen auf den Punkt richten, auf dem seine Stirn in der Niederwerfung zu ruhen kommt. Er sollte sich stets bewußt sein, daß er vor Allah steht, ein hilfloses Wesen, das vollkommen auf seinen Herrn und Schöpfer angewiesen ist. Dabei sollte er versuchen, zu denen zu gehören, die unser erhabener Herr vor Seinen Engeln mit Worten wie: „Welch vorzüglicher Diener!“ lobend erwähnt.

Bei der Rezitation sollte er darauf achten, die Worte richtig und Wort für Wort auszusprechen und sich ihres Sinnes bewußt zu werden, um über sie nachzudenken und sie in seinem Leben in die Tat umzusetzen. Allahs Gesandter – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat gesagt:

„Den Qur’ân zu rezitieren bedeutet, mit Allah zu sprechen!“ ²⁶⁶

Deshalb sollte man bei der Qur’ânrezitation aufmerksam sein.

In der Verneigung soll man sagen: ‚Gepriesen sei mein Herr, der All-Gewaltige‘ und dabei über diese Worte nachdenken und versuchen, sich der gewaltigen Größe Allahs bewußt zu werden.

Ebenso soll man versuchen, sich, während des Lobpreises in der Niederwerfung mit den Worten ‚Gepriesen sei mein Herr, der Aller-Höchste‘, der unbeschreiblichen Erhabenheit des Allmächtigen zu nähern. Und in dem Wissen, daß der Diener in dieser Position der Niederwerfung seinem Herrn am nächsten kommt, sollten wir uns bemühen, Ihm unsere Seele ebenso wie unseren Körper in demütiger Niederwerfung zuzuwenden. Nur so können wir des Geheimnisses teilhaftig werden, das in dem heiligen Vers beschrieben wird:

„... und wirf dich (in Anbetung) nieder und komm’ näher (zu Allah)!“ ²⁶⁷

266. Abû Nu’aym, *Hilya*, 7, 99

267. Qur’ân, 96:19



In dieser Weise soll der Diener sich der Begegnung mit Allah erfreuen und versuchen, zu denen zu gehören, die Allah lieben und sich nach Seiner Liebe sehnen.

Während des Sitzens, nach jeweils zwei Gebetseinheiten, sollte der Diener in respektvoller Ergebenheit die Worte des *Tahiiyyât* rezitieren und, im Bewußtsein seiner Schwäche und Unvollkommenheit, die Vergebung und barmherzigen Segnungen seines Herrn erbitten.

Wenn er sich dann zuerst nach rechts und dann nach links wendet, und das Gebet beendet, wobei er zu den beiden Engeln, die ihn begleiten, sagt: ‚Der Friede sei auf euch und die Barmherzigkeit Allahs!‘, sollte er die Freude seiner Begegnung mit Allah empfinden und sie mit den beiden Engeln auf seiner rechten und linken Schulter teilen.

Wenn das Gebet so verrichtet wurde, daß es das Wohlgefallen des Allmächtigen findet, erwidern die beiden Engel den Friedensgruß und verkünden, daß es in dieser und der nächsten Welt angenommen ist, so wie Allah es im edlen Qurʾân beschreibt:

„Friede sei auf euch, da ihr geduldig wart! Seht nun, wie wunderbar der Lohn der endgültigen Heimstatt ist!“ ²⁶⁸



Solche Erfordernisse des Gebets, wie fromme Ehrerbietung, rechtes Benehmen und die Erfahrungen der Begegnung mit Allah, sind nicht außerhalb menschlicher Reichweite. Das Empfinden spiritueller Freude darf keinesfalls nur als ein zusätzliches, zierendes Element des Gebets betrachtet werden, denn das Gebet des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, der uns zu beten lehrte, übertrifft jede derartige Einschätzung bei Weitem. Und ebenso wie das seine, sind auch die Gebete seiner Gefährten – Allah möge mit ihnen zufrieden sein – und der erwählten Gottesfreunde, die ihnen nachfolgen, lichtvolle Beispiele für uns.



Das Gebet des Propheten

– Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –

Es wird überliefert, daß, während der Prophet – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – das Gebet verrichtete, die in seiner Nähe Anwesenden ein weinendes Geräusch hörten, das aus dem Innern seiner Brust zu kommen schien. `Alî – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete aus seiner Erinnerung eine diesbezügliche Beobachtung:

„Ich sah den Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – während der Schlacht von *Badr* weinend im Gebet unter einem Baum. (Er verbrachte so) die ganze Nacht bis zum frühen Morgen ...“ ²⁶⁹

Es wurde sogar berichtet, daß aus dem Herzen des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – während des Gebets Geräusche drangen, wie aus einem brodelnden Topf. So berichtete Âîscha – möge Allah mit ihr zufrieden sein:

„Wir pflegten von Zeit zu Zeit während des Gebetes eine Art von Geräusch aus der Brust des Propheten zu hören, als ob darin ein Kochtopf brodelte.“ ²⁷⁰

Und Âîscha – möge Allah mit ihr zufrieden sein – berichtete ebenfalls, wie sich der Zustand des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – zur Gebetszeit veränderte:

„Der Gesandte Allahs pflegte sich mit uns zu unterhalten und wir redeten mit ihm. Doch wenn die Gebetszeit kam, veränderte er sich und es schien, als ob er uns überhaupt nicht kenne und sein ganzes Wesen wandte sich Allah zu ...“ ²⁷¹

Dementsprechend sollte das erste Ziel unserer Seelen sein, dieser Segnungen des Gebetes teilhaftig zu werden. Auch wenn es uns nicht immer gelingen kann, sollten doch all unsere Anstrengungen in diese Richtung gehen. Der Zustand des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – während des Gebets sollte stets unser Idealbild

269. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 299

270. Abû Daûd, *Salât*, 157; Nasâ'î, *Sahw*, 18

271. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 303



sein. Je mehr es uns gelingt, uns diesem zu nähern, desto größeren Nutzen ziehen wir aus unserem Gebet.

Es muß aber sicher auch deutlich gesagt werden, daß keine menschliche Bemühung zu vollkommener Perfektion führen kann, ohne daß auf dem Weg dorthin vielfältige Prüfungen zu bestehen sind. Das gleiche gilt auch für das Gebet. Zuerst wird das Gebet nur in Nachahmung der äußeren Form verrichtet und genau wie ein Künstler Zeit und Erfahrung braucht, um ein Kunstwerk zu vollenden, benötigt auch der Gottesdiener für das Erlernen des Gebets seine Zeit. Deshalb sollten all die, denen es nicht gelingt, ihr Gebet in perfekter Weise zu verrichten, die Hoffnung nicht aufgeben und sich auch weiter um Vervollkommnung bemühen. Genau wie man, um ein Gramm Gold zu gewinnen, Tonnen von Erde sieben muß, braucht man das dem entsprechende Maß an Ausdauer, um im Gebet zu Perfektion und innerem Frieden zu gelangen.

Dabei ist es von großem Nutzen, die folgenden Worte des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – zu beachten:

„Wenn du betest, bete, als sei es dein letztes Gebet! Sag’ nichts, was du morgen bereuen könntest! Laß’ das Verlangen nach solchen Dingen, nach denen die Achtlosen verlangen!“²⁷²

Die edlen Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihnen allen Frieden – und ebenso die rechtschaffenen Gottesfreunde, die ihnen folgten, haben stets danach gestrebt, diese Ziele, die der Gesandte Allahs mit seinen Worten gesteckt hat, zu erreichen.

Das Gebet bedeutender Persönlichkeiten des Islam

ʿUmar, der zweite Kalif des Islam – möge Allah mit ihm zufrieden sein –, war bei dem Attentat eines Feueranbeters schwer verwundet worden und dem Tode nah. Er litt unter heftigem Blutverlust und wurde bald bewußtlos. Als jedoch die Gebetszeit begann, sagte jemand ihm ins Ohr:

„Das Gebet! Es ist Zeit für das Gebet, o ʿUmar!“

woraufhin er wieder zu sich kam und das Gebet verrichtete. Danach sagte er:

„Wer das Gebet nicht verrichtet, hat keinen Platz im Islam!“

Kurz darauf verlor er wieder das Bewußtsein und verstarb bald danach.

ʿAlî – möge Allah mit ihm zufrieden sein –, der vierte Khalif, pflegte während des Gebetes bleich zu werden und alle weltlichen Empfindungen abzulegen. Als er einmal während einer Schlacht von einem Pfeil getroffen wurde, fing er an, das Gebet zu verrichten, damit man diesen aus seinem Körper ziehen konnte. Dabei spürte er keinen Schmerz, als der Pfeil herausgezogen wurde.

Einmal wurde er gefragt:

„O Führer der Gläubigen! Warum wird dein Gesicht bleich und dein Körper fängt an zu zittern, wenn die Gebetszeit beginnt?“

Er antwortete:

„Weil es die Zeit ist, einen Gottesdienst zu verrichten, den die Erde und der Himmel nicht tragen könnten. Und ich weiß nicht, ob ich ihn vollkommen verrichten kann oder nicht!“

Alle Gefährten des Propheten – möge Allah ihn und sie alle segnen und ihnen Frieden schenken – waren im Gebet von Gottesfurcht und Ergebenheit erfüllt.

Hasan, der Enkel des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm und seiner Familie –, pflegte während der Gebetswaschung zu erbleichen. Jemand, der dies bemerkte, fragte ihn deshalb:



„O Hasan, warum wirst du bleich während der Waschung?“

Er antwortete:

„Weil es Zeit ist, in die Gegenwart Allahs, des Allmächtigen und Majestätischen, zu treten!“

Wenn er die Moschee betrat, rezitierte er die folgenden Worte:

„O mein Herr! Dein Diener steht an Deiner Pforte! O All-Barmherziger, Dein sündigster Diener steht vor Dir. Du hast Deinen recht-schaffenen Dienern befohlen, die schlimmsten Taten der sündigen Menschen zu vergeben, weil Du der Großzügigste und All-Verzeihende bist. Vergib mir meine Sünden, erweise mir Deine Gnade durch Deine Großzügigkeit und erbarme Dich meiner!“

Zaynu l-ʿÂbidîn pflegte bleich zu werden, wenn er aufstand, um die Gebetswaschung zu verrichten und seine Knie begannen zu zittern, wenn er anfang, zu beten. Denjenigen, die ihn fragten: „Was ist mit dir?“ antwortete er:

„Wißt ihr denn gar nicht, in wessen Gegenwart zu begeben ich mich anschicke?“

Einmal geriet sein Haus in Brand, während er das Gebet verrichtete, doch er bemerkte nichts davon. Nachdem er sein Gebet beendet hatte, erzählte man ihm, was geschehen war und fragte ihn:

„Wieso hast du nicht gemerkt, was geschehen ist?““

Er antwortete:

„Das Feuer im Jenseits hat mich daran gehindert, das Feuer im Diesseits zu bemerken!“

Ähnliches wird auch von Muslim ibn Yasar berichtet. Er betete einmal in einer Moschee in Basra, als diese einstürzte, doch er bemerkte nichts davon und betete weiter. Nachdem er sein Gebet beendet hatte, wurde er gefragt:

„Die Moschee ist eingestürzt, doch du hast dich nicht darum gekümmert, wie kannst du dich so verhalten?“



Voller Verwunderung fragte er: „Ist sie wirklich eingestürzt?“

Sufyân ath-Thaurî war einmal in einem Zustand großer spiritueller Ekstase. Er zog sich für sieben Tage in die Abgeschiedenheit zurück. Er aß und trank nichts. Als sein spiritueller Meister davon erfuhr, fragte er:

„Ist er in der Lage, die Gebetszeiten einzuhalten?“

Als man ihm sagte, daß er sich an die Gebetszeiten hielt und seine Gebete in ordentlicher Weise verrichte, sagte er:

„Dank sei Allah, der nicht zuläßt, daß Schaytân ihn überwältigt!“

Einer der Gottesfreunde berichtete:

„Ich verrichtete einmal das Nachmittagsgebet hinter dem Meister Dhû n-Nûn al-Misrî. Als dieser, der zu den großen *Auliyâ* gezählt wird, *‘Allahu akbar!’* sagte, war das Wort *‘Allahu’* so gewaltig, daß ich dachte, meine Seele würde meinen Körper verlassen. Und als er sagte *‘akbar’*, war mir, als würde mein Herz in Stücke gerissen.“

‘Âmir ibn ‘Abdullah brach alle Verbindungen mit der Außenwelt ab und pflegte zu sagen:

„Es wäre mir lieber, wenn mein Körper von einem Pfeil durchbohrt würde, als während des Gebets das Gerede und die Handlungen der Menschen um mich herum wahrnehmen zu müssen.“

Die heutigen Menschen, die nicht so beten können, wie die Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden – und deren Nachfolger, sind oft so fern der Freuden und des Geschmacks des Gebets, daß sie sogar dessen Sinn und spirituellen Nutzen anzweifeln. Ihr Verstand reicht offenbar nicht aus, um zu begreifen, daß, während viele Menschen ihre Zeit mit weltlichen und oftmals üblen Handlungen verschwenden, die wahren, unvergänglichen Freuden und Genüsse im Gebet zu erfahren sind. Diesen Menschen ist es unmöglich, sich derartige Freuden auch nur vorzustellen. Während sie glauben, daß man in der Begegnung und im Gespräch mit einem geliebten Menschen alles um sich herum



vergessen kann, sind sie unfähig, zu erkennen, welch viel größere Freude jemand im Gebet empfinden kann - in der Begegnung und im Zwiegespräch mit seinem Meistgeliebten, seinem Herrn, Allah. Welch trauriger Zustand von Blindheit hat die Menschheit nur befallen!

In Wirklichkeit führt aufrichtiges Gebet den Diener hin zur Gotteserkenntnis und zur Vervollkommnung seines Wesens in Dankbarkeit und Dienerschaft Allahs. Deshalb ist das Verrichten des Gebets ein Leichtes für diejenigen, die starken Glaubens sind und deren Herzen erfüllt sind von der Liebe zu Allah. Für sie ist das Gebet ein Quell unbeschreiblicher Freude. Darum haben sie stets das Gefühl, sich im Gebet zu befinden, auch während sie körperlich nicht beten.

Uways al-Qarânî liebte es, lange Zeit im Gebet verweilen. Einmal kam ein Freund, um ihn zu besuchen, während er dabei war, das Gebet zu verrichten. Sein Freund wartete darauf, daß er sein Gebet beendete, doch als er sah, daß dies Gebet kein Ende zu nehmen schien, sagte er zu sich selbst:

„O Seele, du bist hergekommen, um Uways zu besuchen und von seinem Segen zu profitieren. Dies ist die höchste Stufe, dies ist der beste Rat und Taten sagen mehr als Worte! Wenn du vermagst, aus dem, was du hier siehst, die rechte Lehre zu ziehen, dann ist dies mehr als genug für dich bis an dein Lebensende!“

Es war für diesen Besucher eine unausgesprochene und edle Lehre, die keiner Worte bedurfte. Und so ging er davon, in dem Bewußtsein, mit göttlicher Zufriedenheit und innerem Frieden gesegnet worden zu sein.

Über diejenigen, denen derartige Gnaden verwehrt bleiben, sagt Allah der Allmächtige:

„... und das Gebet, dies ist wahrlich schwer, außer für die, die demütig sind.“ 273

Auch wenn es uns nicht möglich scheint, die Stufen zu erreichen, die den Gottesfreunden und Rechtschaffenen durch ihr Gebet zuteil wird, müssen wir uns doch, so weit es unserem Herzen und unserer



Seele möglich ist, darum bemühen. Schaytân versucht gelegentlich, uns davon abzubringen, indem er uns einredet, daß unser Gebet sowieso nichts wert sei, weil es nicht höchsten Anforderungen entspricht. Dies ist eine seiner Fallen! Ein Trick, der dazu dienen soll, uns in die Irre gehen zu lassen. Es ist auf jeden Fall besser, zu beten, selbst wenn wir unser Gebet nicht in vollkommener frommer Ehrerbietung verrichten können, als das Gebet zu unterlassen. Der Unterschied zwischen Gebet und Unterlassen des Gebets ist gewaltig. Wer nicht betet, erleidet immer einen Verlust. Wer jedoch in unvollkommener Weise betet, mag eines Tages die göttliche Gnade erfahren, die ihn dazu führt, das Gebet so zu verrichten, daß es des Wohlgefallens des Allmächtigen würdig ist. Und wenn es uns auch nur einmal gelingt, ein solches Gebet verrichten, mag uns das Glück zuteil werden, uns in der göttlichen Gegenwart Allahs wiederzufinden.

Die fünf täglichen Pflichtgebete

Die grundlegenden Pflichten der Religion sind dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – durch den Erzengel Jibrîl verkündet worden. Die fünf täglichen Pflichtgebete jedoch wurden Allahs Gesandtem – Segen und Friede seien auf ihm – in der Nacht seiner wundersamen Himmelsreise gegeben. Anfangs waren dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – täglich fünfzig Gebete aufgetragen worden, doch als er dies, auf dessen Fragen, dem Propheten Mûsâ berichtete, sagte dieser:

„O Gesandter Allahs! Ich habe dies vor dir vergeblich bei den Kindern Isrâ'îls versucht. Auch die Kräfte deiner Gemeinde werden nicht ausreichen, fünfzig Gebete täglich zu verrichten!“

Daraufhin wandte sich der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – in dieser Nacht fünf Mal an Allah und bat ihn jedesmal, die Anzahl der Gebete zu verringern, bis er schließlich den Befehl erhielt, täglich fünf Gebete zu verrichten. Als er daraufhin schließlich wieder Mûsâ – Friede sei mit ihm – begegnete, sagte dieser:

„Sie werden auch fünf Gebete nicht verrichten können!“

Worauf Allahs Gesandter Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ihm entgegnete:



„Ich schäme mich, Allah um weitere Erleichterung zu bitten!“,
so daß von diesem Zeitpunkt an die fünf täglichen Gebete zur Pflicht wurden.

Mit der Verringerung der Anzahl der Gebete von fünfzig auf fünf zeigte Allah Seine Barmherzigkeit und verkündete darüber hinaus Seinem Gesandten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – die frohe Botschaft:

„O mein Gesandter! Mein Wort bleibt stets bestehen! Für die Verrichtung der fünf Gebete wirst du den Lohn von fünfzig Gebeten erhalten!“ ²⁷⁴

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte zu seiner Gemeinde bezüglich dieser fünf Gebete:

„Allah hat gesagt: ‚Ich habe dir für deine Gemeinde fünf tägliche Gebete zur Pflicht gemacht. Damit ist ein Versprechen Meinerseits verbunden: Wahrlich, Ich werde die, die diese fünf täglichen Gebete zur rechten Zeit verrichten, ins Paradies bringen. Und wer diese Gebete nicht einhält, dem gebe Ich keinerlei Versprechen!‘“ ²⁷⁵

In einer anderen Überlieferung heißt es:

„Allah hat fünf tägliche Gebete für Seine Diener zur Pflicht gemacht. Denjenigen, die diese Gebete vollständig verrichten, hat Er versprochen, daß sie am Tage des Gerichts ins Paradies eingehen werden. Jedoch für diejenigen, die ihre Gebet in achtloser Weise oder fehlerhaft verrichten, gilt dies Versprechen nicht, Allah wird mit ihnen verfahren, wie es Ihm beliebt, Er wird sie strafen oder ihnen vergeben.“ ²⁷⁶

Um die Bedeutung der fünf täglichen Gebete zu verdeutlichen, fragte Allahs Gesandter einmal seine Gefährten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden:

274. Ibn Mâjah, *Iqâmatu s-Salât*

275. Ibn Mâjah, *Iqâmatu s-Salât*

276. Ibn Mâjah, *Iqâmatu s-Salât*



„Wenn einer von Euch neben seinem Haus einen Fluß hat und sich täglich fünf mal in diesem Fluß wäscht, glaubt ihr, daß an seinem Körper noch etwas vom Schmutz haften kann?“

Die Gefährten antworteten:

„Kein Schmutz kann daran haften!“

Da fuhr der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – fort:

„Genauso ist es mit den fünf täglichen Gebeten. Allah löscht mit den fünf täglichen Gebeten die Sünden aus.“ ²⁷⁷

In einer Reihe von Aussprüchen verkündete der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – folgende frohe Botschaft:

„Wer sich der großen Sünden enthält, für den ist das Verrichten der fünf täglichen Gebete und die Teilnahme am gemeinschaftlichen Freitagsgebet Anlaß für die Vergebung all der kleineren Sünden, die dazwischen begangen wurden.“ ²⁷⁸

„Wenn ein Muslim seine Gebetswaschung zur Zeit des Gebets verrichtet und dann in frommer Ehrerbietung betet, löscht sein Gebet alle früheren Sünden aus. Und dies gilt für alle Zeiten!“ ²⁷⁹

Es ist zu betonen, daß die fünf täglichen Gebete, jedes für sich zu seiner Zeit, von besonderem Wert und größter Wichtigkeit sind. Den verschiedenen Gebetszeiten liegt eine tiefe Weisheit zugrunde. Die Art, wie sie auf den Tag verteilt sind, birgt für die Menschen unzählige Segnungen, sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht. Deshalb sollte man jedes Gebet ernsthaft und zu seiner Zeit verrichten. Allah der Erhabene sagt im heiligen Qur'ân:

„So sei Allah gelobt, wenn ihr den Abend erreicht und wenn ihr euch am Morgen erhebt. Und Ihm gebührt alles Lob in den Himmeln und auf Erden und beim Niedergang der Sonne und zur Mittagszeit.“ ²⁸⁰

²⁷⁷. Bukhârî, *Mawâqitu s-Salât*, 6

²⁷⁸. Muslim, *Tahara*, 14

²⁷⁹. Muslim, *Tahara*, 7

²⁸⁰. Qur'ân, 30:17-18



‘Abdullah ibn ‘Abbâs – möge Allah mit ihm zufrieden sein – erklärte diese Verse so, daß darin alle fünf täglichen Gebete erwähnt werden:

„Die Worte *‚wenn ihr euch am Morgen erhebt‘* beziehen sich auf das Morgengebet, die Worte *‚zur Mittagszeit‘* bedeuten das Mittagsgebet, *‚beim Niedergang der Sonne‘* das Nachmittagsgebet und *‚wenn ihr den Abend erreicht‘* bezieht sich auf das Abend- und das Nachtgebet.

Darüber hinaus gibt es noch einige andere Verse im heiligen Qur‘ân, die sich auf die Pflichtgebete beziehen.

Safirî betont den ungeheuren Stellenwert der fünf täglichen Gebete und beschreibt den Zustand derer, die diese nicht verrichten, wie folgt:

„Die Engel rufen dem, der das Morgengebet ausläßt zu:

‚O du großer Sünder!‘;

dem, der das Mittagsgebet nicht betet, rufen sie zu: ‚O du Verlorener!‘;

dem, der das Nachmittagsgebet ausläßt, rufen sie zu: ‚O du Rebell!‘;

dem, der das Abendgebet unterläßt: ‚O du Undankbarer!‘;

und dem, der das Nachtgebet unterläßt, rufen sie zu: ‚O du Verlierer!...‘“

Die Regeln und Bestimmungen für das Gebet sollten möglichst genau eingehalten werden, ebenso wie die zusätzlichen Gebete (*Sunna*), die der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – immer oder häufig in Zusammenhang mit den fünf täglichen Pflichtgebeten zu verrichten pflegte. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der täglichen Gebetspraxis. Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe weiterer, auf den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zurückgehender, freiwilliger Gebete, die zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten verrichtet werden können. Über die, mit den Pflichtgebeten verbundenen, *Sunna*-Gebete gibt es eine Vielzahl von prophetischen Überlieferungen:

„Die zwei Gebetseinheiten vor dem Morgengebet sind wertvoller als diese Welt und alles was in ihr ist!“ 281

281. Muslim, *Salātu l-Musafirîn*, 96



„Der Prophet pflegte vier Gebetseinheiten vor dem Pflichtgebet am Mittag und zwei Gebetseinheiten danach zu verrichten.“ ²⁸²

„Möge Allah demjenigen barmherzig sein, der vier Gebetseinheiten vor dem Pflichtgebet am Nachmittag verrichtet!“ ²⁸³

„Beeilt euch, die zwei Gebetseinheiten nach dem Abendgebet zu verrichten, denn sie werden zusammen mit dem Pflichtgebet (in den Himmel) emporgehoben!“ ²⁸⁴

Die folgende Aussage wird auf die vier zusätzlichen Gebetseinheiten vor dem Nachtgebet bezogen:

„Es gibt ein Gebet zwischen jedem Gebetsruf (*Adhân*) und dem Aufruf zum Gebet (*Iqâma*).“ ²⁸⁵

Und von den zwei Gebetseinheiten nach dem Nachtgebet wird berichtet, daß der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sie regelmäßig zu verrichten pflegte.

Einer der wichtigsten Aspekte des Gebetes besteht im Einhalten der Gebetszeiten.

Wenn der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – gefragt wurde:

„Was ist die vorzüglichste Handlung?“

antwortete er:

„Das Verrichten des Gebetes zu seiner Zeit!“ ²⁸⁶

Deshalb ist es vorzuziehen, alle Gebete zu Beginn ihrer Zeit zu verrichten. Darüber sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

282. Tirmidhî, *Jumu'a*, 66

283. Tirmidhî, *Salât*, 201

284. Razîn

285. Bukhârî, *Adhân*, 16

286. Bukhârî, *Mawâqitu s-Salât*, 5



„Allah ist zufrieden mit einem Diener, der die Gebete zu Beginn ihrer Zeit verrichtet, doch Er vergibt (auch) dem, der sie gegen Ende ihrer Zeit verrichtet.“²⁸⁷



Neben den fünf täglichen Gebeten zählt noch das Freitagsgebet (*Salâtu l-Jumu'a*) zu den Pflichtgebeten. Es wird, verbunden mit einer Predigt, am Freitagmittag in Gemeinschaft verrichtet und ersetzt an diesem Tag das Mittagsgebet. Jeder erwachsene, männliche Muslim ist verpflichtet, daran teilzunehmen, es sei denn, er befindet sich auf Reisen. Dieses Gebet ist für Frauen nicht verpflichtend, doch ist es ihnen freigestellt, ebenfalls daran teilzunehmen. Im heiligen Qur'ân wird die Bedeutung des Freitagsgebetes im folgenden Vers angesprochen:

*„O ihr Gläubigen, wenn zum Gebet am Freitag gerufen wird, dann eilt zum Gedenken Allahs und unterbrecht den Handel. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüßtet.“*²⁸⁸

Freiwillige Gebete

In einem *Hadîth Qudsî*, einer Überlieferung, die eine direkte Eingebung Allahs an den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – mit dessen Worten wiedergibt (im Gegensatz zum Qur'ân, der das Wort Allahs, überbracht vom Erzengel Jibrîl, ist), sagt Allah:

„Wer auch immer einen Meiner *Auliyâ* in Feindschaft bekämpft, dem erkläre Ich den Krieg! Am meisten liebe Ich es von Meinem Diener, wenn er die Handlungen verrichtet, die Ich ihm zur Pflicht gemacht habe. Dann nähert sich Mein Diener Mir durch freiwillige Taten, bis ich Ihn liebe. Und wenn Ich ihn liebe, bin Ich das Ohr, mit dem er hört, die Augen, mit denen er sieht, die Hände, mit denen er greift, die Füße, mit denen er läuft. (Ich werde das Herz, mit dem er empfindet und die Zunge, mit der er spricht.) Wenn er Mich um etwas bittet, gebe Ich es ihm, wenn

²⁸⁷. *Jam'u l-Fawâ'id*, I, 163

²⁸⁸. Qur'ân, 62:9



er Zuflucht sucht, gewähre Ich sie ihm. Ich zögere bei nichts so sehr, wie dabei, das Leben eines gläubigen Dieners zu nehmen: Der Tod ist ihm unliebsam und Ich liebe nichts, was ihm unliebsam wäre ...“ 289

Aus diesem Grunde verrichten gläubige Muslime, zum Beispiel, wenn sie zu einer Reise aufbrechen oder wenn sie etwas fürchten, während des letzten Drittels der Nacht und zu vielen anderen Zeiten und Gelegenheiten über die Pflichtgebete hinaus freiwillige Gebete. Sie sind bemüht, zu denen zu gehören, von denen im heiligen Qur’ân gesagt wird:

„Auf ihren Gesichtern sind ihre Kennzeichen: die Spuren der Niederwerfungen ...“ 290

Sie erleben im Gebet endlose Freuden und in den freiwilligen Gebeten bietet sich ihnen eine Möglichkeit, mehr von diesen Freuden zu erfahren. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – pflegte, obwohl er frei von Sünden war, während der Nacht freiwillige Gebete zu verrichten, bis seine Füße wund waren und den Qur’ân zu rezitieren, bis er vollkommen erschöpft war. Die freiwilligen Gebete stehen also nicht im Gegensatz zu den Pflichtgebeten, sondern stellen, im Gegenteil, eine Verstärkung für diese dar. Dabei ist allerdings wichtig, sie in der richtigen Weise zu verrichten.

Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – hat gesagt:

„Die erste Handlung, über die der Diener am Jüngsten Tage befragt werden wird, ist das Gebet. Wenn seine Gebete in Ordnung sind, so wird er gerettet sein. Wenn die Pflichtgebete nicht genug sind, um ihn zu retten, wird Allah der Erhabene fragen:

„Hat mein Diener freiwillige Gebete verrichtet, die zum Ausgleich dienen könnten?“

Und in dieser Weise wird auch mit den anderen Handlungen verfahren werden.“ 291

289. Bukhârî, *Riqâq*, 38

290. Qur’ân, 48:29

291. Tirmidhî, *Salât*, 88



Aus diesem Grunde ist es ein schwerwiegender Fehler, die Pflichtgebete alleine als ausreichend zu betrachten, denn es ist fast unmöglich, diese immer perfekt und rechtzeitig zu verrichten. Soviel Bedeutung wir ihnen auch beimessen, ist es doch jederzeit möglich, daß wir während des Gebets einen Fehler machen. Deshalb bleibt uns eigentlich gar keine andere Möglichkeit, als zusätzliche freiwillige Gebete zu verrichten, um unsere Fehler wieder auszugleichen, denn wir haben keine Gelegenheit, die Pflichtgebete noch einmal zu wiederholen, wenn wir sie unzulänglich verrichtet oder ausgelassen haben. Das bedeutet natürlich nicht, daß wir die Pflichtgebete auslassen und durch freiwillige Gebete ersetzen könnten, sondern wir sollten beide verrichten. Das Verhalten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ist in dieser Hinsicht ein einzigartiges Beispiel für uns. Andererseits sollte man, wenn man Gebete nicht zu ihrer Zeit verrichtet hat, nicht nur diese nachholen, was jederzeit, außer während der Zeiten des Sonnenauf- und Unterganges und des Sonnenhöchststandes, möglich ist, sondern trotzdem die an bestimmte Zeiten gebundenen freiwilligen Gebete, wie *Tahajjud*, *Salâtu l-Ischrâq*, *Duhâ* und *Awwâbîn*²⁹², verrichten.



Rabî' a ibn Ka' b al-Aslamî berichtete:

„Ich pflegte die Nacht beim Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden zu – verbringen, um ihm zu dienen, ihm Wasser für die Gebetswaschungen zu bringen und ähnliches. Eines Tages sagte er zu mir:

„Bitte mich um was immer du willst!“

Ich sagte:

„Ich will mit dir im Paradies sein.“

Er sagte:

292. *Tahajjud*, freiwilliges Gebet i.d. Nacht, vorzugsweise im letzten Drittel der Nacht;
Salâtu l-Ischrâq, freiwilliges Gebet nach Sonnenaufgang
Duhâ, freiwilliges Gebet am Vormittag
Awwâbîn, freiwilliges Gebet nach dem Abendgebet



„Was sonst wünschst du dir?“

Ich sagte:

„Ich wünsche mir nur das!“

„Wenn das so ist, dann hilf mir selbst dabei, indem du so viel betest, wie möglich!“²⁹³

In einer anderen Überlieferung heißt es, daß Allahs Gesandter gesagt hat:

„Nichts hilft dem Diener mehr dabei, sich Allah zu nähern, als Niederwerfungen in Zurückgezogenheit. Das heißt, nichts bringt ihn Allah näher, als das freiwillige Gebet, das er zu Hause verrichtet.“²⁹⁴

Schaqîq al-Balkhî sagte:

„Wir haben fünf Dinge gesucht und sie in fünf Dingen gefunden:

1. Gesegnete Versorgung im *Duhâ*-Gebet
2. Licht im Grabe im *Tahajjud*
3. Antwort auf die Fragen der beiden Engel *Nakîr* und *Munkar* nach dem Tode in der Rezitation des edlen Qur'ân
4. Leichtigkeit beim Überqueren der Brücke ins Paradies im Fasten und Geben von Spenden
5. Schutz im Schatten des göttlichen Thrones im Gottesgedenken in der Einsamkeit

Es gibt eine ganze Reihe von freiwilligen Gebeten, von denen die wichtigsten folgende sind:

Salâtu d-Duhâ, das freiwillige Gebet am Vormittag, über das der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gesagt hat:

293. Muslim, *Salât*, 226

294. Ibn Mubâarak

„Einem jeden von euch obliegt täglich, eine Spende zu geben. Jedes *Tasbîh*, jedes *Tahmîd*, jedes *Tahlîl* und jedes *Takbîr* ²⁹⁵ sind eine Spende. Das Gute zu gebieten ist eine Spende, das Schlechte zu verwehren ist eine Spende. Und ein *Duhâ*-Gebet von zwei Gebetseinheiten ersetzt all diese.“ ²⁹⁶

Und Âîscha – möge Allah mit ihr zufrieden sein – sagte:

„Ich sah einmal den Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – das *Duhâ*-Gebet verrichten und habe danach in meinem ganzen Leben niemals unterlassen, es zu beten.“ ²⁹⁷

Salâtu l- Awwâbîn, über das der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – gesagt hat:

„Wer zwischen dem Abend- und dem Nachtgebet freiwillige Gebete verrichtet, wahrlich, dies ist das Gebet derer, die zu Allah umkehren (*al-Awwâbîn*).“ ²⁹⁸

Tahiyatu l-Masjid, das Gebet zur Begrüßung der Moschee, über das der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gesagt hat:

„Wenn einer von euch eine Moschee betritt, soll er, bevor er sich setzt, zwei Gebetseinheiten verrichten!“ ²⁹⁹

Salâtu t-Tarâwîh, das freiwillige Gebet in den Nächten des Fastenmonats *Ramadân*. Âîscha – möge Allah mit ihr zufrieden sein – sagte:

„Der Gesandte Allahs – Segen und Frieden seien auf ihm – war in keinem anderen Monat so sehr mit Gottesdienst beschäftigt, wie im Monat *Ramadân*. Und solche Bemühung und Anstrengung beim Gottesdienst wie in den letzten zehn Tagen des *Ramadân* habe ich bei ihm zu keiner anderen Zeit gesehen.“ ³⁰⁰

295. *Tasbîh*, Aussprechen der Worte ‚*SubhânAllah*‘, ‚Lob sei Allah‘;

Tahmîd, Aussprechen der Worte ‚*Al-Hamdulillah*‘, ‚Lobpreis sei Allah‘;

Tahlîl, Aussprechen der Worte ‚*Lâ ilâha illAllah*‘, ‚Es gibt keine Gottheit außer Allah‘;

Takbîr, Aussprechen der Worte ‚*Allahu akbar*‘, ‚Allah ist am größten‘

296. Muslim, *Salâtu l-Musafirîn*, 81

297. Bukhârî und Muslim

298. Ibn Mubârak, *Raqâ’iq*

299. Bukhârî, *Salât*, 60

300. Muslim, *Itikâf*, 832



Allahs Gesandter – Segen und Frieden seien auf ihm – hat gesagt:

„Keiner verbringt eine Nacht des *Ramadân* im Gebet, in aufrichtigem Glauben und in der Hoffnung auf Allahs Lohn, ohne daß ihm seine früheren Sünden vergeben werden.“ ³⁰¹

Mit diesen Worten ist ohne jeden Zweifel das *Tarâwîh*-Gebet gemeint. Da empfohlen ist, es mit zwanzig Gebetseinheiten zu verrichten und weil es damit recht lang ist, sollte man besondere Sorgfalt darauf verwenden, es mit der gleichen Konzentration und spirituellen Hinwendung zu verrichten, wie die übrigen Gebete.

Salâtu l-Istikhâra, das Gebet um Entscheidungshilfe, um von Allah Hinweise für eine anstehende Entscheidung zu erbitten, wobei diese Hinweise in Form von Zeichen oder Träumen erscheinen. Jâbir ibn ʿAbdullah – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – lehrte uns das *Istikhâra*-Gebet so, als würde er uns ein Sure des Qurʾân lehren.“ ³⁰²

Salâtu l-Hâja, das Gebet um Erfüllung eines Wunsches, über das der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – gesagt hat:

„Wer etwas von Allah erbitten will, der soll zuerst seine Gebetswaschung in rechter Weise vollziehen und dann zwei Gebetseinheiten verrichten. Dann soll er Segenswünsche auf den Propheten senden und anschließend folgendes Bittgebet sprechen: ,O Du Milder und Großzügiger, außer dem es keine Gottheit gibt, gelobt sei Allah, der Herr des majestätischen Thrones und Lobpreis sei Allah, dem Herrn der Welten. O mein Herr, ich bitte Dich um das, was aus Deiner Barmherzigkeit kommt und um Deine Vergebung und daß Du mich fernhältst von allen Arten von Sünden. O Du Barmherzigster aller Barmherzigen, (ich bitte Dich:) laß' keine Sünde unverziehen, laß' keine Sorge zurück, ohne davon zu befreien und keinen Wunsch, der Dir wohlgefällig ist, unerfüllt.“ ³⁰³

301. Bukhârî, *Îmân*, 27

302. Bukhârî, *Tahajjud*, 28

303. Tirmidhî, *Witr*, 17



Salâtu t-Tahajjud und andere Gebete während der Nacht: Jede Zeit hat in Allahs Sicht bestimmte Eigenschaften, jedoch sind manche Zeiten wertvoller als andere und diese besonderen Zeiten sollte man nutzen. Die Nacht gehört zu diesen speziellen Zeiten, die im Qur'ân und in den Überlieferungen des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – als besonders wertvoll beschrieben werden. Der Wert, den Allah der Nachtzeit und den darin verborgenen zahllosen Geheimnissen zuschreibt, ist unvorstellbar. Allah sagt:

„Ich schwöre bei der Abenddämmerung und bei der Nacht und dem, was sie verhüllt“ ³⁰⁴

und Er sagt:

„... und bei der Nacht, wenn alles still ist ...“ ³⁰⁵

Das Geheimnis des göttlichen Schwures Allahs bei der Nacht ist wie ein Fenster zu Seiner Gegenwart, durch das Er unsere Herzen und Seelen viele Dinge sehen läßt, die uns ansonsten verborgen blieben.

Die Nacht ist die beste Zeit, um sich, unter Verzicht auf süßen Schlaf in einem weichen Bett, in Liebe und voller Hingabe vor der Allmacht des Erhabenen niederzuwerfen und so Sein Wohlgefallen zu erlangen. Deshalb sind freiwillige Gebete in der Nacht eines der wichtigsten Mittel, um Allahs Nähe zu erfahren. Entsprechend dem Maß an göttlicher Liebe, die jemand empfindet, wird er das Verlangen spüren, in der Nacht freiwillige Gebete zu verrichten. Man kann die Gebete in der Nacht mit der Begegnung und dem innigen Gespräch mit einem Geliebten vergleichen. Zu der Zeit, wenn Alles schläft, wach zu bleiben, um seinen höchsterhabenen Herrn anzubeten, läßt den Diener in den Kreis derer eintreten, die von göttlicher Liebe und Barmherzigkeit umfassen werden.

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – pflegte die Nacht im Gebet zu verbringen, bis seine Füße vom Stehen geschwollen und wund waren. Einmal wurde er deshalb gefragt:

304. Qur'ân, 84:17

305. Qur'ân, 93:2



„O Gesandter Allahs! Warum bemühst du dich so sehr, wo dir doch Allah im Qur’ân ³⁰⁶ bereits alle Sünden vergeben hat?“

Da antwortete er:

„Sollte ich denn nicht ein dankbarer Diener sein?“ ³⁰⁷

Und er sagte auch – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Das vorzüglichste Gebet nach den Pflichtgebeten ist das freiwillige Gebet, das in der Nacht verrichtet wird.“ ³⁰⁸

und:

„Zwei Gebetseinheiten in der Nacht sind für die Menschen besser als die ganze Welt und was in ihr ist. Wenn ich nicht fürchtete, daß es für meine Gemeinde zu schwierig wäre, hätte ich es ihnen zur Pflicht gemacht!“ ³⁰⁹

„Es gibt in der Nacht eine bestimmte Zeit, zu der Allah dem Gottergebenen, der Ihn bittet, alles gewährt, um das er bittet.“ ³¹⁰

„Wenn ein Mann während der Nacht aufwacht und auch seine Frau aufweckt und sie gemeinsam zwei Gebetseinheiten verrichten, schreibt Allah sie unter diejenigen nieder, die am häufigsten Seiner gedenken.“ ³¹¹

„Unterschätzt nicht den Wert des Gebets während der Nacht, denn es war die Gepflogenheit der Rechtschaffenen vor euch. Der Gottesdienst während der Nacht bringt (euch) näher zu Allah, führt zur Vergebung von Sünden, schützt den Körper vor Krankheit und bewahrt einen davor, Schlechtes zu tun.“ ³¹²

306. siehe Qur’ân, 48:2

307. Bukhârî, *Tahajjud*, 6

308. Muslim, *Siyâm*, 202-203

309. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ’il al-A’ mâl* , 257

310. Tirmidhî, *Witr*, 16

311. Abû Daûd, *Tatawwu’* , 18

312. Tirmidhî



„Möge Allah Seine Barmherzigkeit auf einen Mann senden, der in der Nacht aufsteht, um zu beten und auch seine Ehefrau dazu weckt. Möge Allah Seine Barmherzigkeit auf eine Frau senden, die in der Nacht aufsteht, um zu beten und auch ihren Ehemann dazu weckt.“³¹³

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – fragte Abû Dharr:

„Bereitest du dich vor, wenn du zu einer Reise aufbrechen willst?“

Abû Dharr antwortete:

„Ja, o Gesandter Allahs!“

Da sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wie meinst du, wird die Reise am Jüngsten Tage sein? Hör mir gut zu! Soll ich dir sagen, was dir an jenem Tage nutzen wird?“

Abû Dharr antwortete:

„Ja, o Gesandter Allahs! Mögen mein Vater und meine Mutter für dich geopfert sein.“

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Faste für den Tag der Versammlung an einem sehr heißen Tag. Bete des Nachts zwei Gebetseinheiten, um dich vor der Einsamkeit des Grabes zu retten. Um dich vor den Ereignissen am Jüngsten Tag zu schützen, pilgere einmal nach Mekka. Und gib dem Bedürftigen Almosen. Sprich entweder Worte der Wahrheit oder bewahre deine Zunge vor dem Sprechen von Falschheit!“³¹⁴

Zu Abû Huraira sagte Allahs Gesandter – Segen und Friede Allahs seien auf ihm:

„O Abû Huraira, wenn du im Grabe und am Jüngsten Tag der Barmherzigkeit des Allmächtigen teilhaftig werden willst, so erhebe dich in der Nacht und bete zu Allah! Wenn du in einer Ecke

³¹³. Abû Daûd, *Witr*, 13

³¹⁴. Ibn Abî Dunya, *Kitâbu t-Tahajjud*



deines Hauses betest, wird diese Ecke strahlen wie eine himmlische Konstellation und für die Leute dieser Welt wird sie leuchten wie ein Stern.“³¹⁵

Einmal ließ ‘Abdullah ibn ‘Umar seine Schwester Hafsa, die eine der Ehefrauen des Propheten war – Allah segne ihn, seine Familie und all seine Gefährten und schenke ihm und ihnen allen Frieden –, dem Propheten berichten, was er im Traum gesehen hatte, damit dieser seinen Traum deute. Der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – sagte darauf:

„‘Abdullah ist solch ein vorzüglicher Mann! Wenn er nur in der Nacht beten würde ...“

Von diesem Tag an betete ‘Abdullah jede Nacht.³¹⁶

In einer weiteren Überlieferung heißt es:

„Der Engel Jibrîl – Friede sei mit ihm – erschien und sagte. „... Es besteht kein Zweifel daran, daß die größte Ehre eines Gläubigen darin besteht, das *Tahajjud*-Gebet zu verrichten ...““³¹⁷

Zu den Dienern, die sich glücklich schätzen können, das Wohlgefallen Allahs erlangt zu haben, gehört sicherlich der, der nachts aus seinem angenehmen und warmen Bett aufsteht, um das *Tahajjud*-Gebet zu verrichten. Allah ist mit diesem Diener höchst zufrieden und spricht zu Seinen Engeln:

„Was bringt Meinen Diener dazu, sich abzumühen, indem er zu dieser Nachtzeit betet?“

Und die Engel antworten:

„Es ist der Wunsch nach Deiner Gnade und Großzügigkeit sowie die Furcht vor Deiner Strafe.“

315. Imâm Ghazâlî, *Ihyâ ‘ulûmi d-Dîn*, I, 1023

316. Bukhârî, *Tahajjud*, 2

317. Hakim, *al-Mustadrak*, IV



Und Allah der Erhabene spricht:

„Wenn das so ist, gewähre Ich ihm, um was er bittet und bewahre ihn vor dem, was er fürchtet.“ ³¹⁸

Viele Verse des heiligen Qur’ân rufen die Diener dazu auf, Allahs während der Nacht zu gedenken und Gebete zu verrichten.

„... und lobpreise Ihn einen Teil der Nacht und im Anschluß an die Niederwerfung“ ³¹⁹

„... und lobpreise Ihn auch während eines Teils der Nacht und beim Zurückgehen der Sterne.“ ³²⁰

„... sie sind diejenigen, die die Nacht in Anbetung ihres Herrn verbringen, in Niederwerfung und im Stehen.“ ³²¹

Und in der Beschreibung derer, die vor der göttlichen Strafe bewahrt werden und ins Paradies eingehen, sagt Allah:

„... sie schliefen nur einen kleinen Teil der Nacht und vor Tagesanbruch baten sie stets um Vergebung.“ ³²²

Zusätzlich zu dieser Würdigung erwähnt Allah im Vergleich der Gläubigen mit den Ungläubigen lobend diejenigen, die Seiner während der Nacht gedenken:

„Derjenige, der zu Allah in den Nachtstunden betet, in Niederwerfung und im Stehen, der das Jenseits fürchtet und auf die Barmherzigkeit seines Herrn hofft ... Sprich: ‚Sind diejenigen, die wissen, denen gleich, die nicht wissen?‘ Doch warnen lassen sich nur diejenigen, die verständig sind.“ ³²³

Und in dem gleichen Maße wie Allah diejenigen lobt, die während der Nacht voller Hingabe beten, warnt Er die achtlosen Diener, die sich nicht entsprechend verhalten:

318. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ’il al-A’ mâl* , 299

319. Qur’ân, 50:40

320. Qur’ân, 52:49

321. Qur’ân, 25:64

322. Qur’ân, 51:17-18

323. Qur’ân, 39:9



„Und wirf dich in einem Teil der Nacht vor Ihm in Anbetung nieder und preise Seine Herrlichkeit lange durch die Nacht. Diese jedoch lieben das Vergängliche und schenken dem Tag keine Beachtung, der später voller Schwere auf ihnen lastet.“ ³²⁴

Hinsichtlich der Verrichtung freiwilliger Gebete gilt die zweite Hälfte der Nacht als die wertvollere. Als der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – einmal gefragt wurde:

„In welchem Teil der Nacht wird das Gebet am ehesten angenommen?“

sagte er:

„Die Gebete, die im zweiten Teil der Nacht verrichtet werden!“ ³²⁵

Da es nicht unbedingt jedem leicht fällt, in der Nacht zum Gebet aufzustehen, sollte man einige Punkte beachten, die dazu beitragen können, diese Schwierigkeiten zu meistern. Neben einem festen Willen, diese Gebete zu verrichten, gehört dazu, daß man ein leichtes Abendessen zu sich nehmen und früh ins Bett gehen sollte. Dazu wird berichtet:

„Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – pflegte den Leuten davon abzuraten, vor dem Nachtgebet (*Salâtu l-Îschâ*) zu schlafen und danach ausgedehnte Unterhaltungen zu führen.“ ³²⁶

Ein Muslim sollte gewohnheitsmäßig früh zu Bett gehen und früh aufstehen. Ausnahmen von dieser Regel sind möglich, sofern sie nicht den Gottesdienst in der Nacht beeinträchtigen. Umar – möge Allah mit ihm zufrieden sein – sagte:

„Der Prophet – Allah segne ihn und all seine Gefährten und schenke ihm und ihnen Frieden – sprach manchmal mit Abû Bakr bis zum Morgengrauen über die Angelegenheiten der Muslime und ich pflegte dabei zu sein.“ ³²⁷

324. Qur'ân, 76:26-27

325. Abû Daûd

326. Bukhârî, *Mawâqitu s-Salât*, 23

327. Tirmidhî



Doch generell ist es notwendig, sich an die Regel zu halten, um die Schwierigkeiten beim Aufwachen zum Gebet möglichst gering zu halten und um die Knoten, die Schaytân während des Schlafes knüpft, öffnen zu können. Der Gesandte Allahs – Segen und Frieden seien auf ihm – sagte:

„Wenn einer von euch sich schlafen legt, kommt Schaytân und knüpft drei Knoten über seinem Nacken, wobei er sagt: ‚Mögest du damit eine lange Nacht schlafen!‘ Wenn ihr aufwacht und den Namen Allahs ausspricht, wird einer der Knoten gelöst. Wenn ihr die Gebetswaschung verrichtet, wird der zweite gelöst und wenn ihr betet, sind alle Knoten gelöst. So wacht ihr am Morgen froh und munter auf, andernfalls erwacht ihr schläfrig und in bedrückter Stimmung.“³²⁸

Aus dem oben Erwähnten wird deutlich, daß das freiwillige Gebet in der Nacht eine solche Bedeutung besitzt, daß es darin nur von den Pflichtgebeten übertroffen wird. Dennoch ist es wichtig, diejenigen, die freiwillige Gebete während der Nacht verrichten daran zu erinnern, daß diese auf keinen Fall zur Ursache von Hochmut oder Stolz werden dürfen, da andernfalls der Segen dieser Gebete zunichte wird. Deshalb sollte man sich die Worte des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – einprägen, der gesagt hat:

„Es gibt viele, die während der Nacht Gottesdienst verrichten, ohne etwas davon zu haben, außer daß ihnen ihr Schlaf entgeht!“³²⁹

Das gemeinschaftliche Gebet

Einer der wichtigsten Aspekte des Gebets besteht darin, die täglichen Pflichtgebete in der Gemeinschaft zu verrichten.

Die gemeinschaftliche Verrichtung der Pflichtgebete gehört in sehr starkem Maße zu den Gewohnheiten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und, abgesehen von seinen letzten Tagen, in denen er von schwerer Krankheit gezeichnet war, pflegte er diese immer einzuhalten.

³²⁸. Bukhârî, *Tahajjud*, 12

³²⁹. Imâm Ahmad, *Musnad*, II, 373



Das folgende Beispiel verdeutlicht die große Bedeutung des gemeinschaftlichen Gebets in einzigartiger Weise:

Einer der Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden – namens ʿAbdullah ibn Umm Maktûm, der blind war, bat einmal den Gesandten Allahs, ihn vom gemeinschaftlichen Gebet zu entschuldigen:

„O Gesandter Allahs! Du kennst meinen Zustand; auf meinem Weg zur Moschee sind viele Palmen und ich kann nicht immer einen Führer finden!“

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – antwortete:

„Kannst du den Gebetsruf hören?“

„Ja!“ antwortete ʿAbdullah.

Da sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Dann solltest Du zum Gemeinschaftsgebet kommen, selbst wenn du dorthin kriechen müßtest!“ ³³⁰

Und Allahs Gesandter sagte – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Diejenigen, die in der Dunkelheit zur Moschee gehen, werden am Tage der Versammlung, an dem es keinen Schatten gibt, unter dem göttlichen Thron Schatten finden.“ ³³¹

Andere Aussagen des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – in Hinblick auf das Gemeinschaftsgebet sind:

„Das gemeinschaftliche Gebet ist siebenundzwanzig mal mehr wert, als das Gebet, das man alleine verrichtet.“ ³³²

„Das Gebet, das zwei Personen gemeinsam verrichten, ist besser als das, das einer allein verrichtet und das gemeinschaftlichen Gebet von Dreien ist besser als das von Zweien. Je größer die Anzahl, desto mehr findet es das Wohlgefallen Allahs!“ ³³³

330. I. Canan, *Kutub al-Sitte*, VIII, 256

331. Ibn Mâjah

332. Bukhârî, *Adhân*, 30

333. Abû Daûd und Nasâ'î, *Imâma*, 45



„Wenn jemand das Nachtgebet (*Salâtu l-Îschâ*) in der Gemeinschaft verrichtet, so ist es, als hätte er die erste Hälfte der Nacht im Gebet verbracht und wenn er dann das Morgengebet in der Gemeinschaft verrichtet, ist es, als hätte er die zweite Hälfte der Nacht im Gebet verbracht.“³³⁴

„Diejenigen, die regelmäßig die fünf täglichen Gebete in Gemeinschaft verrichten, werden die Brücke ins Paradies wie ein Blitz allen voran überqueren. Darüber hinaus wird Allah ihnen am Tage der Versammlung den Rang der Nachfolgergeneration des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – verleihen. Diejenigen, die Tag und Nacht regelmäßig am gemeinschaftlichen Gebet teilnehmen, werden den Rang von tausend Märtyrern auf dem Wege Allahs erlangen.“³³⁵

„Steht beim Gemeinschaftsgebet in geraden Reihen, denn dies ist ein Bestandteil der Vollständigkeit des Gebets!“³³⁶

Das gemeinschaftliche Gebet stärkt die Kraft des Glaubens. Es ist ein Spiegel der Gemeinschaft der Gläubigen und die Teilnahme am Gemeinschaftsgebet erhält die Glaubensgemeinschaft aufrecht.

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat gesagt:

„Derjenige, der zu Hause seine Gebetswaschung verrichtet und dann zum Gebet zur Moschee geht, ist wie jemand, der zu Hause seinen *Ihrâm* (Pilgergewand) anlegt und zur *Hajj* aufbricht.“³³⁷

Ihm wird mit jedem Schritt auf dem Weg zur Moschee eine gute Tat angerechnet und eine Sünde vergeben.

„Wer vierzig Tage lang seine Gebete vom Beginn bis zum Ende in der Gemeinschaft verrichtet, wird vor zwei Dingen bewahrt: Das erste ist die Bewahrung vor der Strafe der Hölle, das andere ist die Bewahrung vor Heuchelei.“³³⁸

334. Muslim, *Masjid*, 260

335. *Jam'u l-Fawâ'id*

336. Abû Daûd, *Salât*, 93

337. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 275

338. Muslim und Tirmidhî



Am Jüngsten Tage wird Allah der Erhabene fragen:

„Wo sind Meine Nachbarn?“

und die Engel werden sagen:

„O unser Herr, wer sind Deine Nachbarn?“

Und Allah wird sagen:

„Diejenigen, die regelmäßig die Moscheen besucht haben.“

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat gesagt:

„Die Moschee ist das Zuhause eines jeden aufrechten Gläubigen. Und Allah hat diesen Dienern viele Arten von Erleichterung, Barmherzigkeit und Leichtigkeit beim Überqueren der Brücke ins Paradies versprochen.“ ³³⁹

Die Teilnahme am Gemeinschaftsgebet ist so wichtig, daß der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – wiederholt ernsthaft vor den Konsequenzen von Nachlässigkeit in dieser Angelegenheit gewarnt hat. Eine seiner Aussagen dazu wird folgendermaßen überliefert:

„Das Gebet desjenigen, der ohne triftigen Grund nicht zum Gemeinschaftsgebet kommt, obwohl er den Gebetsruf hört, wird nicht angenommen.“

Die Gefährten fragten ihn:

„O Gesandter, was ist ein triftiger Grund?“

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Krankheit oder Furcht vor einer Gefahr.“ ³⁴⁰

Wenn eine Gruppe von Leuten nicht in der Lage ist, das Gebet in der Moschee zu verrichten, sollten sie es gemeinsam an dem Ort verrichten, an dem sie gerade sind. Dazu hat der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gesagt:

³³⁹. Tabarâni

³⁴⁰. Abû Daûd und Ibn Mâjah



„Wenn eine Gruppe von drei Personen in einem Dorf oder auf dem Lande ihr Gebet nicht gemeinschaftlich verrichten, wird Schaytân die Herrschaft über sie erlangen. Versucht (deshalb), eure Gebete zusammen mit Anderen zu verrichten, und tut euer Bestes, um am Gemeinschaftsgebet teilzunehmen, denn der Wolf frisst das einzelne Schaf!“³⁴¹

Besonders wichtig ist die Teilnahme am gemeinschaftlichen Morgen- und Nachtgebet. Allahs Gesandter hat gesagt – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wenn jemand das Nachtgebet (*Salâtu l-Îschâ*) in der Gemeinschaft verrichtet, so ist es, als hätte er die erste Hälfte der Nacht im Gebet verbracht und wenn er (dann) das Morgengebet in der Gemeinschaft verrichtet, wird es ihm angerechnet, als hätte er die ganze Nacht im Gebet verbracht.“³⁴²

„Wenn die Menschen um die Vorzüge des Gebetsrufes und der Plätze in der ersten Reihe beim Gebet wüßten, würden sie sich, wenn es keine andere Möglichkeit gäbe, als diese zu verlosen, um die Lose drängen. Wenn sie wüßten, welche Vorzüge darin sind, früh zum Gebet zu kommen, würden sie um die Wette laufen. Und wenn sie um die Vorzüge der Teilnahme am Morgen- und Nachtgebet wüßten, würden sie daran teilnehmen, selbst wenn sie dorthin kriechen müßten.“³⁴³

Dementsprechend sollte ein Gläubiger seine Ohren auf den Gebetsruf und sein Herz auf das Gebet richten. Die Teilnahme am Gebet beginnt mit dem Gebetsruf. Die Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenk ihm und ihnen Frieden – pflegten jedwede weltliche Beschäftigung zu unterbrechen, sobald sie den Gebetsruf vernahmen, um sich auf das Gebet einzustimmen und vorzubereiten. Die Hände, die Hämmer schwangen und die Zungen, die sprachen, hielten inne und alle Straßen führten nur noch zur Moschee. Ihre mit Liebe zu Allah erfüllten Herzen folgten der göttlichen

341. Abû Daûd, Imâm Ahmad und Nasâ'î

342. Muslim

343. Bukhârî und Muslim



Rechtleitung des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden –, der gesagt hat:

„Wenn ihr den Gebetsruf hört, wiederholt die Worte des Gebetsrufers, dann sendet Segenswünsche (*Salawât*) auf mich! Wer einmal Segenswünsche auf mich sendet, auf den sendet Allah zehn Segenswünsche. Daraufhin sollt ihr für mich um *al-Wasîla* bitten, einen Rang im Paradies, der nur einem Einzigen von den Dienern Allahs verliehen wird und ich hoffe, dieser Eine zu sein. Und demjenigen, der für mich um *al-Wasîla* bittet, wird meine Fürsprache zuteil.“ ³⁴⁴

Gemäß den Worten dieser Überlieferung, ist es empfohlen, im Anschluß an den Gebetsruf das folgende Bittgebet zu sprechen:

*„Allahumma Rabba hadhihi da‘wati t-tâmma, wa salâti l-qâ’ima
âti Muhammadan al-Wasîlata wa l-Fadîlata wa b’athhu
maqâman mahmûdan aladhî wa’adtah!“*

„O Allah, Herr dieses vollkommenen Aufrufs und des anstehenden Gebets, gewähre Muhammad al-Wasîla und Vorzüglichkeit und erhebe ihn zur preiswürdigen Stufe, die Du ihm versprochen hast!“

Wer allerdings zur Moschee geht, ohne sich der oben beschriebenen tiefen und spirituellen Bedeutungen des Gebets zu erfreuen, dem bleiben die Segnungen seines Gottesdienstes vorenthalten, denn der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat gesagt:

„Der Mensch bekommt, wenn er zur Moschee kommt, das, was er (dabei) beabsichtigt!“ ³⁴⁵

Auf der anderen Seite bietet die Teilnahme am Gemeinschaftsgebet dem Menschen eine Möglichkeit, Kontrolle über sein Leben zu gewinnen, indem sie den Tagesablauf in geregelte Bahnen lenkt.

344. Muslim, *Salât*, 11

345. Abû Daûd



Der Ausspruch des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Fürchtet derjenige, der seinen Kopf vor dem Imâm aus der Niederwerfung erhebt, nicht, daß Allah der Erhabene seinen Kopf in den eines Esels verwandelt?“³⁴⁶

deutet darauf hin, daß selbst chaotische Charaktere durch das Gebet erzogen und dazu gebracht werden können, schließlich ihn rechter Weise in der göttlichen Gegenwart zu stehen. Ansonsten wären auch Ordnung und Beständigkeit im Gebet unmöglich zu erreichen.

Als abschließendes Wort zum gemeinschaftlichen Gebet soll erwähnt werden, daß jeder Gläubige sich in seinem Herzen mit der Moschee verbunden fühlen sollte, denn eine der sieben Gruppierungen von Menschen, denen Allah göttlichen Schatten am Tage der Auferstehung, an dem es keinen anderen Schatten gibt, versprochen hat, sind diejenigen Gläubigen, ‚deren Herzen mit der Moschee verbunden‘ sind.

Zuflucht im Gebet

Das Gebet als exzellenteste Form von Gottesdienst ist gleichzeitig auch die beste Art, Zuflucht bei Allah zu suchen. Deshalb sollte man, wenn man in irgendeiner Weise von Schwierigkeiten, Problemen, Heimsuchungen, Leid oder Schmerz betroffen ist, sich sofort dem Gebet zuwenden. Dies entspricht dem Verhalten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, von dem überliefert wird, daß er dies immer wieder praktiziert hat.

Hudhaifa – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Wann immer sich der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – einer Schwierigkeit gegenüber sah, pflegte er sich dem Gebet zuzuwenden.“³⁴⁷

Und Abû Dardâ – möge Allah mit ihm zufrieden sein – sagte:

³⁴⁶. Bukhârî und Muslim

³⁴⁷. Imâm Ahmad und Abû Daûd



„Wenn ein Sturm aufzog, begab sich der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – in die Moschee und blieb dort, bis er vorbei war. Ebenso suchte er beim Eintreten von Mond- oder Sonnenfinsternis sofort Zuflucht im Gebet.“

Auf die Mond- oder Sonnenfinsternis wollen wir hier etwas näher eingehen. Am Tag als Ibrahim, der Sohn des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – starb, gab es eine Mondfinsternis. Aufgrund des Zusammentreffens dieser beiden Ereignisse sagten einige der Gefährten:

„Der Mond hat sich wegen des Todes des Sohnes des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – verfinstert.“

Doch der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – widersprach dem, indem er sagte:

„Weder der Mond noch die Sonne verfinstern sich wegen des Todes oder der Geburt eines Menschen.“³⁴⁸

Andererseits fragte Asma, die Tochter Abû Bakrs einmal ihre Schwester Âîscha – möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein – während einer Sonnenfinsternis:

„Ist dies ein Zeichen göttlicher Strafe oder des Herannahens des Jüngsten Tages?“

Woraufhin Âîscha mit einem klaren „Ja!“ antwortete.

Und ʿAmr ibn ʿÂs – möge Allah mit ihm zufrieden sein – wußte Folgendes zu berichten:

„Einmal hatte sich die Sonne verfinstert. Allahs Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – begann das Gebet und blieb so lange stehen, daß wir dachten, er werde sich niemals verneigen. Schließlich verneigte er sich, doch er verharrte so lange in der Verneigung, daß wir dachten, er würde sich nie mehr aufrichten. Dann blieb er so lange in der Niederwerfung, daß wir dachten, er werde sein Haupt nie mehr daraus erheben. Als er dann sein Haupt erhob, blieb er so lange sitzen, daß wir dachten, er würde

348. Muslim, *Kusuf*, 29



nie wieder zurück in die Niederwerfung gehen und als er sich dann niederwarf, verharrte er wieder so lange in der Niederwerfung, daß wir dachten, er werde nie mehr sein Haupt erheben, bis er schließlich sein Haupt erhob. Und die zweite Gebetseinheit (*Raka'a*) verrichtete er in gleicher Weise. Während der Niederwerfung weinte er. Dann rief er zu Allah: ‚O mein Herr, hast Du nicht versichert, daß Du sie nicht strafen wirst, solange ich unter ihnen weile? Hast Du nicht versichert, daß Du sie nicht strafen wirst, solange sie Dich um Vergebung bitten?‘ Die Sonnenfinsternis war zu Ende und die Sonne schien bereits wieder, als der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sein Gebet beendet hatte.“³⁴⁹

Wie diese Berichte zeigen, ist die Sonnenfinsternis mehr als nur ein gewöhnliches Naturereignis. Sie erinnert uns an die majestätische Herrlichkeit und göttliche Allmacht Allahs. Gleichzeitig ist sie eine himmlische Warnung und ein Zeichen, das auf das unausweichliche Ende der Welt hinweist. Denn wenn sich der Himmel plötzlich am Tage verdunkelt, zeigt uns dies, wie sowohl der Mond als auch die Sonne sich dem göttlichen Befehl Allahs beugen und vermittelt uns gleichzeitig etwas von der Atmosphäre des Jüngsten Tages. Die Menschen sollten Mond- und Sonnenfinsternisse als Warnungen verstehen und sich stets bewußt sein, daß alles in dieser Welt vergänglich ist. Sie sollten sich für das Jenseits bereitmachen, weil diese Sonnenfinsternis vielleicht nie mehr endet.

Auch auf anderen Gebieten lassen sich ähnliche Zeichen und Warnungen Allahs entdecken. Die tiefen Risse in der Erdkruste unseres Planeten sind ein Beispiel dafür. Allah kann das Leben Seiner Diener jederzeit nehmen, auch ohne diese ‚Fault Lines‘ zu aktivieren, doch Er hält sie uns als Hinweise auf unser unausweichliches Ende vor Augen, damit wir wachsam sind und uns auf das Jenseits vorbereiten. Dies ist in der Tat eine Warnung Allahs. Und sicherlich sind dies nicht die einzigen göttlichen Warnungen. Fluten, Wirbelstürme, unheilbare Krankheiten und viele ähnliche Dinge gehören in diese Kategorie. Wie ein Dichter sagt:

349. Nasâ'î und Abû Daûd



*„Der Tod ist auf mich zugekommen,
als Kopfschmerzen verkleidet ...“*

Dabei möchten wir hier betonen, daß, wenn diese Dinge nicht wären, der Mensch dem Tode plötzlich und völlig unvorbereitet in die Arme liefe. Doch Allah der All-Barmherzige leitet Seine Diener mit Hilfe vielfältiger Erscheinungen, so daß sie sich der unausweichlichen Wirklichkeit bewußt werden und sich vorbereiten können, bevor die Würfel fallen. Nadr – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Eines Tages wurde es plötzlich dunkel. Ich lief zu Anas ibn Mâlik – möge Allah mit ihm zufrieden sein – und fragte ihn:

„Ist so etwas jemals zu Lebzeiten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – geschehen?“

Er antwortete:

„Allah behüte! Wir pflegten schon in die Moschee zu laufen, wenn der Wind anfang, ein wenig stürmischer zu blasen.““

Sie pflegten dies zu tun, weil das Gebet ein Schutzschild gegen viele Arten von Unheil und Schaden in dieser Welt, und ebenso gegen das Höllenfeuer, ist. Allah der Erhabene sagt:

„O ihr Gläubigen, sucht Hilfe in der Geduld und im Gebet, wahrlich Allah ist mit den Geduldigen.“ ³⁵⁰

Die Dynastie der Pharaonen in Ägypten ist in der Geschichte wohlbekannt. Sie war berühmt für ihre Tyrannei und ihren Hochmut. Auch zur Zeit des Propheten Ibrahim – Friede sei mit ihm – herrschte einer von ihnen. Dieser Pharao pflegte jede schöne Frau, die in sein Herrschaftsgebiet kam, festnehmen zu lassen, ihren Ehemann zu töten und sie für sich zu beanspruchen, wobei er, wenn sie einen Bruder hatte, diesen dazu zwang, der Heirat zuzustimmen.

Als der Prophet Ibrahim – Friede sei mit ihm – mit seiner Ehefrau Sarah nach dem Tode Nimrods die Stadt Urfa verlassen und die Grenze nach Ägypten überquert hatte, fragten ihn die Leute Pharaos,

350. Qur'ân, 2:153



wer die Frau in seiner Begleitung sei. Ibrahim – Allahs Segen sei auf ihm – erwiderte, daß sie seine Schwester im Glauben sei, in der Hoffnung, durch diesen Schachzug der Härte des Gesetzes zu entgehen. Auf diese Antwort hin ließen sie Ibrahim frei, nahmen Sarah jedoch gefangen und brachten sie zum Palast. Imâm Bukhârî berichtet:

„Als Sarah im Palast ankam, vollzog sie direkt die Gebetswaschung und verrichtete zwei Gebetseinheiten. Sie suchte Zuflucht bei Allah und Allah nahm sich ihrer an.“

Als der Pharao sich erhob und sich ihr nähern wollte, geriet er in Atemnot. Dann wurde er plötzlich gelähmt, denn sie stand unter Allahs göttlichem Schutz. Aufgrund dieser Ereignisse geriet der Pharao in Panik und befahl, sie freizulassen. Darüber hinaus gab er ihr noch seine Sklavin Hâjar als Geschenk. Zu seinen Höflingen im Palast, die voller Staunen zusahen, sagte er:

„Diese Frau ist ein Jinn; wenn sie nur einen Moment länger hierbliebe, würde ich vernichtet. Darum habe ich ihr meine Sklavin Hâjar geschenkt, damit sie mir keinen weiteren Schaden zufügt.“

All dies war die Folge der zwei Gebetseinheiten, die Sarah verrichtet hatte!

Deshalb lehrte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – seine Familienangehörigen, wann immer sie sich Schwierigkeiten oder Unheil gegenüber sahen, sich dem Gebet zuzuwenden und er rezitierte den Vers aus dem heiligen Qur’ân:

„Und fordere die deinen auf zum Gebet und sei beständig darin. Wir verlangen keinen Unterhalt von dir, (sondern) Wir versorgen dich. Und der (gute) Ausgang ist (bedingt) durch die Gottesfurcht.“ ³⁵¹

Darüber hinaus hat uns der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gelehrt, daß sich auch alle vorangegangenen Propheten, wann immer sie in Schwierigkeiten waren, dem Gebet zuwandten:

351. Qur’ân, 20:132

„Die früheren Propheten pflegten ebenfalls Zuflucht im Gebet zu suchen, wenn sie sich Prüfungen oder Unglück gegenüber sahen.“³⁵²

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte auch:

„Allah steht dieser *Umma* wegen der Bitten, der Gebete und der Aufrichtigkeit der Schwachen unter ihnen bei.“³⁵³

Und Imâm Scha' râni sagte:

„Ein Land, in dem die Leute kein Gebet verrichten, wird von Schwierigkeiten und Unheil heimgesucht und ein Land, in dem die Leute das Gebet verrichten, wird davor bewahrt. Niemand soll sagen ‚Ich verrichte mein Gebet und ob Andere es verrichten oder nicht geht mich nichts an!‘, denn wenn eine Gemeinschaft von Übel oder Unheil befallen wird, trifft es Jeden von ihnen.“

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – wurde einmal in dieser Hinsicht befragt:

„Werden wir vernichtet werden, obwohl rechtschaffene Leute unter uns sind?“

Und er antwortete:

„Ja, wenn das Schlechte Überhand gewonnen hat!“³⁵⁴

Deshalb ist es die Pflicht eines jeden Gläubigen, soweit er dazu fähig ist, das Gute zu gebieten und das Schlechte zu verwehren.

Andererseits besteht die einzige Möglichkeit, sich vor den Folgen achtlosen Handelns, welches göttliche Warnungen oder Unheil nach sich zieht, zu schützen, darin, am Gebet festzuhalten. Besonders vor den Folgen von Sünden kann man sich nur durch Reue und Gebet retten. Zu einem Sünder, der zu ihm gekommen war und gemeinsam mit ihm um Vergebung gebetet hatte, sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Allah hat dir deine Sünden vergeben!“³⁵⁵

352. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 249

353. Nasâ'i, *Jihâd*, 43

354. Muslim, *Fitan*, 1

355. Bukhârî und Muslim



Regelmäßiges Gebet

Der göttliche Befehl Allahs im heiligen Qur'ân bezüglich des Gebets lautet nicht: „Betet!“ sondern wörtlich: „*Richtet das Gebet ein!*“

Ein Gebet, das in rechter Weise verrichtet wird, führt den Gläubigen über die weltlichen Wünsche und irdisches Verlangen hinaus, bis hin zu einem Zustand spiritueller Verzückung. Im heiligen Qur'ân heißt es dazu:

„... und richtet das (regelmäßige) Gebet ein. Wahrlich, das Gebet hält ab vom Schändlichen und Abscheulichen, und das Gedenken Allahs ist gewiß am Größten.“ ³⁵⁶

Das Gebet hält den Gläubigen, sowohl vor als auch nach dem Gebet, und natürlich währenddessen, von Missetaten ab. Wenn das Gebet jemanden nicht davon abhält, bedeutet dies, daß er nicht richtig und regelmäßig betet. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte über diese Art von Leuten:

„Wer immer durch sein Gebet nicht von offensichtlichen und verborgenen Missetaten abgehalten wird, entfernt sich immer weiter von Allah.“ ³⁵⁷

Deshalb ist es zweifelsohne beim Gebet das Wichtigste, auf demütige Ehrerbietung zu achten.

Achtlosigkeit im Gebet

Ein Gebet, welches nicht in rechter Weise verrichtet wird und in dem Schaytân sich einmischt, ist für den, der dies Gebet verrichtet, wie ein heftiger Schlag. Im Qur'ân heißt es dazu:

„Wehe den Betenden, die beim Verrichten ihres Gebets nachlässig sind, die (nur dabei) gesehen werden wollen und (ihren Nächsten) die Hilfe verweigern.“ ³⁵⁸

³⁵⁶. Qur'ân, 29:45

³⁵⁷. *Jam' al-Fawâ'id*, I., 339

³⁵⁸. Qur'ân, 107:4-7



Die Kommentatoren beschreiben drei Formen von Achtlosigkeit im Gebet:

1. Achtlosigkeit bezüglich der Gebetszeiten, die dazu führt, das Gebet über seine Zeit hinauszuzögern, bis bereits die Zeit für das nächste Gebet begonnen hat.
2. Geistige Abwesenheit während der physischen Verrichtung des Gebets
3. Nichteinhaltung der Regeln und Vorschriften, die für das Gebet gelten

Maulânâ Jalâluddîn Rûmî sagt:

„Ich fragte meinen Verstand: ‚Was ist Glaube?‘ Und mein Verstand lehnte sich hinüber zum Ohr meines Herzens und flüsterte: ‚Glaube besteht in rechtem Verhalten.‘“

Die erhabenste Art rechten Verhaltens besteht sicherlich darin, dem Herrn der Welten seine Ehrerbietung zu erweisen, und diese findet zweifelsohne ihren vollkommensten Ausdruck im Gottesdienst und dabei ganz besonders im Gebet.

Achtlosigkeit bezüglich der Bedingungen, Regeln und Inhalte des Gebets sind die Hilfsmittel Schaytân's, um uns der Segnungen des Gebetes zu berauben. Die Neigung des Betenden, unachtsam zu sein, nutzt Schaytân schamlos aus, und natürlich ist ein Gebet, das von Schaytân bestimmt wird, nicht akzeptabel.

Es gibt Leute, die für sich öffentlich beanspruchen, Verteidiger des Islam zu sein, aber dennoch die Bedeutung des Gebetes nicht zu kennen scheinen und im Hinblick darauf achtlos sind. Dabei unterschätzen sie den Stellenwert der qur'ânischen und prophetischen Gebote und verhalten sich gleichgültig in Bezug auf das Gebet, indem sie es, wie eine lästige Pflichtübung, möglichst schnell hinter sich bringen.

Derartig achtlose Menschen sind wie Bankrotteure, denen von all ihren Bemühungen nichts als die Ermüdung bleibt.



Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – hat gesagt:

„Es gibt manch Einen, der das Gebet verrichtet und nichts davon hat außer Ermüdung und Anstrengung.“³⁵⁹

„Allah nimmt nichts Gutes von Einem an, der nicht regelmäßig sein Gebet verrichtet.“³⁶⁰

Und, schlimmer noch, bezeichnet der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – denjenigen, der hinsichtlich des Gebetes nachlässig oder achtlos ist, als Dieb:

„Der schlimmste Dieb ist der, der vom Gebet stiehlt!“³⁶¹

Da der Auftraggeber dieses Diebstahls Schaytân höchstpersönlich ist, bleibt dem Dieb am Ende nichts als die Ermüdung. Darum sollte er sich an die Worte Allahs des Erhabenen erinnern, der da sagt:

„Wehe den Betenden, die beim Verrichten ihres Gebets nachlässig sind ...“³⁶²

Gemäß der Aussage dieser Verse hindert die Faulheit die Menschen daran, sich zum Gebet zu begeben und die Weigerung des Egos, sich hinzugeben, verhindert, daß sie etwas vom Geiste des Gebets erfahren, so daß sie keinen Nutzen daraus zu ziehen vermögen. Wer betet, ohne die Regeln des Gebets zu beachten, ohne sich bewußt zu werden, daß er sich in der Gegenwart Allahs befindet und sich dabei in Gedanken mit weltlichen Angelegenheiten beschäftigt, der betet nicht wirklich und sein Gebet bleibt in dieser Welt zurück.

So kann das Gebet, das zur Stärkung und Vertiefung des Glaubens im Herzen reichen sollte, in den Händen derart achtloser Menschen zur Ursache großen Verlustes werden. Solche Gebete bringen denen, die sie verrichten nichts außer ewigem Leid. Im Qurʾân heißt es:

„Wahrlich, die Heuchler versuchen, Allah zu überlisten; doch Er wird sie überlisten. Und wenn sie sich zum Gebet aufstellen, stehen sie ungern auf, (höchstens,) um von den Menschen gesehen zu werden. Und wenig nur gedenken sie Allahs.“³⁶³

359. Nasâʾi

360. Tabarânî

361. Hakim, *Mustadrak*, I, 353

362. Qurʾân, 107:4-5

363. Qurʾân, 2:142



Fernbleiben vom Gebet

Einer der Gottesfreunde warnt diejenigen, die nicht am Gebet teilnehmen, mit den Worten:

„Diejenigen, die aus Liebe zu weltlichen Besitztümern nicht am Gebet teilnehmen, werden am Jüngsten Tage zusammen mit *Qârûn* auf-erweckt und versammelt werden. Diejenigen, die aus Machtbesessenheit und Herrschsucht dem Gebet fernbleiben, werden gemeinsam mit Pharao auferstehen. Diejenigen, die wegen ihrer hohen Position oder Stellung dem Gebet fernbleiben, werden mit *Hâmâm*, dem Großwesir Pharaos, auferstehen. Und diejenigen, die dem Gebet aus unmäßiger Sucht nach Geschäftsgewinn fernbleiben, werden mit Ubay ibn Khalaf, dem Feinde des Propheten, wiederauferstehen.“

Das Leben derer, die das Gebet vernachlässigen, ist in Wirklichkeit ohne Nutzen. In ihren Gesichtern ist nichts von dem Licht göttlicher Schönheit zu sehen. All ihre Taten bleiben unbelohnt. Ihre Bittgebete werden nicht erhört und die Liebe der Gottesfreunde wird ihnen nicht zuteil. Ihre gesamte Erfahrung ist geprägt von Schmerz und Leid, gemäß der Maxime: ‚Du stirbst so wie du gelebt hast.‘ Ihre Gräber verwandeln sich in Höllengruben, in denen der göttliche Zorn Allahs über sie kommt. Sie werden streng befragt und schließlich ins Feuer der Hölle geworfen.

Wie Imâm Bukhârî berichtet, pflegte der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – morgens seine Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – zu befragen, ob einer von ihnen etwas geträumt habe. Diejenigen, die einen Traum gehabt hatten, erzählten ihm dann, was sie gesehen hatten, und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – deutete ihre Träume. Eines Tages fragte er wieder nach ihren Träumen und sagte dann:

„Ich selbst hatte einen Traum. Zwei Leute kamen zu mir und nahmen mich mit.“



Dann erzählte er ihnen den Rest des Traumes, wobei er ihnen detailliert die Zustände im Paradies und in der Hölle, und insbesondere das Leiden darin, schilderte. Die Geschichte eines der Höllenbewohner wurde so überliefert:

„Einem Mann wurde mit einem Stein auf den Kopf geschlagen, und zwar so heftig, daß der Stein zurückfederte. Dies geschah immer und immer wieder. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – fragte seine beiden Begleiter, die ihn dorthin mitgenommen hatten:

„Wer ist dieser Mann?“

Und sie antworteten ihm:

„Dieser Mann hatte gelernt, den Qur’ân zu rezitieren, doch er gab es auf und er zog es vor zu schlafen, anstatt das Pflichtgebet zu verrichten.“

Schaytân versucht mit besonderer Hartnäckigkeit, den Diener vom Gebet fernzuhalten. Er will sicher gehen, daß der Diener von der göttlichen Barmherzigkeit abgeschnitten wird, denn er weiß: „Derjenige, der kein Gebet verrichtet, hat auch keine Religion.“

Deshalb schützen sich vorausschauende Gläubige vor den Fallen Schaytâns auf diesem Gebiet, indem sie auf ihre Gebete achten und stets bemüht sind, ihr Gebet nachzuholen, falls sie es einmal versäumt haben sollten.

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Wer ein Gebet vergessen hat, der soll es nachholen, sobald er sich daran erinnert; es gibt keine andere Art, es wieder gut zu machen.“³⁶⁴

Wenn die Botschaft dieser Überlieferung nicht befolgt wird, indem man die Pflicht, die man unterlassen hat, schnellstmöglich nachholt, erwartet einen im Jenseits ein erbärmliches Dasein.

Das Gebet als Unterscheidungsmerkmal

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – pflegte jedem, der in den Islam eintrat, folgenden Rat zu geben:

„Das Wahrzeichen des Islam ist das Gebet. Wer sein Gebet zur rechten Zeit verrichtet, dabei dessen einzelne Bestandteile beachtet und mit ganzem Herzen bei der Sache ist, der ist ein Gläubiger.“³⁶⁵

Er lehrte diejenigen, die den Islam annahmen, das Gebet und ließ sie wissen, daß das Gebet der Grundpfeiler der Religion ist und den Unterschied zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen darstellt.

Die Gefährten des Propheten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und ihnen allen – betrachteten das Unterlassen des Gebets als gleichbedeutend mit Unglaube. Abû Bakr – möge Allah mit ihm zufrieden sein – pflegte den Leuten, die bei ihm waren, wenn es Zeit zum Gebet war, zu sagen:

„O ihr Leute! Erhebt euch! Löscht das Feuer, in dem ihr euch befindet, durch das Gebet!“

Das Gebet ist nicht nur ein Merkmal, das den Gläubigen vom Ungläubigen unterscheidet, sondern auch ein Mittel, zwischen verschiedenen Gläubigen entsprechen ihrer Rangstufen zu differenzieren. Abû Huraira – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete das Folgende:

„Zwei Männer vom Stamme Udâ kamen zum Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – und nahmen den Islam an. Später starb einer von ihnen auf dem Schlachtfeld den Märtyrertod, während der andere ein Jahr später eines natürlichen Todes starb. Ich träumte, daß derjenige, der ein Jahr später eines natürlichen Todes gestorben war, vor dem, der als Märtyrer gestorben war, ins Paradies einging. Ich war sehr erstaunt und fragte: ‚Ist nicht die Stufe des Märtyrers höher? Hätte er nicht zuerst ins Paradies kommen müssen?‘

365. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 255-256



Als ich dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – davon berichtete, sagte er:

„Siehst du nicht, wie viel mehr Gotteslohn der zweite erworben hat? Er hat zusätzlich im *Ramadân* des Jahres gefastet, um das er den Märtyrer überlebt hat, und er hat über sechstausend Gebets-einheiten mehr verrichtet.“³⁶⁶

Und bei einer anderen, ähnlichen Gelegenheit dieser Art erklärte der Prophet seinen Gefährten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und ihnen allen:

„Hat nicht derjenige, der ein Jahr später gestorben ist, mehr Gottesdienst verrichtet?“

„Sicherlich!“ antworteten sie.

Darauf sagte Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm:

„Hat er nicht mehr Niederwerfungen vor Allah vollführt, als der, der ein Jahr früher gestorben ist?“

„Sicherlich!“ antworteten sie.

Da sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Zwischen den beiden ist ein Unterschied wie zwischen Himmel und Erde!“

Die Vorzüglichkeit des Gebets kommt auch in den folgenden Worten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zum Ausdruck:

„Allah hat keine der Pflichten mit einem höheren Rang versehen als den Glauben und die Verrichtung des Gebets. Hätte Er irgend jemandem etwas mit einem noch höheren Rang zur Pflicht machen wollen, so hätte Er dies (höchstens) den Engeln befohlen, doch von den Engeln verharren manche Tag und Nacht in der Verneigung und manche in der Niederwerfung.“

³⁶⁶. Imâm Ahmad und Ibn Mâjah

„Das Gebet ist die wertvollste Form von Anstrengung (*Jihâd*).“

„Wenn Einer sich zum Gebet erhebt, wendet Allah sich ihm zu. Wenn er vom Gebet weggeht, wendet auch Allah sich ab.“ ³⁶⁷

„Wenn eine Katastrophe oder ein Unglück vom Himmel herabkommt, werden diejenigen, die in der Moschee sind, davor gerettet.“ ³⁶⁸

„Der Schlüssel zum Paradies ist das Gebet.“ ³⁶⁹

„Das Gebet ist das Opfer eines jeden frommen Gläubigen.“ ³⁷⁰

Weil das Gebet so vorzüglich und außerordentlich wichtig ist, verlangt der Islam, daß es bereits in den frühen Lebensjahren gelehrt wird. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat uns deshalb ernsthaft geraten:

„Laßt eure Kinder ab dem Alter von sieben Jahren beten. Im Alter von zehn Jahren bringt sie mit leichten Schlägen dazu (wenn sie das Gebet nicht verrichten). Und laßt sie ab diesem Alter getrennt (nach Geschlechtern) schlafen.“ ³⁷¹

Zusammenfassung

Es ist bemerkenswert, daß Menschen oft in Zeiten innerer Verzweiflung, wenn das Herz einer Phase der Prüfung ausgesetzt oder Schwierigkeiten begegnet, beginnen, das Gebet zu verrichten, welches sich dann, nach und nach, zu einem Quell freudiger Erfahrung weiterentwickelt, bis hin zu den Empfindungen der Freude anlässlich der Festtage und der damit verbundenen Gebete. Wenn wir versuchen, eine symbolische Verbindung herzustellen, können wir sagen, daß diejenigen, die regelmäßig in dieser Welt ihre Gebete verrichten im Jenseits ihre Belohnung ähnlich den Freuden eines großen Festes erfahren werden, denn das Gebet ist sinngemäß die Hinführung des Dieners zu Perfektion und unermeßlichem Gotteslohn.

367. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 256

368. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*, 256

369. Tirmidhî, *Tahâra*, 3

370. Imâm Ahmad und Nasâ'î

371. Abû Daûd



In materieller Hinsicht gehört zu den Vorteilen des Gebets, daß es durch seine verschiedenen Bewegungsabläufe den Körper beweglich und gesund hält. Darüber hinaus organisiert es den Tagesablauf und bringt Ordnung in das gesamte Leben.

Zu den unzähligen spirituellen Segnungen des Gebets gehört, daß derjenige, der es gewissenhaft verrichtet, die Freuden des Daseins in der göttlichen Gegenwart empfindet, und daß das Gebet ihm gleichzeitig Gelegenheit zu tiefer meditativer Versenkung und Zuflucht in Zeiten der Be-drängnis bietet, ebenso wie es in guten Zeiten ein Quell des Glücks ist. Es ist die Nahrung der Seele, der Bewahrer des Glaubens und das Band, das die Verbindung mit dem göttlichen Wesen des All-Erhabenen knüpft.

In Hinblick auf die menschliche Gesellschaft bietet das Gebet Gelegenheit zum Zusammenkommen, zu gegenseitigem Kennenlernen und Schließen von Freundschaften, indem es ein Gemeinschaftsgefühl her-stellt und die Bande der Geschwisterlichkeit unter den Gläubigen stärkt.

Es muß betont werden, daß es keine akzeptable Ausrede dafür gibt, sich nicht darum zu bemühen, das Gebet zu verrichten. Selbst auf dem Schlachtfeld während eines Krieges sollen die Kämpfer abwechselnd das Gebet verrichten. Und ebensowenig gibt es Ausreden für Frauen, nicht zu beten, außer wenn Gründe vorliegen, die in ursächlichem Zusammenhang mit der weiblichen Gesundheit stehen.

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – nahm das Gebet so ernst, daß er selbst in den letzten Momenten seines Lebens noch warnte:

„Das Gebet! Achtet auf das Gebet!“

Eine Warnung, die wir uns zu Herzen nehmen sollten, indem wir ein stetiges Bewußtsein der immensen Bedeutung des Gebetes kultivieren.

Die Seelen derer, die dieser Warnung Rechnung tragen und wirklich die Wichtigkeit des Gebets wahrnehmen, machen es zum kostbarsten Genuß ihres Daseins. Wenn sie sich zum Gebet erheben, lassen



sie die vergängliche Welt und ihr eigenes Dasein in der spirituellen Begegnung mit Allah hinter sich.

Ein aufrichtig Betender sollte sich, damit seine Gebete angenommen werden, bemühen, die folgenden Eigenschaften zu verkörpern, die im Qur'ân in der Sure *al-Ma'ârij* aufgezählt werden:

1. *„... diejenigen, die ihre Gebete einhalten“*
2. *„... diejenigen, in deren Besitz ein bestimmter Anteil für den Bittenden und den Bedürftigen ist...“*
3. *„... diejenigen, die an den Tag des Gerichts glauben...“*
4. *„... diejenigen, die wegen der Strafe ihres Herrn besorgt sind...“*
5. *„... diejenigen, die ihre Scham bewahren...“*
6. *„... diejenigen, die mit dem ihnen anvertrauten Gut redlich umgehen und erfüllen, wozu sie sich verpflichtet haben...“*
7. *„... diejenigen, die in ihrem Zeugnis wahrhaftig sind...“*
8. *„... diejenigen, die ihr Gebet getreulich verrichten...“*

„Sie sind es, die in den Gärten (des Paradieses) hochgeehrt sein werden.“ ³⁷²

O unser Herr! Erweise Du uns diese Ehre und laß' uns unsere Gebete entsprechend ihrer wirklichen Bedeutung und im Bewußtsein ihrer zugrundeliegenden Weisheit verrichten und laß' sie zu einer Himmelsreise (*Mi'râj*) in Deine göttliche Gegenwart werden! Mach' unsere Gebete zum Anlaß unserer Freude und zum Genuß unserer Seelen in dieser Welt und ebenso im Jenseits!

Âmîn!

372. siehe Qur'ân, 70:23-35



Aus der Perspektive der Rechtswissenschaften (*Fiqh*): ³⁷³

Die Gebetswaschung und das Gebet

I. Die Gebetswaschung (*Wudû`*)

Pflichtbestandteile der Gebetswaschung:

1. Waschen des Gesichts
2. Gründliches Waschen beider Hände und Arme bis einschließlich der Ellbogen
3. Überstreichen von mindestens einem Viertel des Kopfes von vorne nach hinten mit der nassen Handfläche
4. Waschen der Füße bis zu den Knöcheln

Dem Brauch (*Sunna*) des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – entsprechende Bestandteile der Gebetswaschung:

1. Das Fassen der Absicht, die Gebetswaschung zu verrichten
2. Das Beginnen der Gebetswaschung mit den Worten
„A‘ûdhu billâhi min asch- Schaytâni r-rajîm‘,
„Ich suche Zuflucht bei Allah vor Schaytân, dem Gesteinigten‘
„Bismillahir-Rahmânir-Rahîm‘,
„Im Namen Allahs, des All-Gnädigen, des All-Barmherzigen‘
3. Zuerst die beiden Hände bis zu den Handgelenken zu waschen
4. Reinigen der Zähne, wenn möglich mit *Miswak* oder Zahnbürste, ansonsten mit den Fingern
5. Durchführen der Waschung von Anfang bis Ende ohne Unterbrechung
6. Reiben über die jeweiligen Körperteile während der Waschung

373. Die in diesem Buche wiedergegebenen Aussagen aus dem Bereich der Rechtswissenschaften entsprechen der Lehre der hanafitischen Rechtsschule, der am weitesten verbreiteten der vier anerkannten sunnitischen Rechtsschulen.



7. Dreimaliges Ausspülen des Mundes mit Wasser
8. Gurgeln (außer wenn man fastet)
9. Dreimaliges Ausspülen der Nasenhöhlen durch leichtes Hochziehen von Wasser
10. Dreimaliges Waschen der jeweiligen Körperteile
11. Beim Waschen der paarweisen Körperteile (wie Hände, Füße) mit dem rechten Körperteil beginnen
12. Waschen der Hände von den Fingerspitzen und der Füße von den Zehen an
13. Überstreichen des Bartes mit nassen Händen
14. Bewegen des Ringes am Finger während der Waschung, so daß kein Teil des Fingers trocken bleibt
15. Reiben der Innen- und Außenseite beider Ohrmuscheln und des äußerlich zugänglichen Teils des Gehörganges mit nassen Fingern
16. Überstreichen des Hinterkopfes und des Nackens mit beiden nassen Händen
17. Überstreichen des gesamten Kopfes mit der nassen Handfläche
18. Sicherstellen, daß das Wasser auch die Bereiche zwischen den Fingern und Zehen erreicht

II. Die Ganzwaschung des Körpers (*Ghusl*)

Pflichtbestandteile der Ganzwaschung des Körpers:

1. Ausspülen der Mundhöhle bis zum Hals
2. Ausspülen der Nasenhöhlen (durch leichtes Hochziehen von Wasser)
3. Vollständiges Waschen des gesamten Körpers

Dem Brauch (Sunna) des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – entsprechende Bestandteile der Ganzwaschung des Körpers:

1. Das Fassen der Absicht, die Ganzwaschung des Körpers zu verrichten
2. Das Beginnen der Ganzwaschung mit den Worten:
„Bismillahir-Rahmânir-Rahîm“
3. Das Entfernen von etwa vorhandenem Schmutz oder Unreinheiten durch Waschen zu Beginn der Ganzwaschung
4. Waschen der Geschlechtsteile
5. Verrichten einer Gebetswaschung (*Wudû`*) vor der Ganzwaschung des Körpers (*Ghusl*)
6. Dreimaliges Waschen des gesamten Körpers und Sicherstellen, daß der gesamte Körper dabei gewaschen wird
7. Beim ersten Übergießen mit Wasser zuerst den Kopf, dann die rechte Körperhälfte von der Schulter her, dann die linke übergießen, anschließend den gesamten Körper abreiben, um sicherzugehen, daß das Wasser jede Körperstelle erreicht
8. Die Füße als letztes waschen

III. Die ersatzweise Waschung mit Erde oder etwas Ähnlichem, wenn kein Wasser vorhanden ist (*Tayyammum*)

Pflichtbestandteile der ersatzweisen Waschung:

1. Das Fassen der Absicht, die ersatzweise Waschung zu verrichten
2. Zweimaliges Streichen der Hände über saubere Erde oder etwas Ähnliches und Überstreichen des Gesichts beim ersten und der Arme beim zweiten Mal



Dem Brauch (Sunna) des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – entsprechende Bestandteile der ersatzweisen Waschung:

1. Das Beginnen der ersatzweisen Waschung mit den Worten:
„Bismillahir-Rahmânir-Rahîm“
2. Einhalten der Reihenfolge der einzelnen Bestandteile
3. Durchführen der ersatzweisen Waschung von Anfang bis Ende ohne Unterbrechung
4. Beim anfänglichen Streichen der Hände über die Erde zuerst vorwärts, dann rückwärts über die Erde streichen
5. Gespreizt-Halten der Finger
6. Die Hände leicht zu schütteln, wenn man sie von der Erde hebt

IV. Das Gebet (Salât)

Es gibt zwölf Bedingungen für das Gebet. Einige davon sind äußere Voraussetzungen und werden als ‚Bedingungen für das Gebet‘ bezeichnet. Andere sind innere Bedingungen und werden ‚Säulen des Gebets‘ genannt.

Bedingungen (Schart, pl. Schurût) für das Gebet:

1. Reinheit von unsichtbaren Verunreinigungen (*Tahârat min al-Hadath*): Diese wird hergestellt durch die Gebetwaschung oder die Ganzwaschung des Körpers beziehungsweise, falls diese nicht möglich sein sollten, durch die ersatzweise Waschung mit Erde oder etwas Ähnlichem.
2. Reinheit von sichtbaren Verunreinigungen (*Tahârat min an-Najâsa*): Dies bedeutet, daß der gesamte Körper, die Kleidung, ebenso wie der Boden, auf dem gebetet wird frei von Verunreinigungen sein müssen.
3. Bedeckung der zu bedeckenden Körperteile (*Satru l-Aura*) durch entsprechende Kleidung, die den Vorschriften zur Bedeckung



der Nacktheit entsprechen. Dies bedeutet für den männlichen Gläubigen, mindestens den Bereich vom Nabel bis über die Knie zu bedecken. Für Damen bedeutet es, den gesamten Körper außer Gesicht, Händen und Füßen zu bedecken. Wenn während eines der als ‚Säulen des Gebets‘ bezeichneten Bestandteile ein Viertel eines zu bedeckenden Körperteils unbedeckt ist, wird das Gebet dadurch ungültig.

4. Hinwendung zur Gebetsrichtung (*Istiqbâlu l-Qibla*) bedeutet, sich während des Gebets der richtigen Gebetsrichtung, der *Qibla*, das heißt, in Richtung der *Ka'ba* in Mekka, zuzuwenden. Wenn man sich während des Gebets von der Gebetsrichtung abwendet, wird das Gebet dadurch ungültig.
5. Die Gebetszeit (*Waqt*): Die fünf täglichen Pflichtgebete müssen innerhalb ihrer vorgeschriebenen Zeit verrichtet werden und können nicht vorgezogen oder aufgeschoben werden.
6. Die Absicht (*Niyyat*): Die Absicht, das entsprechende Gebet zu verrichten, sollte innerlich gefaßt werden. Beim Gemeinschaftsgebet sollte der Vorbeter (*Imâm*) beim Fassen der Absicht die Leitung des Gebets mit einschließen.

Säulen (*Rukn*, pl. *Arkân*) des Gebets

1. Die Eröffnung des Gebets mit den Worten ‚*Allahu akbar*‘ (*Takbîru l-Iftitâh*): Das Gebet wird, nachdem die Absicht zum Gebet gefaßt wurde, eröffnet, indem man mit erhobenen Händen *Takbîr*, das heißt, die Worte ‚*Allahu akbar*‘ ausspricht.
2. Stehen (*Qiyâm*) im Gebet für diejenigen, die in der Lage sind, zu stehen. Wer nicht in der Lage ist, im Stehen zu beten, kann auch in einer anderen, seinen Möglichkeiten entsprechenden, Position beten.
3. Rezitation (*Qirâ'at*) aus dem heiligen Qur'ân in der stehenden Position. Die Rezitation sollte mindestens aus drei kurzen Versen (*Âyât*) aus dem Qur'ân bestehen.
4. Verneigung (*Rukû*): Auf die Rezitation im Stehen folgt die Verneigung, bei der die Hände die Knie umfassen.



5. Niederwerfung (*Sajda*, pl. *Sujûd*): Nachdem man sich wieder aus der Verneigung erhoben hat, folgt die Niederwerfung. Das bedeutet, sich auf dem Boden in eine Position zu begeben, bei der Stirn, Nase, beide Handflächen und Knie den Boden berühren müssen.
6. Aufrecht-Sitzen am Ende des Gebets (*Qa'datu l-akhîra*): Dies bedeutet, am Schluß des Gebets so lange aufrecht zu sitzen, wie nötig ist, um das ‚*at-Tahiyyât*‘ genannte Bittgebet zu sprechen.

Notwendige Bedingungen (*Wâjib*) des Gebets:

1. Das Gebet mit den Worten ‚*Allahu akbar*‘ zu beginnen.
2. Während der Pflichtgebete in den ersten beiden Gebetseinheiten, im *Witr*-Gebet und in allen freiwilligen Gebeten in jeder Gebetseinheit, die erste Sure des Qur'ân (*al-Fâtiha*) zu rezitieren.
3. Rezitation der Sure *al-Fâtiha* vor der Rezitation von anderen Suren oder Versen.
4. Während der Pflichtgebete in den ersten beiden Gebetseinheiten, im *Witr*-Gebet und in allen freiwilligen Gebeten in jeder Gebetseinheit nach der Sure *al-Fâtiha* eine weitere Sure oder eine, der kürzesten Sure von drei Versen entsprechende, Anzahl von Qur'ânversen zu rezitieren.
5. Während der Niederwerfung (*Sajda*) sowohl mit der Stirn als auch mit der Nase den Boden zu berühren.
6. Aufeinander folgend zwei Niederwerfungen (in jeder Gebetseinheit) zu vollführen.
7. Vollständige Ausführung aller Abläufe und Positionen
8. Aufrechtes Sitzen (*Qa'da*) nach zwei Gebetseinheiten in den Gebeten, die aus drei oder vier Gebetseinheiten bestehen.
9. Während des aufrechten Sitzens, sowohl nach zwei Gebetseinheiten als auch am Ende des Gebets, das ‚*at-Tahiyyât*‘ genannte Bittgebet zu sprechen.



10. (Wieder-)Aufstehen nach dem Sitzen im Anschluß an zwei Gebetseinheiten nach dem Sprechen des ‚*at-Tahiyyât*‘ genannten Bittgebets in den Pflichtgebeten, die aus mehr als zwei Gebetseinheiten bestehen, sowie beim *Witr*-Gebet.
11. Deutlich hörbare Rezitation der Sure *al-Fâtiha* und der darauf folgend rezitierten Verse durch den *Imâm* im gemeinschaftlich verrichteten Gebet während der ersten beiden Gebetseinheiten des Morgen-, Abend- und Nachtgebets, sowie im Freitagsgebet (*Salâtu l-Jumu‘a*) und bei den Festtagsgebeten (*Salâtu l-‘Id*).
12. Leise, nur für den Rezitierenden selbst hörbare, Rezitation während des gesamten Mittags- und Nachmittagsgebets, sowie während der Gebetseinheiten im Abend- und Nachtgebet, die auf das Sprechen des *at-Tahiyyât* nach den ersten zwei Gebetseinheiten folgen.
13. Deutlich hörbare Rezitation der Sure *al-Fâtiha* und der darauf folgend rezitierten Verse durch den *Imâm* im gemeinschaftlich verrichteten *Tarâwîh*- und anschließenden *Witr*-Gebet während des Monats *Ramadân*.
14. Im gemeinschaftlich verrichteten Gebet rezitiert nur der *Imâm* die Sure *al-Fâtiha* und die darauffolgend rezitierten Suren oder Verse. Die dem *Imâm* im Gebet Folgenden rezitieren nicht.
15. Rezitation des ‚*Qunût*‘ genannten Bittgebets in der letzten Gebetseinheit des *Witr*-Gebets.
16. Die Festtagsgebete mit den ihnen vorbehaltenen, zusätzlichen *Takbîr* zu verrichten.
17. Beenden des Gebets durch Aussprechen des Friedensgrußes (*Salâm*), zur rechten und zur linken Seite.
18. Vollführen der Niederwerfung der Vergeßlichkeit (*Sajdatu s-Sahw*), wenn dies erforderlich ist.
19. (Zusätzliche) Niederwerfung im Gebet, wenn Qur‘ânverse rezitiert werden, bei deren Rezitation eine Niederwerfung vorgeschrieben ist.



Dem Brauch (Summa) des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – entsprechende Bestandteile des Gebets

1. Heben der Hände bis zu den Ohren bei der Eröffnung des Gebets, zu Beginn des *Qunût* im *Witr*-Gebet und bei den zusätzlichen *Takbîr* während der beiden Festtagsgebete. Anschließend werden die Hände (rechte Hand über der linken) knapp unterhalb des Nabels (bei Damen in Brusthöhe) übereinandergelegt.
2. Lesen der ‚*Subhânaka*‘ genannten Formel sowie der Worte ‚*A‘ûdhu billâhi min asch-Schaytâni r-rajîm*‘, (Ich suche Zuflucht bei Allah vor Schaytân, dem Gesteinigten) vor der Sure *al-Fâtiha* in der ersten Gebetseinheit jedes Gebets.
3. Leise, nach der Rezitation der Sure *al-Fâtiha*, sowohl im gemeinschaftlichen Gebet als auch beim alleine verrichteten Gebet, ‚*Âmîn*‘ zu sagen.
4. Das Aussprechen des *Takbîr* (beim Übergang von einer Gebetsposition in eine andere), außer dem *Takbîru l-Iftitâh*, denn dies zählt zu den Pflichtbestandteilen (Säulen) des Gebets.
5. Bei der Rückkehr aus der Verneigung in die stehende Position zu sagen: ‚*Sami‘a llahu liman hamidah*‘ (Allah hört den, der Ihn lobpreist) und anschließend: ‚*Rabbânâ laka l-hamd*‘ (Unser Herr, Lobpreis sei Dir!).
6. In der Verneigung drei Mal zu sagen: ‚*Subhâna rabbiyya l- ‘Azîm*‘ (Lob sei meinem Herrn, dem All-Gewaltigen) und in der Niederwerfung: ‚*Subhâna rabbiyya l- A‘lâ*‘ (Lob sei meinem Herrn, dem Allerhöchsten).
7. Während der Verneigung mit den Händen die Knie zu umfassen, die Ellbogen dabei gerade zu strecken und den Kopf in gerader Linie mit dem gestreckten Rücken zu halten.
8. Beim Übergang in die Niederwerfung zuerst die Knie, dann die Hände, dann das Gesicht den Boden berühren zu lassen und sich anschließend in umgekehrter Reihenfolge aus der



Niederwerfung zu erheben, sowie das Gesicht in der Niederwerfung zwischen beiden Händen zu plazieren.

9. Während der Position des Aufrecht-Sitzens die Hände auf die Knie zu legen, das *‘at-Tahiyyât’* genannte Bittgebet zu sprechen und zusätzlich, während des Sitzens am Ende des Gebets, daran anschließend *‘Salawât ‘alâ n-Nabiyy’*, Segenswünsche auf den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zu sprechen.
10. Beim Aussprechen der Friedensgrüße *‘As-Salâmu alaikum wa rahmatullah’* am Ende des Gebets den Kopf zuerst nach rechts und dann nach links zu wenden.

Das rechte Verhalten (*Adab*) im Gebet

Zum rechten Verhalten im Gebet gehört es, die Augen in der stehenden Position auf den Punkt zu richten, auf dem unsere Stirn in der Niederwerfung zu ruhen kommt, sowie in der Verneigung auf die Füße, in der sitzenden Position auf die Hände und (beim Aussprechen der Friedensgrüße) am Ende des Gebets, während man sich nach rechts und links wendet, auf die Schultern zu schauen.

Die Niederwerfung der Vergeßlichkeit (*Sajdatu s-Sahw*)

Die *Sajdatu s-Sahw* besteht aus zwei aufeinanderfolgenden zusätzlichen Niederwerfungen am Ende des Gebets, die notwendig sind, wenn ein Pflicht-Bestandteil des Gebets unvollständig ausgeführt oder ein notwendiger Bestandteil vergessen wurde.

Sajdatu s-Sahw wird zum Beispiel notwendig, wenn man im *Witr*-Gebet vergessen hat, das *Qunût* zu lesen, oder, obwohl dies notwendig gewesen wäre, nach der Sure *al-Fâtiha* keine weitere Sure oder Qur’ânverse rezitiert hat, bevor man sich verneigt hat, oder wenn man vergessen hat, zum Aussprechen des ersten *‘at-Tahiyyât’* sitzen zu bleiben, oder keine Niederwerfung vollzogen hat, wenn ein Qur’ânvers rezitiert wurde, bei dessen Rezitation eine Niederwerfung vorgeschrieben ist.



Ebenso wird *Sajdatu s-Sahw* notwendig, wenn man zum Beispiel in einem Gebet, das aus mehr als zwei Gebetseinheiten besteht, nach dem ersten *at-Tahiyyât* die Segenswünsche auf den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – spricht, bevor man wieder aufsteht, oder wenn man *al-Fâtiha* nach der Rezitation einer anderen Sure oder anderer Qur'ânverse, anstatt vorher, gelesen hat.

Sollte man jedoch vergessen, die *Sajdatu s-Sahw* zu vollziehen, ist es nicht erforderlich, das Gebet zu wiederholen.





Die Pflichtabgabe (*Zakât*) und Spenden (*Infâq*)

Wege zu Barmherzigkeit und Segen in beiden Welten



*“Und sie speisen, aus Liebe zu Ihm (Allah), den Armen, die Waise
und den Gefangenen” (Qur’ân, 76:8)*



Der Mensch ist das edelste all der unzähligen von Allah erschaffenen Geschöpfe. An diesem gottgegebenen Vorzug ändern auch all die natürlichen oder durch äußere Umstände bedingten Unterschiede zwischen den einzeln Menschen, wie Rasse, Nationalität, Stärke oder Schwäche, Gesundheit oder Krankheit, Bildung oder Unwissenheit, Reichtum oder Armut, nichts. Sie alle dienen dazu, Ordnung und Harmonie innerhalb der menschlichen Gesellschaft herzustellen. Durch diese Unterschiede sind die Menschen in der Lage, in verschiedenster Weise voneinander zu profitieren.

Die beiden einander entgegengesetzten Zustände von materieller Armut und Reichtum sind dabei im Hinblick auf die gesellschaftliche Ordnung von ganz besonderer Bedeutung. Allah hat eine Welt erschaffen, in der Menschen, manchmal vorübergehend, manchmal auf Dauer, reich oder arm werden, um sie darin, entsprechend Seinem göttlichen Ratschluß und Seiner Weisheit, durch unterschiedliche Situationen zu prüfen. Wohlstand an sich ist keine Tugend, genauso wenig wie Armut eine Schande ist; beide sind Bestandteile Seines göttlichen Plans und Ausdruck der Weisheit Seiner Bestimmung. So sagt Allah der Erhabene im heiligen Qurʾân:



„Wir Selbst verteilen unter ihnen ihren Unterhalt im irdischen Leben und Wir erheben einige von ihnen über andere im Rang, auf daß die Einen die Anderen in den Dienst nehmen mögen. Und die Barmherzigkeit deines Herrn ist besser als das, was sie anhäufen. Und wenn nicht die Menschen dadurch zu einer einzigen Gemeinde (von Ungläubigen) würden, gäben Wir denen, die nicht an den All-Gnädigen glauben, Dächer aus Silber für ihre Häuser und ebensolche Treppen, um hinaufzusteigen und Türen für ihre Häuser und Ruhestätten, um darauf zu liegen und Prunk. Doch all dies ist nichts als Versorgung für das irdische Leben. Und das Jenseits bei deinem Herrn gehört den Gottesfürchtigen.“ ³⁷⁴

„Allah vermehrt die Versorgung Seiner Diener wem Er will oder verringert sie; wahrlich, Allah hat Kenntnis aller Dinge.“ ³⁷⁵

Wie wir diesen Versen entnehmen können, ist die Verteilung von Besitz nicht für alle Menschen gleich. Aber ist diese Art der Verteilung nicht ungerecht? Da die Verantwortung für den Umgang mit Besitz von den Fähigkeiten des Einzelnen abhängt, lautet unsere Antwort auf diese Frage: ‚Nein!‘. Denn diejenigen, die über größeren Wohlstand verfügen, haben auch die damit verbundene Last der Verantwortung zu tragen, die größer ist als die derjenigen, die weniger besitzen, und sie werden auch dementsprechend zur Rechenschaft gezogen. Auf diese Weise wird innerhalb der Gesellschaft eine Art dynamischen Gleichgewichts hergestellt. Um die Menschen davor zu bewahren, zu habgierigen, selbstsüchtigen und hochmütigen Sklaven ihres Besitzstrebens zu werden oder innerlich aus Armut von Eifersucht und Haß auf die Reichen zerfressen zu werden, hat Allah die *Zakât* zur Pflicht gemacht. Aus diesen Gründen kommt dem Gottesdienst in Form von *Zakât* und Spenden innerhalb der islamischen Gesellschaft größte Bedeutung zu. Durch Zahlung eines festgelegten Betrages von dem Besitz, der während eines Mindestzeitraumes von einem Jahr unangetastet verfügbar war, wird zwischen Armen und Reichen eine soziale Balance aufrecht erhalten, die Gerechtigkeit, gegenseitigen Respekt und Zuneigung in sich vereint. Dabei sollte man stets daran denken, daß weder Arme noch Reiche wissen können, ob ihr jeweiliger

374. Qurʾân, 43:32-35

375. Qurʾân, 28:62



Grad an Armut oder Reichtum zu einem bestimmten Zeitpunkt von Dauer oder nur vorübergehend sein wird. Die Bedürftigen sollten sich nicht darauf einrichten, dauerhaft von Gaben und Spenden Anderer zu leben, sondern sich darum bemühen, eigenen Besitz zu erwerben. Und die Reichen sollten sich anstrengen, ihren Besitz in einer Weise zu nutzen, die Allah wohlgefällig ist, statt diesen nur anzuhäufen und zu horten. Betont werden muß auch, daß letztlich jede Ausgabe auf dem Wege Allahs, entweder in dieser Welt oder im Jenseits, zu ihrem Spender zurückkommen wird.

Natürlich darf die Rolle der Regierung nicht übersehen werden, deren Aufgabe darin bestehen sollte, Rahmenbedingungen herzustellen, die den Menschen bei der Überwindung chronischer Armut helfen, sowie die Ausbeutung der Armen durch die Reichen, Machtmißbrauch und verwerfliche Geschäftspraktiken zu verhindern. Neben Anreizen für Geschäftsleute sollte es deshalb auch Programme auf den Gebieten der Bildung und Ausbildung, der medizinischen Grundversorgung und staatlicher Sozialleistungen geben.

Die *Zakât* ist eine der wichtigsten Pflichten im Islam im Hinblick darauf, was der Mensch Anderen, die Allah liebt und die Seine Diener sind, schuldig ist.

Allah prüft Seine Diener, in Seiner göttlichen Weisheit und mit Seinem Wissen, entsprechend dem, was Er ihnen gegeben hat. Er wird die Reichen dafür zur Rechenschaft ziehen, ob sie ihren Wohlstand auf rechtmäßige oder unrechtmäßige Art und Weise erworben haben, ob sie ihre *Zakât* entrichtet haben und ihren Besitz auf dem Wege Allahs genutzt oder verschwendet haben. Für die Wohlhabenden ist dieses göttliche Gebot eine ernsthafte Herausforderung, um zu prüfen, ob sie ihre Verpflichtungen gegenüber den weniger mit Wohlstand gesegneten Mitgliedern der Gesellschaft, die Hilfe zum Lebensunterhalt benötigen, einhalten. Wenn sie diese Prüfung erfolgreich bestehen, erwarten sie die höchsten Freuden und gewaltiger Lohn im Paradies. Allah der Erhabene sagt:

„Und spendet von dem, was Wir euch gegeben haben, bevor einen von euch der Tod ereilt und er sagt: ‚Mein Herr! Wenn Du mir nur Aufschub für



*eine kurze Zeit gewähren würdest, ich würde Almosen geben und einer der Rechtschaffenen sein.’ Doch nie gibt Allah jemandem Aufschub, wenn seine Zeit gekommen ist. Und Allah weiß genau, was ihr tut.“*³⁷⁶

Die Armen hingegen werden auf andere Weise geprüft. Allah der Allmächtige verlangt von ihnen keine Abgaben, die sie noch tiefer in die Armut stürzen würden. Ihre Prüfung besteht darin, geduldig zu sein, sich nicht grundlos zu beklagen oder in Rebellion gegen die Gesellschaft zu verfallen, sondern das anzunehmen, was andere auf rechtmäßige Weise erworben haben und ihre Reinheit und Aufrichtigkeit zu bewahren. Wenn sie diese Prüfung erfolgreich meistern, wird ihnen im Jenseits riesiger Lohn zuteil und ihr Leiden in dieser Welt wird sich in ewige Glückseligkeit und himmlische Reichtümer verwandeln.

Im Qur’ân wird der göttliche Befehl, die *Zakât* zu entrichten, 27 Mal in Verbindung mit dem Gebet erwähnt. Allein dies sollte ausreichen, um zu verdeutlichen, daß die Entrichtung der *Zakât* zu den wichtigsten Pflichten im Islam gehört. Nur an einer Stelle (in der Sure *al-Mu’minûn*), bei der Aufzählung der besonderen Bedeutung der einzelnen Formen von Gottesdienst, wird die *Zakât* alleine erwähnt.

Im Islam lassen sich zwei Kategorien von Pflichten unterscheiden: Die Pflichten, die wir direkt Allah schuldig sind (*Huqûq Allah*), wie zum Beispiel das Gebet, und die Pflichten, die wir Anderen gegenüber schuldig sind (*Huqûqu l-’Ibâd*), wie die *Zakât*. Diese beiden Formen des Gottesdienstes (Gebet und *Zakât*) besitzen den höchsten Stellenwert innerhalb der jeweiligen Kategorie und beinhalten, daß wir sowohl etwas von uns selbst, als auch von dem Besitz, der uns geschenkt wurde, abgeben müssen.

Während im Islam im Allgemeinen die Erfüllung der verschiedenen Pflichten unabhängig voneinander betrachtet wird und die Versäumnis einer Art von Gottesdienst sich normalerweise nicht auf die Gültigkeit einer anderen auswirkt, gilt bezüglich der *Zakât* etwas Anderes: das Gebet desjenigen, der keine *Zakât* entrichtet, wird nicht angenommen. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat dazu gesagt:

376. Qur’ân, 63:10-11



„Das Gebet desjenigen, der keine Zakât entrichtet, ist wertlos.“ ³⁷⁷

Aus diesem Grund betrachtete der erste Khalîf des Islam, Abû Bakr – möge Allah mit ihm zufrieden sein –, diejenigen, die sich weigerten, die Zakât zu entrichten, als Abtrünnige, obwohl sie das Gebet verrichteten. Er erklärte denen den Krieg, die nicht bereit waren, das zu entrichten, was durch göttlichen Befehl als Recht der Armen gegenüber den Reichen festgesetzt wurde. Allah der Erhabene sagt im heiligen Qur’ân:

„Und in ihrem Besitz ist ein Anteil für den Bittenden (Bedürftigen) und den Mittellosen“ ³⁷⁸

Und der Gesandte Allahs – Segen und Friede Allahs seien auf ihm – erklärte diesen Vers, indem er sagte:

„Wenn ihr von eurem Besitz die Zakât entrichtet, zahlt ihr damit den Armen den Anteil an eurem Besitz, der ihnen zusteht.“ ³⁷⁹

Wenn die Wohlhabenden von ihrem Besitz das abgeben, was den Bedürftigen zusteht, wird dadurch der Rest ihres Besitzes gesegnet. Ihr Besitz wird dadurch sozusagen gereinigt und vor sämtlichen Arten von Unheil geschützt. Wenn auf diese Weise die Bedürftigen und Benachteiligten am gesellschaftlichen Wohlstand teilhaben, können auch die Reichen, in dem Wissen, daß die Armen bezüglich ihrer Grundbedürfnisse versorgt sind, ihren Wohlstand unbesorgt genießen. Dies kommt auch in dem folgenden Qur’ânvers zum Ausdruck:

„Nimm Almosen von ihrem Besitz, damit du sie dadurch reinigen und läutern mögest. Und bete für sie, denn dein Gebet verschafft ihnen Beruhigung. Und Allah ist Allhörend, Allwissend.“ ³⁸⁰

Die Verteilung von Spenden erfreut einerseits die Armen, andererseits aber nützt sie noch viel mehr den Reichen, denn sie erlangen dadurch Segnungen in dieser Welt und in der nächsten. Das Wort Zakât bedeutet ursprünglich ‚Reinigung‘ oder ‚Läuterung‘ und die

³⁷⁷. Munâwî, *Kunûz al-Haqâ’iq*, S. 134

³⁷⁸. Qur’ân, 51:19

³⁷⁹. Tirmidhî

³⁸⁰. Qur’ân, 9:103



Zakât ist ein Mittel zur Läuterung von den Krankheiten des Herzens. Sie reinigt den Besitz von den Ansprüchen Anderer und macht ihn auf diese Weise pur und rein, so wie es im Allgemeinen der Aufgabe der Propheten entspricht, die Menschen von allen Arten spiritueller Krankheit zu reinigen.

Darüber hinaus knüpfen Gaben, die bereitwillig und mit großzügigem Herzen gegeben werden, ein Band der Zuneigung und Verbundenheit zwischen Armen und Reichen. Der Konflikt zwischen Armen und Reichen besteht unter den Menschen seit frühester Zeit. Die Wohlhabenden betrachteten die Besitzlosen von oben herab als nutzlose Ignoranten und verachteten und verurteilten sie aufgrund ihrer Armut. Auf der anderen Seite schauten die Armen voller Wut und Neid auf die Reichen. Dies ist auch heutzutage noch der Stand der Beziehungen zwischen Arm und Reich in den meisten Gesellschaften dieser Welt. Alle göttlich offenbarten Religionen enthalten jedoch Gebote, sich um andere Menschen zu kümmern und gegenüber den Schwachen Barmherzigkeit und Liebe zu üben. Wenn heutzutage jeder Wohlhabende seine Pflichtabgabe entrichten würde, gäbe es keine Mittellosen mehr.

Zur Zeit des Khalîfen ‘Umar ibn ‘Abd al-‘Azîz berichteten die Provinzverwalter dem Khalîfen, daß sie „niemanden mehr finden konnten, um ihm die *Zakât* zu geben“, und baten um seine Anweisungen, wie sie mit den Einnahmen verfahren sollten, denn alle *Zakât*-Pflichtigen hatten ihre *Zakât* entrichtet. Aus diesem Grunde wird die Regierungszeit des Khalîfen ‘Umar ibn ‘Abd al-‘Azîz als strahlendste Periode nach der Zeit der vier rechtgeleiteten Khalîfen betrachtet. In solch einem Zustand, wo alle um Allahs Willen abgeben und spenden, tritt besonders deutlich die Gnade Allahs in Erscheinung.

Meister Jalâluddîn Rûmî beschreibt in faszinierender Weise, wie wichtig es ist, den Armen zu helfen:

„Die Seelen derer, die von den Nöten der Armut bedrückt sind, gleichen einem von Rauch erfüllten Haus. Hör’ dir ihre Sorgen an und öffne so, um sie von ihren Sorgen zu befreien, ein Fenster dieses raucherfüllten Hauses, damit der Rauch abzieht und gleichzeitig durch Erweichen deines Herzens deine Seele Frieden finde.“



So behandelt der Islam die Wunden, die Armut und Reichtum in der Gesellschaft hinterlassen. Andere, nicht-islamische Systeme haben sich als unfähig erwiesen, sichtbare oder anhaltende Erfolge bei der Lösung dieses delikaten Problems zu erzielen. Sie verfielen entweder in das Extrem, den persönlichen Besitz und das Privateigentum abschaffen oder stark begrenzen zu wollen, oder in eine Vergötterung des Strebens nach individuellem Wohlstand. Sie verweigerten den Armen das Recht, die Reichen um Hilfe zu bitten oder überließen es ihnen ganz alleine, Andere um Unterstützung zu ersuchen, was dann fast zwangsläufig zu einem dauerhaften Bettlerdasein führt. Der Islam löst dieses Problem durch Aufforderung an die Reichen unter Hinweis auf die Segnungen des Gebens von Spenden, sowohl öffentlich als auch im Verborgenen, und durch die gleichzeitige Mahnung an die Armen, geduldig zu sein und sich, um nicht auf Dauer eine Last für die Gesellschaft zu sein, entsprechend ihren Möglichkeiten um den Erwerb ihres Lebensunterhaltes zu bemühen.

In der Tat stellt die Pflichtabgabe einen der größten Werte dar, den der Islam der Menschheit gebracht hat. Die Schwierigkeiten und das Leid der Armen, der Mittellosen, der Witwen und Waisen werden durch die Einrichtung der *Zakât* und andere Formen von Spenden gelindert. Und ebenso war es der Islam, der den Sklaven das Tor zur Freiheit öffnete. Durch Spenden wurde es ihnen vielfach ermöglicht, sich selbst freizukaufen und die Freilassung eines Sklaven ohne Zahlung wurde den Gläubigen als eine der verdienstvollsten Handlungen und ein Mittel zur Vergebung von Sünden empfohlen.

Neben der Bekämpfung der Armut hat die *Zakât* noch eine weitere bedeutsame Funktion. Sie verhindert das Versinken der Menschen im Sumpf endloser Zinszahlungen, denn wenn Bedürftigen nicht geholfen wird, sind sie häufig gezwungen, Geld zu hohen Zinsraten zu leihen. Dieses Kreditnehmen scheint anfangs eine einfache Lösung zu sein, doch stellt es in Wirklichkeit eine Ausbeutung der Armen dar. Wenn die *Zakât* entrichtet wird, brauchen die Armen keine Darlehen für lebensnotwendige Dinge aufzunehmen. Diejenigen, die hohe Zinsen auf Kredite an Leute in Bedrängnis nehmen, nutzen deren Lage aus, wohin-



gegen diejenigen, die *Zakât* und Spenden geben, ihnen tatsächlich helfen, ihre Last zu tragen. Sie erwarten keinen weltlichen Lohn, sondern helfen um des Wohlgefallens Allahs des Allmächtigen willen. Da sie zumeist den Banken keine Sicherheiten zu bieten haben, sind Arme oft auf Kredithaie angewiesen. Wenn sie nicht in der Lage sind, das Darlehen innerhalb kurzer Zeit zurückzuzahlen, verdoppelt und verdreifacht sich der geschuldete Betrag, so daß der Schuldner kaum noch mit der Zahlung der Zinsen nachkommen kann und sich so auf Dauer verschuldet.

Ein habgieriger Mensch ist nie mit dem zufrieden, was er besitzt und je mehr er hat, desto habgieriger wird er. Diejenigen, die spenden, werden hingegen nicht von dieser Habgier befallen und geben sich mit Wenigem an weltlichem Besitz zufrieden. Diejenigen, die von Zinsen leben, entwickeln eine grenzenlose Geldgier und dabei scheint es ihnen auch nichts auszumachen, wenn sie das Leben anderer zerstören, um ihren eigenen Wohlstand zu mehren. An allen großen Handelsplätzen dieser Welt findet man heutzutage Leute, die dafür als traurige Beispiele dienen können.

Der Qur'ân befiehlt uns dagegen, bei unseren Geschäften auf das Zinsnehmen zu verzichten:

„Allah läßt den Zins dahinschwinden und die Spenden sich vermehren und Allah liebt nicht die hartnäckigen Ungläubigen und Frevler.“ ³⁸¹

Diejenigen, die in ihren Geschäftsbeziehungen mit Zinsen arbeiten, verlieren den Segen Allahs und werden infolge dessen im Jenseits zu Bankrotteuren. Dieser Bankrott kann sie auch schon in dieser Welt ereilen und viele, die gewaltige Vermögen durch Zinsgeschäfte, Spekulation und ähnliche Praktiken angehäuft haben, verlieren diese in kürzester Zeit wieder. Ein Unglück oder eine Krankheit, Verschwendung oder Fehlinvestitionen zehren schnell all ihren Wohlstand auf. Durch Zinsgewinne, ohne produktive Tätigkeit oder nutzbringende Investition, werden die Reichen immer reicher und die Armen noch ärmer. Deshalb führt Zinsnehmen zur Zerstörung der gesellschaftlichen Einheit. Doch die zerstörerischste Folge eines sol-

381. Qur'ân, 2:276



chen Wirtschaftssystem ist, daß die Menschen ihre Chance zu spirituellem Wachstum und ewiger Glückseligkeit verspielen.

Dagegen etabliert die Entrichtung und Verteilung von *Zakât* und freiwilligen Spenden gesellschaftliche Harmonie und Ordnung und bringt Segen in dieser Welt und im Jenseits mit sich. Die folgende Geschichte ist ein schönes Beispiel für derartige Großzügigkeit und gesellschaftliche Solidarität:

Als einmal ein Bettler zu ʿAlî – möge Allah sein Gesicht erstrahlen lassen – kam und ihn um eine Spende bat, schickte er seine beiden Söhne Hasan und Husayn mit den Worten los:

„Lauft zu eurer Mutter und holt die ganzen sechs Dirham, die wir haben!“

Sie liefen nach Hause und brachten ihrem Vater die sechs Dirham und er gab sie dem Bettler, obwohl sie das Geld selbst gebraucht hätten, denn Fâtima hatte vorgehabt, davon Mehl zu kaufen.

ʿAlî – möge Allah mit ihm zufrieden sein – ging zurück nach Hause. Kaum war er zu Hause angekommen, kam ein Mann zu ihm, der vergeblich versucht hatte, auf dem Markt sein Kamel zu verkaufen. Er sagte, er wolle nur einhundertvierzig Dirham für das Kamel haben und wäre auch einverstanden, sein Geld erst zu einem späteren Zeitpunkt zu bekommen. Er band das Kamel im Garten an und zog weiter. Nicht lange danach erschien ein Mann, der bereit war, das Kamel für zweihundert Dirham zu erwerben. Er zahlte die Summe auf der Stelle und nahm das Kamel mit.

ʿAlî gab dem Verkäufer seine hundertvierzig Dirham und Fâtima den Rest des Geldes. Dabei sagte er zu ihr:

„Dies ist das Versprechen, das Allah durch seinen Propheten gegeben hat: ‚Wer ein gutes Werk tut, den belohnt Allah dafür mit dem Zehnfachen davon.‘ Wir haben sechs Dirham gegeben und Allah hat uns zehnmal soviel zurückgegeben.“ Daraufhin rezitierte er den folgenden Qurʾânvers:

„Demjenigen, der eine gute Tat vollbringt, wird sie zehnfach vergolten werden ...“ 382

382. Qurʾân, 6:160



Über diese frohe Botschaft hinaus weist Allah im Qur'ân darauf hin, daß das Entrichten der *Zakât* und Geben freiwilliger Spenden die Tore der göttlichen Barmherzigkeit öffnet und Übel abwendet:

„Gibt es einen Lohn für das Gute – außer dem Guten?“ ³⁸³

Die folgende Geschichte, die sich tatsächlich in Istanbul in den Tagen der Anarchie abgespielt hat, ist ein gutes Beispiel für den großen Nutzen freiwilliger Spenden:

Eine Bande von fünf oder sechs Räubern überfiel einen Lebensmittelladen und verlangte den Kasseninhalt. Dem Besitzer, einem alten Mann, blieb keine andere Wahl, als den Verbrechern seine gesamten Einnahmen auszuhändigen. Als er gerade dabei war, ihnen die Kasse aufzumachen, erkannte ihn einer der Räuber wieder. Er wandte sich an seine Kumpane, richtete seine Pistole auf sie und sagte:

„Bevor ihr diesen Mann ausraubt, müßt ihr erst mich töten!“

Seine Freunde waren vollkommen überrascht von seinem Benehmen und sagten:

„Wir haben doch bisher schon so viele Läden überfallen und ausgeraubt, was ist so besonders an diesem alten Mann, daß wir seinen Laden nicht auch ausrauben sollten? Laß' uns doch in Ruhe diesen Job zuende bringen!“

Da antwortete er ihnen:

„Wir werden aus diesem Laden nicht einmal eine Stecknadel mitnehmen! Wißt ihr, wer dieser alte Mann ist? Er ist derjenige, der meine Familie unterstützt hat, während ich meine Zeit mit Saufen und Glücksspiel verbracht und meine Familie vernachlässigt habe. Er hat sich wie ein liebevoller Vater um sie gekümmert und für die Ausbildung meiner Kinder gezahlt. Also hört auf, mich zu bedrängen und laßt diesen Mann in Frieden.“

Da entschuldigten sich die Räuber und verließen den Laden, ohne auch nur eine Lira mitzunehmen. ³⁸⁴

383. Qur'ân, 55:60

384. Die Geschichte erzählte Timurtaş Uçar Hoca Efendi – Allah erbarme sich seiner Seele



Dies ist ein gutes Beispiel für die Wahrheit der Worte:

„Das Geben von wenig Spenden wendet großes Übel ab.“

Das beste Beispiel für die Unterstützung der Armen und Hilfe bei der Lösung ihrer Probleme läßt sich im Leben des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – finden. Er war bestrebt, die Großzügigkeit zu einem untrennbaren Charakterzug eines jeden Muslims zu machen. Deshalb sagte er:

„Die obere (gebende) Hand ist besser als die untere (nehmende)!“ ³⁸⁵

Und er lobte diejenigen, die Spenden geben, in folgenden Worten:

„Man sollte auf niemanden eifersüchtig sein, außer auf Zwei: Einen Mann, dem Allah Wohlstand gegeben hat und der ihn auf rechte Weise ausgibt und einen, dem Allah Weisheit verliehen hat und der entsprechend handelt und andere lehrt.“ ³⁸⁶

Das folgende Bittgebet des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – macht deutlich, wie viel ihm die Armen und Schwachen der Gesellschaft bedeuteten:

„O mein Herr! Laß’ mich als einen der Armen leben, laß’ mich als einen der Armen sterben und laß’ mich auferstehen mit den Armen!“ ³⁸⁷

Er machte sein Haus zu einem Zufluchtsort der Armen und stellte einen Teil desselben den armen Auswanderern (*Muhajirîn*) zur Verfügung.

Und er sagte – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Allah wird die Armen, ohne daß sie zur Rechenschaft gezogen werden, vierzig Jahre vor den Reichen ins Paradies gelangen lassen.“ ³⁸⁸

und:

„Die Reichen sind die wirklich Armen.“ ³⁸⁹

385. Bukhârî, *Kitâbu z-Zakât*, 18

386. Bukhârî und Muslim

387. Tirmidhî, *Kitâbu z-Zuhd*, 37

388. Tirmidhî, *Kitâbu z-Zuhd*

389. Bukhârî, *Kitâbu r-Riqâq*



Womit er zum Ausdruck brachte, daß wirkliche Macht und Würde nicht auf Reichtum, sondern auf Vorzüglichkeit des Charakters und Gottesfurcht beruhen.

Diejenigen seiner *Umma*, die nicht zu spenden in der Lage waren, tröstete er damit, daß es auch als Spende gilt, den Menschen mit einem fröhlichen Gesicht zu begegnen und freundliche Worte zu sprechen.

In dieser Weise lehrt der Islam, daß weder Reichtum noch Armut an sich eine Tugend darstellen, denn die Tugendhaftigkeit liegt allein im Verhalten eines Menschen. Ein Armer kann genauso einen wichtigen Beitrag zum Nutzen der Gesellschaft leisten wie ein Wohlhabender und sollte deshalb mit ebensolchem Respekt behandelt werden wie dieser. Der Islam bietet sowohl den Reichen als auch den Bedürftigen gleichermaßen die Möglichkeit, göttlichen Lohn und das Wohlgefallen Allahs zu erwerben. Geld und Besitz sind nicht die höchsten Werte, entscheidend ist, wie jemand sich verhält, ganz gleich ob als Besitzender oder Mittelloser. Für den Diener, der im Streben nach göttlichem Wohlgefallen sein Leben in aufrichtiger Weise lebt, ist weder Reichtum noch Armut von Übel.

Und noch eine andere wichtige Weisheit liegt der Pflicht, die *Zakât* zu entrichten und der Empfehlung, freiwillige Spenden zu geben, zugrunde:

Sie verhindern die Monopolisierung des Kapitals in den Händen einiger weniger Individuen. Wenn der Besitz sich in den Händen einer kleinen Zahl von Leuten befindet, führt dies in der Regel zu Unterdrückung und Ausbeutung der Armen. Wenn Reichtum als Mittel zur Durchsetzung von Überlegenheitsansprüchen mißbraucht und zum Nährboden für Arroganz wird, hat dies unausweichlich schreckliche Konsequenzen, vor allem für die Reichen. Alle Mitglieder der Gesellschaft, ganz gleich ob arm oder reich, sind, als Bestandteile des weisen göttlichen Plans Allahs des Allmächtigen, sowohl spirituell als auch materiell, aufeinander angewiesen. Wir sollten uns deshalb stets daran erinnern, daß in Wirklichkeit all unser Besitz Allah gehört. Der Mensch ist überhaupt nur in übertragenem Sinne in der Lage, etwas zu besitzen. Allah der Erhabene sagt dazu im edlen Qur'ân:



„O ihr Menschen! Ihr seid bedürftig und auf Allah angewiesen, Allah aber ist derjenige, der auf keinen angewiesen und allen Lobpreises würdig ist.“ 390

Wie dieser Vers erklärt, besitzt der Mensch in Wirklichkeit nichts und ist zu jeder Zeit vollkommen auf Allah angewiesen, selbst wenn er zu den Reichen zählt. Wir leben im Herrschaftsbereich Allahs des Allmächtigen und überleben durch die Versorgung, die Er uns gewährt. Doch aufgrund einer uns verborgenen göttlichen Weisheit erscheint es den Menschen, als wären sie tatsächlich die Besitzer der Dinge, die sie umgeben. Dabei vergessen wir nur allzu oft, daß unser Besitz ein Mittel ist, um uns zu prüfen. König Sulaymân, der riesigen Wohlstand besaß und über ein Reich herrschte, wie kein anderer in der menschlichen Geschichte, verlor mit einem Schlag all seinen Reichtum. Doch als er Allah um Vergebung bat, gab dieser ihm sein Königreich zurück. Aus diesem Grunde warnen uns die Gottesfreunde davor, der Versorgung hinterherzulaufen und raten uns, lieber nach dem Versorger Ausschau zu halten.

Wohlstand ist ein den Menschen auf begrenzte Zeit anvertrautes Gut, mit Hilfe dessen sie geprüft werden. Der Mensch ist nicht berechtigt, es nach Gutdünken zu verschwenden. Er sollte stets bemüht sein, in der Weise davon Gebrauch zu machen, die Allah der Allmächtige, der wahre Besitzer allen Wohlstands, ihm gebietet. Wenn Reichtum in dem Willen des Allmächtigen entgegengesetzter Weise mißbraucht wird, korrumpiert er den Charakter des Menschen und verleitet ihn dazu, Ungerechtigkeiten gegen seine Mitmenschen zu begehen. Reichtum entwickelt ein gewaltiges zerstörerisches Potential, wenn der Mensch zuläßt, daß die Liebe zu Geld und Gut uneingeschränkt von ihm Besitz ergreift. Deshalb bezeichnet Allah der Erhabene weltlichen Besitz als eine Heimsuchung, wenn er als Ziel an sich vergöttert wird, anstatt ihn als ein Mittel zu betrachten. In Hinblick auf die Unglückseligen, die diesem Irrtum verfallen, sagt Allah im heiligen Qur'ân:

„Und denen, die Gold und Silber horten und es nicht auf dem Wege Allahs ausgeben, verheiße ihnen schmerzliche Strafe! An dem Tage, wo es im

390. Qur'ân, 35:15



Feuer der Hölle glühend gemacht und ihre Stirnen und ihre Seiten und ihre Rücken damit gebrandmarkt werden (wird ihnen gesagt): ‚Dies ist, was ihr für euch gehortet habt, nun schmeckt, was ihr zu horten pflegtet!‘“ ³⁹¹

Und auch der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – hat uns vor den Gefahren des Geizes und des selbstsüchtigen Festhaltens an unserem Besitz gewarnt, als er sagte:

„Es vergeht kein Tag, an dem der Diener morgens aufsteht, ohne daß zwei Engel herabkommen, von denen der erste bittet: ‚O Allah, gib dem mehr, der seinen Besitz (auf dem Wege Allahs) ausgibt!‘ während der andere sagt: ‚O Allah, mach‘ den zunichte, der aus Geiz hortet!‘“ ³⁹²

Darüber hinaus lobte er – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – diejenigen, die ihren Besitz zum Nutzen der Gemeinschaft ausgeben und beschreibt, wie die Spenden einen ins Paradies hinüberretten, während Geiz ins Höllenfeuer führt:

„Die Großzügigkeit ist ein Baum des Paradieses, dessen Äste bis in diese Welt reichen. Wer einen der Äste ergreift, wird von diesem ins Paradies gebracht. Geiz ist ein Baum der Hölle, dessen Äste bis in diese Welt reichen. Wer einen davon ergreift, wird von ihm in die Hölle gebracht.“ ³⁹³

Dies sind klare Worte des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, die jene vor einem schrecklichen Ende warnen, die ihrer Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft in Form von *Zakât* oder dem Geben freiwilliger Spenden nicht nachkommen.

Die Verse des heiligen Qur‘ân und die Prophetenworte weisen darauf hin, daß Menschen, wenn die Liebe zu weltlichem Wohlstand von ihren Herzen Besitz ergreift, durch Horten ihres Reichtums die Armen um ihr Recht betrügen. Angesichts solch klarer göttlicher Warnungen sollten wir äußerst genau darauf achten, unsere Verpflichtungen gegenüber den Armen einzuhalten und uns darum bemühen, mehr als nur den vorgeschriebenen Mindestbetrag von

³⁹¹. Qur‘ân, 9:34-35

³⁹². Muslim, *Zakât*

³⁹³. Baihaqî, *Schu‘âb al-Îmân*



zweieinhalb Prozent unseres ruhenden Besitzes zu geben. Der folgende Vers aus dem heiligen Qurʾân gibt uns dabei einen grundsätzlichen Rahmen:

„Und sie befragen dich, was sie spenden sollen. Sprich: „Das Überschüssige.““ ³⁹⁴

Die Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden – waren sich der großen Bedeutung der Wohltätigkeit sehr bewußt und wetteiferten darin, ihren Besitz wegzugeben. Als der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – vor dem Feldzug nach Tabûk seine Gefährten um Spenden bat, brachte ʿUmar – möge Allah mit ihm zufrieden sein – die Hälfte seines Besitzes, in der Annahme, damit alle anderen übertroffen zu haben. Jedoch Abû Bakr – möge Allah mit ihm zufrieden sein – spendete seinen gesamten Besitz für die Sache des Islam und als ihn der Gesandte Allahs fragte:

„Was hast du für deine Familie und Kinder behalten?“

antwortete er: „ Allah und Seinen Gesandten ...!“ ³⁹⁵

Das Verständnis der Sufis bezüglich des Gebens wohlthätiger Spenden wird in folgendem Vorfall deutlich:

Eines Tages fragte ein *Faqîh* (islamischer Rechtsgelehrter) den berühmten Sufi-Meister Schiblî, um ihn zu prüfen, nach der Höhe der zu entrichtenden *Zakât*, denn zu jener Zeit hielten einige Gelehrte die Sufis für unwissend bezüglich des islamischen Rechts.

Schiblî fragte darauf den *Faqîh*:

„Soll ich dir entsprechend der Rechtsschule der *Fuqahâ* ³⁹⁶ oder der Rechtsschule der *Fuqarâ* ³⁹⁷ antworten?“

Der *Faqîh* sagte:

„Gib’ mir beide Antworten!“

³⁹⁴. Qurʾân, 2:219

³⁹⁵. Tirmidhî, *Manâqib* 16; Abû Dawûd, *Zakât* 40;

³⁹⁶. *Fuqahâ*, Plural von *Faqîh*

³⁹⁷. *Fuqarâ*, Plural von *Faqîr*, wörtl. Armer, gleichzeitig ein Synonym für Sufi



Da sagte Schiblî:

„Nach Auffassung der *Fuqahâ* muß der Besitz ein ganzes Jahr in den Händen seines Besitzers sein, bevor er *zakât*pflichtig wird. Danach ist ein Vierzigstel des Betrages fällig. Von einem Betrag von 200 Dirham sind demnach 5 Dirham *Zakât* zu entrichten. Nach der Rechtsschule der *Fuqarâ* dagegen gibt man die ganzen 200 Dirham weg und dankt Allah, daß er einen von der Last der Verantwortung befreit hat.“

Der *Faqîh*, dem diese Antwort nicht behagte, antwortete sarkastisch:

„Wir nehmen unser Wissen nur von den großen Gelehrten des Islam!“

Doch Schiblî antwortete ihm in einer Weise, die seine Vorurteile erschütterte, indem er sagte:

„Wir nehmen unser Wissen vom engsten Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und seine Gefährten und schenke ihm und ihnen Frieden –, der all seinen Besitz dem Gesandten Allahs zur Verfügung stellte und anschließend Allah dankte, daß er ihn von der Last der Verantwortung befreit hatte.“³⁹⁸

Der Prophet selbst – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ging allen stets als bestes Vorbild eines Geistes ständiger großzügiger Gebe-freudigkeit beim Verteilen wohltätiger Spenden voran, wie die folgende Überlieferung von Âîscha – möge Allah mit ihr zufrieden sein – zeigt:

„Einmal hatte der Gesandte Allahs – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – für seine Familie ein Schaf geschlachtet und den größten Teil davon an Bedürftige verteilt. Als er fragte, was davon noch übrig sei, antwortete Âîscha – möge Allah mit ihr zufrieden sein:

„Nur eine Schulter ist uns geblieben.“

Da sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, der die Dinge aus einer anderen Perspektive sah:

³⁹⁸. *Mektûb*, 34, *Üçüncü Yüzyıl*



„Das bedeutet, daß uns alles außer dieser Schulter geblieben ist.“³⁹⁹

Damit brachte er zum Ausdruck, daß der Anteil, den er an die Bedürftigen weggegeben hatte, zu wirklichem Besitz im Jenseits geworden war und ewigen Gotteslohn in der Gegenwart Allahs bedeutete. Der Anteil jedoch, der in dieser Welt verzehrt wird, stillt nur für kurze Zeit den Hunger und sein Nutzen reicht nicht bis ins Jenseits. Verglichen mit dem ewigen Lohn der Wohltätigkeit muß deshalb der kurzzeitige Genuß in dieser Welt beinah als eine Art Verschwendung erscheinen.

Die spirituelle Stufe des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – war derart, daß er, wenn er Geld im Hause hatte, nicht einschlafen konnte, bevor er es nicht weggegeben hatte. Er erwartete aber von der Allgemeinheit der Muslime nicht, daß sie ihm in diesem Maße an Freigiebigkeit folgen, sondern riet ihnen zu einem Mittelweg und zur Wohltätigkeit entsprechend ihren jeweiligen Möglichkeiten. Obwohl er den gesamten Besitz Abû Bakrs – möge Allah mit ihm zufrieden sein – als Spende akzeptierte, sagte er zu den anderen Gefährten:

„Behaltet einen Anteil eures Besitzes für euch selbst! Denn so ist es besser für euch.“⁴⁰⁰

Der Islam verlangt also keineswegs von den Menschen, ihren gesamten Besitz abzugeben, doch er ermutigt dazu, entsprechend den spirituellen und materiellen Möglichkeiten des Einzelnen über das vorgeschriebene Maß hinaus, wohl tätig zu sein. Einige der Prophetengefährten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen allen Frieden –, wie zum Beispiel Abû Dharr, entnahmen dem Beispiel des Propheten, daß es unrecht sei, Geld für die Zukunft anzuhäufen, statt es zum Guten der Gemeinschaft einzusetzen. Ein anderer, der treulich dem erhabenen Vorbild des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – folgte, war ʿAbdu r-Rahmân ibn Auf – möge Allah mit ihm zufrieden sein. Er gab den Armen zu essen, selbst wenn er dabei selber hungern mußte. Die eigenen Schwierigkeiten machten ihm nichts aus, solange er anderen Menschen beistehen und zur Linderung ihrer Not beitragen konnte. Die Herzen dieser Gefährten

399. Tirmidhî, *Sifâtul-Qiyâma*, 35

400. R.M. Sâmî, *Tebuk Seferi*, 66



– möge Allah mit ihnen zufrieden sein – waren erfüllt von der beglückenden Gewißheit, daß ihr Besitz nur ein ihnen von Allah für kurze Zeit anvertrautes Gut war.

So sollten sich diejenigen, die nach ewiger Glückseligkeit streben, bewußt sein, daß sie nicht die wahren Eigentümer ihres irdischen Besitzes sind, sondern nur seine Verwalter im Namen Allahs, des wirklichen Besitzer aller Dinge, und daß sie eines Tages über ihren Umgang mit all diesen Besitztümern Rechenschaft ablegen müssen. Dies kommt auch in den Worten des heiligen Qur'ân zum Ausdruck:

„Dann werdet ihr an jenem Tage nach dem Wohlstand befragt.“ ⁴⁰¹

Im vollen Bewußtsein der möglicherweise schrecklichen Konsequenzen dieser Warnung vergessen die Sufis niemals, daß sie bezüglich ihres für Rechtmäßiges (*halâl*) ausgegeben Besitz Rechenschaft ablegen müssen, bei Ausgaben für Unrechtmäßiges (*harâm*) jedoch auf jeden Fall mit göttlicher Strafe rechnen müssen. Sie kennen den Spruch:

*„Für das Erlaubte kommt die Rechnung,
für das Verbotene die Strafe.“*

Derart betrachtet, sammeln die Reichen, die ihren Besitz nur zur Freude ihres Egos und zur Befriedigung niederer Bedürfnisse verschwenden, damit das Brennholz für das eigene Feuer. Es ist eine große Tugend, hart zu arbeiten und damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Die richtige Einstellung besteht dabei aber darin, die Liebe zum Besitz nicht im Herzen Überhand gewinnen zu lassen, indem man stets die Bereitschaft zum Geben kultiviert. Andernfalls ist der Besitz von Reichtümern nichts anderes als das Dasein eines Lastträgers, der für Andere deren Besitz umher trägt, ohne selbst davon irgendeinen Nutzen zu haben. Und in ähnlicher Weise wird Besitz, der nicht auf dem Wege Allahs ausgegeben wurde, an die Erben weitergegeben, während die volle Verantwortung dafür auf demjenigen lastet, der ihn anfänglich angehäuft hat.

Deshalb sollte bei der Absicht aller Bestrebungen zum Erwerb von Besitz die erhabene Bedeutung des edlen Prophetenwortes – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – berücksichtigt werden:

⁴⁰¹. ur'ân, 102:8



„Der Beste unter den Menschen ist derjenige, der den Menschen am meisten Nutzen bringt.“⁴⁰²

Geld sollte deshalb höchstens in der Tasche aber nie im Herzen aufbewahrt werden.

Außerdem ist es wichtig, zu wissen, daß die Gebete der Armen und Hilflosen für das Wohlergehen der Reichen für diese ein Quell des Friedens und somit eine spirituelle Unterstützung der Bedürftigen für die Wohlhabenden ist. Und immer wieder muß betont werden, daß Armut keinesfalls eine Schande ist, sondern sich im Jenseits als ein Ausdruck göttlicher Barmherzigkeit erweisen kann.

Großzügige Reiche und ehrbare Arme, die beide im Angesicht von Schwierigkeiten und Bedrängnis Geduld zeigen, erringen gleichermaßen Allahs Wohlgefallen und ein hohes Maß an menschlicher Perfektion. Dagegen verabscheut der Islam diejenigen Reichen, die voller Stolz und Angeberei ihren Besitz zur Schau stellen. Doch ebenso unbeliebt sind Leute, die sich als arm ausgeben, um so in den Genuß von wohltätigen Leistungen anderer zu kommen und sich auf diese Weise das Leben leicht ma-chen. Deshalb nahm der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gleichermaßen Zuflucht bei Allah vor Reichtum und vor Armut:

„O mein Herr, ich suche Zuflucht bei Dir vor der Prüfung der Armut und der Prüfung des Reichtums!“⁴⁰³

Wirklich reich ist derjenige, der zufrieden ist und sich in das ergibt, was Allah in Seiner Weisheit bestimmt hat. Und um wahren Reichtum zu genießen sollte man Andere an dem weltlichen Besitz und den Segnungen, die man genießt, teilhaben lassen. Die Absicht eines echten Muslims ist es, für die Gesellschaft mit seiner Zunge und seinen Händen von Nutzen zu sein, das heißt, sich mit all seinen Mitteln zum Wohle der Gemeinschaft einzusetzen.

Das Entrichten der *Zakât* und andere wohltätige Handlungen sind im Grunde genommen nichts anderes, als ein Ausdruck der

402. Tabarâni, *Majmu'a l-Ausat*, VI, 58

403. Muslim, *Dhikr*, 49



Dankbarkeit gegenüber Allah. Und im Gegenzug verspricht Allah denen, die für Seine Großzügigkeit dankbar sind, weitere Gnadengaben:

„Wenn ihr dankbar seid, so will Ich euch wahrlich mehr geben, wenn ihr aber undankbar seid, dann ist Meine Strafe wahrlich streng.“ ⁴⁰⁴

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – bestätigte das gleiche Versprechen Allahs mit den Worten:

„O Sohn Adams! Gib’ anderen und auch Dir wird gegeben werden!“ ⁴⁰⁵

Wehe aber denen, die sagen: „Ich habe diesen Besitz durch meine eigenen Anstrengungen erworben“ und dabei auf die Bedürftigen herab-blicken. Sie bereiten sich selbst ein übles Ende, wie das im Qur’ân erwähnte Beispiel des Qârûn zeigt: ⁴⁰⁶

Qârûn lebte zur Zeit von Mûsâ – Friede sei mit ihm. Er war anfänglich ein guter Mensch. Als er aber reich wurde, konnte er die Reinheit seines Herzens nicht bewahren und verlor seinen guten Charakter. Sein Wohlstand machte ihn stolz und hochmütig. Über ihn und seinen Wohlstand heißt es im heiligen Qur’ân:

„Wahrlich, Qârûn gehörte zum Volke Mûsâs und doch unterdrückte er sie. Und wir gaben ihm so viele Schätze, daß ihre Schlüssel eine Bürde für eine Schar von Starken gewesen wären. Da sagte sein Volk zu ihm: ‚Frohlocke nicht, denn Allah liebt gewiß nicht die Frohlockenden...‘“ ⁴⁰⁷

Doch Qârûn hörte nicht auf sein Volk und verschloß seine Ohren vor ihren Ratschlägen ebenso wie vor denen Mûsâs – auf ihm sei der Friede Allahs. Als Mûsâ ihn aufforderte, die fälligen Abgaben von seinem Besitz zu entrichten, vergaß er, daß er seinen Erfolg Mûsâ verdankte und sagte:

„Neidest du mir meinen Wohlstand? Ich habe ihn selbst verdient!“

Und im Qur’ân wird die Geschichte weitererzählt:

404. Qur’ân, 14:7

405. Bukhârî und Muslim

406. Qârûn wird auch in der Bibel als ‚Korah‘ erwähnt

407. Qur’ân, 28:76



„ ... sondern suche in dem, was Allah dir gegeben hat, die Wohnstätte des Jenseits und vergiß nicht deinen Teil an dieser Welt! Und tue Gutes, wie Allah dir Gutes getan hat und begehre kein Unheil auf Erden, denn Allah liebt die Unheilstifter nicht.'

Er sagte: ‚Er (der Wohlstand) wurde mir nur um des Wissens willen, das ich besitze, gegeben.‘ Wußte er denn nicht, daß Allah schon vor ihm Generationen vernichtet hat, die gewaltigere Macht und größeren Reichtum besaßen als er? Und die Schuldigen werden nicht nach ihren Sünden befragt.

So ging er denn in all seinem Prunk hinaus zu seinem Volke. Jene nun, die nach dem Leben dieser Welt verlangten, sagten: ‚O wenn wir doch das gleiche besäßen wie das, was Qârûn gegeben wurde! Er ist wahrlich einer, dem großes Glück zuteil geworden ist.'

Jene aber, denen Wissen gegeben wurde, sagten: ‚Wehe euch, Allahs Lohn ist besser für den, der glaubt und gute Werke tut und keiner wird ihn erlangen außer den Geduldigen.'

Dann ließen Wir ihn und sein Haus von der Erde verschlingen und er hatte keine Schar, die ihm gegen Allah helfen konnte, noch konnte er sich retten. Und jene, die sich noch tags zuvor an seine Stelle gewünscht hatten, sagten: ‚Oh schaut nur, es ist wahrlich Allah, der wem Er will von Seinen Dienern die Mittel zum Unterhalt erweitert und beschränkt. Wäre uns Allah nicht gnädig gewesen, hätte Er auch uns verschlingen lassen. Oh schaut nur, die Ungläubigen haben nie Erfolg.'“ 408

Welch tragische Szene, in der einer seine ewige Glückseligkeit und himmlischen Reichtum aus übertriebener Ambition verspielt. Dies zeigt, was für ein schreckliches Ende denen droht, die sich in ihrer Liebe zu den Gütern dieser Welt verlieren und dabei das Jenseits ganz vergessen.

Das Ende Qârûns beschreibt ein Dichter mit den Worten:

*„Was ist das für ein Reichtum, o Qârûn,
der dich zu einem Bettler macht, dem keine Gnade widerfährt?“*

408. Qur'ân, 28:77-82

Im Jenseits wurde er zu einem Bettler, der alles verloren hat, was je sein eigen war, denn das Jenseits gehört denen, die Allah voller Ehrfurcht aufrichtig gedient und Seinen Zorn gefürchtet haben. So wie im heiligen Qur'ân die Gründe für den Verlust des jenseitigen Lohns beschrieben werden:

„Jenes ist die Wohnstätte des Jenseits, die Wir für die gemacht haben, die auf Erden weder Selbsterhöhung noch Unheil begehren. Und das (gute) Ende ist für die Gottesfürchtigen.“ 409

Meister Jalâluddîn Rûmî zeigt sich verwundert über diejenigen, die aus Besitzstreben in dieser Welt ein schreckliches Ende nehmen und bankrott ins Jenseits gehen. Er sieht den Sinn weltlichen Besitzes darin, ihn auf dem Wege Allahs auszugeben, anstatt sich zu seinem Sklaven zu machen, denn als Sklave seines Besitzes in dieser Welt geht der Mensch mit leeren Händen ins Jenseits hinüber. Gemäß Rûmîs Vergleich sind sie in dieser Welt wie Schlangen, die an niederen Plätzen auf ihre Beute lauern und im Jenseits wie bedauernswerte Bankrotteure.

Ein weiteres Beispiel, ähnlich dem des Qârûn, findet sich in einem Mann namens Thalaba unter den Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden:

Thalaba war arm, hatte aber ein großes Verlangen nach Reichtum. So ging er eines Tages zum Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und bat ihn, er möge für ihn um Reichtum beten. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – weigerte sich höflich, indem er sagte.

„Ein Weniges an Besitz, für das man Allah dankbar sein kann, ist besser als viel Besitz, für den man nicht entsprechend danken kann!“

So gab Thalaba für einige Zeit seinen Wunsch nach Reichtum auf, doch sein Verlangen wurde im Laufe der Zeit immer stärker, so daß er zurück zum Propheten ging – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und ihn noch einmal bat:

409. Qur'ân, 28:83



„O Gesandter Allahs, bitte Allah für mich um Reichtum!“

Diesmal antwortete ihm der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Bin ich kein gutes Beispiel für dich? Ich schwöre bei Allah, daß, wenn ich es wünschte, diese Berge sich in Gold und Silber verwandeln und mir folgen würden, wohin ich auch ginge, doch ich will es nicht!“

Thalaba versuchte, sein Verlangen aufzugeben, doch er konnte sich nicht von der Vorstellung befreien, daß er, wenn er nur reich wäre, Gutes tun, den Armen helfen und dafür göttlichen Lohn erhalten würde. Die Wünsche seines Egos hatten ihn übermannt und so ging er noch einmal zum Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und sagte:

„Ich schwöre bei Allah, der dich als Propheten gesandt hat, daß ich, wenn Er mir Reichtum gibt, die Armen schützen und meine Verpflichtungen einhalten werde!“

Nachdem er derart auf seinem Wunsch beharrte, betete der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zu Allah:

„O mein Herr, gib Thalaba den Besitz, den er von Dir erbittet!“

Infolge dieses Bittgebets gab Allah der Allmächtige Thalaba großen Reichtum. Innerhalb kurzer Zeit bedeckten seine Herden die Hügel von Medina. Thalaba jedoch, der bis dahin wegen seiner engen Bindung an die Moschee als ‚einer der Vögel der Moschee‘ bezeichnet worden war, ließ immer mehr in seiner Teilnahme am gemeinschaftlichen Gebet nach. Schließlich kam er nur noch zum Freitagsgebet. Und nachdem dies eine Weile so gegangen war, begann er, auch dieses auszulassen. Als der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – davon erfuhr, sagte er:

„Wie Schade für Thalaba, daß er sich selbst zerstört hat!“

Und Thalabas Unwissenheit und Achtlosigkeit hatte immer noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, bis er eines Tages denjenigen, die beauftragt waren, die Zakât einzutreiben, mit den Worten entgegentrat:



„Ihr seid nichts anderes als Tagediebe!“

So weigerte er sich, selbst das im Qur'ân vorgeschriebene Minimum an Abgaben für die Armen und Bedürftigen zu leisten. Er hatte all seine Versprechen vergessen, den Armen mit seinem Reichtum zu helfen und war zu einem Heuchler geworden, der nicht hielt, was er versprochen hatte.

Die Denkweise dieser Art von Menschen wird im Qur'ân folgendermaßen beschrieben:

*„Und unter ihnen sind manche, die Allah versprochen: ‚Wenn Er uns von Seinen Gnadengaben gibt, dann wollen wir bestimmt Almosen geben und unter den Rechtschaffenen sein.‘ Doch wenn Er ihnen dann von Seinen Gnadengaben schenkte, geizten sie damit und wandten sich ab. Zur Vergeltung erfüllte Er ihre Herzen mit Heuchelei, bis zu dem Tag, an dem sie Ihm begegnen werden, weil sie Allah gegenüber nicht hielten, was sie Ihm versprochen haben und weil sie gelogen haben.“*⁴¹⁰

Indem er den Rat des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ignorierte, verlor Thalaba den göttlichen Segen und wurde zu einer jener bemitleidenswerten Gestalten, die, vom vergänglichen Glanz irdischer Güter geblendet, im Jenseits in die Tiefen ewiger Armut hinabstürzen. Als er schließlich, unter reuigem Wehklagen starb, klangen ihm die Worte des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – in den Ohren:

„Ein Weniges an Besitz, für das man Allah dankbar sein kann, ist besser als viel Besitz, für den man nicht entsprechend danken kann!“

Er hatte den Warnungen des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – keine Beachtung geschenkt und starb in einem schrecklichen Zustand unter grausamen Schmerzen. Er hatte auf dumme Weise seine ewige Glückseligkeit um eines kurzlebigen Glücks willen, das er für endloses Freuden hielt, zerstört.⁴¹¹

410. Qur'ân, 9:75-77

411. Ahmet Şahin, *Târihin Şeref Levhaları*, 27



Wie wir anhand vieler lebender Beispiele sehen können, entspricht die selbstsüchtige Liebe zu den Reichtümern dieser Welt weitgehend dem menschlichen Naturell. Das Ego sucht und findet seine Befriedigung im grenzenlosen Anhäufen von Wohlstand. Einmal von dieser teuflischen Sucht besessen, wird der Mensch niemals mit dem zufrieden sein, was er erreicht hat. Die folgenden Prophetenworte beschreiben in klaren Worten die unbegrenzte Habgier des Menschen:

„Wenn der Sohn Adams zwei Täler voller Gold besäße, so würde er nach einem dritten streben. Allein die Erde kann den Hunger des Sohnes Adams stillen ...“ ⁴¹²

Fast immer geht mit wachsendem Wohlstand zunehmende Habgier einher. Einmal im Netz der Liebe zu weltlichem Besitz gefangen, verliert der Mensch leicht all seine menschlichen Werte wie Barmherzigkeit, Liebe und Opferbereitschaft. Spenden und andere Formen von Wohltätigkeit werden zu einer äußerst schwierigen Angelegenheit, weil das Ego immer sagt:

„Gib nicht jetzt, sondern später! Warte, bis du noch etwas reicher bist, dann kannst du viel mehr geben!“

Solche Menschen verlieren sowohl ihr spirituelles als auch ihr körperliches Gleichgewicht. Weil sie die Chancen, die ihnen in dieser Welt gegeben wurden, ungenutzt lassen, steht für sie geschrieben:

„Wer sagt, ich werde es morgen tun, der wird dadurch zunichte werden!“



Die oben wiedergegebene Geschichte Thalabas ist nicht nur ein treffendes Beispiel menschlicher Habgier, sondern sie verdeutlicht auch die schrecklichen Konsequenzen der Verletzung der Regeln rechten Benehmens beim Bittgebet. Denn wenn man versucht, das Bittgebet zum Erzwingen eines bestimmten Schicksals zu mißbrauchen, sind fürchterliche Folgen unausweichlich. Obwohl der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – wußte, welches Schicksal diesen Mann erwartete, betete er schließlich doch für ihn, um seiner Gemeinschaft ein lebendes Beispiel für die Gefahren der Habsucht zu

412. Bukhârî und Muslim



geben. Deshalb sollten wir, wenn wir Allah den Allmächtigen um etwas bitten, uns nicht allein auf unseren Verstand verlassen, sondern unserer Bitte hinzufügen:

„Wenn es dem göttlichen Willen entspricht und zu unserem Besten ist, so nimm unsere Bitte an!“

Ansonsten kann uns großer Schaden entstehen, weil wir nicht sehen, welches Übel sich eventuell in der Gabe verbirgt, die wir so sehr erbitten. Bittgebete sind, genau wie Spenden, ein Mittel, nicht das absolut bestimmte, jedoch das bedingte Schicksal eines Menschen zu beeinflussen. Doch sollten wir nicht nur auf unseren Verstand vertrauen, wenn wir Allah um eine Änderung in unserem Schicksal bitten, weil dies nicht immer zu unserem Besten ist. Das Bittgebet ist eine Gnade Allahs und entspricht Seinem Gebot. Wenn wir jedoch die Wünsche unseres Egos und die Vorstellungen unseres Verstandes zum Gegenstand unserer Bittgebete machen, sollten wir nicht darauf bestehen, daß der Inhalt unserer Bitten richtig und gut für uns ist. Deshalb sollten wir stets hinzufügen:

„O mein Herr, erfülle meine Bitte, wenn es zu meinem Besten ist!“

Seinen Wohlstand in Übereinstimmung mit den göttlichen Geboten zu nutzen kann die Gefahren der Habsucht beseitigen. Dies zu tun ist unsere Verpflichtung zum Wohle der Gesellschaft und des Einzelnen, sowohl in diesem Leben als auch im Jenseits.

Regeln bezüglich der Entrichtung der *Zakât*

Die *Zakât* auf Geld in Höhe von 2,5% wird nach dem Ablauf eines Mondjahres fällig, welches 355 Tage hat. Grundlage der Berechnungen ist jedoch heutzutage in den meisten Fällen das Sonnenjahr, welches 365 Tage hat. Um den Unterschied von 10 Tagen auszugleichen, sollte in diesem Fall bei der Berechnung der *Zakât* anstelle von 2,5% ein Prozentsatz von 2,6% zugrunde gelegt werden.

Ein weiterer Faktor bei der Berechnung der *Zakât* ist die Inflation, die heutzutage in manchen Ländern bis zu 100% betragen kann. Wenn wir von dem ursprünglichen Betrag des Geldes nach Ablauf eines



Jahres die *Zakât* entrichten, erhalten die Bedürftigen am Ende nur die Hälfte dessen, was ihnen eigentlich zustehen sollte.

Ein anderer wichtiger Punkt ist, daß die *Zakât* nur Individuen zugute kommen darf. Spendenempfänger wie Moscheen, Schulen, Krankenhäuser sind nicht berechtigt, *Zakât* zu empfangen. Natürlich können und sollten wir diese jedoch mit anderen, freiwilligen Spenden unterstützen. Auch Armenspeisungen gelten nicht als Zahlung von *Zakât*, weil sie nicht im eigentlichen Sinne in den frei verfügbaren Besitz der Bedürftigen übergehen.

Im Qur'ân ist klar definiert, wer berechtigt ist, *Zakât* zu erhalten. Dadurch wird diesen Menschen ermöglicht, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, ohne daß andere in erniedrigender Weise auf sie herabschauen. Indem er auf diese Weise ihre Grundversorgung regelt, bemüht sich der Islam dabei auch darum, die Menschen vom Betteln abzuhalten.

Einmal kam ein Dorfbewohner zum Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und bat um Spenden. Als er sah, daß der Mann gesund und kräftig war, fragte ihn der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm:

„Was hast du an Besitz bei dir?“

Der Mann antwortete:

„Ich habe einen Baumwollsack und eine Schüssel.“

Da sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Verkaufe diese beiden Dinge und kauf dir eine Axt, schlage Holz im Wald und verkaufe es, um deinen Lebensunterhalt zu verdienen!“⁴¹³

Dieser Muslim folgte dem Rat des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und entkam dadurch in kurzer Zeit seiner Armut.

Der Islam ist eine Religion des Gleichgewichts. Er verbietet den Bedürftigen nicht, um Hilfe zu bitten, wenn sie etwas brauchen, aber er

413. Abû Daûd, *Kitâbu z-Zakât*



ermutigt die Menschen dazu, sich selbst zu helfen. Über diejenigen, die gewohnheitsmäßig Betteln und um Almosen bitten wird im Qur'ân gesagt:

„Unter ihnen sind solche, die dir wegen der Almosen Vorwürfe machen. Wenn sie etwas bekommen, sind sie zufrieden, wenn sie aber nichts bekommen, siehe, dann werden sie wütend.“ ⁴¹⁴

Solche Menschen verlieren ihre Würde und versuchen, sich das Leben möglichst leicht zu machen. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – mochte diese Art von Leuten nicht und legte ihnen nahe, zu arbeiten. Als einmal ein Mann zum Propheten kam – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, um ihn um Almosen zu bitten, sagte er:

„Allah der Allmächtige hat es nicht dem Willen der Leute und nicht einmal dem Willen der Propheten überlassen, zu entscheiden, wer berechtigt ist, Zakât zu empfangen! Er hat acht Arten von Menschen bestimmt und gesagt: ‚Wenn du zu einer dieser acht Gruppierungen gehörst, kannst du deinen Anteil von den Spenden nehmen!‘“ ⁴¹⁵

Beim Verteilen der Zakât ging der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – mit größter Genauigkeit vor. Er pflegte persönlich die Zakât von den Reichen einzusammeln und an die acht im Qur'ân benannten Gruppierungen von Menschen zu verteilen. Das bedeutet natürlich nicht, daß wir nicht auch anderen Menschen in jeder Weise helfen könnten, die uns lieb ist, aber dies fällt nicht unter die Pflichtabgabe der Zakât. Unabhängig von dieser kann man jederzeit Geld für gute Zwecke als wohltätige Spenden geben. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – weigerte sich zwar, denjenigen Zakât zu geben, denen sie nicht zustand, aber bei der Verteilung freiwilliger Spenden wies er niemanden zurück, denn der heilige Qur'ân gebietet:

„... und den Bittenden weise nicht zurück!“ ⁴¹⁶

⁴¹⁴. Qur'ân, 9:58

⁴¹⁵. Baihaqî, *Sunanu l-Kubra*, VII, 6

⁴¹⁶. Qur'ân, 93:10



Und der Prophet selbst – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Es gehört zum guten Charakter, die einem entgegengestreckte offene Hand nicht leer ausgehen zu lassen, und sei es auch nur mit einer Dattel.“ ⁴¹⁷

Von diesem Prophetenwort inspiriert, pflegte mein Vater, Mûsâ Efendi, selbst denen Spenden zu geben, die berufsmäßig bettelten. Und er sagte:

„Wir sollten immer etwas geben, damit wir uns nicht daran gewöhnen, nichts zu geben und geizig werden.“

Der Islam ist eine sehr ausgeglichene Religion, die einerseits den Reichen empfiehlt, großzügig für die Armen und andere gute Zwecke zu spenden, andererseits jedoch auch von den Armen verlangt, hart für ihren Lebensunterhalt zu arbeiten und nicht betteln zu gehen. Manch einer mag auf den Gedanken kommen, daß so viel Ermunterung zum Spenden eine Klasse von Schmarotzern produzieren könnte, die nur von den Gaben der Reichen leben. Um die Gefahr eines solchen Mißbrauchs der milden Gaben anderer zu verhindern, erlaubt der Islam nur in Ausnahmesituationen, andere um Unterstützung zu bitten. Ständiges Bitten erniedrigt den Menschen in seinem sozialen Status und nimmt ihm seine Würde. Deshalb machte es der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – bei vielen seiner Gefährten, als sie ihren Treueschwur leisteten, zur Bedingung, daß sie niemanden um etwas bitten würden.

Es gehört jedoch zu den Aufgaben eines guten Muslims, nach den wirklich Bedürftigen Ausschau zu halten, die niemanden um etwas bitten und sich scheuen, ihre finanziellen Schwierigkeiten zu erwähnen. In der folgenden Überlieferung definiert der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – diejenigen als arm, die nicht genug besitzen, um ihren täglichen Lebensunterhalt zu bestreiten:

„Ein Armer ist nicht derjenige, der unter den Leuten umhergeht und hier um einen oder zwei Bissen und ein oder zwei Datteln bittet, sondern derjenige, der nicht genug besitzt, um seine Bedürfnisse zu

417. Bukhârî, *Kitâbu z-Zakât*



befriedigen - ohne daß andere von seinem Zustand wüßten, um ihm etwas zu geben - und der die Leute um nichts bittet.“⁴¹⁸

Damit weist uns der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – darauf hin, daß diejenigen, die umhergehen und andere Men-schen um Hilfe bitten, meist in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu finden. Deshalb sollten wir uns auf die konzentrieren, die Niemanden bitten und ihre Armut geduldig ertragen. Auch im heiligen Qur’ân wird betont, wie wichtig es ist, gerade diese Menschen durch Wohltätigkeit zu unterstützen:

*„(Wohltätigkeit ist) für die Armen, die, weil sie auf dem Weg Allahs sind, gehindert werden und sich nicht frei im Land bewegen können. Der Unwissende hält sie, wegen ihrer Zurückhaltung, für wohlhabend. Du kannst sie jedoch an ihrem Auftreten erkennen. Sie betteln die Menschen nicht aufdringlich an. Und was immer ihr an Gutem spendet, wahrlich, Allah weiß es sehr wohl.“*⁴¹⁹

Wie diesem Vers deutlich zu entnehmen ist, sollte derjenige, der *Zakât* zu entrichten hat, die Bedürftigkeit der potentiellen Empfänger genau prüfen. Wenn er dies nicht tut und später feststellt, daß der Empfänger nicht wirklich berechtigt war, die *Zakât* zu erhalten, muß er den gleichen Betrag noch einmal entrichten, weil die erste Zahlung ungültig war. Sollte ihm jedoch trotz genauer Prüfung ein Fehler unterlaufen sein, so gilt er als entschuldigt und muß die fällige *Zakât* kein zweites Mal entrichten.

Darüber hinaus muß die *Zakât* tatsächlich in den Besitz ihres Empfängers übergehen, so daß er darüber frei verfügen kann.

Beim Entrichten der *Zakât* ist folgendes zu beachten: Als erstes hat der Mensch Verpflichtungen sich selbst gegenüber, dann gegenüber seiner Familie, dann gegenüber seinen Verwandten entsprechend dem Grad ihrer Blutsverwandtschaft. Dies sind auch die Beziehungen, die das islamische Erbrecht als entscheidend betrachtet. Darüber hinaus stellt natürlich der Grad der Bedürftigkeit einen wichtigen Faktor dar.

Wenn wir eine Auswahl der *Zakât*-Empfänger zu treffen haben, müssen wir also die Dringlichkeit ihrer Hilfsbedürftigkeit und den

⁴¹⁸. Bukhârî, *Kitâbu z-Zakât*, 557

⁴¹⁹. Qur’ân, 2:273



Grad ihrer verwandtschaftlichen Nähe berücksichtigen. Wenn ein Fremder und ein Verwandter beide gleich hilfsbedürftig sind, ziehen wir den Verwandten vor, wenn jedoch der Fremde der Hilfe mehr bedarf als der Verwandte, muß dem Fremden der Vorrang gegeben werden. Das Vorziehen von Verwandten sollte also nicht dazu führen, daß wirklich Bedürftige, die in der Tat unter schwierigen Umständen leiden, vernachlässigt werden.

Diese Prinzipien machen deutlich, daß der Islam eine Religion der Barmherzigkeit ist und zugleich eine Kraft darstellt, die ein Leben im Gleichgewicht fördert. Die wunderbarste Frucht des Glaubens ist die Barmherzigkeit im Umgang mit anderen Menschen, wohingegen ein Herz, das der Barmherzigkeit entbehrt, in Wirklichkeit ein lebloses, ein totes Herz ist. Die *Basmalah*, jene Formel, die ein jeder Muslim zu Beginn einer Handlung spricht, drückt die Vorzüglichkeit der göttlichen Namen aus, die in Verbindung stehen mit Seiner Gnade und Barmherzigkeit:

„Im Namen Allahs, des All-Gnädigen, des All-Barmherzigen“

Und ebenso werden zu Beginn der ersten Sure des heiligen Qur’ân mit eben diesen Worten die Eigenschaften der Barmherzigkeit Allahs erwähnt:

*„Lobpreis sei Allah, dem Herrn (und Erhalter) der Welten,
dem All-Gnädigen, dem All-Barmherzigen“*

Darüber hinaus sind die Lebensgeschichten der Sufis beredte Zeugnisse gelebter Barmherzigkeit gegenüber der gesamten Schöpfung Allahs des Allmächtigen. Und der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – betonte stets, wie wichtig es für den Menschen ist, barmherzig zu sein, damit auch er der göttlichen Barmherzigkeit Allahs teilhaftig werde:

„Seid barmherzig gegenüber denen, die auf Erden sind, dann ist euch Der barmherzig, der im Himmel ist!“⁴²⁰

Das Entrichten der *Zakât*, freiwilliger Spenden und der ‚*Uschr*‘ genannten Abgabe auf die Ernte der Bauern sind einige der wichtigsten Schlüssel zum Erlangen dieser himmlischen Barmherzigkeit.

420. Abû Daûd, *Adab*, 58



Die Abgabe auf landwirtschaftliche Erzeugnisse (*ʿUschr*)

ʿUschr nennt man die Abgabe, die Bauern von ihrer Ernte entrichten müssen, ein Gebot, daß bei den meisten muslimischen Bauern fast vollständig in Vergessenheit geraten zu sein scheint. *ʿUschr* bedeutet auf arabisch ‚Zehntel‘, das heißt, daß der zehnte Teil der Ernte den Armen gegeben werden soll. Dies gilt dann, wenn die Ernte ohne künstliche Bewässerung erzielt wurde. Wenn der Bauer zusätzliche Aufwendungen für Bewässerung oder ähnliches gehabt hat, muß er nur ein Zwanzigstel seiner Ernte abgeben.

Das Nicht-Zahlen der *ʿUschr* ist genauso schlimm wie das Nicht-Entrichten der *Zakât*. Einen Teil der Ernte abzugeben ist ein Ausdruck des Danks an Allah für seine Versorgung. Diejenigen, die den Armen, den Reisenden und anderen rechtmäßigen Empfängern der *ʿUschr* nicht ihren rechtmäßigen Anteil geben, bringen damit in Wirklichkeit diese Bedürftigen um ihren Besitz, der ursprünglich eine Gnadengabe Allahs des Allmächtigen ist.

Es wird berichtet, daß im Jemen, nahe der Stadt Sana ein wohlhabender und großzügiger Mann lebte. Er besaß Dattelhaine und Felder, die gute Erträge lieferten. Nach jeder Ernte gab er reichlich *ʿUschr* an die Armen und Bedürftigen. Als er verstarb, erbten seine Kinder all die Gärten und Felder, doch, im Gegensatz zu ihrem Vater, waren sie habgierig und geizig. Und als die Erntezeit gekommen war, sagten sie:

„Unsere Familie ist sehr groß und wir haben nicht viel Ernte, laßt uns dieses Jahr die Ernte früh einbringen, bevor die Armen es mitbekommen, und alles für uns selbst behalten.“

Nachdem sie sich so entschieden hatten, gingen sie am nächsten Morgen zu ihren Gärten und trauten ihren Augen nicht, so daß sie einander fragten, ob sie überhaupt am rechten Platze seien. Ihre gesamten Gärten waren von einem Unwetter verwüstet, der Blitz hatte eingeschlagen und alles verbrannt und verkohlt.

Solange ihr Vater großzügig die *ʿUschr* entrichtet hatte, waren ihre Ländereien von Allah gesegnet gewesen und hatten Früchte im Überfluß getragen. Doch wie auch im Qurʾân beschrieben, bringen



Habgier, Geiz und die Verweigerung der göttlich auferlegten Pflichtabgaben schreckliche Konsequenzen mit sich:

„Wir prüfen sie, wie Wir die Besitzer des Gartens prüften, als sie schworen, sie würden sicherlich seine Früchte am Morgen pflücken. Und sie machten keinen Vorbehalt. Da kam eine Heimsuchung deines Herrn über ihn, während sie schliefen. Und am Morgen war (der Garten) verwüstet. Am Morgen riefen sie dann einander zu: ‚Geht in der Frühe zu eurem Feld hinaus, wenn ihr ernten möchtet.‘ Und sie machten sich auf den Weg und sagten dabei flüsternd zueinander: ‚Kein Armer darf heute zu euch hinein, ihn zu betreten.‘ Und sie gingen in der Frühe hin mit der festen Absicht, geizig zu sein. Doch als sie ihn (den verwüsteten Garten) sahen, sagten sie: ‚Wahrlich, wir sind Irrgeleitete!‘“ ⁴²¹

So lehrt uns Allah, daß die Undankbaren, die nicht bereit sind, das zu teilen, was Allah ihnen gewährt hat, bereits in dieser Welt ein übles Ende finden. Für Ihn, der selbst die Geheimnisse in den Herzen kennt, gibt es nichts, das sich Seinem Wissen entzieht.

Meister Jalâluddîn Rûmî beschreibt in schöner Weise die Sinnlosigkeit der Liebe zum Wohlstand, die zu Unbarmherzigkeit und Habsucht führt:

„Das Leben in dieser Welt ist wie ein Traum. In dieser Welt Besitz anzuhäufen ist wie im Traum nach einem Schatz zu suchen. Der Wohlstand dieser Welt, egal von wo nach wo man ihn auch trägt, bleibt doch immer in dieser Welt zurück.

Wenn dann zu dem Achtlosen der Todesengel kommt, um ihn aus seinem Traum zu wecken, wundert sich der Bedauernswerte, welche Bedrängnis ihm sein Besitz beim Verlassen dieser Welt bereitet. Tausendfach bereut er seine Schuld, jedoch die Zeit zum Handeln ist verstrichen und alles ist vorbei.“

Und die Worte des heiligen Qur’ân weisen darauf hin, welche Gefühle von Schuld und Reue beim Erwachen am Tag der Auferstehung über jene kommen, die, erfüllt von Geiz und Habgier, nur nach den Gütern dieser Welt streben:

421. Qur’ân, 68:17-26

„... und spendet von dem, was Wir euch gegeben haben, bevor einen von euch der Tod ereilt und er sagt: ‚O mein Herr! Wenn Du mir nur für kurze Zeit Aufschub gewährtest, würde ich Almosen geben und einer der Rechtschaffenen sein.‘“ 422

An jenem Tag wird es zu spät sein, die Chance zu ergreifen, die einem in dieser Welt gewährt wurde. Während der obige Vers uns auf der einen Seite über das traurige Ende derer informiert, die nicht ihren materiellen Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber nachgekommen sind, ermuntert er uns andererseits zum großzügigen Geben von Spenden.

Spenden (*Infâq, Sadaqa*)

Das Geben um Allahs willen (*Infâq*) wird im heiligen Qur’ân mehr als zweihundert Mal erwähnt. Dies belegt unzweifelhaft, daß es zu den unverzichtbaren Eigenschaften eines wahrhaft Gläubigen gehört, seinen Besitz in den Dienst der Sache Allahs zu stellen.

Zu Beginn seiner Mission traf sich der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zweimal heimlich mit Leuten aus Medina an einem Ort namens ‘Aqaba. Beide Male nahm er diesen Gruppen, die von Medina kamen, um sich ihm anzuschließen, den Treueschwur ab. Beim zweiten Treueschwur von ‘Aqaba fragte ‘Abdullah ibn Rawâha den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„O Gesandter Allahs, was machst du im Namen Allahs und in deinem Namen für uns zur Bedingung, um unseren Treueschwur zu akzeptieren?“

„Die Bedingung im Namen Allahs ist, daß ihr allein Ihn anbetet und Ihm keine Partner beigesellt. Meine Bedingung ist, daß ihr mich genauso schützt, wie ihr euch und euren Besitz schützt.“

Da fragten sie:

„Wenn wir das tun, was wird unser Lohn dafür sein?“

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – antwortete:

„Das Paradies!“

422. Qur’ân, 63:10



Äußerst zufrieden mit dem versprochenen Lohn sagten die Leute von Medina:

„Welch guter und Gewinn bringender Handel! Wir werden niemals unser Versprechen brechen und wir wünschen, daß niemals irgend jemand sein Versprechen dir gegenüber bricht!“⁴²³

Daraufhin offenbarte Allah der Allmächtige den folgenden Vers:

*„Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihren Besitz erkaufte, dafür daß ihnen das Paradies gehört - Sie kämpfen für die Sache Allahs, sie töten und werden getötet - ein für Ihn bindendes Versprechen in der Taurât (Thora) und im Injil (Evangelium) und im Qur'ân. Und wer hält sein Versprechen getreuer als Allah? So freut euch eures Handels, den ihr mit Ihm abgeschlossen habt, denn das ist wahrlich die größte Glückseligkeit.“*⁴²⁴

Wie erkaufte Allah unser Leben und unseren Besitz? Märtyrertum, das Hingeben unseres Lebens für Allah, bedeutet in der Tat, es an Allah zu verkaufen. Sumayya – möge Allah mit ihr zufrieden sein –, die erste der Muslime, die wegen ihres Glaubens getötet wurde, opfer-te freiwillig ihr Leben auf dem Wege Allahs. So erkaufte sie ihren Anteil am Paradies und erwarb einen Ehrenplatz im Herzen der Gläubigen, in Erwartung des Tages des Jüngsten Gerichts, um ihren himmlischen Lohn zu erhalten. Entsprechend ihrem Beispiel sollten auch wir, wenn es darum geht, wohl-tätig zu sein, uns von ganzem Herzen einsetzen.

In der Dardanellenschlacht bei Canakkale (Gallipoli) verfügten die türkischen Truppen nicht einmal über ausreichende Munition, doch aufgrund ihrer Bereitschaft, ihr Leben einzusetzen, besiegten sie ihre Feinde. Die Geschichte ist voller ähnlicher Beispiele dafür, wie diejenigen, die ihr Leben und ihren Besitz auf dem Wege Allahs opfern, letzt-endlich den Sieg erringen.

Das Opfern des Besitzes geschieht durch das Geben wohl-tätiger Spenden. Allah der Allmächtige sagt dazu, in der Aufzählung der Eigen-schaften der Gottesfürchtigen:

423. Ibn Kathîr, *Tafsîr*, II, 406

424. Qur'ân, 9:111



„Dies ist das Buch an dem es keinen Zweifel gibt, eine Rechtleitung für die Gottesfürchtigen, die an das Verborgene glauben und das Gebet verrichten und von dem ausgeben, womit Wir sie versorgt haben.“ 425

Wohltätigkeit existiert in vielen verschiedenen Formen. Sie beginnt damit, das zu geben, was gerade vorhanden ist. Selbst eine halbe Dattel zu geben gilt als ein Akt der Wohltätigkeit und selbst diese winzige Gabe kann ausreichen, den Gläubigen vor dem Höllenfeuer zu retten. In den Augen des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sind alle Muslime reich, weil jeder in irgendeiner Form in der Lage ist, etwas zu geben. So hat er – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – die Gläubigen informiert, daß Allah zu lobpreisen, Gutes zu gebieten, Unterdrückten beizustehen, den Gläubigen aufrichtigen guten Rat zu geben, die Herzen der Muslime zu erfreuen und das Entfernen gefährlicher Gegenstände vom Wege allesamt wohltätige Handlungen sind. Der wahre Reichtum des Islam liegt in den Herzen der Muslime. Menschen sind immer so reich, wie sie sich fühlen. Das Lächeln derjenigen, die Reichtum in ihren Herzen tragen und diesen so an die Menschen verteilen, gilt im Islam als wohltätige Spende. Und welche Art von Wohltätigkeit könnte wohl besser sein, als die, die darin besteht, die Menschen um uns herum glücklich zu machen? Mit anderen Worten besteht wahrer Wohlstand nicht im Anhäufen und Besitzen von Gütern, sondern im Reichtum des Herzens. Die wahren Muslime, die den Reichtum in ihren Herzen tragen, geben freigiebig von dem, was sie besitzen. Die Wohltätigkeit ist der vollkommene Ausdruck der Empfindungen eines Gläubigen, seines Erfüllt-Seins mit dem Gefühl der Barmherzigkeit und der Bereitschaft zur Aufopferung für andere.

Die Biographien der Prophetengefährten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden – sind voller Beispiele für diese Haltung. Eines der beeindruckendsten Exempel der Bereitschaft zur Selbstaufopferung finden wir im Leben des Khalîfen ‘Umar ibn al-Khattâb – möge Allah mit ihm zufrieden sein. Nach der (unblutigen) Einnahme Jerusalems durch seine Truppen machte er sich, gemeinsam mit einem Sklaven, von Medina aus auf den Weg, um die

425. Qur’ân, 2:2-3



Stadtschlüssel in Empfang zu nehmen. Während der Reise wechselten sie sich dabei ab, auf dem einen Kamel zu reiten, daß ihnen als Transportmittel diene, so daß immer einer ritt während der andere lief. Als sie sich der Stadt Jerusalem näherten, war gerade der Sklave am Zuge, auf dem Kamel zu reiten. Er wollte absteigen, damit der Khalîf in die Stadt einreiten könne, doch der bestand darauf, daß der Sklave, wie es sein Recht war, im Sattel blieb, und 'Umar selbst betrat die Stadt zu Fuß.

Ein anderes Beispiel findet sich im Beispiel des vierten Khalîfen und Schwiegersohns des Propheten – Allah segne ihn und seine Familie und schenke ihm und ihnen Frieden – 'Alî ibn Abî Tâlib. Seine ganze Familie hatte tagsüber gefastet und sie hatten nur wenig Essen, um ihr Fasten zu brechen. Als jedoch abends ein Bedürftiger kam und um etwas zu essen bat, gaben sie ihm das ganze Essen. Als am nächsten Tag die Zeit des Fastenbrechens mit dem Sonnenuntergang nahte, kam eine Waise und bat um etwas zu essen. Und wieder gaben sie ihr Essen weg. Am folgenden Tag hatten sie schließlich etwas mehr Essen im Haus, doch als ein Sklave kam und sie um Essen bat, verschenkten sie es wiederum und gaben damit ein wohl kaum zu überbietendes Beispiel an Selbstaufopferung und großzügiger Freigiebigkeit.

Diese von Herzen kommende Großzügigkeit kennzeichnete die Gefährten des Propheten – Allah segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden – bis hin zu ihren letzten Atemzügen. Während der Schlacht von Yarmûk brachte einer von ihnen drei im Sterben liegenden Prophetengefährten Wasser zu trinken. Jeder von ihnen weigerte sich zu trinken, bevor nicht sein verwundeter Kamerad getrunken hätte, so daß schließlich alle drei verstarben, ohne daß einer von ihnen die Gelegenheit zum Trinken genutzt hätte.

Dies sind die erhabensten Beispiele großzügiger Wohltätigkeit, die mit dem arabischen Wort *Îthâr* ⁴²⁶ bezeichnet werden. *Îthâr* ist mehr als wohlütiges Spenden, es bedeutet, auf sein Recht zu verzichten und anderen den Vorzug vor sich selbst zu geben. Diese Art von Wohltätigkeit ist in den modernen Gesellschaften der heutigen Zeit so gut wie ausgestorben. Die Menschen begreifen einfach nicht, weshalb

426. *Îthâr*, Bevorzugung (anderer vor sich selbst)

man derart großzügig sein sollte. Wenn wir jedoch einmal versuchen, uns vorzustellen, wie die Welt aussähe, wenn jeder Einzelne das Wohl der Anderen über das eigene stellte, würden wir erkennen, daß wir durch ein solches Verhalten in dieser Welt wie in einem Paradies leben könnten. Deshalb sollten wir zumindest die einfachen Muslime dazu ermuntern, ihre Pflicht-abgabe zu entrichten und darüber hinaus nach Vermögen wohl­tätig zu sein. Außerdem erscheint es sinnvoll, die Verteilung der Spenden in möglichst professioneller Weise zu organisieren und aufrichtige und arbeitsame Leute dazu auszubilden, so daß sie diese Aufgabe übernehmen können. Daneben gehört es zu den Aufgaben der Gemeinschaft der Muslime, Krankenhäuser, Unterkünfte für Wohnungslose und Suppenküchen für Bedürftige einzurichten.

Kurz gesagt gehört Großzügigkeit beim Geben von Spenden zweifelsohne zu den grundlegenden Charaktereigenschaften eines jeden Gläubigen, wie auch in den Worten Allahs im heiligen Qur'ân zum Ausdruck kommt:

„.... diejenigen, die (freigiebig) spenden, in guten wie in schlechten Zeiten, und (ihren) Zorn zurückhalten und den Menschen vergeben. Und Allah liebt die Rechtschaffenen.“ 427

Jâ'far as-Sâdiq, eine der wichtigsten Persönlichkeiten unter den Nachfahren des Propheten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm, seiner Familie und seinen Gefährten – verwirklichte all die im obigen Vers genannten Eigenschaften. Er besaß einen Sklaven, der sich um den Haushalt kümmerte. Dieser brachte Jâ'far – möge Allah mit ihm zufrieden sein – eines Tages eine Schüssel voller Suppe und goß dabei, aus Versehen, die ganze Suppe über Jâ'fars Kleider. Als dieser den Sklaven voller Unmut anschaute, sagte jener:

„O mein Herr! Allah der Allmächtige beschreibt die Gläubigen im Qur'ân als diejenigen die ‚ihren Zorn zurückhalten!‘“

Darauf antwortete ihm Jâ'far – möge Allah mit ihm zufrieden sein:

„Ich halte meinen Zorn zurück.“

427. Qur'ân, 3:134



Da sagte der Sklave:

„Und Allah der Allmächtige sagt, daß die Gläubigen diejenigen sind, die ‚den Menschen vergeben‘.“

Jâ´far – möge Allah mit ihm zufrieden sein – antwortete:

„Ich vergebe dir deinen Fehler.“

Darauf sagte der Sklave:

„Und Allah sagt ebenfalls im heiligen Qur´ân, daß Er diejenigen liebt, die ‚freigiebig spenden‘.“

Als er diese edlen Worte aus dem Munde seines Sklaven hörte, sagte Jâ´far – möge Allah mit ihm zufrieden sein:

„Ich schenke dir hiermit deine Freiheit, du kannst als freier Mann gehen wohin du willst!“

Auf diese Weise setzte er alle in diesem Vers enthaltenen Gebote in die Tat um und wurde zu einem Vorbild für die gesamte *Umma*.

Wie der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – berichtete, vergab Allah der All-Verzeihende einer Sünderin wegen ihrem Mitgefühl für einen durstigen Hund, dem sie zu trinken gab. Sie ging ins Paradies ein, für diesen kleinen Akt der Barmherzigkeit, während eine andere Frau in die Hölle ging, weil sie, ohne jedes Mitgefühl, eine Katze eingesperrt hatte und diese verhungern ließ.

All dies sind wichtige Beispiele und Hinweise darauf, wie sich ein Gläubiger verhalten sollte: Er sollte stets mitfühlend, bereit zur Aufopferung und großzügig sein.

Und die wahre Großzügigkeit, die von Allah angenommen wird, be-steht darin, von dem zu geben, was einem lieb und teuer ist. Von dem zu geben, was für einen selbst wertlos ist, kann sicher nicht als echte Wohltätigkeit betrachtet werden.

Im goldenen Zeitalter des Islam, zu Zeiten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, versorgten die Menschen die armen Gefährten, deren einzige Bleibe die Moschee war. Sie wurden



die ‚Leute der Bank‘⁴²⁸ genannt und ihr einziges Bestreben war, den Glauben zu studieren, so daß sie keiner anderen Beschäftigung nachgingen. Der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und all seinen Gefährten – und die Wohlhabenden unter seinen Gefährten versorgten sie mit allem, einschließlich ihrer Nahrung. Einmal geschah es, daß jemand ihnen verdorbene Datteln schickte. Weil sie hungrig waren und es sonst nichts gab, blieb den ‚Leuten der Bank‘ nichts anderes übrig, als diese verdorbenen Datteln zu essen. Auf diesen traurigen Vorfall hin offenbarte Allah der Allmächtige die folgenden warnenden Worte:

*„O ihr Gläubigen, spendet von dem Guten, das ihr erworben habt und dem, was Wir für euch aus der Erde hervorkommen lassen! Und sucht zum Spenden nicht das Schlechte aus, das ihr selbst nicht nehmen würdet, außer mit verschlossenen Augen. Und wisset, Allah ist reich und würdig des Lobpreises.“*⁴²⁹

Und in einem weiteren Vers verspricht Allah Seine göttliche Nähe denjenigen, die von dem spenden, was ihnen lieb ist:

*„Ihr werdet keine Rechtschaffenheit erlangen, bis ihr von dem spendet, was ihr liebt. Und was immer ihr spendet, wahrlich, Allah weiß es genau.“*⁴³⁰

Als dieser Vers offenbart wurde, begannen die Gefährten des Propheten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und all seinen Gefährten – sich selbst zu fragen, welche ihrer wertvollsten und meistgeliebten Besitztümer sie wohl am Besten spenden sollten, denn sie spürten die Worte der Offenbarung, die ihnen der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – verkündete, tief im Innersten ihres Wesens. So befragten sie sich selbst, um wirklich das zu geben, was ihnen am Liebsten war. Auf einmal erhob sich einer der Gefährten namens Abû Talha – möge Allah mit ihm zufrieden sein –, dessen Gesicht vom Glanz des Glaubens hell erstrahlte. Er besaß einen großen Garten mit sechshundert Dattelpalmen, ganz nahe der Prophetenmoschee, und er liebte diesen Garten sehr. Oft hatte er den

428. ‚Leute der Bank‘, arabisch: *‘Ahlu s-Suffa‘*, weil sie ihre Zeit auf einer bankartigen Erhöhung hinter dem Hause des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – verbrachten.

429. Qur‘ân, 2:267

430. Qur‘ân, 3:92



Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – dorthin eingeladen und dieser hatte ihn und seinen Garten gesegnet. Abû Talha – möge Allah mit ihm zufrieden sein – sagte:

„O Gesandter Allahs! Am meisten liebe ich von all meinem Besitz den Dattelgarten hier in der Stadt, den du auch kennst. In diesem Moment gebe ich ihn um Allahs willen dem Gesandten Allahs. Du kannst damit tun, was du willst und ihn den Armen geben.“

Daraufhin ging er zu dem Garten und fand seine Frau darin im Schatten eines Baumes sitzen. Er blieb außerhalb des Gartens stehen und seine Frau fragte ihn:

„O Abû Talha, warum wartest du dort draußen? Komm doch herein!“

Da antwortete ihr Abû Talha – möge Allah mit ihm zufrieden sein:

„Ich kann nicht hineinkommen und auch du solltest deine Sachen nehmen und herauskommen!“

Auf diese unerwartete Antwort hin sagte seine Frau:

„Warum denn, o Abû Talha? Ist das denn nicht unser Garten?“

„Nein“, sagte er, „dieser Garten gehört jetzt den Armen von Medina,“

und er rezitierte für sie die frohe Botschaft des eben geoffenbarten Qurʾânverses und berichtete ihr, wie er daraufhin sofort diesen Garten gespendet hatte.

Seine Frau fragte:

„Hast du ihn in unserer beider Namen oder nur in deinem eigenen gespendet?“

„In unserer beider Namen“, antwortete Abû Talha – möge Allah mit ihm zufrieden sein.

Die Antwort seiner Frau auf diese Worte erfreute und beruhigte ihn zugleich, denn sie sagte:

„Möge Allah mit dir zufrieden sein, o Abû Talha! Ich habe oft an das Gleiche gedacht, wenn ich die Armen um uns sah, doch habe



ich mich nie getraut, es dir zu sagen. Möge Allah deine Spende annehmen! Ich verlasse jetzt den Garten und komme mit dir.“

Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, welches Klima von Glück und Zufriedenheit die Welt erfassen würde, wenn diese Denkweise in den Seelen der Menschen Wurzeln schlüge.

Die Kommentatoren erklären, daß in dem oben zitierten Vers das arabische Wort *‘al-Birr’*, Rechtschaffenheit, die höchste Stufe von Wohltätigkeit, das Paradies, die Gnade Allahs und Sein Zufriedensein mit uns zum Ausdruck bringt. Und in einem anderen Vers wird die Bedeutung dieses Wortes erklärt:

„Die Rechtschaffenheit besteht nicht darin, eure Angesichter in Richtung Osten oder Westen zu wenden. Rechtschaffenheit ist vielmehr, an Allah zu glauben, an den Jüngsten Tag, die Engel, an die Schrift und die Propheten und vom Besitz, obwohl man ihn liebt, den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem Reisenden, den Bettlern und Sklaven zu spenden, das Gebet zu verrichten und die Zakât geben. Diejenigen, die ihre Versprechen halten, nachdem sie sie gegeben haben, und diejenigen, die in Elend, Not und Krieg geduldig sind - sie sind es, die wahrhaftig sind und sie sind es, die gottesfürchtig sind.“ ⁴³¹

Dementsprechend haben jene, die durch ihre Wohltätigkeit die Stufe von *al-Birr* erreicht haben, gleichzeitig alle anderen damit verbundenen vorzüglichen Qualitäten erworben. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke im Frieden – betonte dies, indem er sagte:

„Wer diesen Vers in seinem Leben in die Tat umsetzt, dem wird Allah Vollkommenheit in seinem Glauben schenken.“ ⁴³²

In unseren Tagen sind Brüderlichkeit und Solidarität zu Fremdwörtern geworden und Haß und Feindschaft innerhalb der Gesellschaft werden immer größer, weil die Probleme der Armen ignoriert werden. Um diesen schlechten Gefühlen entgegenzutreten, bedarf es einer Kampagne der Wohltätigkeit und Spenden. Wir brauchen uns nur vorzustellen, selbst in den Schuhen der Armen zu stecken und ihnen dann, aus Dankbarkeit Allah gegenüber, unsere Unterstützung zukommen zu lassen.

⁴³¹. Qur’ân, 2:177

⁴³². Nasâfi, *Madârik at-Tanzîl*, I, 249



Der große Sufi-Meister ‘Azîz Mahmûd Hudayî rief selbst die Könige zu einer Wohltätigkeitskampagne auf. In einem Brief an Sultân Selim III. schrieb er:

„So wie Euer Großvater Sulaymân der Prachtige den Bewohnern Istanbuls von weit entfernten Quellen Wasser brachte, solltet Ihr den Armen Feuerholz für diesen Winter zukommen lassen!“

Die Bekämpfung der Armut und derartige Spenden-Kampagnen sind nicht nur wichtig für uns selbst, sondern auch von größter Bedeutung für unsere Familien. Genau wie wir unseren Kindern in jungen Jahren das Gebet beibringen, sollten wir sie lehren, wohl tätig zu sein und die Sorgen anderer zu teilen. Dies ist eine Verpflichtung, der wir nachkommen müssen, solange sie noch jung sind, weil sie ansonsten als Erwachsene nicht dazu bereit sein werden, dies zu tun. Sie sollten in dem Wissen aufwachsen, daß aller Besitz in Wirklichkeit Allah gehört.

Diejenigen, die im Islam aufrichtig sein wollen, sollten niemals aufhören, um Allahs willen wohl tätig zu sein, selbst wenn ihre Mittel begrenzt sind. Wir sollten die Last derer auf uns nehmen, die in einer schlechten Lage sind oder zumindest darum beten, daß es ihnen besser geht. Selbst gefühlsmäßig ihre Sorgen zu teilen, wird von Allah dem Allmächtigen als Wohltätigkeit anerkannt. Wir sollten dabei auch bedenken, daß heutzutage eine der wichtigsten Formen von Wohltätigkeit darin besteht, Men-schen auszubilden, die in Hilfseinrichtungen arbeiten, und deshalb für derartige Institutionen spenden. Wie einmal ein großer Denker sagte:

„Der Unterschied zwischen den entwickelten und den unterentwickelten Ländern besteht in ein paar gut ausgebildeten Leuten.“

Die Welt dürstet förmlich nach dieser Art von gut ausgebildeten Leuten. Wenn der Islam sich in einem schrecklichen Zustand präsentiert und die Muslime unter Ungerechtigkeiten leiden, liegen die Ursachen dafür vielfach darin, daß wir nicht über eine ausreichende Zahl von qualifizierten Leuten verfügen. Wir müssen unsere Bequemlichkeit abschütteln und anfangen, uns darum zu bemühen, vorbildliche Muslime zu werden. Und dies ist nur durch unsere Aufopferung zum Wohle der Menschen möglich.



Das Einrichten von wohltätigen Stiftungen ⁴³³ macht diese Opferbereitschaft und Wohltätigkeit zu einer festen Institution. Das Gründen wohltätiger Stiftungen bedeutet, Wohlstand in den Dienst Allahs zu stellen und so ewigen Nutzen daraus zu ziehen. Die Vollkommenheit des Islam kann nur verwirklichen, wer Allahs Geschöpfen mit einem freundlichen Gesicht Barmherzigkeit und Liebe entgegenbringt. Das Opfern unseres Wohlstandes und unseres eigenen Lebens ist in der Tat der Preis, für den wir uns das Paradies erkaufen können.

Unser Besitz und unsere Nachkommenschaft besitzen die größte Kraft, uns vom Wege Allahs abzulenken. Um uns vor diesen Gefahren zu warnen, hat Allah der Allmächtige im heiligen Qur'ân die Verse offenbart:

„Euer Besitz und eure Kinder sind wahrlich eine Versuchung, doch bei Allah ist gewaltiger Lohn.“ ⁴³⁴

„O ihr Gläubigen, laßt euch durch euren Besitz und eure Kinder nicht vom Gedenken Allahs abhalten. Und die dies (dennoch) tun, sie sind die Verlierer.“ ⁴³⁵

„So fürchtet Allah, soviel ihr könnt, und hört und gehorcht und spendet, es ist besser für euch selbst. Und die von ihrer eigenen Habsucht befreit sind - sie sind die Erfolgreichen. Wenn ihr Allah ein gutes Darlehen gebt, so wird Er es euch vielfach vermehren und euch vergeben und Allah ist dankbar, nachsichtig...“ ⁴³⁶

Wie man den obigen Versen entnehmen kann, prüft der Islam die Reichen mit Hilfe der Armen und Schwachen im Hinblick auf die Fragestellung, ob sie ihrer Verantwortung gerecht werden und ihre Verpflichtungen erfüllen oder nicht. Die Tore des Paradieses öffnen sich für die Reichen durch die Gebete der Armen. Durch Wohltätigkeit und Spenden wird verhindert, daß Reichtum zu einer Krebsgeschwulst im Körper der Gesellschaft wird. Deshalb sind wohltätige Stiftungen Denkmäler der Barmherzigkeit und der beste Ort, Wohltätigkeit zu verteilen. Sie sind eine Brücke zwischen den Bedürftigen und den

433. wohltätige Stiftungen, arabisch: *Waqf*, Pl. *Auqâf*

434. Qur'ân, 64:15

435. Qur'ân, 63:9

436. Qur'ân, 64:16-17



Wohlhabenden. Durch die Existenz einer Vielzahl solcher Einrichtungen wird den Gefühlen von Abneigung und Haß zwischen Armen und Reichen der Nährboden entzogen.

Wir sollten zur Kenntnis nehmen, daß unsere Vorfahren, die Osmanen, Hunderttausende wohltätiger Stiftungen eingerichtet hatten. Und, obwohl viele davon im Verlauf der jüngeren Geschichte regelrecht geplündert wurden, bestehen davon heute noch immer 26 798. Die Osmanen, die ihren Glauben in aufrichtiger Weise praktizierten, demonstrierten der Welt durch diese Stiftungen die grenzenlose Barmherzigkeit des Islam. Diese Barmherzigkeit war so groß, daß sie sich nicht nur auf die Mitmenschen beschränkte, sondern sogar die Tierwelt mit einbezog. Manche der Stiftungen widmeten sich der Pflege von Tieren, die verletzt waren oder ihr natürliches Winterquartier nicht erreichen konnten. Ein dicht geknüpftes Netzwerk von Stiftungen durchdrang die ganze Gesellschaft und nahm sich aller Arten gesellschaftlicher Probleme an.

Wohltätige Stiftungen sind Ausdruck des Verantwortungsgefühls der Muslime gegenüber der Gesellschaft. Sie sind ein Resultat des Glaubens, der uns lehrt, die Geschöpfe um ihres Schöpfers willen zu lieben. Allah der Allmächtige hat den Menschen in diesem Leben für eine begrenzte Zeit all die vielfältigen Möglichkeiten und Fähigkeiten als anvertrautes Gut zur Verfügung gestellt. Besitz, Nachkommenschaft und Gesundheit sollten deshalb dementsprechend gewürdigt und auf dem Wege Allahs genutzt und eingesetzt werden. Auf diese Weise erwachsen uns daraus im Jenseits Segnungen und edler Lohn.

Als die Gefährten des Propheten – Segen und Friede Allahs seien auf ihm und auf ihnen – die Gebote Allahs bezüglich des Gebens von Spenden hörten, brachten sie, was immer sie besaßen, zum Propheten. Der Vers

„Wissen sie denn nicht, daß es Allah ist, der die Reue Seiner Diener akzeptiert und die Wohltätigkeit annimmt, und daß Allah der Allvergebende, der Barmherzige ist?“ ⁴³⁷

gab ihnen die stärkste Motivation, von ganzem Herzen großzügig zu spenden.

437. Qur'an, 9:104



Wir sollten uns auch bewußt sein, daß Wohltätigkeit sich keineswegs auf das rein Materielle beschränkt. Was immer Allah uns gegeben hat, sollten wir auf Seinem Wege und in Seinem Sinne nutzen. Die Prophetengefährten – der Segen und Friede Allahs seien auf ihm und auf ihnen – gaben ihr Leben und ihren Besitz, um die Menschen zum Islam einzuladen. Sie gelangten bis an die äußersten Enden der zu ihrer Zeit bekannten Welt, in dem Bemühen, die Religion Allahs zu verbreiten. Qusam ibn ʿAbbās und Muhammad ibn ʿUthmān ibn Affān waren zwei Beispiele für solch vollkommenen persönlichen Einsatz im Dienste des Glaubens. Sie reisten bis nach Samarqand, um das Licht des Islam zu verbreiten, was dazu führte, daß diese Gegend später einige der größten Gelehrten des Islam, wie Imām Bukhārī, Imām Qasānī, Imām Tirmidhī, Shāh Bahāʾuddīn Naqschband und viele andere, hervorbrachte.

In ähnlicher Weise besteht heutzutage eine der wichtigsten Formen von Wohltätigkeit darin, den Islam voll und ganz von Herzen zu praktizieren, um ihn so den Menschen unserer Tage als Lebensweise zu präsentieren.

Rechtes Benehmen (*Adab*) beim Geben

Beim Geben von *Zakāt* und *Sadaqa* (freiwilligen Spenden) ist es von größter Wichtigkeit, sich korrekt zu verhalten. Der Gebende sollte sich bei dem Nehmenden bedanken, denn durch ihn kann er seine Verpflichtung erfüllen und den gewaltigen Lohn erlangen, den Allah den Gebenden verspricht. Außerdem wird er durch seine Gabe noch vor Unheil, Schaden und vielerlei Arten von Unannehmlichkeiten bewahrt.

Im heiligen Qurʾān wird uns das rechte Benehmen beim Geben folgendermaßen beschrieben:

„O ihr Gläubigen, macht nicht eure Wohltätigkeit durch Vorhaltungen und verletzende Worte zunichte, wie der, der seinen Besitz ausgibt, um von den Leuten gesehen zu werden und nicht an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag! Das Gleichnis dessen ist wie das Gleichnis eines Felsens mit Erde darauf, und es trifft ihn ein Platzregen und läßt ihn hart. Diese errei-



chen nichts mit ihrem Verdienst, denn Allah leitet die ungläubigen Leute nicht.“ 438

Über die Empfehlung, wohltätige Spenden zu geben hinaus, lehrt dieser Vers in deutlichen Worten, wie vorsichtig wir beim Geben sein müssen, um nicht unsere guten Taten zunichte zu machen.

Das bedeutet mit anderen Worten, daß unsere Spenden, wenn sie mit herablassendem Verhalten, unfreundlichen Worten oder mit erniedrigendem Gebahren verbunden sind, in der Sicht Allahs keinen Wert besitzen. Wenn man jemandem hilft, sollte dies ohne Erwartung von Gegenleistungen und alleine um Allahs willen geschehen.

Abû Dharr berichtete – möge Allah mit ihm zufrieden sein – daß der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Es gibt drei (Arten von) Personen, zu denen Allah am Jüngsten Tage nicht sprechen, noch auf sie schauen oder sie freisprechen wird und denen eine schmerzliche Strafe bestimmt ist.“

Und er wiederholte diese Worte dreimal.

Da sagte Abû Dharr:

„Sie haben verspielt und verloren, wer sind diese Leute, o Gesandter Allahs?

Daraufhin sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Derjenige, der (aus Stolz) sein unteres Gewand auf den Boden schleifen läßt, derjenige der erwartet, für seine guten Taten gelobt zu werden und derjenige, der beim Verkauf von Waren falsche Eide schwört.““

Dies zeigt deutlich, daß diejenigen, die mit ihrer Wohltätigkeit Verpflichtungen für die Empfänger verbinden oder deren Gefühle verletzen, mit der Strafe Allahs rechnen müssen. Derartiges schlechtes Verhalten beim Geben von Spenden gilt als große Sünde. Allah schaut auf die Herzen Seiner Diener und bewertet sie dementsprechend.

438. Qur'ân, 2:264



Und Meister Jalâluddîn Rûmî sagt dazu:

„Gib deine Existenz und deinen Wohlstand hin in Werken der Wohltätigkeit, um damit die Herzen der Menschen zu erwerben. Die Bittgebete ihrer Herzen für dich werden dir dein Grab mit göttlichem Licht erhellen.“

Er sieht in den Armen die Gelegenheit für die Reichen, ihrer Dankbarkeit Allah gegenüber Ausdruck zu verleihen. So wie Allah den Wohlhabenden von Seiner Gnadenfülle gewährt hat, können sie die Gnadenfülle Allahs für die Armen widerspiegeln. Deshalb, sagt Rûmî, sollten sie sich hüten, deren Herzen zu verletzen:

„Der Bettler ist der Spiegel, in dem die Gnadenfülle sich wieder spiegelt, drum gib stets acht, kein Wort zu benutzen, das sein Herz brechen könnte!

Die Gnadenfülle Allahs spiegelt sich wider in den Armen. Sie wenden ihre Gesichter denen zu, die es lieben, wohl tätig zu sein und geben ihnen dadurch Gelegenheit, um Allahs Willen zu geben. So sind sie es, die in Wirklichkeit den Reichen den Weg zur Errettung bereiten. Darüber hinaus entwickeln die Armen dadurch Liebe und Respekt für die Reichen, so daß Barmherzigkeit und Liebe in den Herzen der Reichen wie der Armen erblühen können.

In dieser Weise sind die Armen die Spiegel der Gnadenfülle Allahs. Die gutherzigen Reichen, die sich ganz Allah hingeeben haben, werden zu Manifestationen der Großzügigkeit Allahs. Indem sie Anteil an der göttlichen Großzügigkeit haben, löschen sie ihr eigenes Dasein in Allahs reiner Großzügigkeit aus.“

Das schreckliche Ende der herzlosen Reichen beschreibt Rûmî in folgenden Worten:

„Mit Ausnahme derer, die ihre Herzen nicht an ihren weltlichen Besitz gefesselt haben, sind die Reichen die eigentlich Armen im spirituellen Sinne. Ihr äußerlicher Reichtum ist nichts als ein lebloses Abbild ihres unglückseligen Zustandes. Dies sind seelenlose Menschen, die der Wirklichkeit gegenüber achtlos sind. Nähere dich ihnen nicht, um Freundschaft mit ihnen zu schließen, wirf Abbildern von Hunden keine Knochen vor!



Diese Menschen sind Sklaven ihrer weltlichen Interessen. Der Durst nach Göttlichem ist ihnen unbekannt.“

Und Rûmî warnt uns vor ihrer Gesellschaft, indem er sagt:

„Stell den Toten keine Teller mit Essen hin. Diese Leute werden im Jenseits bemitleidenswerte Bettler sein. Der Derwisch, der dem Brot hinterherläuft, ist wie ein Fisch auf dem Trockenen. Er sieht aus, wie ein Fisch, doch er flieht das Meer. Er liebt Allah wegen des Gewinns und seine Seele ist nicht in Liebe zur Vorzüglichkeit und Schönheit Allahs entbrannt.“

Wir sollten uns deshalb nicht durch den Trug irdischer Genüsse, wie beispielsweise köstlichen Getränken und Gerichten, von der göttlichen Versorgung im Jenseits abhalten lassen. Und wenn wir im Jenseits nicht zu den Verlierern zählen wollen, müssen wir im Diesseits die Bedürftigen mit unserer Wohltätigkeit umgeben.

Ein weiteres wichtiges Prinzip besteht darin, Wohltätigkeit möglichst im Verborgenen zu geben. Wenn Spenden öffentlich verteilt werden, verlieren die Armen im Laufe der Zeit das Gefühl natürlicher Scheu und gewöhnen sich daran, andere um Unterstützung zu bitten. So werden sie eher zur Untätigkeit neigen und das Interesse an Arbeit nach und nach verlieren. Und für den Spender kann das öffentliche Spendengeben leicht zur Falle werden, indem es ihn zu Stolz und Selbstüberschätzung verleitet.

Natürlich kann man gelegentlich, um durch ein gutes Beispiel seine Mitmenschen zur Freigiebigkeit zu animieren, vor den Augen anderer seine Spenden geben. Auf diese Weise werden andere, einfache Leute zur Nachahmung ermuntert. Aus diesem Grunde heißt es im heiligen Qur'ân:

„Wenn ihr Almosen offen gebt, so ist es richtig, und wenn ihr sie verbergt und sie den Armen gebt, so ist es besser für euch und bedeckt eure Missetaten. Und Allah kennt euer Tun genau.“ ⁴³⁹

Die Qur'ân-Kommentatoren interpretieren diesen Vers dahingehend, daß die Pflichtabgaben öffentlich und freiwillige Spenden im Verborgenen gegeben werden sollten.

439. Qur'ân, 2:271



Die beste Art, Spenden zu geben, ist die, bei der die rechte Hand gibt, ohne daß die linke davon weiß. Gemäß den Worten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – werden diejenigen, die in dieser Weise spenden, am Jüngsten Tage im Schatten des göttlichen Throns zu finden sein. Und unsere Vorväter verhielten sich beim Geben wohlthätiger Spenden in genau dieser Weise. Der Osmanische Sultân Muhammad Fâtih, der Eroberer Istanbuls, legte bei der Gründung einer seiner Stiftungen die folgenden Bedingungen fest:

„Ich, Sultân Muhammad Fâtih, überschreibe hiermit die 136 Läden, die ich mit meiner eigenen Hände Arbeit erworben habe, als Spende an die wohlthätige Stiftung, für die folgende Regeln gelten sollen:

In der Suppenküche, die ich in dem Komplex neben der Moschee habe errichten lassen, sollen die Witwen der Märtyrer und ihre Kinder und die Armen Istanbuls zu essen bekommen. Diejenigen, die aus irgendeinem Grund nicht zur Suppenküche kommen können, sollen ihr Essen in geschlossenen Behältern nach Einbruch der Dunkelheit ins Haus gebracht bekommen, damit sie sich nicht als Empfänger von Spenden erniedrigt fühlen müssen.“

Wie aus diesem historischen Dokument deutlich zu ersehen ist, handelte Sultân Muhammad Fâtih in höchst einfühlsamer Weise, um die Gefühle und die Würde der Bedürftigen nicht zu verletzen, und erließ dementsprechende Anordnungen. Die Untertanen eines solchen Herrschers verhielten sich natürlicherweise ebenso. Sie pflegten ihre Spenden in einem Umschlag in sogenannte *Zakât*-Steine in den Moscheen zu stecken, aus denen die Bedürftigen, ohne gesehen zu werden oder sich schämen zu müssen, das nehmen konnten, was sie brauchten.

Dies ist die höchste Stufe edlen Verhaltens, bei der die Reichen nicht erfahren, wer die Spenden erhält und die Armen nicht wissen, wer sie gegeben hat. Auf diese Weise werden die Reichen vor Hochmut gegenüber den Armen und die Armen vor dem Gefühl, den Reichen gegenüber zu Dank verpflichtet zu sein, geschützt.

Der wichtigste Sinn der Religion besteht, nach dem Glauben an Allah, darin, Menschen mit gutem Charakter hervorzubringen, die ein tiefes Verständnis ihres Daseinszweckes entwickeln und eine friedli-



che Gesellschaft bilden können. Eine derartige, ideale Gesellschaft kann nur dann entstehen, wenn die Herzen der Einzelnen von Barmherzigkeit und Mitgefühl erfüllt sind und sie aus diesem Grunde großzügig freiwillig spenden und ihre Pflichtabgaben entrichten.

Wir leben im Herrschaftsbereich Allahs des Allmächtigen von der Versorgung, die Er uns in Seiner Großzügigkeit gewährt. Wenn Menschen die Arten von Gottesdienst vernachlässigen, die ihnen materielle Opfer abverlangen, sind sie sich offensichtlich nicht bewußt, daß alles Allah gehört und wem sie Seinen Besitz vorenthalten.

Liebe wächst durch Aufopferung auf dem Weg des Geliebten. Entsprechend dem Grad seiner Liebe opfert der Liebende für den Geliebten. Manchmal gibt der Liebende sogar sein Leben, um den Geliebten glücklich zu machen. Weil Wohltätigkeit um Allahs willen gegeben wird, bringt Er im heiligen Qur'ân zum Ausdruck, daß Er es ist, der durch die Hände der Armen die Spenden annimmt:

„Wissen sie denn nicht, daß es Allah ist, der die Reue Seiner Diener akzeptiert und die Wohltätigkeit annimmt, und daß Allah der Allvergebende, der All-Barmherzige ist?“ ⁴⁴⁰

Und, um diese Wahrheit zu bestätigen, sagte der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm:

„Wahrlich, wenn ein Spender eine Spende gibt, ist Allah der Erste, der sie erhält, noch vor dem Bedürftigen, und dann ist Er es, der sie dem Armen gibt.“ ⁴⁴¹

Deshalb ist das wichtigste Merkmal der Wohltätigkeit, daß sie mit Aufrichtigkeit um Allahs willen gegeben werden muß. Diejenigen, die spenden, sollten sich niemals stolz oder denen überlegen fühlen, die von ihrer Wohltätigkeit profitieren, und sie sollten auch keine Dankbarkeit von ihnen erwarten. Alle derartigen Gefühle und Erwartungen machen den Segen und göttlichen Lohn der Wohltätigkeit zunichte. Deshalb sollten, im Gegenteil, die Spender sich bei den Empfängern bedanken. Nur so wird Allah diesen Gottesdienst der Wohltätigkeit akzeptieren.

440. Qur'ân, 9:104

441. Munâwî, *Kanzu l-Haqâ'iq*



Die folgenden Verse des heiligen Qur'ân, die die Vorzüglichkeit wohlthätiger Spenden beschreiben, lehren uns, hier konkret auf das beispielhafte Verhalten 'Âlîs und Fâtîmas – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – bezogen, das rechte Benehmen beim Spendengeben:

„Und sie geben, aus Liebe zu Ihm, dem Armen, der Waise und dem Gefangenen zu essen, (und sagen:) ‚Wir geben euch um Allahs willen zu essen. Wir begehren von euch dafür weder Lohn noch Dank. Wahrlich, wir fürchten nur von unserem Herrn einen finsternen, unheilvollen Tag.‘ Darum wird Allah sie vor dem Übel jenes Tages bewahren und ihnen Herzensfreude und Glückseligkeit bescheren.“ ⁴⁴²

Wenn die Spender von solch erhabenen Gefühlen motiviert sind, werden auch die Empfänger davon profitieren. Die guten Absichten und die Aufrichtigkeit der Gebenden werden sich in den Herzen der Bedürftigen widerspiegeln. Selbst wenn sie eventuell nicht zum Erhalt der Gaben berechtigt waren, kann diese Art von Wohltätigkeit das Leben der Spendenempfänger in positiver Weise verändern. Eine derartige Transformation wird in einer Überlieferung beschrieben, in der der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – erzählte:

„Ein Mann sagte, daß er etwas spenden wolle. So ging er mit seiner Spende los und gab sie unwissentlich einem Dieb. Am nächsten Morgen informierten ihn die Leute, daß er seine Spende einem Dieb gegeben hatte. Da (er dies hörte,) sagte er:

‚O Allah, aller Lobpreis gebührt Dir! Ich werde noch einmal spenden!‘

So ging er wieder mit seiner Spende los und gab sie (unwissentlich) einer Prostituierten. Am nächsten Morgen informierten ihn die Leute, daß er seine Spende in der letzten Nacht einer Prostituierten gegeben hatte. Da (er dies hörte,) sagte er:

‚O Allah, aller Lobpreis gebührt Dir! Ich habe meine Spende einer Prostituierten gegeben. Ich werde noch einmal spenden!‘

So ging er noch einmal mit seiner Spende los und gab sie (unwissentlich) einem Wohlhabenden. Am nächsten Morgen informier-

442. Qur'ân, 76, 8-11



ten ihn die Leute, daß er seine Spende einem Wohlhabenden gegeben hatte. Da (er dies hörte,) sagte er:

„O Allah, aller Lobpreis gebührt Dir! Ich habe meine Spenden einem Dieb, einer Prostituierten und einem Wohlhabenden gegeben!“

Da kam jemand zu ihm und sagte:

„Die Spende, die du dem Dieb gegeben hast, kann ihn vom Stehlen abhalten, die Spende, die du der Prostituierten gegeben hast, kann sie von der Unzucht abhalten und die Spende, die du dem Wohlhabenden gegeben hast, kann eine Lehre für ihn sein, die ihn dazu bringt, den Wohlstand, den Allah ihm gegeben hat, auf dem Wege Allahs auszugeben.““ 443

Bemerkenswert ist, wie sich die Bedeutung dieser prophetischen Überlieferung im Leben eines der Gottesfreunde namens Scheikh Sâmî Efendi manifestierte, die Mûsâ Efendi uns einmal erzählte:

„Wir waren eines Tages mit dem Auto unterwegs, als jemand uns signalisierte, anzuhalten. Als wir stoppten, sprach er uns mit den Worten an:

„O Hajji Baba, gib mir etwas Geld um Allahs willen, damit ich Zigaretten kaufen kann!“

Scheikh Sâmî's Begleiter wollten dem Mann kein Geld geben, doch der Scheikh sagte:

„Da er um unsere Hilfe gebeten hat, ist es besser, etwas zu geben!“

Als der Bedürftige dieses freundliche Verhalten sah, sagte er, er habe seine Absicht geändert und werde mit dem Geld Brot anstatt Zigaretten kaufen und ging, sichtlich erfreut, davon. Aus Neugierde folgte ihm einer der Schüler des Scheikhs, um zu sehen, wofür er das Geld ausgeben würde und stellte zu seiner Überraschung fest, daß der Mann, wie er es gesagt hatte, von diesem Geld tatsächlich Brot kaufte.“

443. Bukhârî, *Kitâbu z-Zakât*, 502



Dies ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie Spenden, die einzig um Allahs willen gegeben werden, die Herzen derer, die sie empfangen, wenden können. Aus diesem Grunde sollten wir, wenn wir spenden, genauer untersuchen, was in unserem eigenen Herzen ist, als was im Herzen des Empfängers sein mag.

O unser Herr, mach Deine grenzenlose Barmherzigkeit zu einem niemals endenden Schatz in unseren Herzen! Âmîn!



Aus der Perspektive der Rechtswissenschaften

Zakât

Vorbedingungen für die Entrichtung der Zakât

Die Entrichtung der *Zakât* wird unter fünf Vorbedingungen zur Pflicht:

1. Derjenige, der die *Zakât* zu entrichten hat muß Muslim, geistig gesund, frei und erwachsen sein.
2. Besitz, der den Mindestbetrag (*Nisâb*), über das Lebensnotwendige hinaus, übersteigt
3. Der Besitz sollte an Wert zunehmen
4. Der Besitz muß ein Mondjahr (354 Tage) in den Händen des Besitzers sein
5. Der Besitz muß tatsächlich vollständig seinem Besitzer gehören

Arten und Mindestmengen von Besitz, für die Zakât zu entrichten ist

Die *zakât*-pflichtigen Mindestmengen sind unterschiedlich, je nach Art des Besitzes. Die Mindestmenge bei Schafen oder Ziegen beträgt vierzig, bei Rindern dreißig, bei Kamelen fünf. Der Mindestbetrag für Gold liegt bei 81 Gramm, für Silber bei 561 Gramm. Wenn der Besitz diesen Mindestbetrag übersteigt, ist, entsprechend den Vorschriften der Rechtswissenschaft, *Zakât* zu entrichten.

An wen die Zakât zu zahlen ist

Allah der Erhabene erklärt im Qur'ân genau, welche Personen berechtigt sind, die *Zakât* zu empfangen:

„Wahrlich, die Spenden sind nur für die Armen und Bedürftigen und für die mit (ihrer) Verwaltung Beauftragten und für die, deren Herzen gewonnen werden sollen, für die (Befreiung von) Sklaven und für die Verschuldeten, diejenigen auf dem Wege Allahs und für den Reisenden. (Dies ist) eine Vorschrift von Allah. Und Allah ist Allwissend, Allweise.“ ⁴⁴⁴

444. Qur'ân, 9:60



1. **Arme:** Als arm (*Faqîr*) gilt im Islam, wer nicht genug besitzt, um selbst *zakât*-pflichtig zu sein. Das heißt, jeder, der keine *Zakât* entrichten muß, ist berechtigt, sie zu empfangen. Selbst Leute, die eine Arbeit haben, können aufgrund ihres geringen Besitzstandes davon profitieren.
2. **Bedürftige:** Als bedürftig (*Miskîn*) gilt im Islam, wer nicht genug für einen Tag zu essen hat. Dazu zählen Leute, die in tiefster Armut leben, wie zum Beispiel Obdachlose.
3. **Diejenigen, die mit der Verwaltung, das heißt mit dem Einsammeln und Verteilen der *Zakât* beauftragt sind.**
4. **Diejenigen, deren Herzen sich der Wahrheit zugeneigt haben (Neu in den Glauben Eingetretene).**
5. **Sklaven:** Die *Zakât* kann an Sklaven gezahlt werden, um sie dadurch in die Lage zu versetzen, sich selbst von ihren Herren freizukaufen. Heutzutage gibt es allerdings keine Sklaven mehr.
6. **Verschuldete:** Menschen, deren Schulden ihren Besitz übersteigen.
7. **Diejenigen, die auf dem Wege Allahs sind:** Darunter fallen Soldaten, die zur Verteidigung des Glaubens kämpfen, Studenten der Religion und mittellose Pilger.
8. **Reisende:** diejenigen, die auf Reisen mittellos sind. Sie sind selbst dann berechtigt, *Zakât* zu empfangen, wenn sie in ihrer Heimat wohlhabend sind.

An wen die *Zakât* nicht gezahlt werden darf

An bestimmte Personen darf hingegen keine *Zakât* gezahlt werden, selbst wenn sie unter eine der oben genannten Kategorien fallen sollten:

Die *Zakât* darf nicht entrichtet werden an Vater, Mutter, Großmutter, Großvater, Sohn oder Tochter. Diese nahen Verwandten sollten auf andere Weise oder durch andere Arten von Wohltätigkeit versorgt werden. Darüber hinaus darf die *Zakât* nicht an Reiche und an Nicht-Muslime gezahlt werden.



ʿUschr

Die Pflichtabgabe auf landwirtschaftliche Erzeugnisse

1. Nach Abû Hanîfa – möge Allah ihm gnädig sein – ist die Pflichtabgabe auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, unabhängig vom Erreichen einer Mindestmenge und, ohne den Ablauf eines Jahres abzuwarten, direkt nach der Ernte fällig.
2. Falls im Jahr mehrere Ernten eingebracht werden, ist die *ʿUschr* nach jeder Ernte zu entrichten.
3. Die gesetzlichen Vertreter eines Kindes oder geistig Kranken, sowie die Erben oder Vertreter eines kürzlich Verstorbenen sind verpflichtet, die jeweils fällige *ʿUschr* abzuführen.
4. *ʿUschr* ist nur von solchen Erzeugnissen zu entrichten, die langfristig haltbar sind, wie zum Beispiel Getreide, nicht jedoch von verderblichen Produkten, wie frischem Obst oder Gemüse.
5. Wenn das Land auf natürliche Weise durch Regen oder Flußwasser bewässert wurde, beträgt der zu entrichtende Anteil ein Zehntel. Wurde das Land jedoch künstlich bewässert und sind dadurch zusätzliche Kosten entstanden, so ist nur ein Zwanzigstel zu zahlen.
6. Wenn die *ʿUschr* auf die Ernte gezahlt wurde, ist es nicht erforderlich, sie für die daraus erzielten Produkte noch einmal zu entrichten. Beispiele dafür sind Oliven oder Sesam, die zu Öl weiterverarbeitet werden.
7. *ʿUschr* ist zu entrichten, wenn die Ernte vollständig eingebracht ist. Man ist nicht verpflichtet, vorher etwas zu zahlen. Es ist jedoch statthaft, sie vor der Ernte zu entrichten, wenn die Erzeugnisse schon ziemlich reif sind.
8. Wenn ein Teil der Erzeugnisse vor der Haupterntezeit geerntet wurde, sollte die entsprechende Menge zur Gesamternte hinzugerechnet und von der Gesamtmenge die *ʿUschr* entrichtet werden. Das heißt, wenn man z.B. vorzeitig 10 kg Weizen verbraucht hat, muß man dafür 1 kg zusätzlich an *ʿUschr* entrichten.



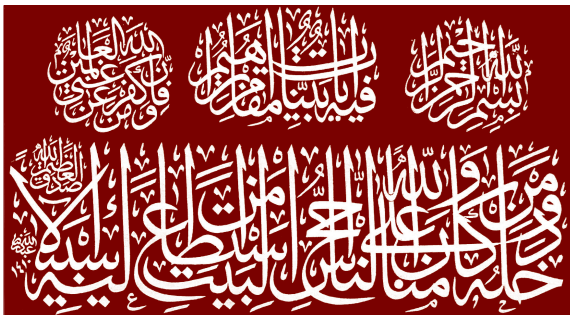


All diese verschiedenen Arten von Abgaben und wohltätigen Spenden zeigen, daß der Islam die Armen und Bedürftigen nicht hilflos ihrem Schicksal überläßt. Die finanziellen und materiellen Verpflichtungen sind unverzichtbare Formen des Gottesdienstes. Durch sie ist der Islam bestrebt, eine ausgeglichene und gerechte Gesellschaft zu schaffen.





***Hajj* - die Pilgerfahrt nach Mekka**
Eine individuelle und gemeinschaftliche Form
des Gottesdienstes zur Belebung der Herzen



„Darin sind deutliche Zeichen - die Stätte Ibrahims. Und wer es betritt, ist sicher. Und der Menschen Pflicht gegenüber Allah ist die Pilgerfahrt zum Hause (Allahs), für den, der dazu in der Lage ist. Wer aber ungläubig ist - wahrlich, Allah ist nicht auf die Welten angewiesen.“, (Qur’ân, 3:97)



Die Hajj ist einer der fünf Grundpfeiler des Islam und eine Art des Gottesdienstes, die zu Zeiten aller Propheten, angefangen von Adam bis zum Siegel der Propheten Muhammad – Allah segne sie allesamt und schenke ihnen Frieden –, die Herzen der Gläubigen erweckt und belebt hat. Die Pilgerfahrt ist eine erhabene Pflicht, die uns in subtiler Weise das Geheimnis der Worte „Stirb bevor du stirbst!“ erfahren läßt.

Die Hajj ist keineswegs eine Erfindung des Islam. Schon seit langer Zeit pilgerten die Menschen nach Mekka. Jedoch hatten die Araber zu Zeiten der Götzenanbetung diese Pilgerfahrt zu einer recht unmoralischen Zeremonie verkommen lassen. Die Angehörigen des Stammes der Quraysch, die selbst in Mekka ansässig waren, pflegten ihren Gottesdienst an der Ka'ba in ihren gewöhnlichen Kleidern zu verrichten. Die anderen, von außerhalb kommenden Stämme jedoch, waren verpflichtet, ihre durch Sünden verunreinigte Kleidung beim Betreten des Heiligtums abzulegen und entweder von den Quraysch ‚reine‘ Kleidung zu erwerben oder, egal ob Mann oder Frau, die Ka'ba nackt zu umrunden. Darüber hinaus pflegten sie, direkt am Heiligtum, Tiere zu opfern, die Tür und Wände der Ka'ba mit deren Blut zu beschmieren und anschließend das Fleisch, an-statt es nützlichen Zwecken zuzuführen, zu verbrennen. Erst der Islam machte diesen pervertierten Pilger-Riten und vielen anderen, von den Arabern eingeführten Arten



des Aberglaubens, ein Ende. Im Islam ist das Hauptziel einer jeden Form von Gottesdienst das Gedenken Allahs, die Bitte um Seine Vergebung und Sein Lobpreis. Indem er die von den arabischen Stämmen eingeführten abergläubischen Praktiken beendete, belebte der Islam die Pilgerfahrt wieder in ihrer ursprünglichen, reinen Form.

Die *Hajj* beinhaltet für die Gläubigen eine Vielzahl nützlicher Aspekte, sowohl im Hinblick auf das Diesseits als auch auf das ewige Leben im Jenseits. An den Heiligen Stätten manifestiert sich während der Zeit der Pilgerfahrt die grenzenlose Barmherzigkeit Allahs. Umgeben von der Gnade und Vergebung Allahs des Allmächtigen begegnen die Muslime einander in einer Atmosphäre von Liebe und Respekt und knüpfen Bande des Vertrauens und der Brüderlichkeit.

Während der *Hajj* können wir, am Beispiel der Propheten Ibrahim und Ismâ'îl – auf ihnen sei der Friede Allahs –, vollkommene Hingabe und grenzenloses Vertrauen in Allah erlernen. Wie im heiligen Qur'ân berichtet wird, ergab sich Ibrahim – Friede sei mit ihm –, als er den göttlichen Befehl erhielt, seinen Sohn zu opfern, ganz dem Willen Allahs. Und in ebensolcher Weise steinigte Ismâ'îl – Friede sei mit ihm – Schaytân, als dieser versuchte, ihn zur Rebellion gegen seinen Vater aufzuhetzen und ihm einflüsterte, er solle vor der Opferung davonlaufen. So wie Ismâ'îl – Friede sei mit ihm – Schaytân mit Steinwürfen verjagte, sollten wir unser Ego und unsere niederen Begierden steinigen.

Die *Hajj* ist zugleich eine riesige Versammlung von Menschen unterschiedlicher Nationalität, Rasse und Hautfarbe und erinnert damit an den Tag des Jüngsten Gerichts, an dem alle, ungeachtet ihrer Herkunft oder Hautfarbe, vor dem göttlichen Gerichtshof zusammengerufen werden. Diese furchterregende Szene wird alle Barrieren von Rasse oder Nationalität niederreißen und die gesamte Menschheit zu Brüdern und Schwestern machen, wobei das Band des Glaubens die Menschen stärker als alle anderen Bande miteinander verbinden wird.

Während der Riten der *Hajj* tragen die Pilger, anstelle ihrer gewöhnlichen Kleidung, weiße, ungesäumte Tücher. Dies symbolisiert die Trennung der Seele von den Gewändern des Egos und ihren Triumph über die Schwächen des Menschseins, die niederen Begierden.



Die Stätten der Pilgerfahrt nehmen einen ganz besonderen Platz im Leben der Muslime ein. Es sind heilige Orte, voll göttlicher Segnungen und spiritueller Bedeutung, geprägt von der tiefen Symbolik der Zeichen Allahs. An diesen Orten wird man ununterbrochen an die grenzenlose Gnade Allahs und Seine endlosen Segnungen erinnert. Der Qur'ân beschreibt die Atmosphäre der Heiligkeit dieser Plätze mit Worten wie ‚Zeichen Allahs‘ und ‚heilige Stätten Allahs‘.

Ein weiterer Sinn der Hajj besteht darin, daß die Pilger die Erfahrungen, die die Prophetengefährten mit dem Propheten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und all seinen Gefährten – durchlebten, an diesen heiligen Orten nachempfinden können. Diese Stätten, deren Boden getränkt ist von den Tränen derer, die Allah lieben, angefangen von Adam bis hin zu Muhammad – der Segen und Friede Allahs sei auf ihnen allen –, sind voll von zahllosen Erinnerungen an den Propheten Muhammad und seine Gefährten. Diejenigen, die aufmerksam die Pilgerfahrt vollführen, treten in der Tat in die Fußstapfen all dieser heiligen Menschen.

An den Heiligen Stätten erinnern wir uns der Bittgebete der früheren Propheten Allahs – der Friede sei auf ihnen allen –, darunter Ibrahim, der sagte:

„... unser Herr, mach uns Dir ergeben und aus unserer Nachkommenschaft eine Gemeinde, die Dir ergeben ist. Und lehre uns unsere Riten und wende Dich uns in Deiner Gnade zu! Wahrlich, Du bist der sich in Gnade Zuwendende, der All-Barmherzige.“ ⁴⁴⁵

In dieser Weise wiederholen wir dieselben Bittgebete, die sie gesprochen haben und erfahren so Allahs Segnungen durch die Erhörung unserer Bitten.

Die Muslime sind stets beseelt vom brennenden Wunsch, diese heiligen Orte zu besuchen. Die Dichter haben ihre schönsten Werke über diese Stätten geschrieben. Einer von ihnen singt, gerichtet an den kühlen Morgenhauch:

*„O Morgenhauch, wenn Du das heilige Land erreichst,
überbringe meine Grüße dem Propheten der Menschen und Jinnen!“*

445. Qur'ân, 2:128



Diejenigen, die nicht in der Lage waren, selbst zu diesen Stätten zu gelangen, baten den Wind, ihre Grüße zu überbringen und sie verabschiedeten und begleiteten die Pilger mit ihren besten Wünschen und Gebeten.

Und viele der Heiligen und Gottesfreunde, überwältigt von der Liebe und Sehnsucht nach diesen Orten, gelangten durch Wunder wie *Ṭayy al-Makân*⁴⁴⁶ in einem Augenblick dorthin, um dort zu beten.

Manche der Gottesfreunde brachten sogar andere, die selbst nicht die Möglichkeit oder die Mittel hatten, zur *Hajj* zu gehen, auf wunderbare Weise dorthin. Die folgende unter den Sufis wohlbekannte Geschichte berichtet, wie der berühmte Sufi-Meister ʿAzîz Mahmûd Hudayî zum Sufitum kam:

Zu jener Zeit war ʿAzîz Mahmûd Hudayî Richter in der Stadt Bursa, der früheren Hauptstadt des Osmanischen Reiches. Eines Tages hatte er einen ungewöhnlichen Fall zu entscheiden. Eine Frau kam zu ihm und klagte gegen ihren Ehemann auf Scheidung. Dabei trug sie dem Qâdî folgende Gründe vor:

„O ehrenwerter Qâdî! Mein Mann faßt jedes Jahr aufs Neue die Absicht, die Pilgerfahrt zu vollführen, doch aufgrund seiner Armut konnte er die Reise nie antreten und verschob sie immer wieder auf das nächste Jahr. Auch dieses Jahr hatte er wieder die feste Absicht gefaßt, auf *Hajj* zu gehen und sogar gesagt: ‚Wenn ich dieses Jahr nicht auf *Hajj* gehe, werde ich die Scheidung aussprechen!‘ Dann ist er plötzlich, kurz vor dem Opferfest, verschwunden und, als er nach fünf, sechs Tagen wiederkam, hat er behauptet, er sei bei der *Hajj* gewesen. Ist denn so etwas möglich? Qâdî Efendi, ich bitte Sie, mich von diesem Lügner zu scheiden!“

Um die Geschichte zu überprüfen, ordnete der Richter an, den Ehemann dem Gericht vorzuführen und befragte ihn, ob die Angaben sei-ner Ehefrau zuträfen oder nicht. Der Ehemann antwortete:

„Ehrenwehrter Herr Richter! Alles was meine Frau über mich gesagt hat, entspricht der Wahrheit. Ich bin tatsächlich auf

446. *Ṭayy al-Makân*, wörtl.: ‚Zusammenfalten des Raumes‘; Wundersames Überwinden von großen Entfernungen innerhalb kürzester Zeit



Pilgerfahrt gegangen. Ich habe dort sogar einige andere Pilger aus Bursa getroffen und ihnen ein paar meiner Sachen anvertraut, damit sie sie auf dem Rückweg mit nach Hause bringen.“

Der Qâdî war äußerst erstaunt über diese Aussagen, denn zu jener Zeit war dies, selbst mit den schnellsten Transportmitteln, eine lange Reise, die Monate dauerte. Deshalb fragte er den Mann:

„Wie ist es denn möglich, daß du in weniger als einer Woche auf Pilgerfahrt gegangen und wieder zurückgekommen bist?“

Der Mann antwortete:

„O mein Herr, ich war sehr betrübt, auch dieses Jahr wieder nicht zur Pilgerfahrt gehen zu können, also ging ich und besuchte einen der Gottesfreunde namens Mehmed Efendi und erzählte ihm von meinem Leid. Er hörte mich an und sagte dann zu mir, ich solle meine Augen schließen. Und als ich sie wieder öffnete, fand ich mich an der Ka’ba wieder.“

Der Qâdî, der in seinem ganzen Leben noch nie solch eine merkwürdige Geschichte gehört hatte, konnte dem keinen Glauben schenken und akzeptierte die Aussagen des Mannes nicht.

Der Mann jedoch, noch immer unter dem Einfluß seines außergewöhnlichen Erlebnisses und erfüllt vom Segen seines Besuchs der Heiligen Stätten, fragte den Richter:

„O ehrenwehrter Qâdî! Schaytân, der Feind Allahs, kann doch innerhalb einer Sekunde von einem Ort der Erde zum anderen gelangen. Wieso glaubt ihr dann nicht, daß einer der Gottesfreunde innerhalb eines Augenblicks nach Mekka gelangen kann?“

Der Richter, ‘Azîz Mahmûd Hudayî, dem diese Worte schließlich einleuchteten, vertagte die Sitzung bis zu dem Zeitpunkt, an dem alle Pilger von den Heiligen Stätten zurückgekehrt waren, um zu überprüfen, ob der Mann tatsächlich dort gewesen sei oder nicht. Als dann, nach vielen Wochen, die Pilger endlich zurückgekehrt waren, befragte er sie, ob dieser Mann mit ihnen an der Ka’ba gewesen sei und seine Pflicht der Pilgerfahrt erfüllt hätte. Zu seinem



Erstaunen bestätigten sie, daß der Mann dagewesen sei. Der Richter lehnte demzufolge die Klage der Frau ab, da sich erwiesen hatte, daß ihr Mann kein Lügner war.

Nach diesem Ereignis suchte ʿAzîz Mahmûd Hudayî den zu jener Zeit berühmten Mehmet Efendi auf und lernte durch ihn den Sufi-Meister Uftâda kennen, der zu seinem Lehrer auf dem spirituellen Weg wurde. Nachdem er seine Ausbildung bei diesem beendet hatte, erreichte ʿAzîz Mahmûd Hudayî eine hohe Stufe auf dem geistigen Weg und wurde selbst zu einem der großen Sufi-Meister. Seine Grabstätte in Istanbul im Stadtteil Üsküdar wird auch heutzutage noch täglich von vielen Menschen besucht.

Bei der Pilgerfahrt ist es nicht Sinn der Sache, sich den Wüstensand anzuschauen, sondern die Stätten Ibrahims und der Nachkommen seines Sohnes Ismâʿîls zu besuchen. Man schaut die Orte an, an denen der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – geboren wurde, lebte und die Botschaft Allahs verkündete. Dem Gläubigen ist es ein unvergleichlicher Genuß, die Luft jener Orte zu atmen, an denen der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sich aufgehalten hat, seinen Fußstapfen zu folgen und Allahs Zeichen anzuschauen, die im Qurʾân mit den Worten erwähnt werden:

„Wahrlich, das erste Haus, das für die Menschen (zum Gottesdienst) errichtet wurde, ist das in Bekka, gesegnet und eine Leitung für die (Bewohner aller) Welten.“ 447

Diejenigen, die mit den Augen ihres Herzens schauen, erkennen die Segnungen Allahs, so daß in ihren Adern die Liebe zu Ihm zirkuliert. Wo immer sie hinschauen, erblicken sie Seine Zeichen und erleben einen Zustand spiritueller Verzückung, in dem sie sich selbst verlieren. So gedenken sie ununterbrochen Allahs und rufen Seine Namen und lobpreisen Ihn. Sie verbringen ihre Zeit an diesen heiligen Stätten erfüllt von höchstem Respekt und größter Aufmerksamkeit gegenüber den göttlichen Zeichen, so wie es in den Worten des Qurʾân beschrieben wird:

„... wahrlich ist es aus Gottesfürchtigkeit der Herzen heraus, wenn jemand die Zeichen Allahs respektiert.“ ⁴⁴⁸

So ist die *Hajj* nicht nur ein physischer Akt, sondern vor allem eine spirituelle Form des Gottesdienstes. *„Al-Hajj al-Mabrûr‘*, die von frommer Ehrerbietung geprägte und von Allah angenommene Pilgerfahrt, besteht, gemäß den Worten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – von Anfang bis Ende aus guten und rechtschaffenen Handlungen, welche die Abkehr von Sünden, Bittgebete und Bitten um Vergebung beinhalten, die allesamt die höchsten Formen von Gottesdienst darstellen. Der Pilger verspricht Allah zugleich, auch nach seiner Rückkehr diesen hohen Standard an Moralität und Gottesdienst aufrecht zu erhalten. Das Bittgebet, das Ibrahim – Friede sei mit ihm – beim Errichten der Ka’ba sprach, ist dabei eine Richtschnur, wie und worum wir an diesen heiligen Stätten beten sollten:

„... unser Herr, mach uns Dir ergeben und aus unserer Nachkommenschaft eine Gemeinde, die Dir ergeben ist. Und lehre uns unsere Riten und wende Dich uns in Deiner Gnade zu! Wahrlich, Du bist der sich in Gnade Zuwendende, der All-Barmherzige.“ ⁴⁴⁹

Die Muslime, deren Herzen ganz von Liebe zu Allah erfüllt sind, spüren während der Pilgerfahrt, daß sie auf den selben Pfaden wandeln, auf denen einst ihr geliebter Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – schritt, und werden dabei aufgeregt vor Freude und ganz ergriffen vor Begeisterung. So stellen sie sich zum Beispiel beim Besteigen des Felsens von Safâ vor, wie einst der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, auf diesem Hügel stehend, zu den Menschen predigte und sie zum Islam einlud. Von diesem Felsen aus sprach er, der Beste der Geschöpfe, zu den Mekkanern und sagte:

„Wenn ich euch erzählen würde, daß sich von hinter diesem Felsen her ein Feind nähert, um euch anzugreifen, damit ihr eure Vorkehrungen treffen könntet, um ihn abzuwehren, würdet ihr mir glauben?“

448. Qur’ân, 22:32

449. Qur’ân, 2:128



Die Mekkaner antworteten ihm:

„Wir glauben dir, auch wenn wir selbst nicht sehen können, was hinter diesem Hügel ist. Weil Du Muhammad *al-Amîn* (der Vertrauenswürdige) bist, haben wir an deinen Worten keinen Zweifel.“

Daraufhin sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Glaubt ihr mir dann, so wie ihr mir diese Nachricht glauben würdet, auch, daß es nur einen Gott gibt, der diese Welt erschaffen hat? Die Götzen, die ihr anbetet, sind nichts als Steine, Erde oder Holz. Laßt diese Götzen und glaubt an Allah, den Einen! Und wisset, daß Allah mich als Seinen Propheten zu euch gesandt hat.“

Als sie diese Worte der Einladung zur göttlichen Botschaft vernahmen, erwiderte sein Onkel Abû Lahab im Namen der Ungläubigen:

„Ist es etwa das, weshalb du uns hier zusammengerufen hast?“

Und sie gingen ohne weitere Worte und ließen den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zurück, ohne seinem Ruf zu folgen, obwohl sie seine Wahrhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit bestätigt hatten. Sie zogen es vor, ihren niederen Wünschen und den Irrwegen ihrer Vorväter zu folgen.

Doch der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gab, trotz ihrer feindseligen Haltung, niemals auf und mühte sich darum, der Menschheit die göttliche Wahrheit zu überbringen, wie Einer, der Verdurstenden lebenspendendes Wasser bringt. Während der Pilgerfahrt bietet sich uns die Gelegenheit, über all die vielen mutigen Bemühungen und Taten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – nachzudenken.

In Mekka können wir den Widerhall der qur'ânischen Unterweisungen des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – im *Dâru l-Arqam* vernehmen, dem Hause des Gefährten Arqam, wo sich die ersten Muslime heimlich versammelten, um die Offenbarung aus dem Munde des Propheten – Allah segne ihn und



schenke ihm Frieden – zu vernehmen. Und in Medina können wir unsere Becher hinhalten, auf daß sie gefüllt werden mit dem überall reichlich strömenden Segen des Propheten und seiner Gefährten – Segen und Friede Allahs seien auf ihm und ihnen –, den sie bei ihrer Auswanderung dorthin mitbrachten. Wenn wir die Höhle von Thaur besuchen, nehmen wir Teil an dem Erlebnis der drei Nächte höchster spiritueller Erfahrung, die der Prophet dort mit seinem engsten Gefährten Abû Bakr – Allah segne sie beide und schenke ihnen Frieden – verbrachte. Diese spirituelle Zusammenkunft des Propheten mit Abû Bakr – Allahs Segen sei auf ihnen – in der Höhle ist der Entstehungspunkt der Goldenen Kette des Naqschbandî-Ordens. In dieser Höhle können wir die Süße des Glaubens in Liebe und Verzückung schmecken. In Medina gedenken wir der Zeiten und Erlebnisse, die der Prophet – Allahs Segen und Frieden seien auf ihm und all seinen Gefährten – dort mit all seinen Getreuen durchlebte. Und wenn wir dann nach Mekka zurückkehren, stellen wir uns vor, wie es bei der Einnahme Mekkas durch den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gewesen sein muß. Beim Blick auf die Berge um Mekka können wir uns vor Augen führen, wie die Gefährten auf jedem der Berge ein Feuer entzündeten, um den Mekkanern vor der Einnahme der Stadt Furcht einzuflößen. Und wir können lauschen, um Bilâl – möge Allah mit ihm zufrieden sein – zuzuhören, wie er nach der Einnahme Mekkas zum ersten Mal an der heiligen Ka'ba den *Adhân* rief. Und wir können die Worte des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hören, wie er den Vers rezitierte:

*„Die Wahrheit ist gekommen und die Falschheit ist zunichte geworden.
Wahrlich, die Falschheit ist dazu bestimmt, zunichte zu werden.“* ⁴⁵⁰

Nachdem wir uns all diese äußeren Ereignisse vergegenwärtigt haben, können wir in unseren Herzen die innere Bedeutung dazu in Beziehung setzen. Wir können sehen, wie die Ka'ba unseres Herzens von den Götzen unseres Egos und unserer niederen Wünsche verunreinigt ist und mit Hilfe der spirituellen Kraft, die uns während der Tage der Pilgerfahrt zukommt, versuchen, diese Götzen umzustürzen und so unser Herz zu reinigen, bis es nur noch für Allah alleine da ist.

450. Qur'an, 17:81

In dieser Weise verwandeln wir unser Herz in einen Schauplatz von Erscheinungen des Göttlichen. Für jeden Gläubigen, ob schwach oder stark in seinem Glauben, bietet die *Hajj* einen reichen Schatz an Gotteserfahrungen, entsprechend der jeweiligen Wahrnehmungsfähigkeit. Deshalb ist die Pilgerfahrt eine höchst vielseitige und vielschichtige Form des Gottesdienstes, die den Muslimen gewaltigen spirituellen Nutzen bringt. Durch die *Hajj* setzt sich der Gläubige dem Regen göttlicher Segnungen aus und befreit sich von den Fesseln seines *Nafs*, des Egos, das ihn stets beherrschen will.

Auf der Ebene von *Arafât* versammeln sich die Muslime zu Hunderttausenden, um ihren Herrn anzurufen und Seinen Segen und Seine Vergebung zu erbitten. Diese gewaltige Versammlung erinnert an den Tag der Auferstehung, an dem alle Menschen in der Gegenwart ihres Schöpfers zusammengerufen werden. An diesem Tag sind alle gleich, gekleidet in die gleichen Gewänder, hilflos, bedürftig und angewiesen auf die Gnade und Barmherzigkeit Allahs. Es ist wie ein Training für das Jenseits in dieser Welt und der Beginn der Vorbereitungen für jenen Tag. Die Muslime wenden sich in der größtmöglichen Aufrichtigkeit an Allah und bitten um Vergebung ihrer Sünden. Mit dem Versprechen, ein Leben in Gehorsam und Hingabe an Allah zu führen, öffnen sie für den Rest ihres Lebens neue, reine Seiten im Buche ihrer Taten.

Arafât ist wie eine kleine Widerspiegelung des Tages der Auferstehung: die Männer stehen mit entblößtem Haupt und Füßen, nur mit zwei Stofftüchern bekleidet, da. Keiner hat das Bedürfnis umherzuschauen, weil jeder nur mit seinem eigenen Schicksal beschäftigt ist. *Arafât* ist ein Ort der Bitten um Vergebung und des Suchens nach Zuflucht.

Das Zusammenkommen in Gruppen, um sich auf der Ebene von *Arafât* zu versammeln, ist ein Ritual, das, so alt wie die Menschheit selbst, in den Muslimen tief verborgene Erinnerungen weckt. Die ersten Menschen, unser Vorvater Adam und seine Ehefrau Hawâ (Eva) – Friede sei mit ihnen – waren, nachdem sie von den Früchten des verbotenen Baumes gegessen hatten, an verschiedene Enden der Erde verbannt worden. Adam – auf ihm sei Friede – bat Allah um



Muhammads willen um Vergebung, in dem Wissen, daß dieser eine erhabene Stellung in der göttlichen Gegenwart inne hat – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden. Allah nahm Adams Bitten um Vergebung an und verzieh ihnen. Ein von Allah gesandter Engel geleitete Adam dann nach Mekka, während Hawâ, die in der Gegend von Jiddah gelandet war, ebenfalls aufgrund der Segnungen des angenommenen Bittgebets, von einem anderen Engel dorthin geführt wurde. Am Nachmittag des Tages von *Arafât* begegneten sie einander wieder auf der *Arafât*-Ebene und beteten gemeinsam unter Tränen um Vergebung ihrer Sünden.

In Seiner endlosen Barmherzigkeit und Liebe zur Menschheit akzeptierte Allah ihre Gebete und erlaubte ihren Nachkommen, sich jedes Jahr, bis hin zum Tage des Gerichts, zur selben Zeit an eben diesem Ort zu versammeln, um Allah anzurufen und zu bitten. Und Allah der Allmächtige versprach vollkommene Vergebung und Erlösung all denjenigen, die dort zur gleichen Zeit, in den Fußstapfen Adams – Friede sei mit ihm –, um göttliche Vergebung bitten.

Nachdem sie so glücklich wiedervereint waren, befahl Allah den beiden, sich in Mekka niederzulassen. In Erinnerung daran wird Mekka auch als *Umm al-Qurâ'*, das heißt ‚Mutter der Städte‘, bezeichnet.

Vor diesem Hintergrund fällt es nicht schwer, in den Riten der Pilgerfahrt die universellen Aspekte des Islam zu entdecken. In Mekka werden alle Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, Hautfarbe oder sozialen Stellung, im Gedenken daran, daß sie alle von einem Vater und einer Mutter abstammen, zu Brüdern und Schwestern. Dort stehen sie alle, Reiche und Arme, Herrscher und Untertanen, Gebildete und Analphabeten, auf der gleichen Ebene, gekleidet in zwei weiße Tücher. Trotz all der vielen politischen und sozialen Probleme in den Ländern des Islam ist die Atmosphäre des Friedens und der Brüderlichkeit an diesen heiligen Stätten überwältigend. Die Pilger erleben Höhepunkte der Opferbereitschaft und Menschenliebe, die allen Nationen der Welt als Beispiel dienen könnten. Viele der großen internationalen Institutionen und Organisationen können von einem derartigen Engagement in Nächstenliebe nur träumen. Wir wagen sogar, zu behaupten, daß keine andere Glaubensrichtung oder



Ideologie jemals derart erfolgreich darin war, die unterschiedlichsten Rassen und Nationen zu vereinen. Der Grund dafür ist, daß Brüderlichkeit im Islam nicht auf materiellen Vorteilen, sondern auf Spiritualität und Glaubensüberzeugung beruht. Jede andere Form mitmenschlicher Solidarität und Brüderlichkeit wird, früher oder später, am Machthunger und Besitzstreben der Menschen scheitern. Nur wenn die Seelen zur Opferbereitschaft und Nächstenliebe erzogen werden, kann wahre Brüderlichkeit entstehen.

Das Tal von *Muzdalifah*, im heiligen Qur'ân erwähnt als *„Masch'aru l-harâm'*, als ‚heilige Wegstätte‘, ist ein Platz voller Manifestationen göttlicher Liebe und Barmherzigkeit. An diesem Ort sollten die Herzen alles vergessen, außer der Allmacht und erhabenen Herrschaft ihres Herrn, um sich so ganz den Erfahrungen göttlichen Segens hinzugeben.

Am Tag nach der Versammlung von *Arafât* opfern die Pilger im Gedenken an das Opfer Ibrahims – Friede sei mit ihm – im Namen Allahs ihre Opfertiere. Und durch dies Opfer in der Nachfolge Ibrahims – auf ihm sei der Friede Allahs – erfahren sie seine spirituelle Stufe. Diejenigen, die diese Segnung erleben und den Windhauch Ibrahims herüberwehen spüren, rezitieren, wie von selbst, die Worte des heiligen Qur'ân, die tatsächlich das Bekenntnis Ibrahims – Friede sei mit ihm – sind:

„Wahrlich, ich habe mein Angesicht in Aufrichtigkeit Dem zugewandt, der die Himmel und die Erde schuf, und ich gehöre nicht zu den Götzendienern.“ 451

„Sprich: ‚Wahrlich, mein Gebet und mein Opfer und mein Leben und mein Tod gehören Allah, dem Herrn der Welten, der keinen Partner hat. Und so wurde es mir geboten und ich bin der Erste der Gottergebenen.‘“ 452

Und als er von Babylon aus in Richtung Syrien aufbrach, sagte der Prophet Ibrahim – der Friede Allahs sei auf ihm:

„Seht, ich gehe zu meinem Herrn, Er wird mich rechtleiten. O Mein Herr,

gewähre mir einen rechtschaffenen (Nachkommen)“ 453

451. Qur'ân, 6:79

452. Qur'ân, 6:162-163

453. Qur'ân, 37:99-100



Dieser Vers deutet darauf hin, daß es gilt, eine Reise zu unternehmen, die vom eigenen Herzen zu Allah, dem besten Freund und Sachwalter, führt. Und der Qur'ân berichtet davon, wie Ibrahims Bitte angenommen wurde:

„Da verkündeten Wir ihm einen sanftmütigen Sohn. Als dieser alt genug war, um mit ihm zu laufen, sagte er:

‚O mein Sohn, ich sehe im Traum, daß ich dich opfere, schau, was du dazu meinst?‘

Er sagte:

‚O mein Vater, tu, wie dir befohlen wurde! Du wirst mich - so Allah will - unter den Geduldigen finden.‘

Als sie sich beide (Allahs Willen) ergeben hatten und er ihn mit der Stirn auf den Boden hingelegt hatte, riefen Wir ihm zu:

Ibrahim, du hast bereits das Traumgesicht erfüllt.‘

So belohnen Wir die, die Gutes tun. Wahrlich, dies war offensichtlich eine schwere Prüfung. Und Wir lösten ihn durch ein gewaltiges Schlachtopfer aus. Und Wir bewahrten sein Andenken unter den künftigen Geschlechtern. Friede sei auf Ibrahim! Derart belohnen Wir die, die Gutes tun. Wahrlich, Er gehört zu Unseren gläubigen Dienern.“ ⁴⁵⁴

Entsprechend einem göttlichen Befehl war Ibrahim – Allahs Friede sei auf ihm und seiner Familie – mit seiner Frau Hâjar und ihrem Sohn Ismâ'îl nach Mekka gezogen, hatte die beiden dort gelassen und war zu seiner ersten Frau Sarah zurückgekehrt. Von Zeit zu Zeit kam er nach Mekka, um Hâjar und seinen Sohn zu besuchen. Während eines dieser Besuche hatte er einen Traum, in dem ihm befohlen wurde, seinen Sohn Ismâ'îl zu opfern. Zuerst war er sich nicht sicher, ob es sich um eine göttliche Eingebung oder um eine Versuchung Schaytâns handelte. Nachdem er aber dreimal denselben Traum gehabt hatte, gab es für ihn keinen Zweifel mehr daran, daß diese Vision göttlichen Ursprungs war. Zweimal hatte er den Traum in den beiden Tagen vor dem Zeitpunkt des jetzigen Opferfestes gehabt, das dritte Mal an dem Tag, der heutzutage der erste des Opferfestes ist.

454. Qur'ân, 37:101-111



Einigen Quellen zufolge befahl Allah der Allmächtige Ibrahim – Friede sei mit ihm –, seinen Sohn zu opfern, weil er gelobt hatte, daß er, wenn ihm ein Sohn geschenkt würde, diesen für Allah opfern würde. So prüfte Allah ihn, ob er sein Versprechen halten würde. Ibrahim, der bereit war, sein Wort zu halten, bat Hâjar, den Jungen zu waschen und mit Moschus zu parfümieren. Dann erzählte er Hâjar, daß er mit ihm zu ‚einem Freund‘ gehen wolle und forderte Ismâ’îl auf, er solle ein Messer sowie ein Seil mitnehmen und sagte zu ihm:

„O mein Sohn, Ich werde Allah ein Opfer darbringen.“

So machten sie sich auf in Richtung des Ortes, an dem sich die Pilger am Tage von *Arafât* versammeln.

Schaytân lag auf der Lauer und wartete auf die passende Gelegenheit, sich einzumischen. Als Ibrahim und Ismâ’îl – der Friede Allahs sei auf ihnen – gegangen waren, wandte er sich in Gestalt eines Mannes an Hâjar und sagte:

„Weißt du, wo Ibrahim deinen Sohn hinbringt?“

„Zu seinem Freund“, antwortete sie.

„Nein, er wird ihn schlachten!“, widersprach ihr Schaytân.

Hâjar antwortete: „Das kann nicht sein, denn er liebt seinen Sohn über alles.“

Schaytân erklärte ihr:

„Er wird ihn schlachten, weil Allah es ihm befohlen hat.“

Doch Hâjar bewies ihr unendliches Vertrauen in Allah, indem sie sagte:

„Wenn Allah es befohlen hat, dann ist es gut so, denn wir vertrauen ganz auf Ihn!“

Nachdem er so erfolglos Hâjar geprüft hatte, beeilte er sich nun, um Ismâ’îl zu versuchen. Er fragte ihn die gleichen Dinge:

„Weißt du, wohin dein Vater dich bringen will?“

Ismâ’îl – Friede sei mit ihm – antwortete:

„Den Befehl Allahs zu erfüllen.“



Schaytân versuchte, ihn zu provozieren und sagte:

„Dann weißt du wohl auch, daß Dein Vater dich schlachten will!“

Als er dies hörte, beschimpfte Ismâ`îl Schaytân und rief:

„Verschwinde dahin, wo du hin gehörst, Verfluchter! Wir folgen den Geboten unseres Herrn von ganzem Herzen!“

Dabei bewarf er ihn mit Steinen.

Da versuchte Schaytân Ibrahim – Friede sei mit ihm – und sagte:

„Alter Mann, wo bringst du deinen Sohn denn hin? Bestimmt hat Schaytân dir im Traume etwas eingeflüstert. Das ist bestimmt kein göttlicher Befehl sondern eine Versuchung Schaytâns.“

Da sagte Ibrahim:

„Du bist Schaytân! Weiche augenblicklich von mir!“

Er hob sieben Steine auf und steinigte Schaytân an drei verschiedenen Plätzen.

So geht die Tradition, Schaytân zu steinigen, auf unseren Vorvater Ibrahim – Allah schenke ihm Frieden – zurück und wird als einer der Haupt-Riten der Pilgerfahrt jedes Jahr im Gedenken an ihn von allen Pilgern wiederholt. Diese, mit dem beispiellosen Opfer Ibrahims – Friede sei mit ihm – verbundenen Begebenheiten werden so im Islam bis ans Ende aller Zeiten in einer symbolischen Fortsetzung als Bestandteile der *Hajj* gewürdigt.

Als die beiden dann auf dem Weg von *Minâ* nach *Arafât* waren, wurden die Engel im Himmel immer aufgeregter und sagten zueinander:

„Lobpreis sei Allah! (Wie wundersam!) Ein Prophet bringt einen anderen Propheten, um ihn zu opfern!“

Ibrahim erklärte Ismâ`îl – Allahs Friede sei auf ihnen beiden – die Bedeutung ihres Ausfluges und den Befehl Allahs, indem er sagte:

„O mein Sohn! In einer Vision ist mir befohlen worden, dich Allah zu opfern.“

Ismâ`îl – Friede sei mit ihm – fragte:



„O mein Vater, ist es Allah, der dir befohlen hat, mich zu opfern?“

Als Ibrahim dies bestätigte, antwortete Ismâ'îl – Allahs Friede sei auf ihnen beiden:

„Vater, tu was dir befohlen wurde. So Allah will, wirst du mich geduldig finden!“

Derart bewies er, daß er freudig bereit war, sein Leben zu opfern, um den Befehl Allahs zu erfüllen.

Wie berichtet wird, wurde der Erzengel Jibrîl, als er sah, wie Ibrahim das Messer an die Kehle seines Sohnes Ismâ'îl – Allahs Friede sei auf ihnen beiden – setzte und daran erkannte, wie ernst die Situation war, von solcher Unruhe und Sorge ergriffen wie nie zuvor. Er machte als erstes die Schneide des Messers so stumpf, daß man damit nicht mehr schneiden konnte. Doch in diesem Moment, als deutlich wurde, daß Ibrahim sogar bereit war, seinen heißgeliebten Sohn zu opfern, zeigte sich die Barmherzigkeit Allahs und Seine Hilfe trat in Erscheinung. Als Ersatz-Opfer sandte Er aus dem Paradies einen Hammel herab, den beide gemeinsam Allah opferten. Und sie lobpriesen Allah für Seine unendliche Gnade.

Diese Ereignisse sollten wir uns ins Gedächtnis rufen, wenn wir als Muslime Allah Tiere opfern. Das Wichtigste ist dabei, deutlich zu machen, daß wir bemüht sind, aus dem Beispiel vollkommener Hingabe des Propheten Ibrahim – Allahs Friede sei auf ihm – unsere Lehre zu ziehen und diese Eigenschaft in unserem Leben zu verwirklichen. Ansonsten, ohne diesen spirituellen Hintergrund, hat das Schlachten eines Tieres in der Sicht Allahs keinen Wert. Um dies zu betonen, heißt es im heiligen Qur'ân:

*„Ihr Fleisch erreicht Allah nicht, noch ihr Blut, sondern eure Gottesfurcht ist es, die Ihn erreicht. In dieser Weise hat Er sie (die Tiere) euch dienstbar gemacht, auf daß ihr Allah für Seine Rechtleitung preist. Und verkünde frohe Botschaft denen, die Gutes tun.“*⁴⁵⁵

Im Anschluß an das Opfer rasieren die Pilger ihre Köpfe, um zu demonstrieren, daß sie Diener Allahs sind. In vorislamischen Zeiten hatten die Herren, wenn sie einen Sklaven freiließen, diesem zuerst

455. Qur'ân, 22:37



den Kopf geschoren, um damit zu zeigen, daß er ein Sklave war. In dieser Weise rasieren die Muslime ihre Haare ab, um zu zeigen, daß sie alleine Allahs Diener sind und Seinen Geboten folgen. Dies Scheren der Haare symbolisiert damit die Absicht, unser Leben ganz Allah zu widmen.

Minâ, der Ort an dem Ibrahim und Ismâ'îl – der Friede Allahs sei mit ihnen – Schaytân steinigten, ist eine heilige Stätte, die Zeugnis von ihrer Gottergebenheit und ihrem vollkommenen Vertrauen auf Allah ablegt.

Der Ritus des Steinwerfens symbolisiert zugleich das Steinigen des eigenen Schaytâns, des *Nafs*, des Egos. Und es erinnert daran, wie Ibrahim, Ismâ'îl und Hâjar standhaft und erfolgreich der Versuchung Schaytâns entgegentraten und ihn steinigten.

In früheren Zeiten war Steinigen gleichbedeutend mit Verfluchen. Das heißt, die Menschen verfluchten jemanden, indem sie ihn mit Steinen bewarfen. Die Eigenschaft Schaytâns, die zum Ausdruck bringt, daß er verflucht ist, heißt deshalb im Arabischen *‚Rajîm‘*, was ‚Gesteinigter‘ bedeutet.

Und noch eine weitere Symbolik läßt sich in diesem Ritus des Steinigens erkennen. Das Steinigen erinnert uns an die Geschichte Abraha's, eines christlichen Generals aus Jemen, der versucht hatte, aus Eifersucht die Ka'ba zu zerstören. Wie im Qur'ân berichtet wird, griff Abraha, mit einem gewaltigen Heer, darunter einer Reihe von Kriegselefanten, Mekka an. Allah der Allmächtige jedoch sandte ein Heer von Vögeln, die kleine Steine aus gebranntem Ton auf die Armeen Abraha's warfen. Durch diese Steine wurde Abraha's gesamtes Heer vernichtet. So erinnert das Steinigen in *Minâ* auch an jenes Ereignis.

Zusammengefaßt symbolisiert das Steinigen ein Verfluchen Schaytâns und eine Reinigung des Herzens von üblen oder teuflischen Einflüssen, um sich dann ganz und gar Allah zuzuwenden. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Der Sinn des Steinigens besteht in nichts anderem, als Allahs des Erhabenen zu gedenken.“ ⁴⁵⁶

456. Tirmidhî



Und in einer anderen Überlieferung beschreibt er – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – das Ziel der Riten der *Hajj* folgendermaßen:

„Das Steinigen, das Laufen zwischen *Safâ* und *Marwâ* und das Umrunden der Ka'ba sind allesamt dazu da, das Gedenken Allahs zu etablieren.“⁴⁵⁷

Safâ und *Marwâ* sind die beiden Hügel, zwischen denen Hâjar bei ihrer verzweifelten Suche nach Wasser für sich und ihren kleinen Sohn Ismâ'îl – Allahs Friede sei auf ihm – hin und her gelaufen war. Darauf hatte Allah ihnen den Quell *Zamzam* geschenkt, der bis zum heutigen Tage die Pilger mit Wasser versorgt. Im Gedenken an diese Ereignisse wird der *Sa'î*, das Laufen zwischen diesen beiden Hügeln, als Teil der Pilgerritten vollführt.

Um die Bedeutung dieser beiden Fels-Hügel zu betonen, sagt Allah im heiligen Qur'ân:

„Wahrlich, *Safâ* und *Marwâ* gehören zu den (heiligen) Stätten Allahs ...“⁴⁵⁸

Die Ka'ba ist das spirituelle Zentrum, dem sich alle Muslime auf der Welt im rituellen Gebet zuwenden. Sie symbolisiert das Herz der muslimischen Welt und an ihr spürt man am Deutlichsten den Herzschlag der Gemeinde Muhammads. So wie das Herz des Menschen das Zentrum seines Wesens darstellt, ist die Ka'ba der Ort, an dem das Göttliche in der irdischen Sphäre in Erscheinung tritt. Der Stellenwert der Ka'ba in der Welt entspricht dem des Herzens im menschlichen Körper. An der Ka'ba befindet sich der Standplatz des Propheten Ibrahim – Friede sei mit ihm –, der von den Muslimen ‚*Khalîlullah*‘, was soviel heißt wie ‚enger Freund Allahs‘, genannt wird. Allah der Allmächtige hat den Pilgern geboten, hinter diesem Standplatz, dem *Maqâm Ibrahim*, an dem die Fuß-abdrücke Ibrahims in einem Stein erhalten sind, die zwei Gebetseinheiten im Anschluß an die Umrundung der Ka'ba zu verrichten. Dies ist ein Zeichen und Ausdruck ihres Bemühens, ihm in seiner vollkommenen Hingabe an Allah nachzufolgen.

457. Nasa'î und Tirmidhî

458. Qur'ân, 2:158



Und dann ist da der Schwarze Stein, dem alle Muslime Respekt erweisen. Sie küssen und grüßen diesen Stein als Zeichen ihrer Dienerschaft gegenüber Allah und um zu demonstrieren, daß sie bereit sind, den niederen Begierden ihres Egos und den Versuchungen Schaytâns zu widerstehen.

Dieser gesegnete Stein markiert den Anfang und das Ende der Riten der Hajj. Während alle anderen Steine der Ka'ba im Laufe der Zeit bei Restaurierungen ersetzt wurden, hat der Schwarze Stein stets seinen Platz in einer Ecke der Ka'ba behalten und ist von Millionen von Lippen geküßt und von Millionen gesegneter Hände berührt worden. So ist er, auch wenn er nur ein Stein ist, zu einem Symbol der Liebe zur Ka'ba, dem Haus Allahs, geworden. Der zweite rechtgeleitete Khalîf, 'Umar ibn al-Khattâb – möge Allah mit ihm zufrieden sein –, hat dieser Tatsache einmal treffend Ausdruck verliehen, wie 'Abdullah ibn Sarjis berichtete:

„Ich sah 'Umar ibn al-Khattâb – möge Allah mit ihm zufrieden sein – den Schwarzen Stein küssen und hörte ihn sagen: ‚Bei Allah, ich küsse dich in dem Bewußtsein, daß du nur ein Stein bist, der selbst weder nützen noch schaden kann. Und hätte ich nicht gesehen, wie der Gesandte Allahs dich küßte, hätte ich dich nicht geküßt‘“ ⁴⁵⁹

Mit all ihren besonderen Eigenschaften ist die Ka'ba ein Schatten des göttlichen Königreichs und ein Quell der Gnaden und Segnungen Allahs. Hier treten, mehr noch als an irgendeinem anderen Ort der Heiligen Stätten, die Barmherzigkeit und Vergebung Allahs in Erscheinung. Sie ist ein Quell göttlicher Erleuchtung und die Sonne, die unsere Herzen erhellt.

Sie ist der Schauplatz, an dem die Einheit und Zusammengehörigkeit aller Menschen verschiedener Herkunft, Sprache, Lebensweise, Bräuche und Gewohnheiten in wundersamer Weise in Erscheinung tritt.

459. Muslim und Tirmidhî



Die Errichtung der Ka'ba

Wie überliefert wird, trafen Adam und Hawâ – Allahs Friede sei auf ihnen beiden –, nachdem sie bei ihrer Vertreibung aus dem Paradies getrennt worden waren, bei *Arafât* wieder zusammen und wanderten von dort aus gemeinsam in Richtung Westen. Sie gelangten an den Ort, an dem heute die Ka'ba steht. Um seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, betete Adam – Friede sei mit ihm – an dieser Stelle und bat Allah, ihm jene Säule des Lichtes wiederzugeben, an der er Ihn im Paradies verehrt hatte. Daraufhin erschien die Säule aus Licht und Adam – Friede sei auf ihm – betete Allah an, indem er sie umschritt.

Diese Säule aus Licht verschwand zu Zeiten des Propheten Schîth – auf ihm sei der Friede Allahs – und ein schwarzer Stein blieb zurück. Schîth – Friede sei mit ihm – errichtete an der gleichen Stelle ein viereckiges Gebäude und baute den schwarzen Stein in eine der Ecken ein. Bei dem uns heute als *„Hajaru l-aswad“* bekannten Stein handelt es sich um diesen schwarzen Stein. Nach der großen Flut zur Zeit des Propheten Nuh (Noah) – auf ihm sei der Friede – war diese erste, von Schîth errichtete, Ka'ba für lange Zeit unter dem Sand begraben.

Viel später erst siedelte Ibrahim – auf ihm und seiner Familie sei der Friede Allahs – auf Allahs Geheiß seine Frau Hâjar und ihren Sohn Ismâ'îl an diesem Ort an. Gemeinsam mit seinem Sohn Ismâ'îl machte Ibrahim – Friede sei mit ihnen – das Fundament des ersten Tempels ausfindig und errichtete die Ka'ba darauf von Neuem. Als sie die Arbeit beendet hatten, betete er, wie im Qur'ân berichtet wird, zu Allah:

„Mein Herr, mach dies zu einem sicheren Ort und gib Früchte denen, die dort wohnen, wer von ihnen an Allah glaubt und den Jüngsten Tag...“ ⁴⁶⁰

Es läßt sich leicht feststellen, daß infolge dieses Bittgebets die meisten Menschen in Mekka sowohl die Süße des Glaubens, als auch den Wohlgeschmack der Früchte genießen.

Die Ka'ba wurde insgesamt elf Mal errichtet: Das erste Mal von den Engeln, das zweite Mal von Adam, das dritte Mal von Schîth, das

⁴⁶⁰. Qur'ân, 2:126

vierte Mal von Ibrahim – der Friede Allahs sei mit ihnen allen. Das fünfte Mal von dem Stamme der Amâlika, das sechste Mal vom Stamme der Jurhumî, das siebte Mal von Qusay, dem Führer der Mekkaner, das achte Mal von den Quraysch, das neunte Mal von ʿAbdullah ibn Zubair, zur Zeit der ersten Generation nach dem Propheten Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden. Das zehnte Mal von Hajjâj ibn Yûsuf, genannt Hajjâj az-Zâlim, das elfte Mal schließlich von dem osmanischen Sultan Murâd IV.

Die Osmanen besaßen ein hohes Maß an Ehrfurcht und Respekt für die Heiligen Stätten. Ihr daraus resultierendes vorzügliches Benehmen wurde einmal in besonders schöner Weise während der Herrschaftszeit Murâd IV. deutlich, als die Kaʿba überflutet und ihre Wände stark beschädigt wurden. Der oberste Hofarchitekt, Ridwân Agha, wurde nach Mekka geschickt, um die Restaurierungsarbeiten zu leiten. Nachdem er den Zustand des Gebäudes gründlich geprüft hatte, legte er seinen Untersuchungsbericht vor. Aus Respekt vor der Kaʿba, dem ‚Haus Allahs‘, schämte er sich zu sagen, daß die Wände eingestürzt seien und schrieb:

„Einige Wände der Kaʿba haben sich in *Sajda* begeben.“

Bei den folgenden Restaurierungsarbeiten wurde dann sogar mit größter Sorgfalt dafür gesorgt, daß die Ausscheidungen der Lasttiere nicht den Boden des Heiligtums beschmutzten.

All dies macht deutlich, welch großen Respekt die Osmanen den Heiligen Stätten zollten. Bereits in der Hauptstadt begann diese Haltung der Ehrfurcht, indem der erste Ort jenseits des Bosphorus, an dem die Pilger auf dem Weg nach Mekka landeten, *Haram*, was soviel heißt wie ‚heiliger Ort‘, genannt wurde, weil dieses Stückchen Land die Verbindung zu den Heiligen Stätten darstellte. Und dementsprechend benahmen sie sich bereits an diesem Ort so, wie man sich an den Heiligen Stätten zu verhalten hat. Sie ließen es keinesfalls zu, daß irgend jemand sich auf dem Weg zur Kaʿba respektlos verhielt.

Ein außerordentlich beeindruckendes Beispiel für diese Einstellung der Osmanen zu den Heiligen Stätten finden wir in dem Dichter Nâbi:



Im Jahre 1678 n. Chr. machte er sich in Begleitung einer großen Gruppe wichtiger Persönlichkeiten zur Pilgerfahrt auf. Als sie einmal Rast machten, sah er, wie ein hochrangiger Offizier seine Füße in Richtung Medina al-Munawwara, der Stadt des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, ausstreckte. Im Orient gilt es als Zeichen von großer Respektlosigkeit, jemandem seine Füße entgegenzustrecken. Nâbi war angesichts des achtlosen Verhalten dieses Offiziers so bedrückt, daß er die folgenden Zeilen verfaßte:

*„Hüte dich vor der Achtlosigkeit,
dies ist der Ort des Lieblings Gottes,
es ist der Ort auf dem göttliche Blicke ruh’n,
die Stätte Mustafas!*

*O Nâbi, nähere dich diesem Orte mit vollkommenem Respekt,
denn diese Stätte wird umkreist von Engeln
und geküßt von Propheten!“*

Als die Karawane sich Medina kurz vor der Zeit des Abendgebets näherte, hörte Nâbi zu seinem großen Erstaunen, wie der Muezzin auf dem Minarett eben diese Worte rezitierte. Er war sehr aufgeregt und fragte sich, wie dies denn sein könne, wo er diese Zeilen doch erst in der Nacht zuvor gedichtet und sie auch keinem Menschen vorgetragen hatte.

Als er schließlich den Muezzin ausfindig gemacht hatte, fragte er ihn:

„Wo hast du diesen Lobgesang gelernt?“

Der Muezzin antwortete ihm:

„Letzte Nacht sah ich den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – im Traum und er sagte zu mir: ‚Von meiner Ummah wird ein Dichter kommen, um mich zu besuchen. Sein Herz ist ganz erfüllt von Liebe zu mir. Um dieser Liebe willen heiße ihn, wenn er die Stadt erreicht, mit diesem, seinem eigenen Gedicht willkommen.‘ So haben wir diese Zeilen von ihm gelernt und seinem Befehl gehorcht.“



Wie wir aus dieser Geschichte lernen können, besteht das Wichtigste bei den Pilger-Riten darin, dem heiligen Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und dem Hause Allahs mit höchstem Respekt zu begegnen.

Die Ka'ba, das ‚Haus Allahs‘, ist seit den Zeiten Adams – Friede sei mit ihm –, des ersten Menschen und Propheten, stets ein heiliger Ort gewesen. Im edlen Qur'ân wird uns deshalb befohlen, die besonderen Rituale beim Besuch dieser Stätten einzuhalten:

„Wahrlich, das erste Haus, das für die Menschen (zum Gottesdienst) errichtet wurde, ist das in Bekka - gesegnet und eine Leitung für die (Bewohner aller) Welten. Darin sind deutliche Zeichen - die Stätte Ibrahims. Und wer es betritt, ist in Sicherheit. Und der Menschen Pflicht gegenüber Allah ist die Pilgerfahrt zum Hause (Allahs), für den, der dazu in der Lage ist. Wer aber ungläubig ist - wahrlich, Allah ist nicht auf die Welten angewiesen“ ⁴⁶¹

Vom Geiste der Pilgerfahrt

Ein wichtiger Aspekt des Geistes des Islam kommt darin zum Ausdruck, daß in den Reihen des gemeinschaftlichen Gebets alle gleich sind. Wenn der Regierungschef verspätet zum Gebet in der Moschee erscheint, betet er in der letzten Reihe. Wenn ein armer Muslim frühzeitig zum Gebet erscheint, betet er in der ersten Reihe. Jeder muß dort beten, wo er einen freien Platz findet. Uniformen und Epauletten nützen in der Moschee nichts. Dieses Konzept der Gleichheit tritt während der Pilgerfahrt noch viel deutlicher in Erscheinung. So wie jeder einmal mit weißen Leichentüchern begraben wird, tragen auch die Pilger alle das gleiche Gewand und die Unterschiede in der Kleidung verschwinden dabei völlig. Das Maß an Gleichheit, das während der Pilgerfahrt in Erscheinung tritt, ist einmalig und wird ansonsten nur noch nach dem Tode erreicht, wenn das Staatsoberhaupt genauso, in weiße Leichentücher gehüllt, beerdigt wird, wie der ärmste Bettler. In dieser Weise spiegeln die Pilger, mit je einem weißen Tuch um den Oberkörper und um die Hüften gewickelt, den Zustand der Verstorbenen in ihren Gräbern wieder.

461. Qur'ân, 3:96-97



Wir sollten uns bewußt sein, daß der Tod für alle Lebenwesen eine un-ausweichliche Tatsache ist. Die Dauer unseres Lebens ist mit solch vollkommener Präzision bestimmt, daß selbst die Anzahl unserer Atemzüge abgezählt ist. Der Zeitpunkt des Todes (*Ajal*) eines jeden Menschen ist bestimmt und unveränderlich. Wir haben nie davon gehört, daß irgend jemand je dem Tod entronnen ist. Und da der Zeitpunkt unseres Todes uns verborgen ist, sollten wir die Pflicht der Pilgerfahrt auf keinen Fall unnötig aufschieben. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat uns vor solchem Verhalten eindringlich gewarnt, als er sagte:

„Wenn jemand stirbt, ohne die Pilgerfahrt vollführt zu haben, obwohl ihm die dazu notwendigen Dinge, wie Essen, Trinken und Transport, zur Verfügung standen, wird er den Tod eines Juden oder Christen sterben.“⁴⁶²

Diese Worte des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – richten sich an all die achtlosen Muslime, die, obwohl sie dazu in der Lage wären, nicht dem Gebot Allahs folgen und die Pilgerfahrt verrichten. Sie sind eine ernstzunehmende Warnung vor der göttlichen Strafe, die ein solches Verhalten im Jenseits nach sich ziehen kann, denn Nachlässigkeit beim Erfüllen dieser Pflicht stellt eine klare Mißachtung eines göttlichen Gebotes dar.

Die *Hajj* einmal im Leben zu vollführen ist Pflicht für jeden, der dazu in der Lage ist. Deshalb ist es ein schwerer Fehler, nicht auf die Pilgerfahrt zu gehen, obwohl es einem möglich ist und darum sagte Allahs Gesandter – auf ihm seien Segen und Friede:

„Wer die *Hajj* zu verrichten hat, soll sich damit beeilen!“⁴⁶³

Das Haus Allahs ist voller Hinweise auf Ibrahim – Friede sei mit ihm – und Erinnerungen an das vollkommene Gottvertrauen und die Hingabe an Allah, die ihn und seine Angehörigen auszeichneten. Bei der Erwähnung von Worten wie Gottvertrauen, Hingabe und Pilgerfahrt kommen uns als erstes der Gedanke an Ibrahim und Ismâ'îl

^{462.} Tirmidhî, *Hajj*, 3

^{463.} *Jam' al-Fawâ'id*, II, 77



– mit ihnen sei der Friede Allahs – und ihre Namen ins Gedächtnis. Ihre Aufrichtigkeit bildete das Fundament, von dem aus die Pilgerfahrt zu einer Glaubenspflicht erhoben wurde, die bis zum letzten Tage dieser Welt bestehen wird.

Das Wort für Gottvertrauen im Arabischen, *‘Tawakkul’*, bedeutet: ‚sich auf jemanden verlassen‘; ‚volles Vertrauen haben‘; ‚jemanden zum Sachwalter machen‘; ‚mit der Vertretung beauftragen‘. Im Sufismus bezeichnet es den Zustand desjenigen, dessen Herz vollkommen von Allah erfüllt ist, so daß er nur auf Ihn vertraut und nur bei Ihm Zuflucht sucht. Als Allah den Propheten Mûsâ – Friede sei mit ihm – bezüglich seines Stockes fragte, sagte dieser:

„Dies ist mein Stock, ich stütze mich darauf...“

Da befahl ihm Allah:

„Wirf ihn hin!“

Denn sein Sich-Stützen auf den Stock überschattete sein vollkommenes Sich-Verlassen auf Allah, den Allmächtigen.

Und an mehreren Stellen sagt Allah ihm heiligen Qur’ân:

„Und auf Allah sollen die Gläubigen vertrauen.“ ⁴⁶⁴

und:

„Und wer auf Allah vertraut, für den ist Er genüge.“ ⁴⁶⁵

Der Prophet – Allah segne ihn uns schenke ihm Frieden – sagte:

„Wenn ihr völlig auf Allah vertrautet, würde Er euch versorgen so wie Er die Vögel versorgt, die morgens hungrig ihr Nest verlassen und abends gesättigt zurückkehren.“ ⁴⁶⁶

Gottvertrauen bedeutet jedoch nicht, das Notwendige zu unterlassen oder die Gesetzmäßigkeiten von Ursache und Wirkung außer Acht zu lassen, sondern, nachdem man getan hat, was einem richtig und notwendig scheint, auf Allah zu Vertrauen, anstatt sich allein auf die eigenen

464. .Qur’ân, 9:51; 14:11

465. Qur’ân, 65:3

466. Tirmidhî, *Zuhd*, 33



Handlungen und Mittel zu verlassen, ohne die Allmacht und den Willen Allahs zu berücksichtigen. Statt dessen sollte der Diener seine Zuflucht und Unterstützung stets bei Allah suchen.

Allah der Allmächtige sagt:

„... und berate dich in der Sache mit ihnen und wenn du einen Entschluß gefaßt hast, dann vertraue auf Allah! Wahrlich, Allah liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen.“ ⁴⁶⁷

Allah ist der Helfer der Gläubigen in dieser Welt und im Jenseits. Wer ganz auf Ihn vertraut, für dessen Bedürfnisse sorgt Er voll und ganz. Wahre Freude und Glückseligkeit liegen, sowohl im persönlichen wie auch im gesellschaftlichen Bereich, in der Hinwendung zu Ihm, im Erbitten Seiner Hilfe und im Vertrauen auf Ihn.

Das von dem Verb ‚*salima*‘ abgeleitete arabische Wort für Hingabe, ‚*Taslimiyya*‘, drückt Unterwerfung und ein Unterstellen des Willens unter den übergeordneten Willen Allahs sowie ein bereitwilliges und freudiges Akzeptieren der Bestimmung Allahs aus.

Der Prophet Ibrahim – Friede sei auf ihm – hatte sein Herz mit der Liebe Allahs erfüllt. Als die Engel Allah fragten, wie denn Ibrahim ‚*Khalîlullah*‘, der ‚enge Freund Allahs‘, sein könne, wo er doch ein irdisches Leben, Besitz und eine Familie besäße, die ihn beschäftigten, demonstrierte Allah den Engeln Ibrahims vollkommene Hingabe, indem er ihn drei verschiedenen Prüfungen unterzog.

Die erste Prüfung betraf sein eigenes, irdisches Leben. Als er ins Feuer geworfen werden sollte und die Engel herbeieilten, um ihn zu retten, weigerte er sich, ihre Hilfe anzunehmen und sagte:

„Ich brauche eure Hilfe nicht! Wer ist es, der dem Feuer die Kraft zum Verbrennen gab? Allah ist der beste Helfer!“

Auf diese Weise suchte er seine Zuflucht ausschließlich bei Allah. Als Lohn für seine aufrichtige Hingabe an Allah befahl der Allmächtige:

⁴⁶⁷. Qur’ân, 3:159

„O Feuer, sei Kühle und Frieden für Ibrahim!“ ⁴⁶⁸

In der zweiten Prüfung wurde er bezüglich seines Besitzes geprüft. Der Engel Jibrîl erschien ihm in Gestalt eines Mannes und bat ihn dreimal im Namen Allahs um einen Teil seiner Herde. Ibrahim – Friede sei mit ihm – antwortete ihm:

„Nimm’ diese Tiere, sie gehören dir!“

So bestand er auch die Prüfung hinsichtlich der Aufgabe seines Besitzes um Allahs willen mit Erfolg.

Die dritte Prüfung schließlich, hinsichtlich seiner Familie, bestand in dem göttlichen Befehl, seinen Sohn zu opfern.

Wahre Dienerschaft gegenüber Allah besteht in nichts anderem als völliger Hingabe an Ihn. Doch die Basis echter Hingabe besteht in Liebe und Gehorsam. Das beste Beispiel solcher, auf Liebe beruhender, Hingabe finden wir in Ibrahim – auf ihm sei der Friede Allahs. Weder sein eigenes Leben, noch sein Besitz, noch seine Familie hinderten ihn daran, aus vollkommener Hingabe an Allah dessen Gebote und Befehle zu erfüllen. Als Lohn für seine Aufrichtigkeit werden bis zum Jüngsten Tag die Riten der Pilgerfahrt, die Symbole seiner Hingabe an Allah und seines Gottvertrauens sind, im ehrwürdigen Gedenken an ihn vollführt. Seine Zunge verlieh dem andauernden Zustand seines Herzens Aus-druck, indem sie ständig die Worte wiederholte:

„Ich habe mich (ganz) dem Herrn der Welten ergeben!“ ⁴⁶⁹

Zusätzlich zum Vorbild Ibrahims und Ismâ’îls – der Friede sei mit ihnen –, die beispiellose Opferbereitschaft und Hingabe an Allah demonstrierten, lehrte uns der Prophet Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – während seiner Abschiedspilgerfahrt die Grundlagen und Einzelheiten der Pilger-Riten. Im Besonderen seine Abschieds-predigt, die er bei dieser Gelegenheit hielt, enthält die Richtlinien für sämtliche Generationen von Pilgern bis zum Jüngsten Tag. In dieser Ansprache legte er die grundlegenden Rechte und Pflichten der Muslime dar und festigte ihre Reihen durch Liebe und Barmherzigkeit.

468. Qur’ân, 21:69

469. Qur’ân, 2:131



Diejenigen, die auf die Pilgerfahrt gehen, sollten sich darauf sowohl spirituell als auch materiell vorbereiten. Gottvertrauen bedeutet nicht, sich ohne Reisevorbereitungen zur Pilgerfahrt aufzumachen. Zur Zeit des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gingen einige der Jemeniten auf *Hajj*, ohne solch grundlegende Dinge wie Reiseproviant und Trinkwasser mitzunehmen. Sie sagten: „Wir vertrauen ganz auf Allah!“ Als sie dann Mekka erreichten, waren sie gezwungen, zu betteln, weil sie nichts zu essen hatten. Um vor einem derartigen falschen Verständnis von Gottvertrauen zu warnen, wurde der folgende Qur’ânvers offenbart:

„Und sorgt für die Reise vor! Und wahrlich, die beste Vorsorge ist Gottesfurcht. Und fürchtet Mich, o die ihr Einsicht besitzt!“ 470

Wie dieser Vers deutlich zeigt, braucht ein Gläubiger auf seiner Reise zu den Heiligen Stätten beide Arten von Versorgung. Er braucht materielle Versorgung, wie zum Beispiel ausreichend zu essen, und spirituelle Versorgung, wie Hingabe, Geduld und dergleichen. Nur derjenige, der sein Herz von jeglicher Krankheit befreit, wird dies wirklich erreichen können. Nur ein solches, gereinigtes Herz ermöglicht uns, die Wirklichkeit der Gottesdienste und insbesondere der Pilgerfahrt, in ihrem vollen Umfang zu erfassen, wie aus der folgenden Geschichte, die Rûmî überliefert, deutlich wird:

„Der Meister Abû Yazîd al-Bistâmî, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Muslime, war auf dem Weg zu den Heiligen Stätten, um die *Hajj* und die *‘Umra* (kleine Pilgerfahrt) zu verrichten. In jeder Stadt auf seinem Wege suchte er nach den rechtschaffenen Gottesdienern (*Salihîn*), indem er umherging und die Leute fragte:

„Gibt es in dieser Stadt jemanden, der mit dem inneren, geistigen Auge (*Basîra*) sieht?“

Er tat dies in dem Verständnis, daß er, wo immer er hinkam, nach Heiligen suchen sollte, gemäß dem Befehl Allahs:

470. Qur’ân, 2:197

„So fragt die Leute des Gedenkens (Dhikr), wenn ihr (etwas) nicht wißt!“ 471

Dies war der Grund dafür, daß Allah dem Propheten Mûsâ befohlen hatte, Khidr – Friede sei mit ihnen beiden – aufzusuchen, der spirituelles Wissen besaß. Und ebenso suchte Abû Yazîd nach dem Khidr seiner Zeit. Eines Tages entdeckte er einen Scheikh von großer Statur, der mit der spirituellen Ausstrahlung eines Heiligen wie der neue Mond am Himmel leuchtete. Seine Augen waren der Welt gegenüber blind, doch sein Herz strahlte hell wie die Sonne am Firmament. Abû Yazîd setzte sich ihm gegenüber und der Scheikh fragte ihn:

„O Du, wohin führt dich dein Weg? Wohin schleppst du dein Gepäck (deinen Körper)?“

Abû Yazîd antwortete:

„Ich beabsichtige, die Hajj zu verrichten und habe dafür zweihundert Dirham bei mir.“

Da sagte der Scheikh zu ihm:

„O Du, gib etwas von diesem Betrag weltlichen Besitzes auf dem Wege Allahs den Armen und Bedürftigen! Geh’ ein in ihre Herzen, dann werden sich dir die Horizonte der Seele eröffnen! Erwirb ewiges Leben! Vollführe zuerst die Pilgerfahrt der Seele, dann reise weiter mit geläutertem Herzen! ...

Denn die Ka’ba ist das Haus Allahs, daß zu besuchen Er zur Pflicht gemacht hat, doch das Herz des Menschen ist eine Schatzkammer voller Geheimnisse ...

Die Ka’ba ist das Gebäude, das Ibrahim, der Sohn des Âzar, errichtet hat, das Herz hingegen ist der Ort, auf dem die Blicke Allahs, des Majestätischen und Größten ruhen.

Wenn du mit dem inneren, geistigen Auge siehst, umrunde die Ka’ba des Herzens! Das Herz ist die Ka’ba des Körpers, der aus Lehm erschaffen ist. Allah hat uns befohlen, die äußerlich sichtbare, an ihrer Form zu erkennende, Ka’ba zu umrunden, um zur

471. Qur’ân, 21:7



inneren Ka'ba des von allem Unreinen geläuterten Herzens zu gelangen ...

Wisse, daß du, selbst wenn du zu Fuß die gesamte Pilgerfahrt verrichtest, damit nicht die Sünde wieder gutmachen kannst, ein Herz, auf welchem die göttlichen Blicke ruhen, zu brechen ...

Der vervollkommnete Mensch ist eine Schatzkammer des Allmächtigen.

Wenn du die Erscheinungen des göttlichen Lichtes sehen willst, darfst du dich nicht den Prüfungen entziehen, die nötig sind, um dein inneres, geistiges Auge zu öffnen!"

Abû Yazîd nahm sich die kostbaren Ratschläge des Scheikhs zu Herzen. Sein Inneres war durch diese weisen Worte von göttlicher Gnade und Barmherzigkeit erfüllt und nun konnte er seine Pilgerfahrt in einem Zustand inneren Friedens fortsetzen.

Durch diese Art schöner Beispiele führt Rûmî die Herzen zur Wirklichkeit der Pilgerfahrt und wendet sich an die, die beabsichtigen, die *Hajj* zu vollführen:

„Wenn die Zeit der Pilgerfahrt gekommen ist, geh' hin in der reinen Absicht, die Ka'ba zu besuchen und zu umrunden! Wenn du mit dieser Absicht gehst, wirst du die Wirklichkeit Mekkas seh'n.“

Rûmî wählt das Beispiel der Pilgerfahrt aus, weil sie eine besonders subtile Form des Gottesdienstes darstellt. Viele der Dinge, die ansonsten erlaubt sind, gelten während der Pilgerfahrt als verboten. Deshalb sollte der Pilger sich zuerst in seinem Herzen auf diese schwierige Pflicht vorbereiten. Vom ersten Augenblick, in dem jemand beabsichtigt, die Pilgerfahrt zu vollführen, versucht Schaytân mit allen Mitteln, deren Wert zunichte zu machen. Die Reise zur Pilgerfahrt scheint leicht und voller Freuden, doch in Wirklichkeit ist sie voller Schwierigkeiten. Das Gleiche gilt für die verschiedenen Riten der Pilgerfahrt, weshalb der Pilger sich mit viel Geduld und Ausdauer im Ertragen von Ungemach wappnen muß. Auf seinen Lippen sollte deshalb stets die Bitte sein: „O Allah, o mein Herr, mach es mir leicht!“



Und immer wieder sollten wir das Motto der Pilgerfahrt, die *Talbiyya*, rufen:

*„Labbayk Allahumma labbayk!
Labbayka lâ Scharîka laka labbayk!
Inna l-Hamda wa n-Ni'mata laka wa l-Mulk!
Lâ Scharîka lak!“* ⁴⁷²

Wenn wir die Worte der *Talbiyya* rufen, sollten wir uns damit auch immer bewußt machen, daß wir Gäste Allahs sind, die Seiner Einladung nachkommen. Und wir bestätigen damit, daß Allah im Reich der Himmel und der Erde keinen Partner hat und wir versprechen Ihm auf diese Weise, den Versuchungen Schaytâns und unseres Egos zu widerstehen.

Andernfalls, wenn wir die Pilgerfahrt in Achtlosigkeit vollführen, ohne uns an die genannten Prinzipien zu halten, wird sie für uns letztendlich ohne jeden Nutzen sein. Im Besonderen gilt dies für diejenigen, die ihre Reise zu den Heiligen Stätten aus unzulässigen Einkünften finanzieren, die in Verletzung der grundlegenden Regeln des Islam erworben wurden. Das heißt, kein Gottesdienst darf auf der Grundlage von illegal erworbenem Einkommen aufgebaut sein. In einem solchen Falle würde sich die Bedeutung der Worte „Dir zu Diensten“ in ihr Gegenteil verkehren, weil die wichtigsten, grundlegenden Bedingungen der Pilgerfahrt verletzt wurden.

Es ist unbestritten, daß die wichtigste Regel für die Pilgerfahrt darin besteht, daß diese aus legalen, das heißt, im Sinne des Islam rechtmäßig erworbenen, Mitteln finanziert wird. An zweiter Stelle folgt dann die Aufrichtigkeit der Absicht im Herzen. Bei jeder *Talbiyya* sollte das Herz des Pilgers in Flammen stehen. Nur so kann sich ein Gläubiger wirklich seinem Herren nähern. Leere Worte, die nicht ernst gemeint sind, bleiben ohne Nutzen. Das Gesicht Husayn's, des ehrwürdigen Enkels des Propheten – der Segen und Friede Allahs seien auf ihm und seiner Familie – wurde jedesmal bleich, wenn er „*Labbayk*“ sagte, aus Furcht davor, daß Allah ihm vielleicht mit „*Lâ labbayk*“ antworten könnte.

⁴⁷². Zu Deutsch: „Dir zu Diensten, o Allah, Dir zu Diensten! Dir zu Diensten, der Du keinen Partner hast, Dir zu Diensten! Wahrlich der Lobpreis und die Segnungen sind Dein und die Herrschaft! Du hast keinen Partner!“



Möge Allah uns unsere Pilgerfahrt mit Körper und Seele vollführen lassen!

Âmîn!

Die Riten und Erfahrungen der Pilgerfahrt führen den Menschen hin zur Barmherzigkeit und einem spirituelleren Leben. In dem ‚Ihrâm‘ genannten Weihezustand, der äußerlich durch das Tragen der weißen Tücher deutlich wird, soll der Pilger alle Arten von Grobheit und ungehobelten Verhaltensweisen ablegen. Er wird zu einem freundlicheren Wesen, dem das Jagen von Tieren und selbst das Ausreißen von Pflanzen oder Abbrechen grüner Zweige, geschweige denn anderen Geschöpfen Leid zuzufügen, aufs Strengste untersagt sind.

Allah der All-Erhabene sagt im heiligen Qur’ân:

„Für die Hajj sind bekannte Monate bestimmt. Wer sich darin zur Hajj entschlossen hat, enthalte sich des Geschlechtsverkehrs und begehe keinen Frevel und führe keine üble Rede während der Hajj. Und was ihr an Gutem tut, Allah weiß es. Und sorgt für die Reise vor! Und wahrlich, die beste Vorsorge ist Gottesfurcht. Und fürchtet Mich, o die ihr Einsicht besitzt!“ ⁴⁷³

Die Pilger dürfen nicht streiten oder jemanden verletzen und sind gehalten, sich um ihres Schöpfers, Allahs des Allmächtigen willen, freundlich und zuvorkommend zu verhalten. Besonders das Herz eines Gläubigen zu verletzen gilt als große Sünde. Deshalb verzichtete der Khalîf ‘Umar während der Zeit der Hajj lieber darauf, während der Umrundungen der Ka’ba den Schwarzen Stein zu küssen, um nicht versehentlich im Gedränge jemanden zu kränken oder zu verletzen. Mit dem Anlegen des Pilgergewandes wandelt sich der Zustand des Gläubigen, er läßt sein gewöhnliches, alltägliches Benehmen hinter sich und findet hin zu einem spirituell geprägten Verhalten. Das weiße Gewand erinnert ihn an den Tod und das Leichentuch, in das er einst gehüllt werden wird. So verbringt er seine Zeit im Nachdenken über den Tod und wie er ihm gegenübertritt wird. Mit all ihren subtilen Riten läßt die Pilgerfahrt den Menschen die höchste Stufe erreichen, die im Qur’ân mit den Worten beschrieben wird:

⁴⁷³. Qur’ân, 2:197

„Gewiß haben Wir den Menschen in der vorzüglichsten Form erschaffen.“ ⁴⁷⁴

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – verkündete den Pilgern die frohe Botschaft:

„Die Hajj und die 'Umra (kleine Pilgerfahrt), reinigen den Pilger so, wie die Säure des Goldschmieds Gold und Silber reinigt.“ ⁴⁷⁵

Und er sagte – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wer um Allahs willen die Hajj vollführt und dabei keinen Geschlechtsverkehr ausübt und nichts Übles tut oder sündigt, wird (so rein) zurückkehren, wie ein neugeborenes Kind aus dem Mutterschoß.“ ⁴⁷⁶

Diese frohe Botschaft gilt all denjenigen, die ihre Pilgerfahrt in solcher Weise vollführt haben, daß sie von Allah angenommen wurde, was im Arabischen mit den Worten *‘al-Hajj al-mabrûr’* bezeichnet wird. Mit dem damit erworbenen Rang sind darüber hinaus folgende Tugenden und Eigenschaften verbunden:

1. Verantwortungsgefühl
2. Ein verzeihendes Naturell
3. Reinheit des Körpers und der Handlungen
4. Brüderlichkeit
5. Das Bewußtsein, daß die Vorzüglichkeit eines Menschen allein auf Gottesfurcht beruht
6. Rechtmäßiger Erwerb des Lebensunterhalts
7. Aufrichtigkeit

Aus diesen Gründen ist die Pilgerfahrt mehr als nur eine Form des Gottesdienstes. Sie stellt für den Menschen eine Chance dar, seine positiven Fähigkeiten weiterzuentwickeln. So trägt die Pilgerfahrt zu einer Verbesserung der gesellschaftlichen, ethischen und politischen

474. Qur’ân, 95:4

475. Nasâ’î und Tirmidhî

476. Bukhârî, Hajj, 596



Verhältnisse der *Umma* bei. Mehr als irgend eine andere Form von Gottesdienst lehrt sie die Menschen den universellen Aspekt des Islam.

Auf der persönlichen Ebene eröffnet die Pilgerfahrt dem Gläubigen die Chance, in der Begegnung mit Anderen seine Handlungen und Verhaltensweisen einzuschätzen und Fehler für die Zukunft zu korrigieren.

Die *Hajj* einmal im Leben zu verrichten ist Pflicht. Jedoch genau wie man zusätzliche, freiwillige Gebete verrichten kann, ist es auch möglich, darüber hinaus weitere, freiwillige Pilgerfahrten zu vollführen.

Manche Muslime sind der irrigen Ansicht, mehr als einmal zur Pilgerfahrt zu gehen, sei eine Verschwendung von Zeit und Geld. Derartige Behauptungen grenzen stark an Unglauben und können nur von Leuten stammen, die den Sinn der *Hajj* und das ihr innewohnende Potential zu positiven Veränderungen nicht begriffen haben.

Vom glücklichen Zeitalter des Propheten an – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – haben die Muslime immer voller Liebe und Hingabe freiwillige Formen des Gottesdienstes verrichtet. Und gerade diese sind es, die den Diener Allah näher bringen, wie in dem wohlbekannten *Hadîth* überliefert ist. Diese freiwilligen Handlungen sind es, die der Seele tiefe Erfahrungen und Einsichten vermitteln. Durch sie wird der Muslim großzügiger und barmherziger. Für die, die sich ganz dem freiwilligen Gottesdienst verschreiben gilt: Allah wird so zu ihren Augen, mit denen sie sehen, zu ihren Ohren, mit denen sie hören und all ihre Gedanken und Taten werden von Seinem göttlichen Licht geleitet.

Diese spirituelle Entwicklung wird durch freiwilligen Gottesdienst und Barmherzigkeit gegenüber den Geschöpfen Allahs erreicht. Der berühmte, als *Imâmu l-A'zam'*, das heißt ‚größter Imâm‘, des Islam bezeichnete Gelehrte Abû Hanîfa verrichtete 55 Pilgerfahrten. Diese Tatsache an sich sollte wohl genügen, um die Bedeutung der Pilgerfahrt zu unterstreichen.



‘Umra - die kleine Pilgerfahrt

Neben der, als ‚große Pilgerfahrt‘ bezeichneten *Hajj*, die nur an bestimmten Tagen des Jahres durchgeführt werden kann, gibt es die ‚*Umra*‘ genannte ‚kleine Pilgerfahrt‘, die zu jeder Zeit vollführt werden kann.

Bei der *‘Umra* entfallen der Besuch von *‘Arafât*, das Steinigen der Säulen in *Minâ* und das Opfern eines Opfertieres. Bei der *‘Umra* vollführt der Pilger nur die Umrundung der Ka‘ba und das Laufen zwischen den Hügeln von *Safâ* und *Marwâ*.

Ziyâra - der Besuch des Propheten in Medina

– Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –

Wenn wir das Grab des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – in Medina besuchen, sollten wir wissen, daß dies der Ort ist, an dem unsere Liebe und unser Respekt für den Propheten wachsen und erblühen können. Er war der Einzige, der von Allah dem Erhabenen mit dem Beinamen *‘Habîbî‘*, ‚Mein Geliebter‘, angesprochen wurde. Und im heiligen Qur‘ân befiehlt Allah der Allmächtige uns in eindeutigen, klaren Worten, Ihn und Seinen Gesandten mehr zu ehren und zu lieben als alles andere in dieser Welt:

*„Sprich: ‚Wenn euch eure Väter und Söhne und eure Brüder und Frauen und eure Verwandten und das Vermögen, das ihr erworben habt und die Geschäfte, um deren Verlust ihr fürchtet, und die Wohnstätten, an denen ihr hängt, lieber sind als Allah und Sein Gesandter und der Einsatz für Seine Sache, dann wartet, bis Allah mit Seiner Entscheidung kommt.‘ Und die Ungehorsamen leitet Allah nicht recht.“*⁴⁷⁷

Qâdî ‘Iyâd leitete aus diesem Vers ab, daß die *Umma* verpflichtet ist, Allah und Seinen Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – gleichermaßen zu lieben. Das heißt: nichts sollte uns lieber sein als Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm –, weder unser Haus, noch unsere Familie, noch unsere Arbeit!

477. Qur‘ân, 9:24



Aus diesem Grunde betrachtete Imâm Mâlik das Grab des ehrwürdigen Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – als noch heiliger als die Ka'ba, weil um seinetwillen alle Welten und die gesamte Schöpfung erschaffen wurde. Deshalb sollten wir nach der Pilgerfahrt unbedingt Medina besuchen und, indem wir diesen gesegneten Ort besuchen und den Duft seiner Erde aufnehmen, dem Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – demütig unseren Respekt erweisen. Und er selbst hat uns mitgeteilt:

„Wer mich nach meinem Tode besucht, es ist, als hätte er mich zu meinen Lebzeiten besucht!“ ⁴⁷⁸

So sollte man sich beim Besuch des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – äußerst respektvoll verhalten. Als einmal Imâm Mâlik in der Prophetenmoschee saß, kam der damalige Khalîf, Abû Jâ'far Mansûr, zu ihm, um ihm einige Fragen zu stellen. Dabei kam es zu einer Diskussion über einige Details des religiösen Gesetzes, in deren Verlauf Abû Jâ'far anfang, etwas lauter zu sprechen. Da warnte ihn Imâm Mâlik mit den Worten:

„O Khalîf, sprich hier nicht laut! Allah hat Andere, die vorzüglicher waren als du, davor gewarnt, hier ihre Stimme zu erheben und gesagt:

„O ihr Gläubigen, erhebt nicht eure Stimmen über die Stimme des Propheten und sprecht nicht laut zu ihm, wie ihr untereinander sprecht, auf daß eure Werke nicht zunichte werden, ohne daß ihr es bemerkt.“ ⁴⁷⁹

Der Khalîf erkannte das vortreffliche Benehmen Imâm Mâliks in der Gegenwart des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und fragte ihn:

„O Imâm, sollte ich mich während meines Bittgebetes hier in Richtung des Prophetengrabes oder in Richtung der Ka'ba wenden?“

Imâm Mâlik antwortete ihm:

„Wenn du in Medina bist, wende dich in Richtung des Prophetengrabes, denn die gesamte Schöpfung und auch die Ka'ba wurden um seinetwillen erschaffen und die gesamte Menschheit bedarf

478. Dâraqutnî, *Sunan*, II, 278

479. Qur'ân, 49:2

der Fürsprache des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden!“ 480

Manche Muslime ignorieren diese Tatsachen und versuchen, die Pilger davon abzuhalten, sich dem Prophetengrab zuzuwenden. Sie sagen:

„Grüße den Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und geh weiter, dann wende dich zum Bittgebet der Ka’ba zu!“

Sie scheinen vollkommen zu vergessen, daß der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – lebendig ist. Im heiligen Qur’ân erfahren wir, daß die Märtyrer lebendig sind. Und genauso sind auch die Propheten, die eine höhere Stellung einnehmen als diese, lebendig. Und ganz besonders gilt dies für den Stolz der Welten, das Siegel der Propheten und den Besten der Geschöpfe, unseren Propheten, den Gesandten Allahs, unseren Meister Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –, der in ganz außergewöhnlicher Weise lebendig ist.



So ist das größte Geschenk, daß die Pilger mit zurück in ihre Heimatländer bringen können, die Reflektion der Schönheit der Heiligen Stätten, die sie in sich tragen. Sie sollten ihre Erinnerungen lebendig halten, indem sie die Tugenden, die sie auf dieser Reise kultiviert haben, bewahren und weitergeben, um derart denen, die die Pilgerfahrt noch nicht verrichtet haben, einen Ausblick und Vorgeschmack auf die wunderbaren spirituellen Erfahrungen an diesen heiligen Stätten zu ermöglichen.

Muhammad Iqbâl, der geistige Vater Pakistans, fragte einmal die Pilger bei ihrer Rückkehr von der Hajj:

„Ihr habt Medina al-Munawwara, die erleuchtete Stadt des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – besucht. Was habt ihr von dort, vom Markt der spirituellen Erfahrungen als Geschenke mitgebracht? Die materiellen Geschenke wie Kopftücher, Rosen-kränze und Gebetsteppiche werden schnell vergessen sein! Was sind die spirituellen Geschenke, die ihr mitgebracht habt?

480. Qâdî Tyâd, *asch-Schifâ*



Zu den Geschenken, die ihr mitbringt, gehören die Hingabe und Wahrhaftigkeit des Abû Bakr, die Gerechtigkeit des Khalîfen ʿUmar und die Großzügigkeit und Schamhaftigkeit ʿUthmân's. Werdet ihr in der Lage sein, der Umma, die unter Tausenden verschiedener Schwierigkeiten und Probleme leidet, mit etwas Hoffnung aus dem ‚glückseligen Zeitalter‘ des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – Mut zu machen?“

Wir bitten Allah, uns zu denen gehören zu lassen, die von den spirituellen Segnungen der Heiligen Stätten profitieren und Seinen geliebten Gesandten – Segen und Friede seien auf ihm – mit einem empfindsamen und in Liebe entflammten Herzen besuchen! Möge Allah uns ein Leben in Hingabe und Gottvertrauen gewähren! Möge Er allein unsere Zuflucht und unser Helfer sein! Möge Allah uns die Pflicht der Pilgerfahrt mit einem Herzen, das die Segnungen der Heiligen Stätten empfindet, vollführen lassen!



Aus der Perspektive der Rechtswissenschaften:

Die Hajj und das Schlachtopfer (*Qurbân*)

Pflichtbestandteile (*Fard*, pl. *Farâ'id*) der Hajj

1. ***Ihrâm***: Weihezustand, während dessen denjenigen, die die Hajj vollführen, gewisse Dinge verboten sind, die ihnen ansonsten gestattet sind. Mit dem Fassen der Absicht, die Hajj zu vollführen und dem Aussprechen der *Talbiyya* tritt der Pilger ein in den Zustand des *Ihrâm*.
2. ***Wuqûf fî 'Arafât***: wörtlich ‚das Stehen in ‘Arafât‘, bedeutet, sich für einen gewissen Zeitraum am neunten Tage des Monats *Dhû l-Hijja*, nach dem Sonnenhöchststand und vor der Morgendämmerung des folgenden ersten Tages des Opferfestes, in dem Gebiet von ‘Arafât in der Nähe von Mekka aufzuhalten.
3. ***Tawwâf***: Das Umrunden der Ka‘ba am ersten Tage des Opferfestes nach dem Tag von ‘Arafât oder zu einem späteren Zeitpunkt bis zum Ende des Lebens. Dies innerhalb der ersten drei Tage des Opferfestes zu tun ist notwendig (*wâjib*), sollte es aber aus irgendeinem Grunde später geschehen, muß aus diesem Anlaß ein (zusätzliches) Opfertier als Wiedergutmachung geopfert werden. Ausgenommen davon sind allerdings Frauen, die aufgrund von Menstruation oder Geburt den *Tawwâf* aufschieben.

Vorbedingungen für die Hajj

1. Körperliche Gesundheit, in einem Maße, das sie die Reise zur Hajj und die Ausführung der Riten erlaubt.
2. Freiheit von physischen Hindernissen, die verhindern, daß man zur Hajj fährt (z.B. Gefangenschaft).
3. Die Möglichkeit, den Weg zurückzulegen
4. Für Frauen eine männliche Begleitperson (*Mahram*), z.B. Ehemann oder männlicher Verwandter
5. Bei verwitweten oder geschiedenen Frauen muß die jeweilige Wartezeit nach dem Tod des Ehemannes bzw. der Scheidung beendet sein.



Notwendige Bestandteile (*Wâjib*) der *Hajj*

1. An einem der vorgeschriebenen Orte (*Mîqât*) den *Ihrâm* zu beginnen
2. Die während des *Ihrâm* untersagten Dinge zu unterlassen
3. Am Tage von 'Arafât bis zum Sonnenuntergang dort zu verweilen
4. Einen Teil der Nacht bis zum Sonnenaufgang am Morgen des ersten Tages des Opferfestes im Tal von *Muzdalifa* zu verbringen
5. Das Steinigen in *Minâ*
6. Das Opfern eines Opfertieres für diejenigen, die die ‚*Tamattu'* und ‚*Qirân'* genannten Varianten der *Hajj* vollführen
7. Das siebenfache Umrunden der Ka'ba (*Tawwâf az-Ziyâra*) zu vollenden
8. Dieses während der Tage des Opferfestes zu tun
9. Zusätzliches siebenfaches Umrunden der Ka'ba vor dem Verlassen Mekkas (*Tawwâf al-Wadâ'*)
10. Während des *Tawwâf* im Zustand ritueller Reinheit und vorschrittmäßig gekleidet (wie beim Gebet) zu sein
11. Den *Tawwâf* am Schwarzen Stein zu beginnen, dabei die Ka'ba zur linken Seite zu lassen und den *Tawwâf* zu Fuß zu vollführen.
12. Nach Abschluß jedes *Tawwâf* zwei Gebetseinheiten zu verrichten
13. Den *Tawwâf* außerhalb des als *Hijr Ismâ'îl* bezeichneten Halbkreises zu verrichten
14. *Sa'î*: Siebenmaliges hin- und herlaufen zwischen *Safâ* und *Marwâ*
15. Den *Sa'î* von *Safâ* aus zu beginnen
16. Nach dem Steinigen in *Minâ* innerhalb des heiligen Gebietes von Mekka und während der ersten drei Tage des Opferfestes die Haare zu rasieren oder zu kürzen



Während des *Ihrâm* untersagte Dinge

1. Genähte Kleidung zu tragen (Dies gilt nur für Männer, Damen tragen normale Kleidung)
2. Sich dem anderen Geschlecht sexuell zu nähern; d.h. auch Küssen, Umarmen usw.
3. Wohlgerüche zu benützen oder (absichtlich) zu riechen
4. Jagdtiere zu jagen
5. Pflanzen oder Bäume abzuschneiden, abzubrechen oder auszureißen
6. Haare zu schneiden, auszureißen oder zu rasieren, Schneiden der Finger- oder Fußnägel

Das Schlachtopfer (*Qurbân*)

Vorbedingungen für das Schlachtopfer

1. Muslim sein
2. Frei sein (Sklaven wird kein Schlachtopfer abverlangt)
3. Kein Reisender zu sein: Wer gemäß den Bestimmungen des Islam als Reisender gilt, ist nicht zum Opfern verpflichtet
4. Wirtschaftlich in der Lage sein: Über die Grundbedürfnisse hinaus über den ‚*Nisâb*‘⁴⁸¹ genannten Betrag zu verfügen
5. Erwachsen und geistig gesund zu sein: Kinder und Geistesranke sind nicht verpflichtet, ein Schlachtopfer darzubringen

481. siehe das Kapitel über die *Zakât*

Arten von Tieren, die als Schlachtopfer geeignet sind

1. Schafe und Ziegen, die das erste Lebensjahr vollendet haben. Sieben oder acht Monate alte Schafe, die bereits Größe und Gewicht eines einjährigen Schafes haben, sind ebenfalls zulässig.
2. Rinder und Büffel, die das zweite Lebensjahr vollendet haben
3. Kamele, die das fünfte Lebensjahr vollendet haben
4. Schafe und Ziegen gelten jeweils für eine Person als Opfertier. Rinder, Büffel und Kamele können für bis zu sieben Personen gemeinsam als Opfertier gelten.





Der heilige Monat *Ramadân* und das Fasten



*„Der Monat Ramadân ist es, in dem der Qur'ân herabgesandt wurde,
als Rechtleitung für die Menschen und klarer Beweis der
Rechtleitung und der Unterscheidung.“(Qur'ân, 2:185)*



Der heilige Monat *Ramadân* ist gesegnet durch eine Vielzahl göttlicher Gnaden, die Allah der Allmächtige uns in dieser Zeit gewährt. Es ist der Monat, in dem wir uns der Gaben erinnern, die Allah uns geschenkt hat und die wir in der Regel als selbstverständlich betrachten, ohne uns dafür ausreichend dankbar zu zeigen.

Das Ziel des Fastens besteht darin, die Gottesfurcht (*Taqwâ*) zu stärken und das selbstsüchtige Ego (*Nafs*) zu zügeln und unter Kontrolle zu bringen. Das Fasten muß mit einer gottesdienstlichen Einstellung verbunden sein, wenn wir wirklich von seinen Segnungen profitieren wollen. Durch das Fasten können wir Qualitäten wie Geduld, Willenskraft und eine gewisse Distanz zu den ständig präsenten niederen Wünsche des *Nafs* entwickeln. Wie ein Schild schützt das Fasten die Würde des Gläubigen, indem es ihn zeitweise von der, an das Tierreich erinnernden, ununterbrochenen Beschäftigung mit Essen und Trinken befreit.

Ein weiterer Nutzen des Fastens besteht darin, daß es Mut und Widerstandskraft für Zeiten von Hunger und Leid gibt. Daneben lehrt es uns, die Gnadengaben Allahs des Allmächtigen zu schätzen. Wenn wir fasten, beginnen wir, die Probleme der Armen zu begreifen, die nicht genug zu essen haben und können so unser Mitgefühl ihnen gegenüber stärken. Diese Art von Verständnis verhindert soziale Unruhen und begrenzt die Klassenunterschiede. Mit Sicherheit können



wir behaupten, daß die Natur der verschiedenen Formen von Gottesdienst im Islam das Entstehen von extremen Klassenunterschieden, wie wir sie bei anderen Nationen beobachten können, verhindert. Beim Fasten (*Saum*) sind, wie im Gebet (*Salât*), alle Menschen gleich vor Allah und niemand kann sich, außer mit einem triftigen Grund, diesen Formen des Gottesdienstes entziehen.

Das Fasten war auch, wegen seiner vielfältigen Nutzen, schon den Gemeinschaften der früheren Propheten zur Pflicht gemacht worden, wie uns im heiligen Qur'ân berichtet wird:

„O ihr Gläubigen! Das Fasten ist euch vorgeschrieben, so wie es denen vorgeschrieben war, die vor euch waren, auf daß ihr Gottesfurcht erlangt. (Es ist) eine bestimmte Zahl von Tagen.“ ⁴⁸²

Der Islam verlangt von den Gläubigen verschiedene Arten von Gottesdienst, die jeweils der Heilung unterschiedlicher spiritueller Krankheiten oder Unzulänglichkeiten dienen. Diese Krankheiten häufen sich besonders in den scheinbar guten Zeiten des Wohlstandes und Überflusses. In der ersten Phase des Islam in Mekka waren den Muslimen solche spirituellen Krankheiten unbekannt, weil sie in der damaligen, äußerst schwierigen Situation, als kleine, verfolgte Minderheit, ganz mit dem Kampf ums Überleben beschäftigt waren. Nach der Auswanderung nach Medina besserte sich jedoch die wirtschaftliche Lage der Muslime wesentlich. Darüber hinaus befanden sie sich nun in Sicherheit vor der Verfolgung durch die ungläubigen Mekkaner. Um die Muslime vor den Gefahren, die mit dem Mißbrauch zunehmenden Wohlstandes und dem Genuß einer großen Zahl von Gütern einhergehen, zu schützen, war es notwendig, eine Form der Entsagung von weltlichen Dingen oder eine Begrenzung beim Gebrauch von Besitztümern zu verordnen. Um die spirituelle Gesundheit der Gläubigen zu bewahren, wurde es nötig, das Fasten einzuführen.

In der Tat ist das Fasten ein Heilmittel gegen physische und spirituelle Erkrankungen zugleich. Deshalb ist es für eine bestimmte Zahl von Tagen und nicht für das ganze Jahr vorgeschrieben. Denn wenn bestimmte Heilmittel gegen akute Erkrankungen auf Dauer eingenom-

482. Qur'ân, 2:183-184

men werden, gewöhnt sich der Körper an sie und sie verlieren ihre Wirkung. Das gleiche gilt auch für das Fasten: Wenn wir ununterbrochen fasten, würde dies nicht mehr unsere Krankheiten heilen, sondern möglicherweise sogar unsere körperlichen Kräfte schwächen, so daß wir den alltäglichen Verantwortungen nicht mehr richtig nachkommen könnten, die der Islam ja auch von uns verlangt. Deshalb erlaubte es der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – seinen Gefährten nicht, jeden Tag zu fasten.

Es ist Pflicht für alle Muslime, den gleichen Monat des Jahres, den *Ramadân*, zu fasten. Dies stärkt zum Einen die Gemeinschaftsbande der *Umma* und erleichtert zum Anderen das Fasten. Dieses Gefühl der Einheit und Gemeinsamkeit gibt unserem spirituellen Leben zusätzlichen Reichtum und Lebendigkeit. Ein weiterer Aspekt des Fastens im *Ramadân* ist, daß es sich um einen Mond-Monat handelt, der sich von Jahr zu Jahr gegenüber dem Sonnen-Kalender und damit von einer Jahreszeit zur nächsten verschiebt, so daß das Fasten eine Zeitlang in die kalten Wintermonate und nach einigen Jahren in die heißen Sommermonate fällt. Weil so alle Tage des (Sonnen-)Jahres für eine Zeit dem *Ramadân* ihren Respekt erweisen, werden sie allesamt von ihm gesegnet. Diese Unterschiedlichkeit der Fastenzeit vermittelt darüber hinaus die Möglichkeit zur Erfahrung einer Vielzahl verschiedenartiger spiritueller Freuden und Geschmäcke. Dies macht dem Gläubigen das Fasten leichter und den *Ramadân* jedes Jahr zu einem neuen Erlebnis. In den entsprechenden Qur'ânversen wird die Weisheit des Gebotes zu fasten deutlich. So sagt Allah dort zuerst allgemein:

„O ihr Gläubigen! Das Fasten ist euch vorgeschrieben,“

dann erwähnt Er, wie um es uns leichter zu machen:

„so wie es denen vorgeschrieben war, die vor euch waren,“

um dann darauf hinzuweisen, daß es ja nicht für das ganze Jahr vorgeschrieben ist:

„(Es ist) eine bestimmte Zahl von Tagen.“ ⁴⁸³

483. Qur'ân, 2:183-184



Anschließend zählt Allah die Vorzüge des Fastens und seine Bedingungen auf:

„Der Monat Ramadân ist es, in dem der Qur'ân herabgesandt wurde, als Rechtleitung für die Menschen und klarer Beweis der Rechtleitung und der Unterscheidung. Wer also von euch in dem Monat zugegen ist, der soll in ihm fasten. Und wer krank ist oder auf Reisen, soll eine Anzahl anderer Tage (fasten) - Allah will es euch leicht, Er will es euch nicht schwer machen - damit ihr die Frist vollendet und Allah rühmt, daß Er euch rechtgeleitet hat und damit ihr dankbar seid.“ 484

Dieser Vers verdeutlicht auch, daß das Ziel des Fastens im Lobpreis Allahs und Danksagung an Ihn besteht. In diesem Sinne wirkt sich das Fasten auch positiv auf die anderen Formen des Gottesdienstes aus. Der Meister Schaîq al-Balkhî sagte:

„Allah so anzubeten, wie es Ihm gebührt, ist eine schwierige Kunst. Doch es ist möglich durch Rückzug in die Einsamkeit und Fasten.“

Eine Reduzierung der Nahrungsaufnahme wird auch in der modernen Medizin oft als Beitrag zu Heilungsprozessen anerkannt und genutzt. Richtige Ernährung ist auch nach Auffassung der Schulmedizin ein entscheidender Faktor für die menschliche Gesundheit. Durch das Fasten üben die Gläubigen sich in der dafür nötigen Selbst-Disziplin.

Hunger ist darüber hinaus eine starke Medizin, um das *Nafs* (Ego) unter Kontrolle zu bringen. Wie überliefert wird, war das *Nafs* vom Augenblick seiner Erschaffung an, voller Stolz und Überheblichkeit. Es erdreistete sich, zu seinem Herrn und Schöpfer, Allah dem Allmächtigen, zu sagen:

„Du bist du und ich bin ich!“

Als der Allmächtige es daraufhin mit Hunger strafte, erkannte es schließlich seinen Fehler und gestand seine Schwäche und Nichtigkeit vor seinem Schöpfer ein. Es gibt also für die Gesundung des *Nafs* kein besseres Heilmittel als den Hunger.



Meister Jalâluddîn Rûmî sagt:

„Die wahre Nahrung des Menschen ist das Licht Allahs. Zu viel materielle Nahrung zu sich zu nehmen ist nicht gut für ihn. Seine wirkliche Nahrung besteht aus göttlicher Liebe und Verstehen.

Unzufriedenheit rührt oft daher, daß der Mensch die Nahrung seiner Seele vergißt und sich nur um die Versorgung seines Körpers kümmert. Doch dieser Körper kann nie genug bekommen. Vor Gier wird sein Gesicht ganz bleich, seine Knie zittern und sein Herz schlägt unruhig.

Wo ist die Nahrung dieser Welt? Und wo ist die Nahrung der Ewigkeit?!”

Allah sagt über die Märtyrer:

„... doch sie sind lebendig, bei ihrem Herrn (und werden dort) versorgt.“ ⁴⁸⁵

Für diese spirituelle Versorgung bedarf es keiner Münder oder Körper!

Und der weise Prophet Luqmân – Allahs Friede sei auf ihm – gab seinem Sohn den Rat:

„Wenn dein Bauch voll ist, wird dein Verstand schläfrig und unaufmerksam gegenüber der Weisheit, und deine Glieder werden träge beim Verrichten des Gottesdienstes.“

Einer der Gottesfreunde sagte:

„Ich suche Zuflucht bei Allah vor dem Sufi, der sich den Bauch vollschlägt und sich so mit Übel vollstopft!“

Â'îscha, die Mutter der Gläubigen – möge Allah mit ihr zufrieden sein – sagte:

„Versucht die Tore des himmlischen Reiches (*Malakût*) zu öffnen!“

Sie fragten: „Wie?“

Da antwortete sie:

„Durch Hunger und Durst!“

485. Qur'ân, 3:169



Der große Gottesfreund Mahmut Sâmî Ramazanoğlu betont in seinem Buch *Mukerrem Insan*, wie äußerst wichtig es ist, wenig zu essen:

„Man fragte die Ärzte:

„Was ist die beste Medizin?“

und die Weisen:

„Was gibt dem Menschen die größte Kraft zum Gottesdienst?“

und die Asketen:

„Was stärkt am Meisten das Band zum Allmächtigen?“

und die Gelehrten:

„Was ist das Beste, um Wissen zu erlernen?“

und die Prinzen:

„Was gibt dem Essen den köstlichsten Geschmack?“

Und sie alle antworteten:

„Wenig zu essen!““

Es hat eine Vielzahl von Vorteilen, wenig zu essen, das heißt, nicht so viel zu essen, bis der Bauch voll ist:

1. Bei leerem Magen sind Herz und Verstand klar, das Gedächtnis ist stärker. Bei vollem Bauch wird das Gedächtnis träge und neigt zur Vergeßlichkeit.
2. Mit leerem Bauch ist das Herz milde und freudig bereit zum Gottesdienst. Bei vollem Bauch wird das Herz empfindungslos und zeigt sich widerwillig beim Verrichten von Gottesdienst.
3. Bei leerem Magen ist das Herz empfindsam, demütig und bescheiden. Ein voller Magen macht hartherzig, hochmütig, stolz und überheblich.
4. Bei leerem Magen erinnert man sich an die Armen und Hungrigen, wohingegen jemand, dessen Magen voll ist, nie an die Armen und Bedürftigen denkt.



5. Bei leerem Magen werden die Begierden und Wünsche des *Nafs* gebrochen, bei vollem Bauch findet das Übles gebietende *Nafs* seine Stärke.
6. Bei leerem Magen ist der Körper in einem agilen und aufmerksamen Zustand, bei vollem Bauch ist er schläfrig und unachtsam.
7. Bei leerem Magen ist man bereit zur Anbetung und zum Gottesdienst für Allah, wenn der Magen voll ist, fühlt man sich schläfrig und schlapp.
8. Mit leerem Magen fühlt sich der Körper gesunder und Krankheiten verschwinden. Zu viel Essen überlastet den Körper und macht ihn krank.
9. Bei leerem Magen fühlt sich der Körper leicht und aktionsbereit, so daß der Mensch fröhlich ist.
10. Bei leerem Magen ist man eher zu Großzügigkeit und Freigiebigkeit gegenüber den Bedürftigen bereit. Darüber hinaus wird der Genügsame während der größten Hitze am Tage der Auferstehung einen Zustand der Kühle erfahren und Schatten finden. Wer jedoch niemals hungrig war, wird auch kein Verständnis für das Leiden der Armen entwickeln. Ständige Völle erzeugt einen Zustand, der mit Geiz beginnt und mit Verschwendung endet und so letztendlich zur Vernichtung führt. Ein voller Magen verstärkt die Aktivitäten und Begierden des *Nafs*, während Mäßigung beim Essen zur Meditation und Empfindsamkeit gegenüber dem Göttlichen einlädt.

Alle oben genannten, das Fasten betreffenden Vorzüge finden sich zusammengefaßt in den Worten des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – wieder:

„Fastet und ihr werdet gesund sein!“ ⁴⁸⁶

Die Praxis der großen Propheten Allahs verdeutlicht die Bedeutung des Fastens auf dem Wege zur spirituellen Vervollkommenung. Das

486. Tabarâni



Fasten war schon immer eine der effektivsten Methoden, die Allah der Allmächtige zur Vorbereitung der Propheten auf ihre Mission benutzte. Durch das Fasten wurden sie auf den Empfang der göttlichen Offenbarung eingestimmt.

So fastete zum Beispiel der Prophet Mûsâ – Friede sei mit ihm – vierzig Tage und Nächte, als er auf dem Berg Sinai darauf wartete, die göttliche Offenbarung zu erhalten. Nach dieser Fastenzeit wurde ihm die *Taurât* (Torah) herabgesandt.

Ebenso fastete Îsâ – Friede sei mit ihm – vierzig Tage, bevor ihm die ersten Worte des *Injîl* (Evangelium) offenbart wurden.

Der Prophet Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – verbrachte, bevor ihm der Qur'ân herabgesandt wurde, einen ganzen Monat allein in der Höhle von Hîra, nahe Mekka, in verschiedenen Formen von Gottesdienst und Gebet. Am Ende dieser Vorbereitungszeit erhielt er vom Erzengel Jibrîl die himmlische Botschaft und sein Herz wurde erfüllt mit dem Licht göttlicher Segnungen.

All dies zeigt, daß der Nutzen des Fastens viel mehr im Spirituellen als im Körperlichen liegt. Deshalb sollte unser Ziel beim Fasten ausschließlich darin bestehen, durch diese Art des Gottesdienstes das göttliche Wohlgefallen Allahs des Allmächtigen zu erlangen. Wenn wir um weltlicher Ziele willen, wie dem Einsparen von Ausgaben für Nahrungsmittel oder um Übergewicht zu verlieren, fasten, entgeht uns der wahre Nutzen. Das Gleiche gilt für andere Arten des Gottesdienstes: Wer seine täglichen Gebete nur verrichtet, um durch die körperliche Übung fit zu bleiben, zählt nicht zu denen, die die Gebote Allahs erfüllen. Er ist jemand, der unter dem Deckmantel des Gottesdienstes dem Kommando seines Egos folgt.

Alle Formen von Gottesdienst sollten deshalb nur zu einem einzigen Zweck verrichtet werden: Das Wohlgefallen Allahs des Allmächtigen zu erlangen.

Um tatsächlich dazu in der Lage zu sein, ist es notwendig, das Herz darin zu üben und dazu zu erziehen und es von niederen Beweggründen zu befreien, denn solange wir von egoistischen Zielen



besessen sind, können wir das göttliche Wohlgefallen wohl nie erreichen.

Um des vollen Segens des heiligen Monats *Ramadân* teilhaftig zu werden, sollte man sich deshalb an die folgenden Empfehlungen des Pro-pheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – halten:

1. Häufig das Glaubensbekenntnis zu wiederholen
2. Allahs Vergebung (*Istighfâr*) zu erbitten und Seiner zu Gedenken (*Dhikrullah*)
3. So viel wie möglich rechtschaffene Werke (*A´mâlu s-sâliha*) zu verrichten, um uns dadurch dem Paradies zu nähern
4. Sich von all dem fernzuhalten, was verboten (*harâm*) ist, um sich so von den Flammen des Höllenfeuers zu entfernen
5. Großzügig wohltätige Spenden zu geben und denen, die gebrochenen Herzens sind, Freude zu bringen
6. Die fastenden Gläubigen zum Fastenbrechen (*Iftâr*) einzuladen

Natürlich gibt es keine Grenze dessen, was man an guten Werken tun kann. Jeder sollte sein Bestes tun, im Wetteifern darum, der Gemein-schaft der Muslime gute Dienste zu erweisen.

Der heilige *Ramadân* ist ein Zeitraum, der zur moralischen und charakterlichen Vervollkommnung der Gläubigen dient. So, wie wir dabei im *Ramadân* darauf achten, nicht zu essen, müssen wir uns ebenso davor hüten, schlechte Worte in den Mund zu nehmen oder üble Nachrede (*Ghîba*) zu begehen. Ansonsten verfehlen wir das Ziel des Fastens, das für den Gläubigen in der Vervollkommnung guten Benehmens besteht. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte dazu:

„Das Fasten ist ein Schutzschild für den Fastenden, solange er sein Fasten nicht verletzt.“

Die Gefährten fragten Ihn:

„Wodurch wird es denn verletzt?“



Da antwortete er:

„Durch Lügen und üble Nachrede!“ ⁴⁸⁷

Denn diejenigen, die lügen und Übles nachreden, enthalten sich zwar tagsüber körperlich des erlaubten (*halâl*) Essens und Trinkens, doch brechen sie gleichzeitig im geistigen Sinne ihr Fasten, indem sie durch Lügen und üble Nachrede das ihnen verbotene (*harâm*) Fleisch ihrer Mitmenschen verzehren. So machen sie ihr Fasten zunichte. Der Meister Sufyân ath-Thaurî sagte, aus der Sicht der Gottesfurcht, über solche Leute:

„Üble Nachrede bricht das Fasten!“

Und der berühmte Gelehrte Mujâhid sagte ebenfalls:

„Üble Nachrede und Lügen brechen das Fasten!“

Über diejenigen, die ihre Gebete und ihr Fasten mit übler Nachrede, Verleumdungen und durch Verletzen Anderer in acht- und gefühlloser Weise vergiften, sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Manch Einer fastet und hat von seinem Fasten nichts als Hunger. Manch Einer verbringt die Nacht im Gebet und hat nichts von seinem Gebet außer verpaßtem Schlaf!“ ⁴⁸⁸

Und in einer anderen, ähnlichen Überlieferung heißt es:

„Wer das Lügen und schlechte Taten nicht unterläßt, von dem braucht Allah nicht, daß er auf sein Essen und Trinken verzichtet!“ ⁴⁸⁹

All diese Aussagen machen deutlich, wie wichtig es ist, besonders im *Ramadân* unser Verhalten zu kontrollieren. Wir müssen uns gedanklich und im Herzen auf das Fasten einstellen, damit wir nicht achtlos und unvorsichtig werden. Unsere Gebete müssen wir mit besonderer Sorgfalt verrichten, unsere Seelen durch vermehrtes Gottesgedenken stärken, den Qur'ân mit aufmerksamem Verstand und Herzen rezitie-

⁴⁸⁷. Nasâ'î, *Mu'jamu l-Ausat*

⁴⁸⁸. Tabarânî

⁴⁸⁹. Bukhârî, Bd.3, Buch 31, 127



ren, unseren Besitz und unser Bewußtsein reinigen, indem wir *Zakât* und vermehrt freiwillige Spenden geben. Wir dürfen nicht vergessen, daß der *Ramadân* der Monat der Offenbarung des heiligen Qur'ân ist und sollten uns deshalb besonders darum bemühen, seine Vorschriften in unserem Leben in die Tat umzusetzen.

Die wirkliche Rezitation des Qur'ân findet im Herzen statt. Die äußeren Augen sind wie die Gläser einer Brille für das Herz. Zwischen dem Monat *Ramadân* und dem heiligen Qur'ân besteht eine enge Verbindung; der *Ramadân* ist die Zeit, in der die Stimme des Qur'ân am deutlichsten zu vernehmen ist. Wir sollten dieser Stimme unser Gehör schenken, denn sie erinnert uns an unser wahres und endgültiges Ziel, an dem wir nach dem Tode angelangen werden. Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Das Fasten und der Qur'ân werden am Tag der Auferstehung für den Diener Fürsprache einlegen.“ ⁴⁹⁰

„Das Fasten ist die Hälfte der Geduld.“ ⁴⁹¹

Wie weiter überliefert wird, ist der Lohn des Fastens Allah dem Allmächtigen vorbehalten:

„Alle Taten des Sohnes Adams sind für ihn selbst, außer dem Fasten, denn das ist für Mich und Ich bin es, der ihn dafür belohnt!“ ⁴⁹²

Und im heiligen Qur'ân zählt Allah diejenigen auf, die Seiner Vergebung und gewaltigen Gotteslohnes teilhaftig werden und erwähnt dabei diejenigen, die fasten:

„Wahrlich, die ergebenen Männer und die ergebenen Frauen, die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, die gehorsamen Männer und die gehorsamen Frauen, die wahrhaftigen Männer und die wahrhaftigen Frauen, die geduldigen Männer und die geduldigen Frauen, die demütigen Männer und die demütigen Frauen, die Männer, die Almosen geben, und die Frauen, die Almosen geben, die Männer, die fasten, und die Frauen, die fasten, die Männer, die ihre Keuschheit wahren, und die Frauen, die ihre Keuschheit

490. Imâm Ahmad, *Musnad*, II, 174

491. Tirmidhî, *Da'wât*, 86

492. Bukhârî



wahren, die Männer, die Allahs häufig gedenken, und die Frauen, die (Allahs häufig) gedenken - Allah hat ihnen (allen) Vergebung und gewaltigen Lohn bereitet.“ ⁴⁹³

Der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – beschrieb den Lohn des Fastenden folgendermaßen:

„Der Fastende erlebt zwei Freuden: Die erste, wenn er sein Fasten bricht und die zweite, wenn er seinem Herrn begegnet.“ ⁴⁹⁴

Worin dieser Lohn bei der Begegnung mit unserem Herrn besteht bleibt jedoch Sein Geheimnis, damit unser Verlangen und unser Wunsch zu Fasten noch größer werden, so wie bei manchen weltlichen Wettbewerben der Gewinn geheimgehalten wird, um die Spannung zu erhöhen.

Das Fasten ist eine Form des Gottesdienstes, die einen lehrt, die Gnadengaben Allahs des Allmächtigen zu schätzen. Der Fastende erhält Gelegenheit, die Schwierigkeiten der Armut und des Hungers zu erfahren und zu begreifen. Durch das Fasten befreit sich der Gläubige für eine Zeit vom Joch des materiellen Daseins und erlernt die edle Tugend der Selbstkontrolle.

Zusätzlich zum Fasten ist es *Sunna*, im *Ramadân* nach dem Nachtgebet gemeinschaftlich das *Tarâwîh*-Gebet zu verrichten. Vielerorts wird in diesem Gebet im Laufe des *Ramadân* einmal der ganze Qurʾân von Anfang bis Ende rezitiert. Man sollte jedoch darauf bedacht sein, diese Gebete in voller Ehrerbietung und ohne Hetze zu verrichten. Unglücklicherweise hat sich in manchen Moscheen die Angewohnheit eingebürgert, das *Tarâwîh*-Gebet so zu verrichten, als gelte es, ein Rennen gegen die Zeit zu gewinnen.

Der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Allah der Erhabene hat euch das Fasten im *Ramadân* zur Pflicht gemacht, ich habe das Stehen im Gebet, das heißt, während der Nächte des *Ramadân* das *Tarâwîh*-Gebet zu verrichten, zur *Sunna* gemacht. Wer, erfüllt vom Glauben und der Hoffnung auf den

⁴⁹³. Qurʾân, 33:35

⁴⁹⁴. Bukhârî



Lohn Allahs, den *Ramadân* fastet und das *Tarâwîh*-Gebet verrichtet, der wird am Ende frei von Sünden sein wie ein neugeborenes Kind.“⁴⁹⁵

Ein weiterer wichtiger Punkt im *Ramadân* ist das Einnehmen der ‚*Suhûr*‘ genannten Mahlzeit vor dem Beginn des Fastens, das heißt, vor Beginn der Morgendämmerung. Die meisten Menschen brechen zwar ihr Fasten zur rechten Zeit, vernachlässigen aber das *Suhûr*, weil es sehr früh eingenommen werden muß. Wir sollten uns mit ganzer Kraft darum bemühen, vor dem Fasten etwas zu uns zu nehmen, selbst wenn es nur ein Glas Wasser ist.

Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat gesagt:

„Beeilt euch, das Fasten zu brechen und nehmt das *Suhûr* möglichst spät zu euch ...“⁴⁹⁶

Das bedeutet natürlich, daß man auf einen Teil seines süßen Schlafes verzichten muß, um der Empfehlung des Gesandten Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – zu folgen, doch liegt der Segen gerade darin, Beginn und Ende des Fastentages wach und bewußt zu erleben. Deshalb betonte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Nehmt das *Suhûr* zu euch, denn darin liegt Segen!“⁴⁹⁷

und:

„Die Menschen werden so lange auf dem rechten Wege sein, wie sie sich beim Fastenbrechen beeilen.“⁴⁹⁸



Um die Wirklichkeit des heiligen Monats *Ramadân* zu erfahren, muß man sein Herz für den herabkommenden Regen der göttlichen Vergebung und Segnungen öffnen. Felsen und Ozeane ziehen keinen Nutzen aus diesem Regen, doch fruchtbarem Land gibt er die Möglichkeit, zu erblühen. Das heißt: durch Bewußtsein der Gegenwart Allahs und Dankbarkeit für

495. Imâm Ahmad und Nasâ'î

496. Tabarânî, *Mu'jamu l-Kabîr*

497. Bukhârî, *Saum*, 146

498. Bukhârî, *Saum*, 178



Seine Gaben machen wir das Beste aus diesem Monat. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – verkündete:

„Wenn der Monat *Ramadân* beginnt, werden die Tore des Himmels geöffnet, die Tore der Hölle werden geschlossen und die Schaytâne werden angekettet.“⁴⁹⁹

Das bedeutet, daß diejenigen, die im wirklichen Sinne fasten, vor dem Begehen von Sünden bewahrt sind. Wie wissenschaftliche Studien in islamischen Ländern nachweisen, fällt die Kriminalitätsrate im *Ramadân* regelmäßig auf den tiefsten Stand des Jahres. Das Übel Schaytâns wird in Schranken gehalten, das Ego allerdings ist nicht ganz ausgeschaltet und immer noch fähig, Schlechtes zu planen und zu tun, so daß der Gläubige nach wie vor auf der Hut sein muß, nicht seinen niederen Wünschen und den Verlockungen des *Nafs* zu erliegen.

In einem Prophetenwort wird überliefert, daß das Paradies sich Jahr um Jahr für den *Ramadân* schmückt und Allah mit den Worten bittet:

„O mein Herr! Sende mir in diesem Monat Deine Diener, auf daß sie in mir verweilen mögen!“⁵⁰⁰

In den Vorschriften für das Fasten ist in erster Linie von den physischen Aspekten die Rede, das heißt, daß der Fastende sich des Essens, Trinkens und sexueller Beziehungen enthalten soll. Genauso wichtig ist es jedoch, seine Seele vor tierischen Begierden und Neigungen zu schützen. Die Sufis betonen diese spirituelle Dimension und betrachten sie als unverzichtbaren Bestandteil des Fastens. Genauso wie man sich des Essens und Trinkens enthält, sollte man üble Nachrede, Lügen und andere schlechte Handlungen unterlassen. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – warnte ausdrücklich vor derartigem Verhalten, als er sagte:

„Wer das Lügen und schlechte Taten nicht unterläßt, von dem braucht Allah nicht, daß er auf sein Essen und Trinken verzichtet!“⁵⁰¹

499. Bukhârî, *Saum*, 123

500. Tabarânî

501. Bukhârî, *Saum*, 127

Wie in diesem *Hadîth* verlangt, sollten wir uns von allen Arten von Schlechtigkeit fernhalten, die unser Fasten gefährden könnten. Besonders vor Wut, Ärger und jeder Form von feindseligem Verhalten sollten wir uns hüten.

Allahs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Das Fasten ist ein Schutzschild. Derjenige der fastet, sollte sexuelle Anspielungen unterlassen, keine dummen oder ungehörigen Dinge tun und wenn ihn jemand angreift oder ihn beleidigt, sollte er ihm zweimal sagen: ‚Ich faste!‘“

Und er fügte hinzu – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, der Geruch aus dem Mund des Fastenden ist Allah lieber als der Duft von Moschus. (Allah sagt über ihn:) ‚Er hat sein Essen, Trinken und sein Verlangen um Meinetwillen aufgegeben. Das Fasten ist für Mich. Deshalb werde Ich den Fastenden dafür belohnen und den Lohn der guten Taten verzehnfachen.“⁵⁰²

Der heilige *Ramadân* wird auch als ‚Monat der Geduld‘ bezeichnet. Manche Qur’ânkommentatoren erklären das arabische Wort für Fasten, ‚*Saum*‘, mit Geduld, ‚*Sabr*‘, indem sie auf die Ähnlichkeit der beiden Worte hinweisen. Demnach bedeutet ‚*Saum*‘, den niederen Begierden zu widerstehen und gegenüber Schwierigkeiten und Prüfungen geduldig zu sein.

Geduld nimmt innerhalb der unterschiedlichen charakterlichen Tugenden im Islam eine zentrale Stellung ein. Geduld, so heißt es, ist der halbe Glaube und der Schlüssel zur Errettung. Durch Geduld gelangt man ins Paradies. Geduld bedeutet, gegenüber unangenehmen Ereignissen standhaft zu sein und sich dem Willen Allahs zu ergeben, ohne sein Gleichgewicht zu verlieren. Die Propheten und Gottesfreunde erlangten durch ihre Geduld hohe Stufen und göttlichen Beistand. In dieser Welt Geduld zu üben, mag oftmals unangenehm und bitter sein, doch die Früchte des jenseitigen Lohnes sind dafür um so süßer. Um die Bitterkeit des Geduldigseins leichter zu ertragen,

502. Bukhârî, *Saum*, 118



sollten wir uns die göttlichen Gnaden, mit denen Allah uns ständig beschenkt, ins Gedächtnis rufen. Wir sollten uns bewußt sein, daß jeder Bedrängnis und Unannehmlichkeit eine göttliche Weisheit zugrunde liegt und daß uns für unsere Geduld unermesslicher Gotteslohn erwartet. Das Wichtigste ist dabei, vom ersten Auftreten einer Bedrängnis an Geduld zu zeigen. Wenn der Schmerz des Unglücks erst einmal abgeklungen ist, wird die Geduld nicht mehr als solche belohnt. Der göttliche Name *as-Sabûr* spiegelt sich in wunderbarer Weise in den Propheten und Gottesfreunden wider. Als höchst wichtiger Bestandteile des Erbes, das sie uns hinterlassen haben, ist die Geduld die größte Tugend in Zeiten von Glück und Unglück, von Wohlstand und Bedürftigkeit.



Um während des Fastens tatsächlich zu spüren, daß Allah ständig bei uns ist, ist es sehr wichtig, daß wir uns möglichst genau an die verschiedenen Vorschriften und Empfehlungen, wie das Einnehmen der *Suhûr*-Mahlzeit, das Verrichten der *Tarâwîh*-Gebete, Qur'ân-Rezitation, demütige und aufrichtige Bittgebete, sowie *Dhikrullah*, halten. Die Zeit des *Iftâr*, des Fastenbrechens, ist besonders segensreich und eine der Zeiten, während der Allah der Allmächtige die Bittgebete Seiner Diener annimmt. Es ist eine Zeit besonderer Nähe zu Allah. Diese Momente gemeinsam mit anderen Gläubigen zu verbringen und Allahs Segnungen mit ihnen zu teilen, ist deshalb besonders empfehlenswert, denn sie sind ein Quell göttlicher Barmherzigkeit und innerer Zufriedenheit. Deshalb empfahl uns Allahs Gesandter – Allahs Segen und Friede seien auf ihm –, das Fastenbrechen mit anderen zu teilen:

„Wer einen Fastenden zum Fastenbrechen einlädt, erhält den Lohn des Fastenden, ohne daß dessen Lohn um das Geringste verringert wird.“⁵⁰³

Als die Bedürftigen unter den Gefährten des Propheten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und ihnen – dies hörten, kamen sie zu ihm und sagten, daß sie nicht die Mittel hätten, jemanden zum

503. Tirmidhî, *Saum*, 90

Fastenbrechen einzuladen. Daraufhin sagte der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wer einem Fastenden eine Dattel oder etwas Wasser oder Milch zum Fastenbrechen gibt, dem gewährt Allah der Erhabene den gleichen Lohn.“ 504



Zusätzlich zu dem vorgeschriebenen Fasten im *Ramadân* ist es empfohlen, freiwillig zu fasten. Eine der wichtigsten Eigenschaften der erwählten Diener Allahs ist Wahrhaftigkeit. Diese kann durch Aufrichtigkeit der Absicht und Läuterung des Egos erreicht werden. Der Prophet und seine Gefährten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und ihnen – pflegten häufig, trotz der wegen der großen Hitze besonders schweren Bedingungen auf der arabischen Halbinsel, freiwillig zu fasten. Sie fasteten selbst an den extrem heißen Tagen. Manche von ihnen besaßen nicht einmal genug Kleider, um ihren ganzen Körper vor der sengenden Sonne zu bedecken und waren gezwungen, sich mit ihren bloßen Händen vor der glühenden Hitze zu schützen. Unter diesen Bedingungen fasteten sie freiwillig, erfüllt vom Empfinden höchster spiritueller Freude.

Gelegentlich gibt es Situationen, in denen man sein freiwilliges Fasten aufgrund einer Einladung oder dergleichen vor dem Sonnenuntergang brechen kann. Den jeweiligen Umständen entsprechend ist es in diesen Fällen dem Gläubigen freigestellt, sein Fasten zu vollenden oder es vorzeitig zu brechen, um so seinen Gastgebern eine Freude zu machen und sein Fasten dann an einem anderen Tag nachzuholen.

Abû Saʿîd – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete den folgenden Vorfall:

„Eines Tage hatte ich Essen für den Gesandten Allahs und seine Gefährten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und ihnen – zubereitet. Als ich das Essen servierte, sagte einer der Gefährten: ‚Ich faste!‘ Daraufhin sagte der Prophet – Allah segne ihn und

504. Ibn Khuzayma, *Sahîh*, III, 191



schenke ihm Frieden: „Dein Bruder hat dich eingeladen und etwas für dich zubereitet und da sagst du, daß du fastest. Brich dein Fasten und hole es an einem anderen Tag nach!“ 505

Von einer anderen Gelegenheit wird berichtet, daß der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – nicht riet, das freiwillige Fasten zu brechen:

„Der Gesandte Allahs und einige seiner Gefährten – Allahs Segen und Friede seien auf ihm und ihnen – saßen zusammen und aßen, während Bilâl fastete. Da sagte der Prophet: „Wir essen unsere Versorgung, während Bilâl’s Versorgung im Paradies auf ihn wartet.““ 506

Gemäß den Aussagen dieser beiden Überlieferungen haben wir die Wahl, entsprechend den jeweiligen Umständen, unser freiwilliges Fasten zu Ende zu bringen oder es zu brechen.



Die Beurteilung unserer Handlungen ist alleine Allah dem Erhabenen vorbehalten. Die besten Augenblicke unseres Lebens sind jedoch mit Sicherheit die, die wir mit Ihm und für Ihn verbringen. Wenn man uns in unser Grab legt, werden all unsere vergänglichen Erinnerungen mit uns begraben. Nur die guten Taten, die wir für Allah verrichtet haben, werden uns dann von Nutzen sein. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Wenn ein Gläubiger stirbt, findet er seine Gebete an seinem Kopfende, seine *Sadaqa* zu seiner Rechten und sein Fasten zu seiner Linken wieder.“ 507

Ein Leben, das man nicht um Allahs willen gelebt hat, gleicht einer Fata Morgana in der glühenden Hitze der Wüste. Es besitzt auf Dauer keine Wirklichkeit, sondern ist nur eine Illusion unserer Sinneswahrnehmung.

Aufgrund der Barmherzigkeit Allahs haben wir die Möglichkeit, dem Rat des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –

505. Tirmidhî und Abû Daûd

506. Ibn Mâjah

507. M. Zakariyâ Kandehlevî, *Fadâ'il al-A'mâl*



folgend, die große Chance zu nutzen, die uns der heilige Monat *Ramadân* bietet, um Gutes zu tun und so unsere Sündenlast zu reduzieren. Der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Wenn die Menschen wüßten, welcher gewaltiger Segen im *Ramadân* liegt, wünschten sie, daß das ganze Jahr über *Ramadân* wäre.“ ⁵⁰⁸

Der heilige Monat *Ramadân* ist geprägt von einer Atmosphäre des Verzeihens und der Vergebung. Alle grundlegenden Pflichten des Islam, mit Ausnahme der *Hajj*, können in diesem Monat erfüllt werden. Doch stimmt der *Ramadân* die Gläubigen auch auf die Pilgerfahrt ein, indem er ihre Verhaltensweisen und Gewohnheiten verfeinert. Die gleichen Bedingungen der Demut und Duldsamkeit sowie das Ablegen aggressiver und rebellischer Charakterzüge sind sowohl während des Fastenmonats als auch während der Pilgerfahrt gefragt.

Jeder einzelne Tag des *Ramadân* bietet den Gläubigen die großartige Gelegenheit, Allahs Wohlgefallen zu erlangen. Es ist eine Zeit, in der die Segnungen und göttlichen Gnaden förmlich vom Himmel herabregnen. Der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Der erste Teil des *Ramadân* ist Barmherzigkeit, der zweite Vergebung und der dritte ist Sicherheit vor dem Höllenfeuer.“ ⁵⁰⁹

Der *Ramadân* ist wie der Frühling, in dem die Bäume blühen und alles ergrünt. Ebenso erwachen im *Ramadân* die trockenen Bäume des Glaubens, getränkt vom Wasser guter Taten, zu neuem Leben. Wer hingegen die Segnungen des *Ramadân* nicht zu schätzen weiß, ist wahrlich zu bedauern, wie in dem folgenden *Hadîth* zum Ausdruck kommt:

„Eines Tages rief uns der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – herbei und sagte, wir sollten uns eng um den *Minbar* ⁵¹⁰ herum zu setzen. So kamen wir alle zusammen. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – begann, die Stufen des *Minbar* hinaufzugehen. Auf der ersten Stufe hielt er inne und sagte: ‚Âmîn!‘, auf der zweiten Stufe blieb er wieder stehen und

508. Ibn Khuzayma, *Sahîh*, III, 190

509. Ibn Khuzayma, *Sahîh*, III, 191

510. *Minbar*, Moschee-Kanzel mit Stufen, von der aus die Freitagspredigt gehalten wird



sagte: ‚Âmîn!‘ und ebenso auf der dritten Stufe. Als er vom *Minbar* herabgestiegen war, sagten wir zu ihm:

‚O Gesandter Allahs! Heute haben wir dich etwas tun sehen, was du zuvor nie getan hast!‘

Darufhin sagte er:

‚Als ich die erste Stufe erklomm, kam Jibrîl zu mir und sagte:

‚Der Fluch Allahs sei auf diejenigen, die die Gelegenheit des *Ramadân* nicht nutzen, um göttliche Vergebung zu erlangen!‘

Und ich sagte: ‚Âmîn!‘

Als ich die zweite Stufe erklomm, sagte Jibrîl:

‚Möge der Fluch Allahs auf diejenigen sein, die bei der Erwähnung deines Namens keine Segens- und Friedenswünsche aussprechen!‘

Und ich sagte: ‚Âmîn!‘

Auf der dritten Stufe sagte Jibrîl dann:

‚Möge der Fluch Allahs auf diejenigen sein, die das hohe Alter ihrer Eltern oder eines von ihnen erleben und nicht (durch die Fürsorge für sie) den Lohn des Paradieses erlangen!‘

Und ich sagte wieder: ‚Âmîn!‘“ 511

Diese Überlieferung beschreibt in deutlichen Worten das traurige Ende derjenigen, die nicht die vielfältigen Segnungen des Monats der Vergebung, des heiligen *Ramadân*, durch Gottesdienst und Dienerschaft zu schätzen wissen, sowie derer, die dem Gesandten Allahs – Segen und Friede seine auf Ihm – nicht den gebührenden Respekt erweisen oder ihren greisen Eltern nicht die verdiente Fürsorge zukommen lassen.



Über das Fasten hinaus sollten die Tage des *Ramadân* mit recht-schaffenem Werken erfüllt und zu guten Taten genutzt werden. Besonderes Augenmerk sollte dabei den Benachteiligten der

511. al-Hâkim, *al-Mustadrak*, IV, 170

Gesellschaft gelten. Die Waisen, Witwen, Hilflosen, Armen und andere Bedürftige sollten finanziell unterstützt und nicht mit ihren Problemen alleine gelassen werden. Und sie sollten in freundschaftlicher Weise in den Arm oder an die Hand genommen werden. Erst dadurch wird der Sinn und wahre Geist des *Ramadân* zur Wirklichkeit. Derartige Wohltätigkeit wird die Schauer göttlicher Vergebung ohne Ende herniederregnen lassen und die rechtschaffenen Diener, die ihrem Herrn mit solchen Handlungen Dankbarkeit erweisen, mit göttlicher Gnade und Segnungen überschütten. Denn im *Ramadân* stehen die Tore des Paradieses offen und die Höllentore sind verriegelt. Und der Gesandte Allahs – Segen und Friede seien auf ihm – hat gesagt:

„Die *Sadaqa* (freiwillige Spende) bewahrt vor siebzig (Arten von) Heimsuchungen!“ ⁵¹²

und:

„Die *Sadaqa* löscht den Zorn Allahs!“ ⁵¹³

Und der weise Prophet Luqmân – Friede sei mit ihm – riet seinem Sohn:

„O mein Sohn! Wenn du, wissentlich oder unwissentlich, eine Sünde begangen hast, wende dich augenblicklich an Allah, bitte Ihn um Vergebung und gib *Sadaqa*!“

Im *Ramadân* wird jede Art von Wohltätigkeit um ein vielfaches vergolten und belohnt und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat auf die Besonderheit dieses Monats hingewiesen, als ein Mann kam und ihn fragte:

„O Gesandter Allahs! Welche *Sadaqa* wird am meisten belohnt?“

Und der Prophet – Allahs Segen und Friede seien auf ihm – antwortete ihm:

„Die *Sadaqa*, die im Monat *Ramadân* gegeben wird!“ ⁵¹⁴

Die Gottesfreunde unterteilen die Wohltätigen in verschiedene Kategorien:

512. Suyûtî, *Jâmi' as-Saghîr*, II, S. 52

513. Tirmidhî, *Zakât*, 28

514. Tirmidhî



Die Leute des Gesetzes (*Ahlu sch-Schari'â*) geben von ihrem materiellen Besitz, die Leute der Wirklichkeit (*Ahlu l-Haqîqa*) geben neben ihrem materiellen Besitz auch von den spirituellen Gaben, die sie besitzen. Diejenigen, die in der Gegenwart und Erkenntnis Allahs leben (*al-Ârifûn*), spenden von den Schätzen, die in ihren Herzen sind, weil sie stets in der göttlichen Gegenwart leben. Die Liebenden (*al-Âschîqûn*) geben von ihren Seelen, weil diese erfüllt sind mit der Hingabe an Allah und Zufriedenheit mit Seiner göttlichen Bestimmung. Die Wohltätigkeit der Reichen besteht darin, etwas von dem Geld aus ihrer Börse zu nehmen. Die Wohltätigkeit der Derwische besteht darin, alles, außer Allah, aus dem Herzen zu nehmen. Die Wohltätigkeit derjenigen, die sich dem Gottesdienst verschrieben haben (*al-Âbidûn*), besteht darin, ihr Ego zu opfern, weil sie sich nicht scheuen, ihre Körper in Anbetung und Dienst für Allah hinzugeben.

Diejenigen unter den Wohlhabenden, die auch im Herzen reich sind, enthalten ihr Geld und Gut niemals den Bedürftigen vor. Die Armen und Schwachen sind glücklich und zufrieden in der Gegenwart von solchen Reichen, die Allah derart für Seine Gunst und Gaben Dankbarkeit erweisen. So wie die Frühjahrswolken das trockene Land mit gesegnetem Regen bewässern, tritt die göttliche Barmherzigkeit Allahs gegenüber Seinen Dienern durch die Mitfühlenden und Großzügigen unter den Menschen in Erscheinung.

Je mehr Aufrichtigkeit und Liebe mit den Gaben der Reichen verbunden sind, desto mehr Segen bringen die Wohltaten für beide Seiten. Sowohl die Wohlhabenden als auch die Bedürftigen erfahren dadurch Glück und Zufriedenheit. Die geistige Größe des Spenders spiegelt sich in dem Empfänger wider, so daß die Transaktion zu einem *‚Tijâratun lan tabûr‘*, einem ‚Geschäft, das niemals Verlust bringt‘, wird.

Gleichzeitig gilt das ewige Wort Allahs des Allmächtigen im heiligen Qur'ân:

„O ihr Menschen, ihr seid Bedürftige gegenüber Allah, Allah aber ist Derjenige, der auf keinen angewiesen ist; Dem aller Lobpreis gebührt.“ ⁵¹⁵

515. Qur'ân, 35:15

Das heißt, der einzig wirklich Reiche ist Allah. Alle Diener Allahs, ganz gleich ob arm oder reich, sollten einsehen, daß sie zu jeder Zeit auf Allah angewiesen sind und sich ihres Zustandes vollkommener Bedürftigkeit vor Allah bewußt sein. Um den hohen Stellenwert der Armut zu betonen, sagten viele der Sufis und großen Gelehrten:

„Die Armut ist unser Stolz!“

Diese Worte sind Ausdruck großer Weisheit, weil sie dem Reichtum des Herzens gegenüber materiellem Wohlstand den Vorzug geben. Diese Einstellung ist ein Quell der Tugend, sowohl für die Wohlhabenden, die guten Herzens sind, als auch für die Armen. Gleichzeitig ist dies die Grundlage von *Qanâ´a*, dem Zufriedensein mit dem, was man hat, ganz gleich ob es viel oder wenig ist.

Wenn ein Wohlhabender mit dem zufrieden ist, was er besitzt, wird er sich davor hüten, geizig oder verschwenderisch zu sein. Wenn ein Bedürftiger diese Eigenschaft besitzt, wird er ein frommes Leben führen und nur Allah um das bitten, was er braucht. Wie Meister Jalâluddîn Rûmî sagt:

*„Es gebührt dem Großzügigen, für den Armen zu spenden
und dem Liebenden, sein Leben für den Geliebten zu opfern.“*

Das Leben des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – setzt in dieser Hinsicht die höchsten Maßstäbe und der große Gelehrte Ibn Qayyim beschreibt die Großzügigkeit des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – mit den folgenden Worten:

„Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – glich im Geben von Sadaqa keinem anderen Menschen. Er bewahrte in seinem Haus niemals weltliche Besitztümer auf. Wenn jemand ihn um etwas bat, antwortete er niemals, ohne etwas zu geben; weder zu wenig, noch zu viel. Wenn er gab, dann gab er ohne die geringste Befürchtung, dadurch arm zu werden. Sadaqa zu geben war ihm die höchste Freude. Seine Freude war dabei viel größer als die des Bedürftigen, der eine für ihn dringend nötige Spende entgegennahm. Beim Geben um Allahs willen war er der freigiebigste aller Menschen. Seine rechte Hand war wie ein großzügiger Wind, der Allahs Gnadengaben der Barmherzigkeit überall hin



verstreut. Wenn ein Bedürftiger ihm sein Leid klagte, wurde er betrübt und zog dessen Bedürfnisse seinen eigenen vor und manches Mal gab er sein eigenes Essen oder seine Kleider, die er am Leibe trug, an solche Leute weg.“

Im Qur'ânkommentar von Khâzîn wird überliefert, daß Jâbir – möge Allah mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Ein kleiner Junge kam zum Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – und erzählte ihm, seine Mutter bräuchte ein Hemd. Zu diesem Zeitpunkt besaß der Prophet – Segen und Friede seien auf ihm – kein anderes Hemd außer dem, das er selbst auf dem Leibe trug. Deshalb bat er den Jungen, später wiederzukommen. Der Junge ging weg, kam aber nach kurzer Zeit wieder und sagte zum Propheten – Segen und Friede seien auf ihm –, daß seine Mutter das Hemd haben wolle, das der Prophet trug. Daraufhin ging der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – in sein Gemach, zog sein Hemd aus und reichte es dem Jungen heraus. Kurze Zeit darauf war es Gebetszeit und Bilâl rief die Gläubigen mit dem *Adhân* zum Gebet. Nach dem Gebetsruf warteten die Gefährten auf den Propheten – Allahs Segen und Friede sei auf ihm und ihnen allen –, damit er das gemeinschaftliche Gebet leite, doch er kam nicht zur Moschee. Als sie zu seinem gesegneten Gemach hinübergingen, um nachzusehen, weshalb er nicht käme, stellten sie fest, daß er nicht zur Moschee kam, weil er kein Hemd besaß, das er hätte tragen können. Dies gab ihnen für sehr lange Zeit Anlaß, über die grenzenlose Großzügigkeit des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – nachzudenken.“



ʿUmar ibn ʿAbd al-ʿAzîz, dem wegen seiner Frömmigkeit und Gerechtigkeit der Ehrentitel ‚Fünfter rechtgeleiteter Khalîf‘ zuteil wurde, sagte:

„Die gemeinschaftlichen Gebete bringen dich den halben Weg zu Allah, das Fasten öffnet die Pforten des königlichen Palastes und die *Sadaqa* bringt dich in die Gegenwart des Königs.“



Wir sollten aus all dem die Konsequenz ziehen und die Gelegenheit, die sich uns in diesem Jahr bietet, in bestmöglicher Weise nutzen, denn wir können nicht sicher sein, ob wir den heiligen *Ramadân* des nächsten Jahres noch erleben dürfen. Neben dem Fasten und dem Verrichten der Gebete in der Moschee sollten wir Allahs heiliges Wort rezitieren und großzügig an Arme und Bedürftige spenden, denn der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat uns wissen lassen, daß die besten Spenden die sind, die im *Ramadân* gegeben werden. Mit all diesen guten Taten müssen wir uns in Demut und Aufrichtigkeit Allah zuwenden. Möge Allah uns dabei helfen, in der besten Weise zu fasten!

‘Ubayd ibn ‘Umayr sagte:

„Am Jüngsten Tage werden die Menschen nackt, hungrig und durstig versammelt werden. Diejenigen, die anderen um Allahs willen zu essen gegeben haben, werden zu essen bekommen. Diejenigen, die anderen um Allahs willen zu trinken gegeben haben, werden zu trinken bekommen. Und diejenigen, die andere um Allahs willen gekleidet haben, werden gekleidet werden.“

Und der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – hat gesagt:

„O Menschensohn! Gib, damit auch dir gegeben werde!“ ⁵¹⁶

Die Wirklichkeit in Bezug auf das Geben beschreibt in vorzüglicher Weise Meister Jalâluddîn Rûmî mit den Worten:

„Der Wohlstand verringert sich nicht durch das Spenden; das Spenden verhindert, das der Wohlstand zunichte wird.

Die *Zakât*, die du gibst, wird zum Schutz deines Geldbeutels; und die Gebete, die du verrichtest, werden zu deinem Hirten, der dich vor Übel und den Angriffen der Wölfe schützt.

Diejenigen, die zur Saatzeit Getreide säen, leeren dabei ihre Speicher; zur Erntezeit bekommen sie ihr Saatgut dann um ein Vielfaches vermehrt zurück. Für einen leeren Kornspeicher erhalten sie so viele volle Speicher.

516. Bukhârî und Muslim



Wird das Korn jedoch nicht gesät und bleibt im Speicher, dann kommen Käfer, Würmer und Mäuse und fressen es auf.“

Im heiligen Qur'ân sagt Allah der Allmächtige:

„Und spendet von dem, was Wir euch gegeben haben, bevor einen von euch der Tod ereilt ...“ 517

„Und denen, die Gold und Silber horten und es nicht auf dem Wege Allahs ausgeben, verheiße ihnen schmerzliche Strafe!“ 518

Die *Zakât* und freiwillige Spenden werden um Allahs willen gegeben. Deshalb sollte man sie mit größtem Respekt geben, denn ihr eigentlicher Empfänger ist Allah. Der Prophet – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – betonte diesen Punkt indem er sagte:

„Zweifelsohne gelangt die Sadaqa, bevor sie zu einem Bedürftigen kommt, zuerst in die Hand Allahs.“ 519

Das heißt, *Zakât* und freiwillige Spenden gelangen erst zu Allah und dann zu ihren jeweiligen Empfängern, wie auch in der folgenden Überlieferung deutlich wird:

„Wenn jemand eine Spende, und sei es auch nur eine Dattel, von ehrlich erworbenem Besitz gibt - und Allah nimmt nur das an, was ehrlich erworben wurde -, so nimmt Allah es in Seine Rechte und vergrößert den Lohn des Gebenden ...“ 520

Und auch im heiligen Qur'ân wird beschrieben, daß es Allah ist, der die Spenden Seiner Diener annimmt:

„Wissen sie denn nicht, daß es Allah ist, der die Reue Seiner Diener akzeptiert und die Wohltätigkeit annimmt, und daß Allah der Allvergebende, der Barmherzige ist?“ 521

Aus diesen Gründen sollte ein Gläubiger beim Geben von Spenden sehr gewissenhaft sein, um seine Taten nicht ihres Segens zu berauben, wie es im edlen Qur'ân beschrieben wird:

517. Qur'ân, 63:10

518. Qur'ân, 9:34

519. Munâwî, *Kunûz al-Haqâ'iq*

520. Bukhârî

521. Qur'an, 9:104



„O ihr Gläubigen, macht nicht eure Wohltätigkeit durch Vorhaltungen und verletzende Worte zunichte, wie der, der seinen Besitz ausgibt, um von den Leuten gesehen zu werden und nicht an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag!“ 522

Um keine herablassende Hochmut oder Abneigung zu zeigen, stehen die Gottesfreunde vor den Bedürftigen auf, um ihnen ihre Gaben zu entbieten, und drücken so vor deren Empfängern ihre Demut aus. Der Prophet und König Sulaymān – Allah schenke ihm Frieden – bewahrte sein Herz stets vor dem Glanz weltlichen Reichtums und verbannte daraus jegliche Liebe zu irdischem Besitz. Er pflegte die Armen zu besuchen und genoß ihre Gesellschaft. Er sagte, daß ‚der Arme zu den Armen paßt‘ und demonstrierte damit, trotz aller Macht und allen Reichtums, größte Demut und Bescheidenheit. Er hatte in der Tat die Bedeutung der Worte Allahs des Erhabenen verinnerlicht, der sagt:

„O ihr Menschen, ihr seid Bedürftige gegenüber Allah, Allah aber ist Derjenige, der auf keinen angewiesen ist; dem aller Lobpreis gebührt.“ 523

Als ihn eines Tages ein achtloser Reicher wegen seiner Vorliebe für die Armen fragte:

„Wieso suchst du die Gesellschaft der Armen und ißt mit ihnen?“

antwortete Sulaymān – Friede sei mit ihm:

„Ich liebe nur diejenigen, die reich in ihren Herzen sind, auch wenn sie, materiell gesehen, arm sein mögen!“

Eine leere Flasche kann, wenn sie verschlossen ist, auf dem Meer gewaltige Entfernungen zurücklegen ohne unterzugehen. In ähnlicher Weise kann das Herz eines Gläubigen, wenn es ganz mit der Liebe Allahs erfüllt und für die egoistischen Begierden und Verlockungen der Welt verschlossen ist, unbeschadet die stürmischen Ozeane des weltlichen Daseins überqueren. Ein solches Herz steigt zu erhabenen Stufen empor, ohne Gefahr, im Sumpf des vergänglichen Glanzes des Irdischen zu versinken.

522. Qurʾān, 2:264

523. Qurʾān, 35:15



Ein Muslim, dessen Herz von Großzügigkeit, Barmherzigkeit, Bescheidenheit und Liebe bestimmt ist, läßt sich nicht mehr vom Glanz der Welt betrügen, so daß er fähig ist, hohe geistige Stufen zu erreichen. Der ganze Zierrat dieser Welt besitzt für ihn, der mit den Augen der Seele schaut, nicht den geringsten Wert. Sein einziger, sehnstüchtiger Wunsch besteht darin, sein Herz mit Liebe und Erkenntnis Allahs des Allmächtigen zu füllen und sich so in die Himmel göttlicher Liebe zu erheben.



Im heiligen Monat *Ramadân* gibt es eine ganz besondere Nacht, die ‚*Laylatu l-Qadr*‘, ‚Nacht der Macht‘, genannt wird und die man im Gottesdienst verbringen sollte. Diese Nacht ist eine sehr außergewöhnliche und spezielle Zeit, in der Allah der Erhabene seine Barmherzigkeit über der Gemeinde Muhammads – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – ausbreitet. In dieser Nacht verteilt Allah Seine kostbarsten spirituellen Schätze an die Muslime. Wegen ihrer großen Bedeutung offenbarte Allah der Allmächtige eine Sure des Qur‘ân, die *Sûratu l-Qadr* heißt. Sie ist ein Andenken aus der Zeit des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm –, das Allah für diejenigen bestimmt hat, die nach den Erfahrungen geistiger Verwirklichung, göttlicher Barmherzigkeit und Vergebung suchen. Diese Nacht wurde erleuchtet durch die Herabsendung des heiligen Qur‘ân, der in ihr, gemeinsam mit dem Erzengel Jibrîl und Heerscharen anderer Engel, in diese Welt herniederkam. Sie ist erfüllt vom Licht-glanz unsichtbarer himmlischer Erscheinungen, eine Nacht der Vergebung und Barmherzigkeit, kostbarer als tausend Monate.

Der Prophet sagte – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wer die *Laylatu l-Qadr*, erfüllt vom Glauben an ihre Vorzüglichkeit und Heiligkeit, im Gottesdienst verbringt, dem werden seine früheren Sünden vergeben, mit Ausnahme desjenigen, der die Rechte anderer Gottesdiener verletzt hat.“⁵²⁴

Wir können den Segen und die Wirklichkeit dieser Nacht erfahren, wenn wir uns darauf konzentrieren, uns aus den Klauen des

Weltlichen zu befreien, sowie die damit verbundenen Eigenschaften und Gewohnheiten, wie Angeberei, Heuchelei, Hochmut und Stolz ablegen und unsere Zeit mit Fasten, Gebet, guten Werken und Wohltätigkeit verbringen.

Wenn wir unsere spirituelle Erziehung in der Schule des *Ramadân* erfolgreich absolvieren, qualifizieren wir uns damit für den Abschluß, der uns in Form des *ʿÎdu l-Fitr*, des Gebets und Festes des Fastenbrechens, am Ende des Monats erwartet.



Wir sind Reisende auf dem spirituellen Weg zur göttlichen Wahrheit. Eines Tages werden wir über die Mittel, die uns heute zur Verfügung stehen, hinausgehen oder sie werden von uns genommen werden. Wenn wir die Gelegenheiten, die sich uns in diesem Leben bieten, ungenutzt lassen, werden wir letztendlich um jeden verlorenen Tag und jede vertane Chance trauern.

Die Tage des *Ramadân* sind gesegnete Tage der Vergebung und der Errettung vor dem Höllenfeuer, weshalb viele aufrichtige Gläubige Tränen vergießen, wenn er zu Ende geht. Doch Allah der Allmächtige belohnt uns mit dem *ʿÎd*-Fest für unsere Geduld, für unser Fasten und unsere anderen guten Taten.

Möge Allah der Allmächtige unser ganzes Leben zu einem gesegneten *Ramadân* machen und unser Morgen im Jenseits zu einem freudigen *ʿÎd*- und Feiertag!

Âmîn!



Aus der Perspektive der Rechtswissenschaften

Das Fasten

Pflichtbestandteile des Fastens:

Um Allahs willen von der Zeit vor Beginn der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang auf Essen, Trinken und sexuelle Betätigung zu verzichten.

Handlungen, die das Fasten brechen und ein Nachholen des Fastens (*Qadâ'*) sowie Wiedergutmachung (*Kaffâra*) erforderlich machen (Dies gilt nur für das Fasten im *Ramadân*):

1. Wissentliches oder absichtliches Essen oder Trinken, Rauchen, etwas durch die Nase hochziehen
2. Geschlechtsverkehr
3. In der irrigen Annahme, das Fasten sei durch das Benutzen von Antimonium (*Kohol* oder *Surmâ* genannt) oder das Einreiben des Kopfes mit Öl bereits gebrochen, absichtlich zu Essen oder zu Trinken
4. Medizin zu sich zu nehmen, ohne ernsthaft krank zu sein

Handlungen, die das Fasten brechen und ein Nachholen des Fastens (*Qadâ'*) erforderlich machen:

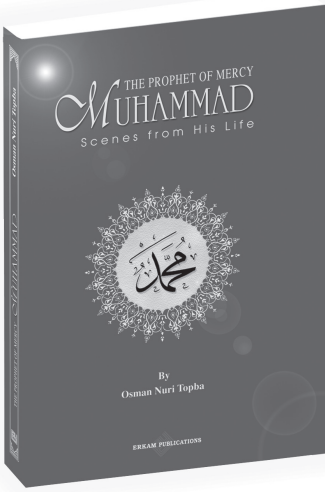
1. Etwas, das dem Fastenden unter Zwang in den Mund gesteckt wurde, herunterzuschlucken
2. Regentropfen oder Schneeflocken, die einem in den Mund gelangt sind, oder Wasser, das beim Gurgeln in den Hals gelangt ist, herunterzuschlucken
3. Absichtliches Erbrechen von mehr als einem Mundvoll oder Herunterschlucken von Erbrochenem
4. Das absichtliche Herunterschlucken eines Gegenstandes, der kein Essen oder Medizin ist, z.B. Steine, Papier oder ähnliches



5. Nach versehentlichem Essen, in der fälschlichen Annahme, man habe sein Fasten schon gebrochen, weiterzuessen
6. Etwas in die Nase oder in die Ohren zu gießen
7. Wegen Schwierigkeiten oder unter Druck das Fasten abzubrechen
8. Nach dem *Suhûr* im Munde verbliebenes Essen, welches die Größe einer Kichererbse überschreitet, herunterzuschlucken.
9. Blut, das aus dem Zahnfleisch kommt, herunterzuschlucken, wenn es so viel ist, daß es den Speichel rot färbt
10. In der (falschen) Annahme, die Sonne sei bereits untergegangen, das Fasten verfrüht zu brechen oder, in der (falschen) Annahme, daß die Morgendämmerung noch nicht begonnen habe, (verspätet) das *Suhûr* zu sich zu nehmen.



THE PROPHET OF MERCY
MUHAMMAD
Scenes from His Life



We are pleased to announce the publication in English of a new book on Prophet Muhammad - peace be upon him-. With the release of this title, the author has meant to fill an important gap in scholarship on the Prophet -peace be upon him- by concentrating on a neglected aspect of his character. The mercy of the last messenger, without doubt the prevailing theme of his existence, has been exhaustively discussed within the context of all arenas of his multi-faceted life. The information presented in the book has been collected from the most reliable and earliest possible scholarly sources, which are thoroughly cited in footnotes.

Order Your Copy

ERKAM YAYINLARI

İkitelli Organize Sanayi Bölgesi Turgut Özal Cad. 117/4
Küçükçekmece/İSTANBUL/TURKEY
Tel: +90 212 671 07 00 Fax: +90 212 671 07 17
english@altinoluk.com

DER PROPHET DER BARMHERZIKHEIT MUHAMMAD

Die Szenen aus seinem Leben

von
Osman Nuri TOPBAŞ

Der Autor, Osman Nuri Topbasch lebt in Istanbul. Er hat eine traditionelle und moderne Ausbildung empfangen. Er hat viele Bücher geschrieben, die unterschiedliche Aspekte des Islams als Religion und als Zivilisation beschrieben worden sind. Ein wiederkehrendes Thema in seinen Schreiben trägt auf dem Demonstrieren des Wertes der Gnade, der Liebe und der Obacht in unseren Sozialrelationen als das Gewebe einer authentischen islamischen Lebensart. Dieses Buch, das in Atmosphäre der Liebe für den Prophet Muhammad geschrieben wurde, Frieden ist nach ihm, reflektiert seine Gnade, die bemerkenswerteste Eigenschaft der Lebensart des Prophets und Sittlichkeitsgefühl. Es beabsichtigt zur Freundlichkeit und zur Verfeinerung des Herzens, und der Ziele zu führen, um ihnen folglich zu helfen, in dieser Welt und in dem Jenseit froh zu sein.

Die Informationen, die in diesem Buch liegen, sind von den zuverlässigsten und frühesten möglichen gelehrten Quellen gesammelt worden und sie wurden in den Fußnoten zitiert.

Die Aussagen des Prophet Muhammad's sind nur von originale Kollektionen versammelt worden. Wenn man mehrere Informationen nehmen möchte, kann man die arabische (originale) Ursprungen lesen.



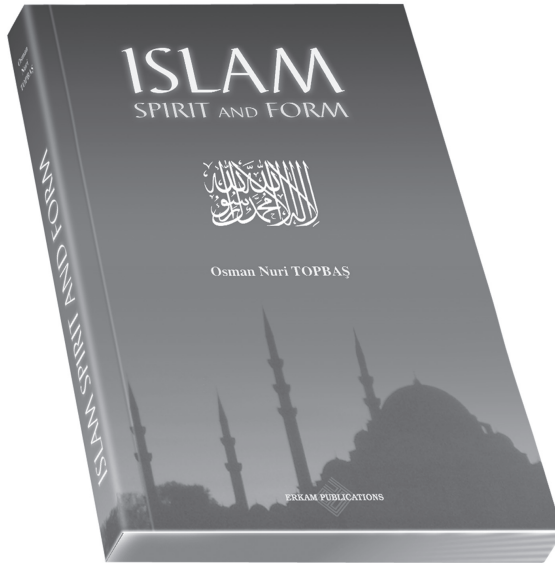
A must-read book

ISLAM: SPIRIT AND FORM

OSMAN NÛRÎ TOPBAŞ

This book aims to illuminate the spiritual radiance of Islamic worship and to clothe it in stories of the lives of the prophets and their companions and also in the lives of exemplary Sufis. In particular many references to the poetry of Rumi, Yunus Emre and other Sufis aim to bond the passion of our spiritual practice with its ritual form. The chapters on paying charity and poor-due possess great beauty.

NEW



\$ 20

ORDER YOUR COPY

ALTINOLUK Organize Sanayi Bölgesi,
Turgut Özal Cad. No:117/4
Küçükçekmece - İstanbul/TURKEY
Tel : +90 212 671 07 00 (ext. 132)
Fax : +90 212 671 07 17
e-mail: english@altinoluk.com

Mesnevi Bahçesinden

BİR TESTİ SU

**"Aus den Gärten des
Masnawî: EIN KRUG
VOLL WASSER"
"From the Gardens of the
Mathnawî: A JUG OF
WATER"**

Osman Nuri Topbaş

**ERSCHEINT
DEMNÄCHST**

**IN DEUTSCHER UND
ENGLISCHER
ÜBERSETZUNG
SOON AVAILABLE IN
GERMAN AND ENGLISH
TRANSLATION**

